

# Ein neues Stück Paris.

.....  
*Planungsdiskurse, Referenzen und die Formierung eines urbanen  
Images im städtebaulichen Großprojekt Paris Rive Gauche*

## Dissertation

zur Erlangung des akademischen Grades  
doctor philosophiae (Dr. phil.)

an der Fakultät Architektur  
der Bauhaus-Universität Weimar

vorgelegt von

**Anne Jordan**

Diplom-Kulturwissenschaftlerin  
geb. am 10. Oktober 1979 in Berlin

Weimar :  
2008

## **Ehrenwörtliche Erklärung**

Ich erkläre hiermit ehrenwörtlich, dass ich die vorliegende Arbeit ohne unzulässige Hilfe Dritter und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus anderen Quellen direkt oder indirekt übernommenen Daten und Konzepte sind unter Angabe der Quelle unmissverständlich gekennzeichnet.

Weitere Personen waren an der inhaltlich-materiellen Erstellung der vorliegenden Arbeit nicht beteiligt. Insbesondere habe ich hierfür nicht die entgeltliche Hilfe von Vermittlungs- bzw. Beratungsdiensten (Promotionsberater oder anderen Personen) in Anspruch genommen. Niemand hat von mir unmittelbar oder mittelbar geldwerte Leistungen für Arbeiten erhalten, die im Zusammenhang mit dem Inhalt der vorgelegten Dissertation stehen.

Die Arbeit wurde bisher weder im In- noch im Ausland in gleicher oder ähnlicher Form einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Ich versichere ehrenwörtlich, dass ich nach bestem Wissen die reine Wahrheit gesagt und nichts verschwiegen habe.

.

Berlin, den 18.11.2008

## Danksagung

Eine Arbeit wie die vorliegende kann nicht ausschließlich im Elfenbeinturm der Wissenschaft entstehen. In den vergangenen drei Jahren und gerade in der Schlussphase konnte ich mich immer auf meine Umgebung verlassen. Allen voran möchte ich mich an dieser Stelle bei Sonja Grimm und Christian Hoffmann bedanken. Sonja hat mir sowohl durch ihre Kommentare zu früheren Versionen dieser Arbeit als auch mit ihrer Freundschaft durch alle Krisen geholfen. Christian hat alle Launen ertragen, mich aufgebaut und unterstützt und mir darüber hinaus bei der Erstellung der Abbildungen und Graphiken wertvolle Hilfe geleistet. Für die Erstellung der Grundmodelle möchte ich mich bei Carolin Görtler bedanken. Agnieszka Ciesla und Cornelia Lang sowie meinem Vater Burkhard Jordan gebührt Dank für die fachliche und orthographische Korrektur früherer Versionen der Arbeit. Ohne die Unterstützung meiner Eltern, meiner Schwester und vieler Freunde, deren namentliche Nennung den Rahmen dieser Danksagung sprengen würde, wäre die Erstellung dieser Arbeit unendlich viel schwerer geworden.

In den vergangenen drei Jahren hat mich mein Doktorvater Max Welch Guerra gut betreut und mir die Gelegenheit gegeben, auch über den Tellerrand meines Forschungsthemas hinaus zu blicken. Auch den Austausch mit meinen Ko-Doktoranden im Internationalen Promotionsprogramm Europäische Urbanistik möchte ich nicht missen.

Diese Arbeit wurde von der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.

Wenngleich viele Menschen Anteil hatten am Entstehen der Arbeit, so liegt doch die Verantwortung und Urheberschaft sämtlicher Fehler und Lücken ausschließlich bei mir.

Berlin, im November 2008

Anne Jordan

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung .....</b>	<b>1</b>
<b>1.1 Stadtbilder und Stadtimages .....</b>	<b>1</b>
<b>1.2 Planungsprozesse als Forschungsobjekt – Entwicklung der Fragestellung.....</b>	<b>2</b>
<b>1.3 Auswahl der Fallstudie .....</b>	<b>5</b>
<b>1.4 Aufbau der Arbeit.....</b>	<b>7</b>
<b>Kapitel 2: Raumkonstruktion, Diskurse und Referenzen – theoretische</b>	
<b>Vorbemerkungen .....</b>	<b>9</b>
<b>2.1 Räume, Orte, Bilder und der Planungsprozess .....</b>	<b>9</b>
2.1.1 <i>Raumkonstruktion und Orte .....</i>	<i>10</i>
2.1.2 <i>Raumbilder und Diskursorientierung.....</i>	<i>12</i>
2.1.3 <i>Planungsdiskurse als Prozess der multiplen Raumkonstruktion.....</i>	<i>14</i>
<b>2.2 Planungsdiskurse und Referenzen .....</b>	<b>16</b>
<b>2.3 Raumbilder und Referenzen im Planungsprozess – ein Zwischenfazit .....</b>	<b>21</b>
<b>2.4 Anmerkungen zu Methode und Analyseperspektiven.....</b>	<b>23</b>
2.4.1 <i>Rahmenanalyse von Diskursen und die Rolle der Referenzen.....</i>	<i>23</i>
2.4.2 <i>Drei Analyseperspektiven zur Formierung eines urbanen Images in Planungsprozessen.....</i>	<i>25</i>
<b>2.5 Datenerhebung und –sammlung.....</b>	<b>28</b>
<b>Kapitel 3: Paris Rive Gauche – ein städtebauliches Großprojekt.....</b>	<b>31</b>
<b>3.1 Einordnung des Projekts .....</b>	<b>31</b>
3.1.1 <i>Paris Rive Gauche im internationalen Kontext.....</i>	<i>32</i>
3.1.2 <i>Das Gebiet in der symbolischen Landschaft der Stadt .....</i>	<i>33</i>
3.1.3 <i>Paris Rive Gauche im Kontext des Staatsurbanismus und der Grands Projets .....</i>	<i>38</i>
3.1.4 <i>Paris Rive Gauche im Kontext der Pariser Stadtentwicklung.....</i>	<i>46</i>
3.1.5 <i>Stadtentwicklung und Stadtplanung im 13. Arrondissement .....</i>	<i>48</i>
<b>3.2 Akteursgruppen und Akteursstrukturen im Planungsprozess.....</b>	<b>52</b>
3.2.1 <i>Konstruktion von Allianzen und Feindschaften .....</i>	<i>52</i>
3.2.2 <i>Bürgermeister, Abgeordnete und Parteien .....</i>	<i>52</i>
3.2.3 <i>Die Entwicklungsgesellschaft Semapa.....</i>	<i>54</i>
3.2.4 <i>Beratende Akteure .....</i>	<i>55</i>
<b>3.3 Bürgerbeteiligung im Projekt Paris Rive Gauche .....</b>	<b>55</b>
3.3.1 <i>Die beteiligten Bürgerinitiativen.....</i>	<i>58</i>
3.3.2 <i>Die Quartiersräte .....</i>	<i>60</i>
<b>3.4 Konflikte.....</b>	<b>62</b>
<b>3.5 Phasen des Planungsprozesses .....</b>	<b>66</b>
<b>Kapitel 4: Referenzen und ihre Verwendung durch die zentralen Akteure .....</b>	<b>69</b>
<b>4.1 Quartier Latin .....</b>	<b>69</b>
4.1.1 <i>Definition .....</i>	<i>69</i>
4.1.2 <i>Verwendung durch die zentralen Akteure .....</i>	<i>70</i>
4.1.3 <i>Zeitverlauf und Dynamik.....</i>	<i>72</i>
<b>4.2 La Défense.....</b>	<b>73</b>
4.2.1 <i>Definition .....</i>	<i>73</i>
4.2.2 <i>Verwendung durch die zentralen Akteure .....</i>	<i>75</i>
4.2.3 <i>Zeitverlauf und Dynamik.....</i>	<i>77</i>
<b>4.3 Räumlicher Ausgleich und der Pariser Osten.....</b>	<b>79</b>
4.3.1 <i>Definition .....</i>	<i>79</i>
4.3.2 <i>Verwendung durch die zentralen Akteure .....</i>	<i>79</i>
4.3.3 <i>Zeitverlauf und Dynamik.....</i>	<i>81</i>
<b>4.4 Haussmann und das Paris des 21. Jahrhunderts.....</b>	<b>81</b>



4.4.1 Definition .....	81
4.4.2 Verwendung durch die zentralen Akteure .....	84
4.4.3 Zeitverlauf und Dynamik.....	86
<b>4.5 Städtebau der 50er und 60er Jahre – Plateaus, Türme und Riegel.....</b>	<b>87</b>
4.5.1 Definition .....	87
4.5.2 Verwendung durch die zentralen Akteure .....	89
4.5.3 Zeitverlauf und Dynamik.....	92
<b>4.6 Nebenreferenzen.....</b>	<b>93</b>
4.6.1 Stadtform und städtebauliche Projekte .....	94
4.6.2 Räumliche Organisation □ Grenzen, Verbindungen, Achsen .....	97
<b>4.7 Reden und Schreiben über ein Projekt: Befürworter und Gegner, Teildiskurse und Referenzrahmen .....</b>	<b>99</b>
4.7.1 Für und Wider: der Einsatz der Hauptreferenzen.....	100
4.7.2 Der Einsatz der Referenzen in den Diskursarenen .....	105
<b>4.8 FAZIT .....</b>	<b>108</b>
<b>Kapitel 5 Raumbilder und Imagekonstruktionen – zur Funktion und Dynamik von Referenzen in Planungsprozessen.....</b>	<b>110</b>
<b>5.1 Der ortsspezifische Referenzrahmen und die Raumbilder der Akteure .....</b>	<b>110</b>
5.1.1 Ortsspezifität und der Einfluss lokal verankerter Akteure .....	111
5.1.2 Auslassungen im Referenzrahmen: bedeutungsvolles Schweigen?.....	112
5.1.3 Differenzen in den Raumvorstellungen der Akteure.....	114
<b>5.2 Analyseperspektiven zur Formierung eines urbanen Images – der Fall Paris Rive Gauche.....</b>	<b>115</b>
5.2.1 Einbettung in den Stadtkontext durch Referenzen.....	115
5.2.2 Die Entwicklung eines Selbstbilds und der Prozess der Imagebildung.....	120
<b>5.3 Bewertung der Stadtpolitik und das Entstehen eines Zukunftsbildes .....</b>	<b>126</b>
<b>5.4 Referenzen in Planungsprozessen – Fazit und Ausblick.....</b>	<b>134</b>
5.4.1 Funktionsweise und Rolle der Referenzen im Planungsprozess .....	134
5.4.2 Ortsspezifische Referenzrahmen □ Erträge für die Forschung und ein Ausblick für weitere Untersuchungen .....	136
Literaturverzeichnis .....	141
Datenquellen .....	149
Anhang .....	153

## **Tabellenverzeichnis**

Tabelle 1: Referenzarten	S. 19
Tabelle 2: Analyseschema für Referenzen in Planungsprozessen	S. 24
Tabelle 3: Analyseperspektiven und Diskursarenen	S. 27
Tabelle 4: Die beteiligten Bürgerinitiativen im Überblick	S. 59
Tabelle 5: Entwicklung des Programms von PRG 1991 und 2003	S. 62
Tabelle 6: Übersicht der positiven und negativen Referenzen in den verschiedenen Projektphasen	S. 103

## **Grafikverzeichnis**

Graphik 1: Lage des Projekts in der Stadt	S. 32
Graphik 2: Lage der Ensembles im Stadtgebiet	S. 36
Graphik 3: Monumentalachse und Seine Sud-Est	S. 38
Graphik 4: Das „Croissant“ der östlichen Arrondissements	S. 39
Graphik 5: Lage der Grands Projets Mitterrands in der Stadt	S. 42
Graphik 6: Beteiligungsmodell von Paris Rive Gauche	S. 57
Graphik 7: Aufteilung des 13. Arrondissements in Quartiere	S. 61
Graphik 8: Lage der historischen Gebäude im Projektgebiet	S. 64
Graphik 9: Einfluss angrenzender Bereiche	S. 117
Graphik 10: PRG mit 3 Teilbereichen, ursprüngliche Planung	S. 118
Graphik 11: Teilbereiche nach Realisierungsfortschritt	S. 119

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Pont des Arts und Louvre	S. 35
Abbildung 2: Pont des Arts und Institut de France	S. 35
Abbildung 3: Passerelle S. de Beauvoir und Bibliothek	S. 37
Abbildung 4: Die Pyramide im Hof des Louvre	S. 43
Abbildung 5: Bibliothèque Nationale de France	S. 44
Abbildung 6: Türme der Bibliothèque Nationale	S. 45
Abbildung 7: Plateau der Olympiades	S. 51
Abbildung 8: Wohn- und Bürohäuser neben der Bibliothek	S. 63
Abbildung 9: Die Sernam-Halle	S. 64
Abbildung 10: Das Plateau im Bau, August 2008	S. 65
Abbildung 11: Quartier Latin	S. 70
Abbildung 12: Bürogebäude in La Défense	S. 74
Abbildung 13: Wohngebäude in La Défense	S. 76
Abbildung 14: Haussmann'sche Architektur: Avenue de l'Opéra	S. 82
Abbildung 15: Front de Seine	S. 88
Abbildung 16: Straße unter dem Plateau der Olympiades	S. 90
Abbildung 17: Wegweiser auf dem Plateau der Olympiades	S. 90
Abbildung 18: Schlussgebiet der zukünftigen Avenue de France	S. 98
Abbildung 19: Place Ste. Catherine	S. 107
Abbildung 20: Das Forum des Halles	S. 128

## Abkürzungsverzeichnis

ADA 13	-	Association pour le Développement et l'Aménagement du 13 <sup>e</sup> arrondissement
APUR	-	Atelier Parisien d'Urbanisme
AUTRE 13 <sup>e</sup>	-	Association des Usagers des Transports et de la Rue
BnF	-	Bibliothèque nationale de France
DUP		Déclaration d'utilité publique
IAURIF	-	Institut d'Aménagement et d'Urbanisme de la Région IDF
IDF	-	Ile-de-France
PAZ	-	Plan d'Aménagement de Zone
PBE	-	Paris – Banlieue - Environnement
PLU	-	Plan Local d'Urbanisme
POS	-	Plan d'Occupation des Sols
PRG	-	Paris Rive Gauche
PS	-	Parti Socialiste
PSRG	-	Paris Seine Rive Gauche
RPR	-	Rassemblement pour la République
SEMAPA	-	Société d'Économie Mixte de l'Aménagement de Paris
SRG	-	Seine Rive Gauche
SRU	-	Solidarité et Renouvellement Urbain (loi)
TGB	-	Très Grande Bibliothèque
UDF	-	Union pour la Démocratie Française
UMP	-	Union pour la Majorité Présidentielle
ZAC	-	Zone d'Aménagement Concerté



*« Tout, dans cette ville, a une qualité inanalysable qui permet de dire sans hésitation: 'Ça, c'est Paris' [...] Pourquoi il est ainsi, je n'en sais rien, mais Paris imprime sa marque sur tout ce qui lui appartient. »*

*Julien Green, Paris (1983)*

# 1. Einleitung

*“A given city is effectively identified and understood by reference to customs, structure, and the colophons that serve as the city’s image bearers.”*

*(Reiner, Hindery 1984, S. 134)*

*“(...) a debate on the representations and images of the city is not merely a distraction from, but rather an essential element in, the politics of the city.”*

*(Murray 2008, S. 3)*

## 1.1 Stadtbilder und Stadtimages

Städte produzieren Bilder und Motive – allgemeine, austauschbare wie auch, und vor allem, individuelle, mit hohem Wiedererkennungswert – und die Produktion von Städten wird durch Bilder und Motive beeinflusst. Mit dieser Wechselwirkung ist das vielschichtige Phänomen der Bildproduktion von und in Städten natürlich bei weitem nicht hinreichend dargestellt, jedoch verdeutlicht diese Arbeit noch einmal die enge Verflechtung und Interdependenz von Stadtrepräsentation und Stadtwahrnehmung. Bilder im Sinne von Abbildungen, Motive und Referenzen im Sinne von Metaphern, Illustrationsbeispielen und Synonymen bilden hierbei den Dreh- und Angelpunkt, sie sind Medien und Objekte zugleich. Das nach außen wirkende und zum Teil auch bewusst verbreitete Image einer Stadt speist sich vorrangig aus diesen Stadtbildern, andere Faktoren werden nachrangig. Diese vielfältig konstruierten und ausgedrückten Stadtbilder<sup>1</sup> werden auf unterschiedliche Art und Weise in verschiedenen Sektoren und Zusammenhängen erzeugt. In verschiedenen Kombinationen und mit verschiedenen Verbreitungsmechanismen konstituieren sie eine kulturelle und wieder erkennbare Stadtlandschaft. Das Image einer Stadt ist so von einer Vielzahl von Faktoren und deren Prägewirkung abhängig. Es wird in gesellschaftlichen Diskurszusammenhängen ausgehandelt und produziert (Weichhart et al. 2006).

Diese Stadtlandschaft ist allerdings nicht unverrückbar festgeschrieben, sie verändert sich. Die sichtbarsten Eingriffe werden durch Projekte des Stadtumbaus vorgenommen. Große Projekte, die die Stadtsilhouette, die Stadtlandschaft und die Stadtbilder nachhaltig beeinflussen können, haben in den vergangenen zwei Jahrzehnten zugenommen. Häußermann und Siebel (Hg., 1993) sprechen gar von

---

<sup>1</sup> Der Begriff „Stadtbilder“ wird hier zunächst als Sammelbegriff für die oben genannten Artefakte benutzt.

einer „Festivalisierung“ der Stadtpolitik. Diese wird vor allem durch große Projekte (wobei der Fokus in dem Sammelband auf Großveranstaltungen liegt) mehr und mehr nach außen getragen, Veränderungen in der Stadtlandschaft finden so eine größere Beachtung. Häußermann und Siebel stellen diese Form der Stadtentwicklung als eine weitere Entwicklungsphase dar, die neben Effekten auf die Stadt und das Bild der Stadt selbst auch die Position der Stadt im internationalen Wettbewerb festigen soll (Häußermann/Siebel 1993, S. 13f.).

Eine zweite Ebene, auf der Veränderungen von Stadtbildern auftreten können, ist die Interpretationsebene. Die Beurteilung und Schwerpunktsetzung von Stadtbildern ändert sich mit der Zeit. Je nach gesellschaftlichen Beurteilungsmaßstäben von „gutem“ und „schlechtem“ Städtebau werden andere Teile der Stadt in den Vordergrund gerückt. Dieser Aspekt der Veränderung ist bisher vorrangig an architektonischen Stilrichtungen und deren Bewertung sowie am Wandel der Perzeption allgemeiner städtebaulicher Leitbilder (autogerechte Stadt, Stadt der kurzen Wege etc.) untersucht worden (Flecken 1999).

Stadtplanung und Stadtumbau sind vielschichtige Prozesse, die komplex miteinander verbundene Ebenen als kohärent erscheinen lassen oder sich zumindest um diesen Eindruck bemühen. Neben der technisch-materiellen Ebene, auf der Probleme mit Hilfe von Ingenieurwissen und physikalischen Möglichkeiten sowie im Rahmen der rechtlichen Vorschriften gelöst werden müssen, existiert die sehr viel komplexere Ebene der kulturellen Rahmenbedingungen, der Konzeptionen und der Interpretationen von Stadtplanung. Dieser Aspekt der Stadtplanung, der auch als immateriell beschrieben werden kann, soll in der vorliegenden Arbeit näher beleuchtet werden. Dabei werden immer wieder auch Verbindungen zur technischen Seite hergestellt, da sie nicht unabhängig von kulturellen Rahmenbedingungen existiert, sondern in vielfältiger Weise an die immateriellen Aspekte gebunden ist, z.B. über die Perzeptionen und Stereotypen bestimmter Formen und Techniken.

## 1.2 Planungsprozesse als Forschungsobjekt – Entwicklung der Fragestellung

In dieser Arbeit soll weitergehend nach den Motiven und Referenzen<sup>2</sup> gefragt werden, die Stadtentwicklungs- und Stadtplanungsprozessen immanent sind. Diese wurden bisher in wissenschaftlichen Arbeiten, wenn überhaupt, nur als marginaler Faktor behandelt. In den letzten zehn bis fünfzehn Jahren sind, wie oben bereits erwähnt, die Arbeiten, die sich mit den immateriellen Aspekten der Stadtplanung beschäftigen, zahlreicher geworden. Der größte Teil entfällt hierbei auf Veröffentlichungen und Forschungen, die sich ausschließlich oder hauptsächlich mit dem Stadtmarketing beschäftigen, sowie auf historische Untersuchungen der Darstellung von Städten.

---

2      Zur wissenschaftlichen Herleitung und Definition dieser Referenzen s. Kapitel 2

Diese Arbeit soll eine Verbindung zwischen zwei bisher weitgehend getrennten Forschungssträngen der Stadtforschung herstellen, nämlich der Untersuchung von Stadtbildern, die in kulturellen Prozessen - z.B. in Romanen, Filmen etc. - produziert werden und den weitgehend disziplinär begrenzten sozial- und planungswissenschaftlichen Untersuchungen. Hier herrscht bisher trotz einer zunehmenden Tendenz zu interdisziplinären Forschungen ein Mangel an kulturwissenschaftlich verorteten und sozialwissenschaftlich fundierten Untersuchungen (Stevenson 2003, S. 5).

Diese Arbeit verfolgt deshalb den folgenden Ansatz: Ausgehend von der Annahme, dass in Stadtplanungsprozessen gesellschaftlich relevante Diskurse entstehen, in denen Referenzen als Argumentationshilfen eingesetzt werden, fragt diese Arbeit danach, welche spezifischen Referenzen dort eingesetzt werden, ob und wie diese klassifiziert werden können und wie sie sich im Laufe des Planungsprozesses entwickeln. Damit verbunden ist auch die Frage nach den Dynamiken, die die Herausbildung eines Images für neu entstehende oder tiefgreifend veränderte Stadtteile beeinflussen.

Die maßgebliche Frage dieser Arbeit lautet also:

**Welche Referenzen werden im Planungskontext einer spezifischen Stadt (hier: Paris) im Planungsprozess eines spezifischen Projekts (hier: Paris Rive Gauche) eingesetzt und wie ändern sich die eingesetzten Referenzen und Raumvorstellungen im Verlauf des Planungsprozesses? Welchen Beitrag leisten sie dabei zur Imagebildung des Projekts?**

Für die Beantwortung dieser Frage sind die Methoden der sozialwissenschaftlichen Diskursanalyse in der Form der Rahmenanalyse politischer Diskurse (Gamson 1988, Donati 2001) geeignet, da die planungsrelevanten Diskurse mit Hilfe der Referenzen gerahmt werden. Im folgenden Kapitel wird der theoretisch-methodologische Rahmen dieser Arbeit hergeleitet und der Fragestellung angepasst.

Anders als die Erzeugung und Entwicklung bzw. Veränderung von Stadtbildern im Film (Paquot/Jousse (Hg.) 2005, Bollerey 2006, Caws (Hg.) 1991), in der Literatur (Bollerey 2006, Caws (Hg.) 1991, Galle 2005) und durch das Stadt- und Tourismusmarketing (u.a. Kearns 1993, Ward 1998) hat die Generierung und Verwendung von Bildern und Images in Planungsprozessen bisher kaum Beachtung erfahren.

Planungsprozesse, sei es im Bereich des Stadtumbaus (Umbau im Bestand) oder in der Neuplanung von Arealen unterschiedlicher Größe, sind bisher zumeist



unter dem Aspekt der politischen Prozesse, der Entscheidungs- und Akteursstrukturen oder der juristischen Rahmenbedingungen untersucht worden (u.a. Simons 2003a, Naegler 2003, Ben-Joseph 2005; Beiträge in Bodenschatz (Hg.) 2003). Des Weiteren fokussierte sich das Interesse bislang auf gestalterische Fragen, d.h. die architektonische Umsetzung des beschlossenen Programms (u.a. die Arbeiten zum Potsdamer Platz in Berlin von Lampugnani (1994) und Pabsch (1998)).

Der Aspekt des Stadtimages und des Bildes der Stadt spielt bei den Forschungen zu den immateriellen Faktoren der Stadtplanung und der Stadtforschung seit den 1980er Jahren eine zunehmende Rolle. In seinem Sammelband „Cities of the Mind“ bemerkte Lloyd Rodwin einleitend:

“[...] we expect the exploration of urban thematic images to become at the very least a specialized area of studies in the field of urbanism. Although one could easily argue that work in this area is overdue, it is equally easy to account for the dearth of such research in the past. The most obvious explanation is that it took some time for specialized literature to develop, and until now, it has probably not occurred to make these exploratory efforts. The subject is also elusive and methodologically frustrating. There is no common definition of *image*; and in some respects, too, prevailing traditions of studying images in different disciplines have sharpened, but may also have limited, the apparent potential of such inquiry by focusing it too narrowly. In urban planning, images of the city involve primarily visual images and environmental design, but in the social sciences, images include themes, concepts, ideas and symbols. Aside from these difficulties, there is the social scientists' inclination to regard images - and perhaps even themes - as decorative or suggestive but of very limited and possibly even negative value for analysis and policy.” (Rodwin et al. 1984, S. 16)

Veröffentlichungen im Bereich der Stadtforschung, die sich auf kulturwissenschaftliche Ansätze beziehen, haben in den letzten Jahren vor allem im englischsprachigen Raum tatsächlich einen Boom erlebt. Zu nennen sind hier die Arbeiten von Lawrence Vale (Vale 1992; Vale/Warner (Hg.) 2001) und Stephen Ward (1998), die sich beide mit immateriellen Faktoren in der Stadtentwicklung und der Stadtwahrnehmung bzw. Stadtrepräsentation auseinandersetzen sowie die interdisziplinär angelegten Forschungen von Nigel Thrift (Thrift 1996, Thrift/Crang 2000) und John Urry (1990, 1995), die sich mit globalen Dynamiken und ihren Auswirkungen auf Stadtbilder und die Wahrnehmung von Räumen beschäftigen. Aber auch Veröffentlichungen wie diejenigen von James Throgmorton (1996), Mary-Ann Caws (1991) oder Leo Zonn (1990) tragen zu einem erweiterten Wissen über Stadtbilder, Stadtrepräsentation, die Schaffung von symbolischen Orten und die Auswirkungen auf das Gesamtgefüge „Stadt“ bei. Allerdings findet man in diesem Bereich immer noch zu viele einzelne Arbeiten und selten – mit Ausnahme der im Bereich Stadtmarketing erschienenen Publikationen – aufeinander bezogene Aufsätze,

die ein fortschreitendes erkenntnisorientiertes Forschungsprogramm verfolgen. Dies ist auch der Vielschichtigkeit des Themenkomplexes „Stadt und Bild“ geschuldet, die bereits in der Definition des jeweiligen Untersuchungsgegenstandes deutlich wird (z.B. Stadt als Metapher vs. Stadtmetaphern, Abbildungen vs. historische Beschreibungen etc.).

### 1.3 Auswahl der Fallstudie

Für diese Art von Untersuchung bietet sich ein städtebauliches Großprojekt als Fallbeispiel an. Städtebauliche Großprojekte sind zeitlich und räumlich begrenzte Projekte, die eine Vielzahl von Akteuren aus verschiedenen Sektoren bündeln und relativ klar abgrenzbare, planungsrelevante Diskurse erzeugen. Sie haben darüber hinaus eine verhältnismäßig große Sichtbarkeit und folglich eine Öffentlichkeit, die ihrerseits die innerhalb des unmittelbaren Planungsprozesses wirksamen Diskurse aufnimmt und bewertet bzw. interpretiert. Großprojekte stellen einen tiefen Eingriff in die Stadtstruktur (Simons 2003a, 2003b) und damit auch in die Bildlandschaft einer Stadt dar. Aufgrund ihrer Größe eröffnet sich mit ihrer Durchführung überhaupt erst die Möglichkeit, Zukunftsbilder für angrenzende Stadtviertel wie auch für die Gesamtstadt zu entwerfen und teilweise auch durchzusetzen. Stadtumbau und Stadtplanung in Form von Großprojekten sind zudem in den letzten zwanzig Jahren nahezu zum Regelfall in der westlichen Stadtplanung geworden (Häußermann/Siebel (Hg.) 1993, S. 5ff) und werden zum Teil von den Städten gezielt in ihre Marketingstrategien (Huning/Peters 2003, S. 6; Dziomba 2007, S. 12) eingebunden. Sie dienen unter anderem dazu, das Bild der Stadt zu transportieren (Simons 2003a, S. 14) und teilweise auch zu erneuern. Sie sind insofern Kommunikationsmedien und Experimentierfelder für die Zukunft der betreffenden Stadt. Zugleich stellen sie die sie umgebende Stadt vor die Herausforderung, einen neuen Stadtteil zu integrieren, der durch seinen grundsätzlich „neuen“ und teilweise betont „anderen“ Charakter gleichzeitig etwas Alternatives, Neues und erkennbarer Teil der Stadt sein soll. Hier stellt sich also unter anderem die Frage nach der – auf mehreren Ebenen vorgenommenen – Einbettung von Großprojekten in ihren städtischen Kontext.

Die Literatur zu städtebaulichen Großprojekten wird durch eine Vielzahl von Fallstudien sowie einigen vergleichend oder strukturierend angelegten Untersuchungen geprägt. In der letztgenannten Gruppe sind vor allem die breit angelegte, nicht ausschließlich auf städtebauliche Großprojekte bezogene Untersuchung von Altshuler/Luberoff (Mega-projects and the changing politics of urban investment, 2003) für den amerikanischen Raum sowie das Buch von Bent Flyvbjerg zu den Risiken von Großprojekten (Flyvbjerg et al 2003) zu nennen. Spezifisch mit städtebaulichen Großprojekten beschäftigt sich die zumindest im deutschen Sprachraum breit rezipierte Veröffentlichung von Frank Roost (Die Disneyifizierung der Städte, 2000) sowie die

Dissertation von Katja Simons (Politische Steuerung großer Projekte, 2003). Roost geht in seinem Buch auf die zunehmende Gleichförmigkeit und Erlebnisorientierung neuerer Städtebauprojekte vor allem in den USA ein, warnt aber auch (Roost 2000, S. 155f.) vor ähnlichen Tendenzen in Europa. Simons beschäftigt sich hingegen vorrangig mit sozialwissenschaftlichen Fragestellungen und den politischen Dimensionen der Großprojektplanung. Im englischen Sprachraum dominieren ansonsten vornehmlich Einzelfallstudien, vor allem zu den London Docklands (u.a. Brownill 1990, Barnes 1994).

Die Wahl der Stadt Paris und von einem ihrer Großprojekte, Paris Rive Gauche, als Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit erklärt sich aus mehreren Faktoren. Neben der persönlichen Erfahrung und Beschäftigung mit Paris standen hier die sehr umfangreiche Bildproduktion einer der meistbesuchten Städte der Welt sowie die Tradition der Stadt als Gegenstand gesellschafts- und kulturwissenschaftlicher Forschungen im Vordergrund. Letztere bezieht sich vorrangig auf das Paris des 19. Jahrhunderts, das Ausgangspunkt für viele grundlegende Studien im Bereich der Sozialtheorie und der räumlich orientierten Gesellschaftsforschung war (Crang/Thrift 2000, S. 13). Dagegen sind neuere Veröffentlichungen zu Paris gerade im deutschen, aber auch im englischen Sprachraum eher die Ausnahme. So zieht die Auswahl des Fallbeispiels eine gewisse Fragmentierung der für diese Arbeit relevanten Forschungsliteratur nach sich, da auch aufgrund von Sprachbarrieren der Austausch bzw. die Rezeption von Forschungsergebnissen zwischen Deutschland und Frankreich im Bereich der Stadtforschung nicht ausreichend intensiv ist.

Im englischen und deutschen Sprachraum werden hauptsächlich Veröffentlichungen publiziert, die zum Großteil die Geschichte der Stadt Paris mit der Geschichte Frankreichs verbinden und so die Rolle der Hauptstadt des zentralistischen Staates in historischer Perspektive beleuchten, ohne jedoch auf aktuelle Entwicklungen einzugehen (Higonnet 2002, Harvey 2003). Veröffentlichungen aus dem nicht-französischen Sprachraum zur Pariser Stadtplanung beziehen sich vor allem auf das Zweite Kaiserreich (1852-1870) und den Haussmann'schen Stadtumbau sowie auf die Regional- und Stadtplanung der 1960er bis 1980er Jahre (Jordan 1996, Savitch 1988). Die Menge der Veröffentlichungen in französischer Sprache zu Paris und auch speziell zum Bereich der Stadtplanung ist nahezu unüberschaubar. Die großen historisch orientierten und immer wieder zitierten Werke von Pierre Lavedan (1975), Danielle Chadych (2000), Bernard Marchand (1998), Alfred Fierro (1996), Jacqueline Beaujeu-Garnier (1993) und Jean Bastié (2000) sind unumstrittene Meilensteine, ebenso wie die politisch-philosophischen Abhandlungen von Guy Burgel (1996, 1999, 2004). Daneben existiert eine Vielzahl an populärwissenschaftlichen Veröffentlichungen zu einzelnen Stadtteilen (Langlois 1993, 2001; Texier 1995, 2000) sowie wissenschaftliche

Literatur zu konkreten Vorhaben, oft von den Forschungs- und Planungsinstitutionen der Stadt oder der Region selbst herausgegeben (APUR, IAURIF). Des Weiteren gibt es Veröffentlichungen zur Politik der Stadt Paris (Ambroise-Rendu 1987, Combeau 2000, Lidgi 2001) und sozialen bzw. soziologischen Fragestellungen (u.a. Pinçon/Pinçon-Charlot 2001, Pinon 1999). Eine Besonderheit im französischen Sprachraum sind Veröffentlichungen zur Stadtform, die breit angelegten Forschungen entspringen und oft komparativ andere (französische) Städte mit einbeziehen (Panerai/Castex/Depaule 2001, Bassand et al 2001). Im deutschen Sprachraum bleiben hingegen Monographien oder Sammelbände zu Paris die Ausnahme. Es existiert eine Pariser Trilogie des Bremer Romanistikprofessors Klaus Schüle (Paris - Vordergründe, Hintergründe, Abgründe, 1997; Die kulturelle Konstruktion der französischen Metropole, 2003; Paris, die politische Geschichte seit der Französischen Revolution, 2005), die in sich allerdings sehr große Qualitätsunterschiede hinsichtlich der wissenschaftlichen Fundierung und der Wissenschaftlichkeit ihrer Argumentation aufweist. Auf dem Gebiet der sozialräumlichen Forschung ist vor allem der von Gilles Duhem, Dorothee Kohler und Boris Grésillon herausgegebene Sammelband „Paris – Berlin“ (2000) zu nennen, der sich der beiden Hauptstädte in komparativ angelegten Artikelfolgen annimmt. In der Literaturwissenschaft hat Klaus Stierle mit „Der Mythos von Paris“ (2000) eine ausführliche und gründliche Studie vorgelegt, die in mehrere Sprachen übersetzt wurde. Darüber hinaus gibt es einige anthropologisch angelegte Studien, z.B. im Sammelband „Paris“ von Peter Linden und Christian Bleher (2003) oder im Buch von Karl-Heinz Götze (2007). Die meisten Veröffentlichungen bleiben also in ihren disziplinären Grenzen, eine Verbindung von planungswissenschaftlichen Untersuchungen mit kulturwissenschaftlichen Ansätzen wird nicht vorgenommen.

#### 1.4 Aufbau der Arbeit

Dabei bieten sich Planungsprozesse als gesellschaftlich und politisch normierte Abläufe geradezu an, um weitergehende Fragen nach der Verortung und Konstruktion der betroffenen Räume, Raumbilder und Orte durch unterschiedliche Akteursgruppen zu stellen. Die verschiedenen Positionen werden in den für den Planungsprozess relevanten Diskursen explizit gemacht und entwickelt. Der Aufbau dieser Arbeit folgt diesem Gedankengang, indem zunächst in Kapitel 2 die theoretischen Hintergründe für Ortskonstruktionen und relationale Raumbilder, die in Planungsprozessen entstehen (können), ausgeleuchtet werden und für die Anwendung in dieser Arbeit kategorisiert und operationalisiert werden. Aus diesen Überlegungen folgt dann auch die weitere methodische Vorgehensweise zur Beantwortung der oben bereits kurz vorgestellten Forschungsfrage dieser Arbeit nach den in einem spezifischen Planungsprozess und seinen relevanten Diskursen eingesetzten Referenzen, nach ihrer Funktion und Dynamik im Prozess der Imagebildung. In Kapitel 3 wird das für die Studie ausgewählte



Fallbeispiel vorgestellt. Dazu werden neben einer Beschreibung des Großprojekts und seines (bisherigen) Verlaufs mögliche Einordnungen in die Stadtstruktur Paris und ihre (städtebauliche) Geschichte vorgestellt, um dem Leser ein besseres Verständnis der Planungsumstände zu ermöglichen. Im letzten Teil des Kapitels wird detailliert auf den Planungsprozess von Paris Rive Gauche eingegangen, um so die unterschiedlichen Akteure und die hauptsächlichen Konfliktpunkte des Projekts herauszuarbeiten. Kapitel 4 liefert dann eine Auswertung der planungsrelevanten Diskurse des Großprojekts. Dazu werden verschiedene Datenquellen herangezogen. Die wichtigste Quelle stellen die Protokolle der Sitzungen des Pariser Stadtrats aus den Jahren 1988 – 2007 und der Bürgerbeteiligungssitzungen aus den Jahren 1998 – 2007 dar. Daneben werden die Veröffentlichungen der Entwicklungsgesellschaft und der im Projektgebiet aktiven Bürgerinitiativen sowie weitere Protokolle politischer Institutionen (Bezirks- und Quartiersräte) sowie die in den Jahren 2006 und 2007 geführten Interviews mit verschiedenen Akteuren im Planungsprozess zur Auswertung und Einordnung der Ergebnisse herangezogen. Im abschließenden Kapitel 5 werden die verschiedenen, in Kapitel 2 entwickelten, Analyseperspektiven mit den Ergebnissen der Datenanalyse verbunden und ausgefüllt.

## Kapitel 2: Raumkonstruktion, Diskurse und Referenzen – theoretische Vorbemerkungen

*« Mais Paris est une ville-livre, une ville écrite, une ville imprimée. Une ville-livre faite de milliers de livres. Une ville dont on pourrait dire qu'elle est le rêve d'une bibliothèque, si l'on pouvait attribuer à une bibliothèque la faculté de rêver. »*  
Leonardo Sciascia, *Mots croisés* (1983)

Um zu einer theoretisch fundierten Einordnung des Themas und einer nachvollziehbaren Argumentation hinsichtlich der Formierung eines urbanen Images zu kommen, ist es zunächst nötig, die Rahmenbedingungen dieser Formierung auszuleuchten. Die Imagebildung spezifischer Orte ist eine Art der kollektiven und nicht konfliktfreien Raumkonstruktion. Von dieser Prämisse ausgehend werden in diesem Kapitel zunächst die theoretischen Grundlagen einer solchen Raumkonstruktion dargestellt, aus denen sich sodann die Diskursorientierung von Raumkonstruktionen ableiten lässt. Da diese Arbeit weitergehend nach der ortsspezifischen Dimension der Raumkonstruktion in Planungsprozessen fragt, werden weiterhin der Untersuchungsgegenstand und die Untersuchungsmethode aus diesen theoretischen Vorüberlegungen abgeleitet und näher definiert.

### 2.1 Räume, Orte, Bilder und der Planungsprozess

Diese Arbeit orientiert sich in ihrer theoretischen Fundierung am Forschungsstrang der v.a. deutschsprachigen Soziologie, der in den letzten Jahren begonnen hat, Städte als Wissens- und Forschungsobjekt neu und genauer zu definieren. Nicht die allgemeinen Charaktereigenschaften und verallgemeinerbaren (und verallgemeinernden) sozialen und kulturellen Eigenschaften und Dynamiken von Städtegruppen - europäische Städte, deutsche Städte, Großstädte, Kleinstädte etc. - stehen hierbei im Mittelpunkt, sondern die Unterschiede zwischen einzelnen Städten, die spezifischen Eigenschaftskombinationen und Atmosphären von Städten. Die 2001 erschienene Habilitationsschrift „Raumsoziologie“ von Martina Löw stellt dabei den theoretischen Kerntext dieser Forschungsrichtung dar. Weitere Vertreter sind der Berliner Ethnologe Rolf Lindner sowie Detlev Ipsen, der mit seinem Buch „Raumbilder“ bereits 1997 einen Ansatzpunkt für Untersuchungen zur Beziehung von Bildern und Räumen bzw. Orten lieferte. Auch die Beiträge der von Martina Löw und Helmut Berking herausgegebenen Sammelbände „Differenzierungen des Städtischen“ (2003), „Die Wirklichkeit der Städte“ (2005) und „Eigenlogik der Städte“ (2008) haben zur weiteren Erschließung des Forschungsfeldes beigetragen. Löws „Raumsoziologie“ (2001) wird

in dieser Arbeit deshalb zur theoretischen Fundierung herangezogen, weil es der von ihr vorgestellte Raumbegriff erlaubt, die Verbindung von Referenzen und Motiven mit der Praxis der Stadtproduktion soziologisch zu denken und somit die Praxisrelevanz dieser Arbeit besser herauszuarbeiten. Ähnliche Ansätze werden bereits seit den 1990er Jahren auch und vor allem in der englischsprachigen Geographie (Gregory 1994, Thrift 1996) und zum Teil auch in den Planungswissenschaften (Graham/Healey 1999) verfolgt. Löw hat allerdings die bisher ausführlichste und aktuellste Herleitung eines relationalen Raumbegriffs veröffentlicht.

### *2.1.1 Raumkonstruktion und Orte*

In ihrer Veröffentlichung „Raumsoziologie“ stellt Martina Löw einen soziologischen Raumbegriff vor, der sich von den bisher zumeist verwendeten Raumbegriffen durch eine theoretische Fundierung der Entstehung von Räumen abhebt (Löw 2001, S. 13) und Raum als einen soziologisch analysierbaren Prozess begreift. Zentraler Punkt in Löws Buch ist zunächst die Raumkonstruktion. Sie argumentiert, dass Räume nicht objektiv und absolut erfassbar sind, sondern dass jeder Raum einer – subjektiven – Konstruktion unterliegt. Räume und Teilräume werden sinnlich erfasst und konstruiert durch die Erfassung von Objekten und ihrer räumlichen Beziehungen zueinander (Löw 2001, S. 153ff). Dieser Vorgang enthält somit auch eine assoziative Komponente, die Erfassung der Räume läuft nicht ab ohne Abgleich mit bereits bekannten räumlichen Konstellationen. Diese assoziative Komponente, die fortwährend für diesen Abgleich räumlicher Konstruktionen sorgt, ist sodann mitentscheidend für die Entstehung von Stereotypen und Kategorisierungen von Räumen. Löw erklärt dies mit dem Begriff einer doppelten Raumvorstellung. Neben dem individuell erfassten und konstruierten Raum existiert eine zweite Raumvorstellung, die durch kulturelle Deutungsmuster und Traditionen vorstrukturiert ist und von daher eine kollektive, als objektiv empfundene, Raumvorstellung ermöglicht. Diese wird vor allem auf größere Räume und Zusammenhänge von Räumen angewandt, während individuelle Raumkonstruktionen sich eher auf Teilräume oder „Rauminseln“ beziehen. Die beiden Aspekte sind allerdings nicht als unabhängig voneinander zu betrachten, sondern durch Erfahrungen und Kommunikationsprozesse unter Akteuren bedingt, wobei ein Austausch und eine gegenseitige Beeinflussung stattfinden.

Löw begreift Raum somit als einen Prozess und nicht als materielles Substrat. Dabei sind in der Raumkonstruktion demnach zwei Prozesse analytisch zu unterscheiden: „Raum wird konstituiert durch zwei analytisch zu unterscheidende Prozesse, das Spacing und die Syntheseleistung“ (Löw 2001, S. 160). Als Spacing bezeichnet Löw dabei das Platzieren von „sozialen Gütern und Menschen bzw. das Positionieren primär symbolischer Markierungen.“ (ebd., S. 158). Die Syntheseleistung ermöglicht es, „Ensembles von Gütern und Menschen zu einem Element zusammenzufassen“

(ebd., S. 160). Sie greift also teilweise auf kollektive Prozesse und Phänomene zurück.

Von Interesse sind in dieser Arbeit vor allem die unter Einfluss historischer Traditionen und Deutungsmuster entstehenden Raumkonstruktionen, die durch die Reichweite von Deutungsgemeinschaften den Charakter von kollektiven Raumkonstruktionen annehmen. Löw bezeichnet diese Räume als institutionalisierte Räume, „jene, bei denen die (An)Ordnung über das eigene Handeln hinaus wirksam bleibt und genormte Syntheseleistungen und Spacing nach sich zieht.“ (Löw 2001, 164). Institutionalisierte Räume sind also Räume, deren Konstruktion nur teilweise vom Individuum geleistet wird. Die hier entscheidende Frage ist, welche Deutungsmuster und kulturellen Traditionen die Konstruktion eines institutionalisierten Raumes hervorrufen, d.h., welche Referenzen, Symbole und Bilder sie enthalten und wie diese kommuniziert werden. Es kann angenommen werden, dass diese Referenzen in jeder Stadt spezifisch sind und so auch Rückschlüsse auf eine „Eigenlogik des Ortes“ (Löw 2008) und seine kulturelle Konstruktion zulassen. Auch muss beachtet werden, dass Räume auf verschiedenen Ebenen und in verschiedenen Kontexten institutionalisiert werden können, dass es also verschiedene Maßstäbe und Institutionalisierungsgrade gibt. Ein Wohngebiet beispielsweise kann für seine Bewohner durchaus einen hochgradig institutionalisierten Raum darstellen, weil sie sich über diesen Raum austauschen und ihn täglich erleben. Der gleiche Raum wird aber durch auswärtige Besucher zunächst individuell konstruiert, sie erfahren und kategorisieren ihn zum ersten Mal. Zu solchen Räumen, die in ihrer räumlichen Konstitution weitgehend bekannt und damit hochgradig institutionalisiert sind, zählen dementsprechend etwa Räume mit hoher Medienpräsenz wie die Place de l'Étoile in Paris. Das in dieser Arbeit behandelte Gebiet siedelt sich zwischen diesen beiden Polen an. Zu Beginn des Projekts Paris Rive Gauche waren die Medienpräsenz und der Diskurs über das Gebiet eher gering ausgeprägt, der Raum konnte nicht als institutionalisiert beschrieben werden. Dies änderte sich mit dem Fortschreiten des Projekts. Der Prozess der Institutionalisierung kann auch durch den zeitlichen Verlauf des Einsatzes von Bildmotiven, Symbolen und Referenzen beschrieben werden.

In Abgrenzung zum prozessualen Raumbegriff, jedoch in Kontinuität mit institutionalisierten Räumen setzt Löw sodann den Begriff des Ortes:

„Orte werden durch die Besetzung mit sozialen Gütern oder Menschen kenntlich gemacht, verschwinden aber nicht mit dem Objekt, sondern stehen dann für andere Besetzungen zur Verfügung. *Der Ort ist somit Ziel und Resultat der Plazierung* und nicht - wie Menschen und soziale Güter - im Spacing selbst plaziertes Element. Orte entstehen durch Plazierungen, sind aber nicht mit der Plazierung identisch, da Orte über einen gewissen Zeitabschnitt hinweg auch ohne das Plazierte bzw. nur durch die symbolische Wirkung der Plazierung erhalten bleiben. Die Konstitution von Raum bringt damit systematisch auch Orte hervor, so wie Orte die Entstehung von Räumen erst möglich machen.“ (Löw 2001, S. 198)



Orte sind also Lokalisierungen von Räumen und Raumkonstruktionen, sie sind konkret benennbar und meist auch geographisch definiert. Durch die Einführung des Ortsbegriffs ermöglicht Löw es, die Existenz mehrerer Räume an einem Ort zu erklären. So können auch Konflikte über Räume und Rauminterpretationen erklärt werden. In diesen stoßen zumeist unterschiedliche Raumvorstellungen und Raumbilder aufeinander, die von verschiedenen Akteursgruppen als institutionalisiert wahrgenommen und vorgebracht werden. Um die Dynamik solcher Konflikte besser erklären zu können, ist zunächst eine Herleitung des Raumbildbegriffs nötig.

### *2.1.2 Raumbilder und Diskursorientierung*

Der erste Versuch, Raumbilder in die zeitgenössische raumorientierte Forschung zu integrieren, sind die 1997 von Detlev Ipsen unter dem Titel „Raumbilder“ veröffentlichten Überlegungen zu immateriellen und materiellen Substraten von Raumkonfigurationen. Bei der Definition des Begriffes setzt er einen materiell bereits konstituierten Raum voraus und begreift lediglich die immaterielle Komponente, das Raumbild, als subjektiv und der Interpretation unterworfen:

„Raumbilder sind immer differentiell, sie existieren, weil sie sich von anderen Bildern zu einer anderen Zeit oder in einem anderen Raum abheben. Insofern ist es leicht, den Begriff so zuzuspitzen, dass er dabei behilflich ist, historische Schichten und kulturelle Differenzen zu identifizieren, die sich als Raum niedergeschlagen haben. Raum ist ja nicht etwas vom geschichtlichen und kulturellen Dasein Abgetrenntes, eben kein Behälter, der so oder so gefüllt wird, sondern nichts anderes als die Materialisierung dieses Daseins selber.“ (Ipsen 1997, S. 7)

Ipsen beruft sich dabei auf den Philosophen Kracauer: „Die Raumbilder sind die Träume der Gesellschaft. Wo immer die Hieroglyphe irgendeines Raumbildes entziffert ist, dort bietet sich der Grund der sozialen Wirklichkeit dar.“ (Kracauer zitiert nach Ipsen 1997, 7). Dabei bleibt Ipsens Raumbegriff etwas unklar, er wird nicht eindeutig definiert, es kann nur angenommen werden, dass Ipsen auch eine radikalere, weil weniger absolute (und eher relativistische) Definition des Begriffes, wie sie bei Löw vorhanden ist, mittragen würde. Hier soll also zunächst davon ausgegangen werden, dass beide Konzepte von Raumbildern integrierbar sind, zumal sich Löw in ihrem Buch explizit auf Ipsen bezieht (Löw 2001, S. 6, S. 193). Allerdings unterscheidet sie weiterhin zwischen Raumvorstellung, Raumbild und Raumbegriff<sup>1</sup>:

„Raumbilder sind, wie Detlev Ipsen in seinem gleichnamigen Buch herleitet, ‚Konfigurationen von Dingen, Bedeutungen und Lebensstilen‘ [...]. Es handelt sich hierbei um einzelne Bilder von Räumen, am konkreten Arrangement geformt, die in großer Vielzahl in einer Gesellschaft existieren können. Eine Raumvorstellung ist im

---

<sup>1</sup> Wenngleich die Definition Löws genauer ist als die Ipsens, beschäftigt sich letzterer jedoch in größerem Umfang mit Raumbildern und ihren Eigenschaften. Aus diesem Grund wird im weiteren Verlauf des Abschnitts häufiger auf Ipsen als auf Löw Bezug genommen.

Unterschied dazu eine Idee vom Raum, eine Verdichtung dieser Raumbilder sowie deren symbolische Besetzung mit in wissenschaftlichen Disziplinen geltendem und/oder in den Alltag transformiertem Wissen um den Raum.“ (Löw 2001, S.15f.)

Dementsprechend sind für diese Arbeit nicht nur die Raumbilder von Interesse, sondern auch die Raumvorstellungen, bei denen es sich um erweiterte und kontextualisierte Raumbilder handelt, die eine weitaus größere Bedeutung für die Praxis der Stadtproduktion (d.h. auch der Stadtplanung) haben, da sie die individuelle Ebene mit einer Kommunikationsebene verbinden. Diese kann als Kollektivierungsebene angesehen werden. So können dann in Gemeinschaften oder von durch Kommunikationsströme verbundenen Akteuren und Akteursgruppen institutionalisierte Räume geschaffen werden.

Die Analyse von Raumbildern (analog von Raumvorstellungen) wird von Ipsen als „Deutung des sozialen Sinns bestimmter Bilder“ (Ipsen 1997, S.8) definiert. Dieser „soziale Sinn“ hat zwei für diese Arbeit interessante Eigenschaften: Zum einen weist er auf die Konstruktion symbolischer Ordnungen durch Bilder hin, zum anderen ist mit dem Adjektiv „sozial“ ein Hinweis auf Akteure implizit vorhanden. In Ipsens Ansatz bleiben das handelnde Individuum und seine Rolle zumeist undefiniert, in weiten Teilen scheint es, als ob Raumbilder zwar geschaffen werden könnten, doch wie und von wem ist unklar. Raumbilder haben nach Ipsen auch eine Art Eigenleben, sie entwickeln sich (wiederum ist hier unklar, was Auslöser für diese Entwicklungen sein kann und auf welche Art und Weise sich die Raumbildern entwickeln oder verändern) und sind ihrerseits Auslöser für neue Entwicklungen (des Raumes oder im Raum) (Ipsen 1997, S. 13). Die Gebundenheit von Bildern an Kommunikation zwischen Akteuren ist jedoch konstitutiv für jedwede von Raumbildern ausgehende Dynamik.

In ähnlicher Weise argumentiert auch Ipsen, wenn er feststellt, dass Raumbilder auf zweierlei Arten geschaffen werden: willkürlich und unwillkürlich, d.h., gesteuert (aber nur begrenzt steuerbar) oder als „Nebenprodukte“ menschlichen Handelns. Ipsen geht dabei davon aus, dass beide Arten von Raumbildern jedoch eine Gemeinsamkeit haben:

„Raumbilder sind interessengeleitet. Dies gilt sowohl, wenn sie bewusst geschaffen werden als auch für den Fall, daß eine bestimmte Sache oder eine Konstellation von Sachen sie mit Bedeutung auflädt. Deshalb gruppieren sich um ein Raumbild nicht selten Konflikte, in denen sich teils konkrete Interessen, teils Sichtweisen des als richtig empfundenen Lebens widerspiegeln.“ (Ipsen 1997, S. 14)

Hier wird eine Rückbindung der Raumbilder an verschiedene Diskurse und ihre Akteure deutlich. Die „um ein Raumbild“ gruppierten Konflikte wären jedoch genauer als Konflikte zwischen konkurrierenden Raumbildern und Rauminterpretationen zu

beschreiben.

Bereits vorhandene Raumbilder können dementsprechend auch zur Stärkung und Rechtfertigung der eigenen Position in Konflikten um Rauminterpretation und Konstruktion (materiell wie immateriell) von Räumen eingesetzt werden. Dies lässt sich in der Rekonstruktion von Planungsprozessen, die in der Regel relativ gut dokumentiert sind, ablesen.

Löw benutzt den Begriff „Raumvorstellung“ in vorrangig philosophisch-historischer Hinsicht, ohne auf die praxisrelevante Komponente einzugehen. Diese existiert jedoch insofern, als es genau diese Raumvorstellungen sind, die das Handeln verantwortlicher Personen und an Planungsprozessen beteiligter Akteure beeinflussen und in Diskussionen um die Orientierung und Durchführung städtebaulicher Vorhaben explizit werden. Damit geben sie auch ein Stück der Raumbilder einzelner Akteure preis. Da diese in Kommunikationsprozessen explizit gemacht werden, lässt sich aus den vorhergehenden Überlegungen auf eine Diskursorientierung von Raumbildern und Raumvorstellungen schließen.

Raumbilder und Raumvorstellungen werden also in Diskursen institutionalisiert. Diese Diskurse können verschiedene Charakteristika haben, Raumbilder können sowohl in Alltagsdiskursen (z.B. Unterhaltung unter Nachbarn, Freunden über Wetter, Politik, Fußball etc.) wie auch in spezialisierten Diskursen (z.B. wissenschaftlicher Diskurs über Städte als Forschungsgegenstand, politischer Diskurs über Energienutzung) institutionalisiert werden. Spezialisierte Diskurse unterliegen zumeist expliziten und impliziten „Spielregeln“, sie sind gesellschaftlich normiert. Es bietet sich also an, für Fragen nach der Konstruktion und der Ausprägung eines ortspezifischen (institutionalisierten) Raumbildes auf die Untersuchung von für den Sektor der Planung relevanten Diskursen und die in ihnen produzierten Raumbilder und Raumvorstellungen zurückzugreifen. Es handelt sich dabei in der vorliegenden Arbeit um *ortsspezifische* und *ortsgebundene* Diskurse, die im Rahmen von Planungsprozessen ablaufen und die bisher in dieser Form noch keine wissenschaftliche Beachtung gefunden haben.

### *2.1.3 Planungsdiskurse als Prozess der multiplen Raumkonstruktion*

In diesem Abschnitt wende ich den von Löw entwickelten prozessualen Raum-begriff auf den Prozess der räumlichen Planung an. Hier muss von einer Vervielfachung der Raumkonstruktionsprozesse im Vergleich zu alltäglichen Handlungssituationen wie z.B. Gesprächen unter Nachbarn ausgegangen werden. Der gesamte Planungsprozess kann als eine Variante der Raumkonstruktion angesehen werden, der seinerseits aus einer Vielzahl individuell und kollektiv erfolgter Raumkonstruktionen genährt wird. Auf der Makroebene, auf der Planung als ein solcher Prozess betrachtet werden kann, würde dann ein Konstruktionsprozess quasi in Zeitlupe ablaufen, beginnend mit einer

Analyse der Ausgangssituation am zu planenden Ort, der mit der Syntheseleistung gleichzusetzen wäre, um sodann den Prozess des Spacings, d.h. des Setzens sozialer Güter (und Lebewesen) zu beginnen, allerdings wird der Raum dabei zunächst virtuell konstruiert (durch Modelle oder Computersimulationen).

In der räumlichen Planung ist eine Vielzahl von Prozessen der Raumkonstruktion zu berücksichtigen: die Kollektivierung der Syntheseleistungen (d.h. auch die Durchsetzung von Raumbildern bzw. die Institutionalisierung von Räumen durch Kommunikation zwischen den verschiedenen Akteuren), die als Meta-Ziel der Planung gelten kann und über die Inszenierung von Atmosphären forciert wird, läuft auf mehreren Ebenen und in verschiedenen Handlungskontexten ab. Planung erfordert im Gegensatz zur alltäglichen Raumkonstruktion einzelner Individuen bewusstes und zielgerichtetes kommunikatives Handeln. Das bedeutet, dass im Vergleich zu alltäglichen Handlungssituationen mehr und größere Teile individueller wie kollektiver Raumkonstruktionsprozesse explizit gemacht werden. Diese Explizierung von Raumvorstellungen und Raumbildern erfolgt in Versammlungen, Treffen, Artikeln, Redebeiträgen, Diskussionsforen etc.

In einem Planungsprozess, der sich auf einen bestimmten und benennbaren Ort bezieht, wird der Raum von allen beteiligten Akteuren, die als Individuen wie auch als Kollektive auftreten, in vielfacher Weise konstruiert. Diese Prozesse laufen während des gesamten Planungsprozesses immer wieder ab, wobei sie nicht erst mit der Beschäftigung mit dem zu planenden Gebiet starten. Sie sind jedoch nur zu einem geringen Teil explizit und werden bewusst vorgenommen. Die Stadtforschung muss sich hier aus Gründen der Praktikabilität auf die Untersuchung dieses expliziten, also empirisch durch Quellenstudium und Erhebung und Beobachtung zugänglichen Teils der Prozesse beschränken.

Mit dem Beginn eines Planungsprozesses, der hier als die Befassung von gesellschaftlichen Gruppen und/oder institutionellen Akteuren mit einem zu planenden oder zu verändernden Gebiet gesetzt werden soll, intensivieren sich die Prozesse der Raumkonstruktion wie auch der Austausch über diese Prozesse. Das bedeutet, dass durch die gesteigerte Kommunikation über Raum und über einen bestimmten Ort die Anzahl der auch von außen nachvollziehbaren Konstruktionsprozesse wächst. Mit dieser intensivierten Kommunikation geht auch ein Austausch von Raumbildern und Raumvorstellungen einher: Planung kann als kommunikativer Prozess verstanden werden, in dem Raumvorstellungen und Raumbilder sowie Syntheseleistungen von bereits bestehenden oder geplanten (An)Ordnungen sozialer Güter und Menschen ausgetauscht werden. Das Besondere an den am Planungsprozess beteiligten Akteuren ist ihre in der Regel gesteigerte Aufmerksamkeit für räumliche Konstruktionen.

Über die von Ipsen beschriebene Differentialität von Raumbildern und die damit verbundenen Konflikte kann außerdem das Spezifikum hergeleitet werden,

dass in Planungsprozessen politische Konflikte in erhöhtem Maße über Raumbilder ausgetragen werden. Dabei kann eine Institutionalisierung der jeweiligen Raumbilder der Akteure als Ziel angenommen werden.

Eine erste Möglichkeit für die kollektive Institutionalisierung von Raumbildern und Raumvorstellungen für einen bestimmten Ort bietet sich also im Planungsprozess. In den mit ihm verbundenen Diskursen wird ein (neu zu ge-staltender) Ort konstruiert.

## 2.2 Planungsdiskurse und Referenzen

Zum Planungsdiskurs als wissenschaftlichem und fachlichem Austauschprozess, in dem die großen Leitlinien und Paradigmen ausgehandelt werden, existieren einige Veröffentlichungen (vgl. Healey 2004), die teils in historischer Perspektive (auf die Entwicklung von Planungsparadigmen etc.), teils mit aktuellem Bezug (z.B. die Entwicklung eines europäischen Planungsdiskurses, Faludi 2002) den (normativen) Rahmen der Planungspraxis ausleuchten. In den zitierten Werken wird ein besonderer Wert auf die strategischen Aspekte der Akteure und ihrer Diskurse gelegt, die lokale Perspektive wird höchstens flankierend betrachtet bzw. als regionale Perspektive konstruiert. Zu einzelnen städtebaulichen und architektonischen Projekten gibt es vor allem planungsgeschichtlich ausgerichtete Veröffentlichungen (vgl. z.B. die Beiträge in Sandercock (Hg.) 1998), die die Geschichte eines Ortes als Erklärungsmuster für seinen Planungsprozess begreifen, ohne allerdings auf die orts- bzw. stadtspezifischen Diskurse näher einzugehen. Eine Kombination dieser beiden Ansätze, zum einen ein diskursorientierter Blick, zum anderen eine ortsspezifische Planungsgeschichte, ist bisher noch nicht versucht worden. Genau diese Kombination von Ansätzen erscheint aber sinnvoll, wenn es darum geht, die Etablierung eines Images für einen neuen Stadtteil über konfligierende Raumbilder in Planungsprozessen zu rekonstruieren.

Planungsdiskurse sind politische Diskurse im Hinblick auf ihre Organisation und ihren weitgehend geregelten Ablauf. Donati begreift diese Form von Diskurs als Form des „sozialen Dialogs, wie er innerhalb und zwischen Institutionen, zwischen Individuen und sozialen Gruppen, Organisationen und den politischen Institutionen im Besonderen stattfindet.“ (Donati 2001, S. 147). In Bezug auf die Planung ist weiterhin von Bedeutung, dass Diskurse auch als Rahmung und Sinngebung von Handlungen (der Planer und anderer Beteiligter) funktionieren:

„Discourses are used to produce textual and visual representational spaces of the community in order to (re)shape the reading and interpretation of the social and physical meanings of the community.“  
(Ploger 2001, S. 64)

Diskursanalyse kann dann in Planungsprozessen die Konstruktion von

Bedeutung im Stadtraum und die Kommunikation symbolischer Ordnungen erklären (vgl. Keller 2007, S. 39f.). Bezogen auf den Planungsprozess sind hier also alle Zeugnisse und Quellen des auf das Planungsprojekt bezogenen Austauschs zwischen den oben genannten Gruppen relevant. Da dieser Austausch auch einen Niederschlag z.B. in den nicht direkt am Planungsprozess beteiligten Medien findet, die aber wiederum die öffentliche Meinung und damit die Positionierung der Akteure beeinflussen, wird im Folgenden von „planungsrelevanten Diskursen“ gesprochen. Diese Teildiskurse (Medien, Bürgerbeteiligung, Stadtrat etc.) sind in offenen Gesellschaften interdependent.

Während der Singular des Wortes „Planungsdiskurs“ stets auf einen übergeordneten, meist auch normativ konnotierten Diskurs unter Fachleuten verweist (so Healey u.a. 1993, 2004), kann, wenn der Plural „Planungsdiskurse“ eingesetzt wird, von mehreren unterschiedlichen Diskursgemeinschaften ausgegangen werden. Planungsdiskurse sind z.B. auf eine Stadt oder ein Projekt bezogen, sie sind also jeweils ortsgebunden. Ihre Ortsbindung eröffnet dann auch weitere Untersuchungsperspektiven, vor allem in Richtung einer Konzeptualisierung der Unterschiede zwischen verschiedenen Städten. Aufgrund der ortsbezogenen Komponente können Planungsdiskurse als ortsspezifische Diskurse analysiert werden. So tragen sie dazu bei, das Image einer Stadt zu erklären und können gleichzeitig als Abbild des spezifischen Planungskontextes der Stadt weitere Erklärungen für Planungserfolge und -misserfolge liefern. In der hier angestrebten Untersuchungsperspektive lassen sich an ortsgebundenen Planungsdiskursen mehrere Aspekte der Imagebildung eines Stadtteils ablesen (vgl. Kapitel 2.4.2).

Diese Ortsbezogenheit wird vor allem durch die im Planungsprozess eingesetzten, ebenfalls ortsgebundenen Referenzen deutlich.

**Als Referenzen werden hierbei alle Hinweise und Bezugnahmen auf konkrete Orte, kulturelle Phänomene und Ausdrucksweisen sowie auch auf abstrakte (historisch-philosophische, stadtsoziologische, kulturelle etc.) Konzepte verstanden. Referenzen können also als Marker und Indikatoren für kollektive Raumvorstellungen und Raumbilder gelten, die in Planungsprozessen erzeugt werden.**

Diese Referenzen tauchen in den Diskursen in unterschiedlichen Formen und Funktionen auf, am häufigsten sind der Vergleich, die Gegenüberstellung, die Analogie sowie das Zitat, sei es bildlich (z.B. in Informationsbroschüren) oder schriftlich bzw. wörtlich (in Redebeiträgen und Veröffentlichungen). Um den Untersuchungsrahmen dieser Arbeit einzuhalten und ihr Erkenntnisinteresse zu bedienen, werden diese Bezugnahmen auf den Bereich der Stadt, der städtebaulichen Geschichte, der



Architektur und der Stadtrepräsentation beschränkt. Solche Referenzen wurden in diskursanalytisch angelegten Studien bisher hauptsächlich hinsichtlich sozialer Konstruktionen oder historischer Repräsentationen (Kiecol 1999) untersucht, nicht aber verbunden mit Planungsprozessen.

Die Funktionen der Referenzen können auf zwei Ebenen beschrieben werden: zum einen auf der Ebene der wissenschaftlichen Analyse von Raumbildern, Planungsprozessen und Planungsgeschichten (zur Ausführung dieses Aspekts vgl. Kapitel 2.4.2), zum zweiten auf der Ebene des konkreten Planungsprozesses bzw. der planungsrelevanten Diskurse. In planungsrelevanten Diskursen werden Referenzen erstens eingesetzt, um Komplexität zu reduzieren. Dies geschieht zumeist durch die Evozierung von Erfahrungen und bereits institutionalisierten Raumbildern, von denen jeweils einige Charakterzüge auf das Planungsobjekt übertragen werden. Zweitens werden sie eingesetzt, um historische Kontinuitäten zu konstruieren und über diese Argumente zu legitimieren. Hierbei werden verschiedene, nicht notwendigerweise zusammenhängende, Ereignisse miteinander in chronologischer Perspektive verbunden. Und drittens dienen schließlich die Referenzen dazu, Entscheidungen zu rechtfertigen und zu verteidigen. Dazu wird häufig mit Referenzen zu anderen städtebaulichen Projekten bzw. städtebaulichen Idealvorstellungen ein Ziel formuliert, um den eigenen Weg dorthin als den richtigen darzustellen, während der Weg des Kontrahenten mit negativen Referenzen belegt wird.

Die Funktion der Referenzen kann des Weiteren mit der Konstruktion und Kommunikation symbolischer Ordnungen (s. dazu Keller 2005, S. 179ff) beschrieben werden. Das Image einer Stadt oder eines Stadtteils als topographisch definierter und beschreibbarer Ort kann als Ausdruck und Element einer solchen symbolischen Ordnung angesehen werden. Eine Untersuchung wie die vorliegende lässt zum einen Rückschlüsse auf die spezifische Konstruktion des Planungskontexts einer Stadt zu, zum anderen lässt sich mit ihr der Prozess der Imagebildung und Einbettung eines neuen Stadtteils erklären.

In den untersuchten Quellen tauchen zwei Arten der Referenzen auf, die grundsätzlich unterschieden werden sollen: abstrakt-normative und objektbezogene historische Referenzen. Erstere beziehen sich auf ein abstrahiertes oder abstrahierendes Stadtmodell oder ein Modell räumlicher Organisation oder Gestaltung sowie auf soziale Organisationsmodelle, die in der Stadt einen räumlichen Niederschlag erfahren. Diese Referenzen drücken zumeist Zielvorstellungen oder Wünsche aus, ohne konkrete Aspekte der Gestaltung (eines Ortes oder eines Prozesses) zu benennen. Die Anbindung an das Projekt und den Planungsprozess ergibt sich aus dem Kontext, in dem diese Referenzen eingesetzt werden, sie können also nicht unabhängig von diesem erklärt werden.

Die zweite Gruppe sind die orts- und objektbezogenen Referenzen, die zu-

meist auch eine chronologische (historische) Komponente mit einschließen, d.h., sie beziehen sich auf eine bestimmte räumliche Konstellation, einen Ort oder einen Prozess, der zu einer bestimmten Zeit existiert bzw. stattgefunden hat. Diese sind für diese Arbeit von größerer Bedeutung, da sie in höherem Maße Auskunft über den ortsspezifischen Kontext und die Spezifika von Planungsprozessen großer städtebaulicher Projekte, hier am Beispiel Paris, geben. Die abstrakt-normativen Referenzen sind jedoch für eine spätere Kontextualisierung (s. Kapitel 5) der Ergebnisse unverzichtbar und werden deshalb ebenfalls berücksichtigt.

**Tabelle 1: Referenzarten**

<b>Referenzart</b>	<b>Eigenschaften</b>	<b>Sprachliche Formen</b>	<b>Vorrangige Funktionen</b>
Objektbezogen–historisch	ortsabhängig, konkret, historisch einzuordnen, nicht immer eindeutig positiv oder negativ besetzt	Vergleich, Analogie, Absetzung	Komplexitätsreduktion, Konstruktion hist. Kontinuitäten, Rechtfertigung von Entscheidungen
Abstrakt–normativ	ortsunabhängig, wenig konkret, nehmen Bezug auf (städtebauliche) Idealvorstellungen, eindeutig positiv oder negativ besetzt	Zielformulierung, Soll-Zustand bzw. Negativziel (Vergleich)	Komplexitätsreduktion (Rechtfertigung von Entscheidungen)

eigene Darstellung

Die hier eingeführte Unterscheidung ist sowohl in der Analyse wie auch in der späteren Kontextualisierung der Daten zu berücksichtigen. Hier wäre die Frage zu untersuchen, ob bei spezifischen Akteuren eine vorrangige Verwendung eines Referenztyps festgestellt werden kann oder ob die Verhältnisse von abstrakten und objektbezogenen Referenzen in der Häufigkeit der Verwendung sich über den untersuchten Zeitraum ändern. Auf diese Fragen wird vor allem in Kapitel 4 sowie bei der Kontextualisierung der Daten in Kapitel 5 eingegangen.

Um zu einer wissenschaftlich fundierten Einordnung der Referenzen und ihrer Bedeutung bzw. ihrer Funktion im Prozess der Imagebildung zu kommen, müssen mehrere Teildiskurse, in denen Referenzen verwendet und zum Teil auch neu erzeugt werden, untersucht werden. Diese Teildiskurse werden im Folgenden als Diskursarenen bezeichnet. Sie stehen für unterschiedliche Kontexte, die aber im Normalfall partielle Überschneidungen in der Zusammensetzung der in ihnen agierenden Akteure aufweisen. Sie unterscheiden sich hingegen zum Teil deutlich in ihrer Bedeutung für den Planungsprozess, ihrer Organisation und im Grad ihrer Institutionalisierung. Es können vier dieser Diskursarenen identifiziert werden:

- 1) die politische Arena,
- 2) die Arena der Bürgerbeteiligung,
- 3) der Mediendiskurs,
- 4) die Arena der bereits vorhandenen Bildmotive im öffentlichen Diskurs über die Stadt.

Zu 1) Die politischen Debatten zum Projekt Paris Rive Gauche fanden im Stadtrat sowie im Rat des 13. Arrondissements statt. Letzterer hat allerdings im französischen Recht nur eine beratende Funktion in Angelegenheiten, die die Gesamtstadt betreffen (vgl. auch Frick/Mack 1994, S. 260). Der Diskurs in der politischen Arena ist hochgradig institutionalisiert und durchgängig dokumentiert und nachvollziehbar. Es sind protokollierte Debatten, die sowohl in politischen Gremien als auch innerhalb der Planungsgremien stattfanden. Daneben sind in dieser Diskursarena einige im Auftrag des Stadtrats angefertigte Studien des APUR (Atelier Parisien d'Urbanisme, Pariser Stadtplanungsatelier) sowie Veröffentlichungen der Stadt zum Projekt zu verorten.

In der politischen Arena werden die Entscheidungen gefällt. Hier agieren Abgeordnete im Stadtrat, die Stadtregierung sowie als kommunal kontrolliertes Unternehmen auch die Entwicklungsgesellschaft Semapa (Société d'Économie Mixte de l'Aménagement de Paris), deren Veröffentlichungen mit in die Analyse der politischen Diskursarena eingehen (vgl. Kapitel 2.5).

Zu 2) Die Arena der Bürgerbeteiligung war und ist deutlich weniger institutionalisiert als die politische Arena. Dies liegt vor allem an der in Frankreich vergleichsweise geringen Erfahrung auf diesem Gebiet. Das Projekt Paris Rive Gauche war das erste Großprojekt, das eine permanente Beteiligungsstruktur erhielt und somit eine Institutionalisierung der Bürgerbeteiligung erfuhr (vgl. Kapitel 3.3). Die hier geführten Diskussionen beeinflussten zum Teil Akteure der politischen Arena. Die in der Arena der Bürgerbeteiligung erzeugten Dokumente und Quellen sind die Protokolle von Sitzungen und Treffen im Rahmen der permanenten Bürgerbeteiligung sowie Veröffentlichungen von einzelnen Bürgerinitiativen. In der Arena der Bürgerbeteiligung nahmen außer den Aktiven der Bürgerinitiativen auch Abgeordnete, Beschäftigte der Entwicklungsfirma Semapa und ihrer Anteilseigner und Vertreter weiterer städtischer Institutionen<sup>2</sup> am Diskurs teil.

Zu 3) Der Mediendiskurs fand vorrangig in Tageszeitungen und Berichten im Internet sowie im Fernsehen statt und ist zwar in seiner Form institutionalisiert, seine Akteure waren jedoch nicht direkt in Entscheidungsfindungen eingebunden. Hier beteiligten sich sowohl direkt vom Projekt betroffene oder am Projekt beteiligte Akteure

---

2 Eine detaillierte Aufstellung und Charakterisierung erfolgt in Kapitel 3.3.

(Politiker, Aktive der Bürgerbeteiligung) als auch außenstehende Journalisten. Die hier erzeugten Referenzen können also nur teilweise als zum Selbstbild beitragend gelten. Die Veröffentlichungen in der Presse können als Diskursträger und Multiplikatoren angesehen werden, sie vermittelten die Diskurse der unmittelbar an der Planung Beteiligten an eine breitere Öffentlichkeit.

Zu 4) Die für die Untersuchung ausgewählte Stadt Paris verfügt über eine Vielzahl von Repräsentationen in sämtlichen Medien, die Bilder der Stadt werden durch Filme, Broschüren, Reportagen, Ausstellungen, Sachbücher, Romane und Weblogs in alle Welt exportiert und dort als Fremdbild (d.h. von einem außerhalb gelegenen Standpunkt aus) reflektiert. Nur ein Teil dieser Repräsentationen ist dauerhaft, es muss allerdings trotzdem davon ausgegangen werden, dass diese Art bildlich-kultureller Repräsentation auch die am Planungsprozess beteiligten Akteure beeinflusst und damit einen Faktor in der Definition der Referenzrahmen darstellt. Forschungspraktisch ist dieser Aspekt jedoch nahezu unmöglich zu fassen, es können lediglich die expliziten Bezugnahmen auf die beschriebenen Repräsentationen in Form von Referenzen berücksichtigt werden. Da es sich aber bei diesen im öffentlichen Diskurs in Form von kulturellen Erzeugnissen vorhandenen Bildern einerseits um Fremdbilder handelt und andererseits diese Bilder sich generell auf die Gesamtstadt und nicht auf das hier behandelte Gebiet beziehen, sind diese auch nicht relevant für das Erkenntnisinteresse dieser Arbeit, sie werden lediglich flankierend zur Erklärung herangezogen.

Die Untersuchung konzentriert sich schwerpunktmäßig auf die Untersuchung der Referenzen im unmittelbaren Planungsprozess (politische Diskursarena und Arena der Bürgerbeteiligung) und in zweiter Linie auf den Widerhall dieser im Planungsprozess eingesetzten Referenzen in den Medien (s. auch Kapitel 2.5).

### 2.3 Raumbilder und Referenzen im Planungsprozess – ein Zwischenfazit

Zunächst sollen, zur besseren Lesbarkeit und Verständlichkeit der Arbeit, die Ergebnisse der bisherigen Überlegungen stichwortartig festgehalten werden, um dann eine geeignete Untersuchungsmethode ableiten zu können:

- Raumbilder und Raumvorstellungen sind Formen der Raumkonstruktion.
- Kollektivierte Syntheseleistungen und Spacings erzeugen in wiederholter Form institutionalisierte Räume. Die Kollektivierung setzt eine Kommunikation von Raumbildern und Raumvorstellungen voraus. Es handelt sich sodann um explizite bzw. institutionalisierte Raumbilder und Raumvorstellungen.
- Der Planungsprozess kann auf der Makroebene, als Einheit betrachtet, als Raumkonstruktionsprozess angesehen werden. Es wird angenommen, dass

in Planungsprozessen der Austausch und die Kommunikation von Syntheseleistungen intensiviert werden.

- Syntheseleistungen, aus denen sich zusammen mit dem Prozess des Spacings Raumbilder und Raumvorstellungen entwickeln, greifen auf historisch und kulturell bedingte Erinnerungs-, Vorstellungs- und Wahrnehmungsstrukturen zurück. Sie beziehen sich damit auf ein Referenzsystem.
- Diese Referenzsysteme sind spezifisch und an Orte und Personen gebunden.
- Die Referenzen werden unter anderem in Planungsprozessen explizit gemacht und können so den Gegenstand einer diskursanalytischen Untersuchung darstellen.

Ausgehend von einer prozessualen Konstruktion von Raum durch Individuen, die in der Syntheseleistung ständig Neuerungen aufnehmen, um sie im Spacing umzusetzen, muss von einem Einfluss von expliziten und kommunizierten Raumvorstellungen und Raumbildern auf die Akteure im Planungsprozess ausgegangen werden. Diese sind ihrerseits ebenfalls Akteure in der Bildproduktion von Städten, d.h. der Produktion von Raumbildern, die zumeist in Form von Raumvorstellungen in den verschiedenen Diskurszusammenhängen kommuniziert werden und zur Institutionalisierung von Räumen an Orten beitragen. Dabei muss berücksichtigt werden, dass Planungsprozesse weder als black box betrachtet werden können (Naegler 2003, S. 11ff), noch als allein in die Zukunft gerichteter oder von der Vergangenheit unabhängiger Prozess. Die in den planungsrelevanten Diskurszusammenhängen kommunizierten Raumbilder haben also auch Rückwirkungen auf andere Orte und deren (institutionalisierte) Raumbilder, so z.B. bezüglich der Bewertung unterschiedlicher städtebaulicher Projekte (vgl. auch Kapitel 2.4.2).

Bevor allerdings eine tiefer gehende Analyse und Kontextualisierung der Referenzen und ihrer Entwicklung im Planungsprozess vorgenommen werden kann, müssen zunächst der Planungsprozess als politisch-administrative Prozedur durchleuchtet sowie die Akteurskonstellation und ihre Entwicklung näher untersucht werden. Für die Einschätzung und Verortung der unterschiedlichen Referenzen (Bildbezüge, Metaphern und Zeichen) und der (akteursspezifischen) Referenzrahmen ist es nötig, die dem jeweiligen Stadtplanungsprojekt eigene spezifische Akteurskonstellation in ihrer gesamten Komplexität zu erfassen. Das bedeutet, dass eine im engeren Sinne politikwissenschaftliche oder auch soziologische Erfassung der unterschiedlichen Akteure und ihrer Beziehungen untereinander nicht ausreicht, vielmehr müssen Faktoren wie die politische Kultur des Landes sowie auch seiner Hauptstadt als erklärend mit einbezogen und historische Muster und Schlüsselerfahrungen berücksichtigt werden. Diese nötigen ersten Analyseschritte erlauben dann eine genauere Einordnung der Referenzen mit Bezugnahme auf ihre Verwendung durch verschiedene Akteure in

unterschiedlichen Stadien des Planungsprozesses. In der Folge kann dann über die in Kapitel 2.4.2 entwickelten Analyseperspektiven eine genauere Beschreibung des Prozesses der Imagebildung eines neuen Stadtteils vorgenommen werden.

## 2.4 Anmerkungen zu Methode und Analyseperspektiven

### *2.4.1 Rahmenanalyse von Diskursen und die Rolle der Referenzen*

Die in Planungsprozessen eingesetzten Referenzen haben mehrere Funktionen und müssen dementsprechend in mehr als einer Hinsicht analysiert werden. Ihr Zusammenspiel, ihre Zusammensetzung und die Entwicklung ihres Einsatzes sind hier entscheidend. Dies erfordert mehrere Analyseschritte. Um zu analysieren, welche Referenzen auf welche Weise im Planungsprozess eingesetzt werden, bietet sich das methodische Werkzeug der Rahmenanalyse an:

„Die Rahmenanalyse eignet sich auch zur Untersuchung deliberativer Prozesse, in denen und durch die Akteure von einer Wirklichkeitsdefinition zu einer anderen wechseln und folglich Situationen, Fakten und Ereignissen in neuen Begriffen Sinn und Bedeutung zuschreiben. Die theoretische Annahme besagt hier, dass dies durch Nutzung und Anwendung eines neuen *frames* und im Rahmen des Prozesses des *frame-alignment* geschieht [...]. Das Konzept der Rahmenanalyse verkörpert also einen konstruktivistischen Ansatz, der Sprache nicht als passives Instrument behandelt, welches Dinge bzw. Realität bezeichnet, sondern als Modus der Definition und Konstruktion von Realität.“ (Donati 2001, S. 165)

Der Ansatz der Rahmenanalyse politischer Diskurse wurde vor allem von W. A. Gamson im Anschluss an Erving Goffman (1974) Ende der 1980er Jahre in die wissenschaftliche Diskussion eingeführt. Gamson illustrierte diese Vorgehensweise vor allem mit der Analyse gesellschaftlicher Themendiskurse wie z.B. der Diskussion um Gleichstellungspolitik oder Kernenergie (Gamson/Modigliani 1987, 1989). Es ging hier darum, spezifische Deutungsmuster verschiedener Akteure im Diskurs zu entschlüsseln und den jeweiligen Rahmen der Argumentation (d.h. auch die symbolische Ordnung im Sinne von Keller 2007, S. 34) auszuleuchten:

„Every policy is contested in a symbolic arena. Advocates of one or another persuasion attempt to give their own meaning to the issue and to events that may affect the outcome. Their *weapons* are metaphors, catchphrases, and other *condensing symbols* that frame the issue in a particular way.“ (Gamson/Modigliani 1987, S. 143, Hervorhebung A. J.)

Diese „besondere Art“ der Rahmung von Diskursen ist im Fall der vorliegenden Arbeit vor allem im Hinblick auf die Ortsgebundenheit und auf örtliche bzw. räumliche Bezugsrahmen der „Waffen“ interessant. Mit dem Ausdruck „condensing symbols“



weisen Gamson/Modigliani bereits auf eine hervorstechende Eigenschaft der in dieser Arbeit untersuchten Referenzen hin: sie werden eingesetzt, um Komplexität zu reduzieren. Weiterhin erlaubt eine solche Analyse die Kombination von quantitativen und qualitativen Aspekten. Der durch die Referenzen entstehende Rahmen der Diskurse wird von allen Akteursgruppen geteilt und beinhaltet die Möglichkeit von Konflikten und Kontroverse:

„This frame typically implies a range of positions, rather than a single one, allowing a degree of controversy among those who share a common frame.“ (Gamson/Modigliani 1989, S. 3)

Für die konkrete Analyse der untersuchten Quellen (s. folgender Abschnitt) wurde ein Schema in Tabellenform entwickelt, das es ermöglicht, mehrere Dimensionen der Referenzen zu erfassen:

**Tabelle 2: Analyseschema für Referenzen in Planungsprozessen**

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Argument/ Illustration)	Bezug zu anderen Referenzen	Territorialer Bezug
-----	----------	-------------------	-----------------	-----------------------------------	-----------------------------	---------------------

eigene Darstellung

Da die Vorgehensweise für die Rahmenanalyse sowohl quantitative als auch qualitative Elemente enthält (Keller 2007, S. 37), sind beide Dimensionen in der Datenübersicht ablesbar. Forschungspraktisch geeignet erweist sich hier die abgedruckte, von der Autorin entwickelte Tabellenform, die sowohl die Menge der Nennungen einer Referenz erfasst als auch den zeitlichen Verlauf. Diese Nennungen werden aber im Feld „Illustration/Argument“ durch die Einbeziehung des konkreten Zitats noch einmal differenziert. Die Felder „Bezug zu anderen Referenzen“ und „geographischer Bezug“ dienen der weiteren Differenzierung, im ersten Fall auch zur Bildung von Referenzgruppen. Diese Referenzgruppen sind analog zu den von Gamson/Modigliani erwähnten „packages“ (vgl. hierzu Keller 2007, S. 38). Sie verfügen über eine innere Struktur und sind – analog zu den von Ipsen identifizierten Raumbildern – interessengeleitet. Für die Karriere und die Etablierung bestimmter Referenzgruppen oder „packages“ identifizieren Gamson und Modigliani (1989, S. 5ff) drei Faktoren: kulturelle Resonanz, Medienpraktiken und Sponsoraktivitäten. Letztere beinhalten z.B. öffentliche Reden, das Schreiben von Artikeln, Werbung und Gespräche mit Multiplikatoren. Eine Akteursgruppe, die ihre Sicht der Dinge als all-gemeingültig etablieren möchte, tut dies im Normalfall durch die Hervorhebung bestimmter Referenzen und Referenzgruppen, die für ihre Zwecke zielgruppenorientiert vermittelbar sind.

Durch die im Großteil der Fälle mögliche Zuordnung der Aussagen zu einzelnen

Personen konnten weiterhin bestimmte Referenzen ausschließlich oder überwiegend bestimmten Aussagepositionen bzw. Akteursgruppen zugeordnet werden<sup>3</sup>.

Die Rahmenanalyse der planungsrelevanten Diskurse wird in Kapitel 4 durchgeführt, sie ist allerdings nur ein erster Schritt zur vollständigen Beantwortung der Forschungsfrage. Die so in Kapitel 4 gewonnenen Ergebnisse werden in Kapitel 5 hinsichtlich ihrer Rolle in der Ausbildung eines urbanen Images für den neuen Stadtteil noch einmal kontextualisiert.

#### *2.4.2 Drei Analyseperspektiven zur Formierung eines urbanen Images in Planungsprozessen*

Eine Analyse der Referenzen, ihres Einsatzes und ihrer Entwicklung im Planungsprozess unter Einbeziehung der Akteursstruktur kann als Prozess mit mehrfacher Bedeutung und Orientierung beschrieben werden:

- 1) als *Prozess der Einbettung* des zu planenden und geplanten Gebiets in seine unmittelbare Umgebung sowie in die symbolische Landschaft der Stadt bzw. die Herstellung eines Bezugs zu anderen städtebaulichen Projekten,
- 2) als *Prozess der Kreation eines Selbstbildes*, als bewussten Steuerungsversuchen unterliegender Prozess der Schaffung einer lokalen Identität des neuen Stadtteils und
- 3) als extern orientierter *Prozess der Bewertung* der bisherigen Stadtpolitik und gesellschaftlicher Veränderungen durch die verschiedenen Akteure und damit auch als Diskussion um das zukünftige Bild der Gesamtstadt und der zukünftigen Stadtplanung.

Der Prozess der Einbettung des Großprojekts in seinen städtischen Kontext kann durch eine Analyse derjenigen Referenzen erklärt werden, die das Projekt in einen historischen, geographischen oder kulturellen Bezug zu anderen Stadtteilen und zum Teil auch zu anderen Städten setzen. Damit wird das Projekt in der Stadtlandschaft verankert; gleichzeitig wird so versucht, seine Rolle in der Hierarchie emblematischer Orte innerhalb der Stadt zu identifizieren. Martina Löw (2008) beschreibt diesen Aspekt mit dem Wort „Konnex“, d.h. der Verbindung mit anderen Orten und anderen Städten bzw. Projekten.

Das Selbstbild des Projekts wird durch Absetzung von und dem Vergleich mit anderen Stadtteilen von Paris und auch mit abstrakt-normativen Referenzen als Zielformulierung für den Stadtteil ausgebildet. Dabei muss darauf hingewiesen werden, dass das Selbstbild von unmittelbar mit dem Projekt befassten oder von ihm

---

3 Die vollständige Datenauswertung in Tabellenform findet sich im Anhang.

betroffenen Akteuren erzeugt wird, es wird nicht als Fremdbild von externen Akteuren auf das Projekt projiziert (Weichhart et al. 2006, S. 99). Es darf aber angenommen werden, dass im Erstellen von Fremdbildern des Projekts (z.B. in der Presse) einige Aspekte des Selbstbildes aufgenommen werden (ebd.). Die unmittelbar am Projekt beteiligten Akteure stellen deshalb einen zentralen Fokus in dieser Analyseperspektive dar.

Die Bewertung der bisherigen Stadtentwicklungspolitik erfolgt schließlich durch den gewerteten und wertenden Einsatz von ortsbezogenen Referenzen in Projektbeschreibungen und Diskussionen. Das zukünftige Bild der Stadt wird dabei zweifach beschrieben: zum einen mit ortsbezogenen Referenzen aus der Vergangenheit, zum anderen mit abstrakt-normativen Referenzen. Mit den auf die Vergangenheit bezogenen Referenzen wird die bisherige Stadtpolitik bewertet, während mit den abstrakt-normativen Referenzen zumeist Ziele formuliert werden und ein Zukunftsbild der Stadt (in diesem Fall Paris) entworfen wird.

Die drei hier genannten Dimensionen sind selbstverständlich nicht als voneinander unabhängig voneinander zu betrachten. Die beiden ersten Analyseperspektiven bilden vielmehr Teilaspekte eines übergeordneten Prozesses, nämlich der Formierung eines Images für den neuen Stadt-Teil<sup>4</sup>. Da es in dieser Arbeit speziell um die mittels Referenzen in planungsrelevanten Diskursen geleisteten Beiträge zur *Imageformierung* (also um einen kleinen Ausschnitt aus dem umfassenden Prozess der Identitätsbildung von Räumen und Orten) geht, erscheint der Begriff hier als der geeignete.

Diese dritte Analyseperspektive lässt sich ebenfalls aus dem Einsatz der Referenzen ableiten und hat einen – wenngleich geringeren – Anteil an der Imagebildung in Absetzung und Verbindung zur bisherigen Stadtentwicklungspolitik.

Der Begriff der „Imagebildung“ und der „Formierung eines Images“ wurde in dieser Arbeit dem Begriff der Identitätsbildung vorgezogen. Identitätsbildung beinhaltet zum einen eine nicht zu vernachlässigende psychologische Dimension (Hague 2005, S. 5), deren Behandlung den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde. Zum zweiten bezeichnet der Begriff des „Image“ besser und genauer den der Steuerung seitens verschiedener Akteursgruppen und ihrer Wirklichkeitskonstruktion unterworfenen Teil der Identitätsbildung (Weichhart et al. 2006, S. 98f, Bruzzese 2004, S. 101), der durch Quellenstudium nachvollziehbar wird. In der Kombination und dem Einsatz

---

4 Selbstverständlich könnte jeder dieser Teilaspekte bzw. jede dieser Analyseperspektiven mit einem anderen Datenkorpus (z.B. allen Debatten im Pariser Stadtrat zum Städtebau o.ä.) auch als alleiniges Erkenntnisinteresse einer Forschungsarbeit fungieren. Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich aber speziell mit dem Großprojekt Paris Rive Gauche und nimmt die genannten Analyseperspektiven deshalb lediglich als Teilaspekte wahr.

der verschiedenen Referenzen und Referenzgruppen werden so Differenzen und Konvergenzen in den Raumbildern, Raumvorstellungen und Ortsbeschreibungen der jeweiligen Akteure ablesbar.

Prozesse der Imageformierung sind bisher fast ausschließlich aus historischer Perspektive und mit starkem Bezug zum Marketing untersucht worden (Ward 1998, Philo/Kearns 1994, Kearns 1993, Ashworth/Voogd 1995). Auch gegenwärtige Untersuchungen weisen immer auf die vorrangige Nutzung und Schaffung von Images (die oft als „künstlich“ beschrieben werden) in ökonomischen Verwertungskontexten hin. Wenn dieser Bezug fehlt, wird zumeist von „Identitätsbildung“ gesprochen, der eine höhere Authentizität zugeschrieben wird (Hague 2005, S. 7f.). In Planungsprozessen jedoch ist die Orientierung auf Marktmechanismen zwar bei manchen Akteuren zwar präsent und geht auch (positiv wie negativ konnotiert) in die Argumentation ein, sie kann aber nicht als vorrangiges bzw. verbindendes Prinzip der Diskussion über die räumliche Organisation eines Ortes angesehen werden. Der Prozess der Imagebildung wird also im Folgenden als vielschichtiger Prozess behandelt, in dem zwei der oben entwickelten Analyseperspektiven konstitutive Elemente darstellen. Der Prozess der Anpassung eines Images an Marktbedingungen (Ashworth/Voogd 1995, S. 83) soll hier nicht untersucht werden.

**Tabelle 3: Analyseperspektiven und Diskursarenen**

<b>Analyseperspektive</b>	<b>Kurzdefinition</b>	<b>Diskursarenen</b>	<b>Referenzart</b>
Selbstbild	Beschreibung des Images des neuen Stadtviertels durch betroffene Akteure	politische Debatten, Bürgerbeteiligung	objektbezogen und abstrakt
Einbettung (Konnex)	Beschreibung des Projekts mit Bezug zu anderen Orten (stadintern und -extern), Einordnung in symbolische Landschaft	politische Debatten, Bürgerbeteiligung, Medien, vorhandene Bilder	objektbezogen
Bewertung der Stadtpolitik	a) Bewertung vergangener Stadtpolitik durch objektbezogene Referenzen, b) Formulierung eines Zukunftsbildes durch abstrakte Referenzen	politische Debatten, Bürgerbeteiligung, Medien, vorhandene Bilder	objektbezogen und abstrakt

eigene Darstellung

Eine solche mehrdimensionale Analyse der in den relevanten Diskursen eingesetzten Referenzen, z.B. als Einbettungsprozess neuer Stadt-Teile in die Stadt und in die stadtspezifische Bildlandschaft, der gleichzeitig als Versuch einer Umformulierung des Ortsbildes bzw. der institutionalisierten Raumvorstellung verstanden werden kann, erlaubt sodann ein besseres Verständnis der spezifischen Identitätspolitik der Stadt sowie die Identifizierung stadtspezifischer Problemlagen in der Planungspolitik. Diese

Problemlagen beeinflussen auch andere städtebauliche Vorhaben und sind von daher auch für die Praxis von Interesse.

## 2.5 Datenerhebung und –sammlung

Die in dieser Arbeit verwendeten Daten wurden mit unterschiedlichen Methoden (Dokumentenanalyse, Inhaltsanalyse, Interview) erhoben und verlangen von daher auch eine unterschiedliche Gewichtung hinsichtlich ihrer Validität und Aussagekraft. Ausgewertet wurden zunächst schriftliche Zeugnisse des unmittelbaren Planungsprozesses in der Arena des politischen Diskurses. Dazu gehören offizielle Planungsdokumente (Beschlüsse, Pläne) sowie Protokolle der relevanten Ratssitzungen auf lokaler Ebene, die des Stadtrats von Paris und des Rats des 13. Pariser Arrondissements.

Die Beschlüsse und Protokolle des Pariser Stadtrats konnten für die untersuchte Periode der Jahre 1988 bis 2007 vollständig nachgewiesen und ausgewertet werden. Auch handelt es sich hierbei um Wortprotokolle, so dass von einer sehr guten, nahezu optimalen Datenlage für den Bereich der Debatten des Pariser Stadtrats ausgegangen werden kann. Die Debatten bis 1995 sind im Bulletin Municipal Officiel (BMO) veröffentlicht worden, ab 1995 stehen sämtliche Beschlüsse und Protokolle des Stadtrats im Internet unter <http://www.paris.fr/portail/accueil/Portal> (zuletzt aufgerufen am 21. Oktober 2008) zur Verfügung. In dem betrachteten Zeitraum von 1988 bis einschließlich 2007 wurden insgesamt 19 längere Debatten zum Projekt Paris Rive Gauche geführt. In den Jahren 1991, 1993, 1996, 2000 und 2003 gab es jeweils zwei Debatten zum Projekt<sup>5</sup>, während in den Jahren 1992, 1994, 1995, 1998 und 2007 keine Debatten zu Paris Rive Gauche stattfanden. Das Projekt wurde außerdem in einigen thematisch verwandten Debatten diskutiert, wie z.B. in den Debatten zu den städtischen gemischtwirtschaftlichen Gesellschaften (z.B. am 12. November 2007) oder bei Generaldebatten zur Städtebaupolitik (z.B. am 30. Mai 1994).

Die Protokolle und Beschlüsse des Rats des 13. Pariser Arrondissements hingegen sind auch vor Ort nur lückenhaft archiviert worden, so dass hier erst ab 2001 (Beginn der Onlinestellung der Protokolle und Beschlüsse<sup>6</sup>) eine durchgehende Analyse möglich war. Der Rat des Arrondissements hat allerdings auch nur beratende Funktion, seine Beschlüsse sind weder für den Stadtrat bindend, noch beeinflussen sie direkt den Planungsprozess.

In Bezug auf die zweite Diskursarena, der Bürgerbeteiligung, wurden die Protokolle der Sitzungen der verschiedenen Organe der Bürgerbeteiligung aus-

---

<sup>5</sup> In diesen Jahren wurden wegweisende Entscheidungen getroffen bzw. Krisensituationen diskutiert, vgl. dazu Kapitel 3.4 und 3.5.

<sup>6</sup> Abzurufen unter [http://www.mairie13.paris.fr/mairie13/jsp/site/Portal.jsp?page\\_id=19](http://www.mairie13.paris.fr/mairie13/jsp/site/Portal.jsp?page_id=19), letzter Aufruf 12. November 2008

gewertet. Diese sind seit 2003 mit kleinen Abstrichen durchgängig angefertigt und zugänglich gemacht worden. Für den vor 2003 liegenden Zeitraum existieren Protokolle, die im Archiv des Bürgerbeteiligungsbüros eingesehen werden konnten. Dort sind auch weitere projektbezogene Veröffentlichungen der in der institutionalisierten Beteiligungsstruktur (Kapitel 3.3) vertretenen Bürgerinitiativen vorhanden, die ebenfalls ausgewertet wurden. Die Dokumentation dieser Veröffentlichungen ist allerdings nicht vollständig (Interview Renaud), weitere Quellen wurden deshalb in den Interviews (s.u.) mit Verantwortlichen der Bürgerinitiativen erschlossen.

Weiterhin werden in diese Diskursarena auch die Protokolle der Quartiersräte eingeordnet. Die Quartiersräte existieren in der heutigen Form erst seit 2001. Sie sind zwar offizielle politische Gremien, haben aber keinen direkten Einfluss auf den Planungsentscheidungen, ihre politische Funktion erschöpft sich in der durch sie demonstrierten größeren Bürgernähe und direkteren Kommunikation der Stadtregierung mit ihren Bürgern. Seit ihrer Schaffung durch die Stadtregierung im Jahr 2001 sind die drei vom Projekt betroffenen Quartiersräte<sup>1</sup> auch offiziell in die Bürgerbeteiligung eingebunden.

Eine zweite große Gruppe der Datenquellen besteht aus sekundärem Material. Dazu gehören zum einen die unmittelbar mit dem Projekt in Verbindung stehenden Veröffentlichungen: das „Magazine de Paris Rive Gauche“ (erschieden 1991 - 2001), das „PRG magazine“ (seit 2003) sowie Werbematerial und Einzelveröffentlichungen der Entwicklungsgesellschaft Semapa, vor allem das Buch „Paris - Rive gauche, l'entreprise-ville“ von 2000 sowie sechs in der Zeit von 2004 bis 2007 herausgegebene kleine Photobände zu unterschiedlichen Themen. Sämtliche dieser Publikationen konnten eingesehen werden. Sie werden der Diskursarena des politischen Diskurses zugeordnet, da die Entwicklungsgesellschaft Semapa von den politischen Entscheidungen der Stadtregierung abhängig ist (Interview Montmarin).

Zum zweiten werden in dieser Gruppe die Quellen des Mediendiskurses, d.h. vor allem die Presseartikel zum Projekt betrachtet. Hierzu wurden die drei großen französischen Tageszeitungen mit nationaler Verbreitung (Le Monde, Le Figaro und Libération) aus den Jahren 1988 bis einschließlich 2007 ausgewertet. Einzelne Artikel aus anderen Zeitungen und Zeitschriften finden ebenfalls Beachtung.

Um die drei ersten Diskursarenen (politischer Diskurs, Bürgerbeteiligung und Mediendiskurs) weiterhin auch in ihrer Bedeutung für den Planungsprozess einordnen zu können, wurden im Frühjahr 2006 und im Frühjahr 2007 leitfadengestützte Einzelinterviews von der Autorin dieser Arbeit mit verschiedenen Akteuren des Projekts durchgeführt<sup>2</sup>. Die Interviews dauerten zwischen 40 und 90 Minuten, es wurde darauf geachtet, dass alle Akteursgruppen repräsentiert waren. Leider war es nicht möglich, Personen zu interviewen, die politisch für das Projekt verantwortlich sind, diese lehnten



Interviews zumeist mit Hinweis auf ihren engen Terminplan ab. Da diese Interviews allerdings nur als sekundäre Quellen betrachtet werden, ist dieser Mangel Validität der Analyse nicht abträglich. Die Interviews dienen vor allem dazu, die Akteurslandschaft und ihre Dynamiken zu entschlüsseln, die Verwendung von Referenzen seitens der Interviewpartner im Gespräch ist ein sekundärer Gesichtspunkt.

Die Datenlage kann insgesamt als gut bezeichnet werden und es kann davon ausgegangen werden, dass ein erklärungsrelevanter Ausschnitt der Wirklichkeit dargestellt werden kann. Da sich die leitende Forschungsfrage dieser Arbeit sowohl auf den zeitlichen Verlauf der Verwendung von Referenzen wie auch auf die Verwendungslogik und -häufigkeit der Referenzen in den verschiedenen Akteursgruppen bezieht und die Datenlage im Zeitverlauf für alle Akteursgruppen ähnlich ist (weniger unmittelbare Daten in den Jahren 1988 bis ca. 1997 (bzw. 2001), vollständigere Datensätze ab 1997/2001), werden also in der Analyse kaum Ungleichgewichte entstehen, so lange diese Entwicklung der zu Verfügung stehenden Daten bei der Analyse der zeitlichen Verteilung und Verwendung der Referenzen einbezogen wird.

Da eine Analyse von symbolischen und kulturell aufgeladenen Referenzen in einem beschränkten System der Bedeutungszuschreibung nicht allein aus sich selbst heraus verständlich ist (Gottdiener/Lagopoulos 1986, S. 16ff), müssen zunächst einige Umstände, die den Planungsprozess von Paris Rive Gauche beeinflussen, erläutert werden. Der Prozess der Imagebildung anhand des Einsatzes von Referenzen im Planungsprozess kann also nur nachvollzogen werden, wenn ein gewisses Maß an Kontextwissen vorhanden ist. Dieses soll dem Leser nun im folgenden Kapitel an die Hand gegeben werden.

## Kapitel 3: Paris Rive Gauche – ein städtebauliches Großprojekt

*« Paris est une association de villages qui, l'un aidant l'autre, finissent par créer et protéger autant qu'il est en leur pouvoir un musée que beaucoup de Parisiens ignorent mais dont ils sont orgueilleux. »*

*Pierre Mac Orlan, Yves Brayer et Paris (1964)*

In diesem Kapitel werden Entwicklungslinien und Rahmenbedingungen des Projekts aufgezeigt, die die spätere Einordnung der Referenzen erleichtern und strukturieren. Der allgemeine, d.h. der von allen Akteursgruppen geteilte Referenzrahmen wird so ausgeleuchtet.

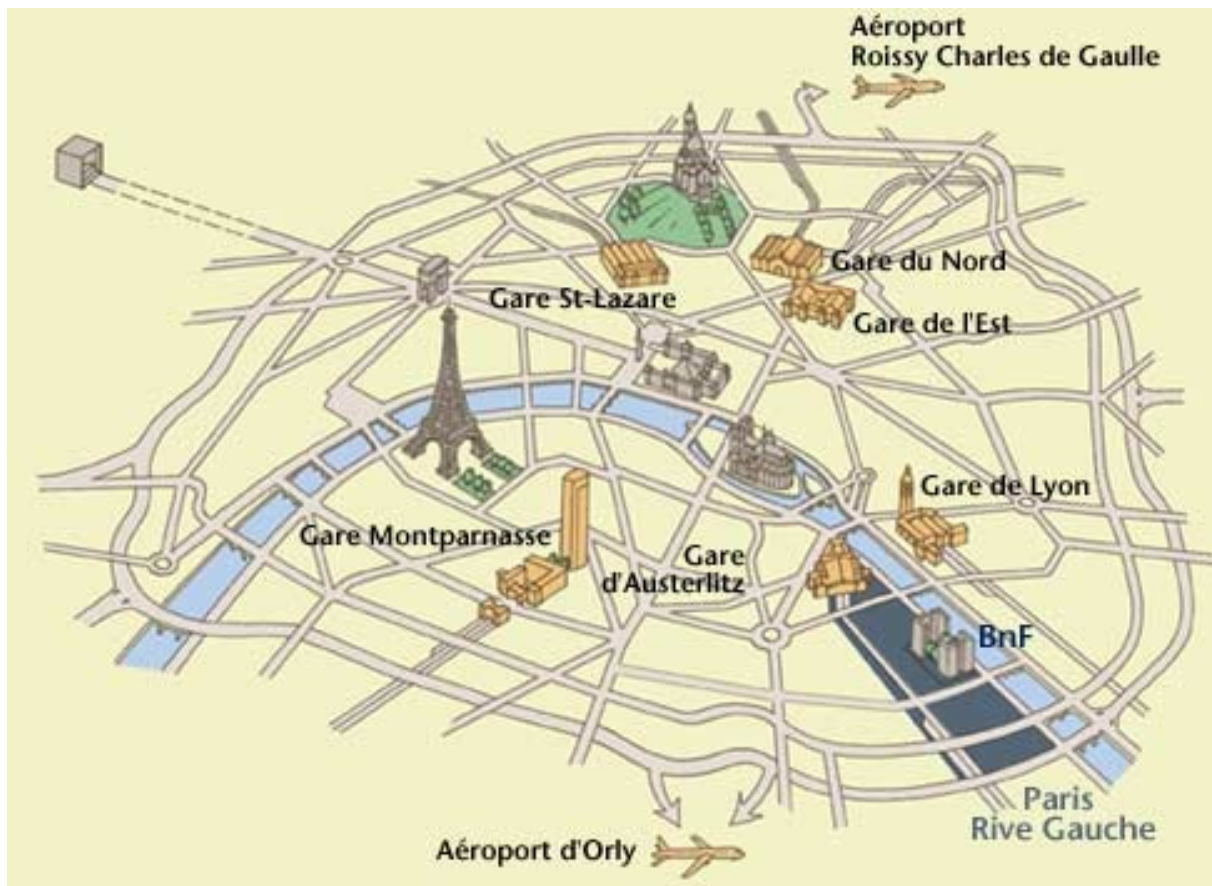
Dazu wird zunächst ein Überblick über das Projekt gegeben, das sodann in verschiedene politische und kulturelle Kontinuitätslinien eingeordnet wird. Dabei sind die Akteurslandschaft sowie die historischen Vorbedingungen des Projekts von besonderer Bedeutung. Das abschließende Unterkapitel 3.5 geht noch einmal detailliert auf den Ablauf des Projekts ein und bildet so die Überleitung zu den folgenden Kapiteln, in denen die erhobenen Daten ausgewertet werden.

### 3.1 Einordnung des Projekts

Paris Rive Gauche ist ein städtebauliches Großprojekt am südöstlichen Rand der Stadt Paris. Das Projektgelände umfasst 130 Hektar, die Gesamtfläche der Stadt Paris beträgt 105 Quadrat-kilometer. Vom Projektgebiet entfallen acht Hektar auf die neue Nationalbibliothek (Bibliothèque François Mitterrand), die als das Kernstück des Projekts angesehen werden kann.

Das Projektgebiet beginnt am Rande der Pariser Innenstadt mit der Gare d'Austerlitz und zieht sich zwei Kilometer an der nördlich<sup>1</sup> des Gebiets verlaufenden Seine entlang bis zur Stadtgrenze an der Ringautobahn (Boulevard Périphérique). Südlich wird es begrenzt durch das Krankenhaus La Pitié-Salpêtrière sowie die Rue Louise Weiss und die Rue du Chevaleret. Die Grenzen des Projektgebiets wurden im Laufe des Planungs-prozesses mehrmals verändert, der jetzige Stand stellt den Endpunkt einer langen Entwicklung dar. Dementsprechend hat sich auch das Programm für das Gebiet des Öfteren geändert. Diese Änderungen werden in den Abschnitten 3.1.3, 3.4 und 3.5 detailliert beschrieben und analysiert, zur Einführung wird an dieser Stelle der derzeitige Stand (2008) beschrieben. Auf dem Gebiet entstehen insgesamt 700.000m<sup>2</sup> Büroflächen, 430.000m<sup>2</sup> Wohnfläche (5.000 Wohneinheiten, davon 2.000 im sozialen Wohnungsbau und 1.000 Wohneinheiten für Studenten), 98.000m<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Das Gebiet liegt geographisch in Nordwest-Südost-Richtung. Die hier gewählte Zuordnung einfacher Himmelsrichtungen ist analog zu der im Planungsprozess verwendeten und erleichtert dort wie auch in dieser Arbeit die Beschreibung und Analyse einzelner Merkmale und Teilgebiete.



Grafik 1: Lage des Projektgebiets in der Stadt. Abgebildet sind neben den Flughäfen und Bahnhöfen graufsch auch die wichtigsten Bauwerke, denen die Nationalbibliothek in der Darstellung der SEMA-PA hier zugeordnet wird. Quelle: <http://www.parisrivegauche.com> (Internetseite der SEMAPA, zuletzt aufgerufen am 28.10.2008)

Grünflächen, 210.000m<sup>2</sup> Universitätsbauten und 662.000m<sup>2</sup> öffentliche Einrichtungen, wovon 250.000m<sup>2</sup> auf die Nationalbibliothek entfallen.

In diesem Kapitel wird das Projekt zunächst in seinen internationalen, nationalen und lokalen Kontext eingeordnet, bevor eine detaillierte Betrachtung der Akteursstrukturen und des Planungsprozesses an sich erfolgt. Die letzten beiden Abschnitte gehen genauer auf die Konflikte und die Phasen des Planungsprozesses ein, um ein besseres Verständnis der in Kapitel 4 ausgearbeiteten Datenanalyse zu ermöglichen.

### 3.1.1 Paris Rive Gauche im internationalen Kontext

Stadtentwicklung und Städtebau in Paris sind nicht unabhängig von internationalen Entwicklungen auf diesem Gebiet. Der Typus innerstädtischer und städtebaulicher Großprojekte erfährt seit den späten 1980er Jahren eine Blütezeit. Obwohl sich seit dieser Zeit der wirtschaftliche und gesellschaftliche Kontext, in dem Stadtentwicklung in westlichen Gesellschaften abläuft, mehrfach gewandelt hat (Globalisierungstendenzen, wirtschaftliche Zyklen etc.), lassen sich dennoch Kontinuitätslinien feststellen: auf alten

Industrieflächen, Flächen mit ehemals militärischer Nutzung, nicht mehr genutzten Hafenanlagen etc. werden ganze Stadtviertel neu entworfen, die meist eine starke „kulturelle“ Komponente aufweisen, d.h., Freizeitaktivitäten in den Mittelpunkt stellen und durch außergewöhnliche Architektur das Bild der Stadt beeinflussen. Zudem sind nahezu alle dieser Projekte strategisch auf die Entwicklung der jeweiligen Metropolregion angelegt und abgestimmt und werden durch eine Kooperation von öffentlichen und privaten Akteuren durchgeführt und finanziert (Public-Private-Partnerships, PPP). Die meisten städtebaulichen Großvorhaben werden aufgrund ihres Umfangs und ihrer langen Laufzeiten im Rahmen solcher PPPs abgewickelt (u.a. Huning/Peters 2003, S. 8). Es wurde allerdings in der Vergangenheit oft kritisiert, dass diese Partnerschaften dazu tendierten, die öffentliche Seite die Risiken tragen zu lassen, während die private Seite einen Großteil der Gewinne für sich verbuchen könne (Flyvbjerg et al. 2003, S. 86ff). Die Lage der meisten dieser Projekte zwischen Stadtzentrum und Peripherie der Kernstadt lässt auch eine entsprechende Nachfrage von Seiten potentieller Investoren erwarten (Huning/Peters 2003, S. 6f.; IAURIF 2004, S.5).

Diese gemeinsamen Merkmale erlauben es, das Phänomen „städtebauliche Großprojekte“ vergleichend zu betrachten. Als Vorreiter solcher Projekte sind der Umbau des Baltimore Inner Harbour (1976 - 1980) sowie die Neuentwicklung der Docklands in London (1981 – 1998) (s. dazu u.a. Brownill 1990) zu nennen.

Paris Rive Gauche verfügt ebenfalls über einen Großteil der oben genannten allgemeinen Eigenschaften innerstädtischer Großprojekte: das Projekt entsteht auf ehemaligen Bahnflächen und Industriebrachen, eine Mischnutzung war von Anfang an vorgesehen. Spektakuläre Architektur ist mit der weithin sichtbaren Nationalbibliothek ebenfalls vorhanden und der relativ hohe Anteil an Büroflächen zeugt von der ökonomischen Zielstellung des Projekts: den Pariser Osten wirtschaftlich zu stärken, Impulse zu setzen für den Osten der Region Ile-de-France und vor allem die Position von Paris im internationalen Wettbewerb um Firmensitze und Entscheidungszentren internationaler Konzerne zu stärken (vgl. hierzu die einleitenden Worte von Jacques Chirac in APUR 1990). Durchgeführt und finanziert wird das Projekt durch eine gemischtwirtschaftliche Gesellschaft (Société d'Économie Mixte, SEM, in diesem Fall die Semapa) (s. Kapitel 3.1.4).

Paris Rive Gauche kann also als Beispiel für eine spezifische Art innerstädtischer Großprojekte angesehen werden, die in den meisten Ländern der westlichen Welt seit Jahren durchgeführt werden. Die spezifischen Umstände, die den Referenzrahmen der Akteure entscheidend beeinflussen, ergeben sich sodann aus dem nationalen und lokalen Kontext des Projekts.

### *3.1.2 Das Gebiet in der symbolischen Landschaft der Stadt*

Paris Rive Gauche, oder kurz PRG, liegt auf einem Gebiet, das schon

aufgrund seiner geographischen Lage in die verschiedenen Konstruktionsmuster der symbolischen Landschaft der Stadt Paris eingebunden ist. Diese symbolischen Landschaften sind über geographischen Beziehungen zwischen Orten beschreibbar. Weiterhin sind diese Landschaften, die über Trenn- und Verbindungslinien wie Achsen und Flussläufe definiert werden können, oft auch soziokulturell ausgeprägt. Hier sollen zunächst zwei dieser geographischen Bezugssysteme der symbolischen Landschaft beschrieben und in Beziehung zu Paris Rive Gauche gesetzt werden: die Seine und die Monumentalachse. Danach wird der soziologisch ausgeprägte Unterschied zwischen östlichen und westlichen Stadtteilen, der die Stadt ebenfalls strukturiert, kurz erläutert.

Die Seine stellt eine vorrangig historisch-kulturelle Trennlinie zwischen dem wirtschaftlich-weltlich geprägten rechten Seineufer und dem intellektuell-kirchlich geprägten linken Seineufer dar (Pinçon/Pinçon-Charlot 2004, S.20). Die Lage des Gebiets und seines Kernstücks, der Bibliothek, am Ufer der Seine ist relevant für die symbolische Landschaft der Stadt. Hier stellt der Fluss eine Leitlinie dar, an seinen Ufern sind signifikante Gebäude und Plätze aufgereiht und treten über ihn hinweg in einen Dialog mit dem jeweils anderen Ufer (Eleb-Harlé/Bertrand 1998, S. 165; Interview Legouet/Drusse). Die beiden innerstädtischen Inseln, die Ile de la Cité und die Ile St. Louis, lassen sich nur bedingt in dieses Schema einordnen. Sie gehören weder geographisch noch ideell zu einem der beiden Ufer, wenngleich die kulturellen Verbindungen zum linken Ufer historisch stärker ausgeprägt sind. Vor allem die Ile de la Cité besitzt eine symbolische Eigenständigkeit. Auf ihr liegen die historischen Wurzeln der Stadt, sie besitzt mit der Kathedrale Notre Dame eines der symbolischsten und bedeutendsten Bauwerke der Stadt, welches Eingang in das kollektive Gedächtnis der Nation gefunden hat<sup>2</sup>.

Auf dem nördlichen rechten Ufer beginnt die Reihe der signifikanten Orte im Westen der Stadt mit dem Gebäude von *Radio France*, es folgen sodann das *Palais de Chaillot*, das *Grand* und das *Petit Palais*, der *Place de la Concorde* mit Blickachse zur *Madeleine*, die *Tuileries*, der *Louvre*, der *Place du Châtelet* mit seinen beiden Theaterhäusern und das Rathaus. Im Osten schließen sodann das Gebäude des Wirtschafts- und Finanzministeriums (welches als einziges in ganz Paris die Uferlinie durchbricht und seine „Füße in die Seine stellt“) und der dahinter liegende Veranstaltungsort *Palais des Omnisports Paris-Bercy* und der Park von *Bercy* die Reihe ab.

Am südlichen Ufer beginnt die Reihe direkt hinter der südwestlichen Stadtgrenze mit dem erst 1992 angelegten *Parc André Citroën*, auf den der städtebauliche Komplex *Front de Seine* aus den 1950er bis 1970er Jahren folgt. Weiter Richtung Innenstadt

---

2 Zur Bedeutung von Hugos „Glöckner von Notre Dame“ auch bezüglich der Stadtwahrnehmung vgl. Erlande-Brandenburg 1992 sowie Thompson 2006, S. 59ff.



liegt seit 2006 das *Musée du Quai Branly* am Ufer, bevor der *Eiffelturm* in Sicht kommt. Sodann folgt eine Blickachse zum *Invalidendom*, das Parlamentsgebäude, das *Musée d'Orsay*, das *Institut de France* und, östlich der beiden innerstädtischen Inseln, das *Institut du Monde Arabe*. Endpunkt auf dem linken Ufer ist dann die neue *Nationalbibliothek*, deren Türme weithin sichtbar sind, und das Gebiet von Paris Rive Gauche.

Die Verteilung der Orte und Gebäude an den beiden Ufern erfolgte nur zu einem sehr geringen Teil zufällig oder aufgrund von Sachzwängen. Für repräsentative Gebäude wurden zumeist Orte gefunden oder geschaffen, die den symbolischen Wert



Abbildungen 1 und 2: Der Louvre (rechtes Ufer, oben) und das Institut de France (linkes Ufer, unten), verbunden durch die Fußgängerbrücke Pont des Arts über die Seine, ein Beispiel für verbundene städtebauliche Ensembles. (Fotos: A. Jordan)

der Bauwerke noch einmal herausheben. So gibt es im Pariser Stadtgebiet fünf Ensembles, die über den Fluss hinweg in einen städtebaulichen Dialog treten (vgl. auch Schweitzer 2002, S. 34), der als ein Ergebnis repräsentativen Städtebaus angesehen werden können:

- 1) Dem Eiffelturm gegenüber liegt das für die Weltausstellung von 1937 umgebaute und teilweise neu errichtete Palais de Chaillot, verbunden durch die Pont d'Iéna
- 2) Dem Invalidendom auf dem linken Ufer stehen das Grand und das Petit Palais auf dem rechten Ufer gegenüber, hier hat die Brücke, die die beiden Orte verbindet, ebenfalls noch eine größere Bedeutung, es handelt sich um die prachtvoll geschmückte Pont Alexandre III, ein Geschenk des russischen

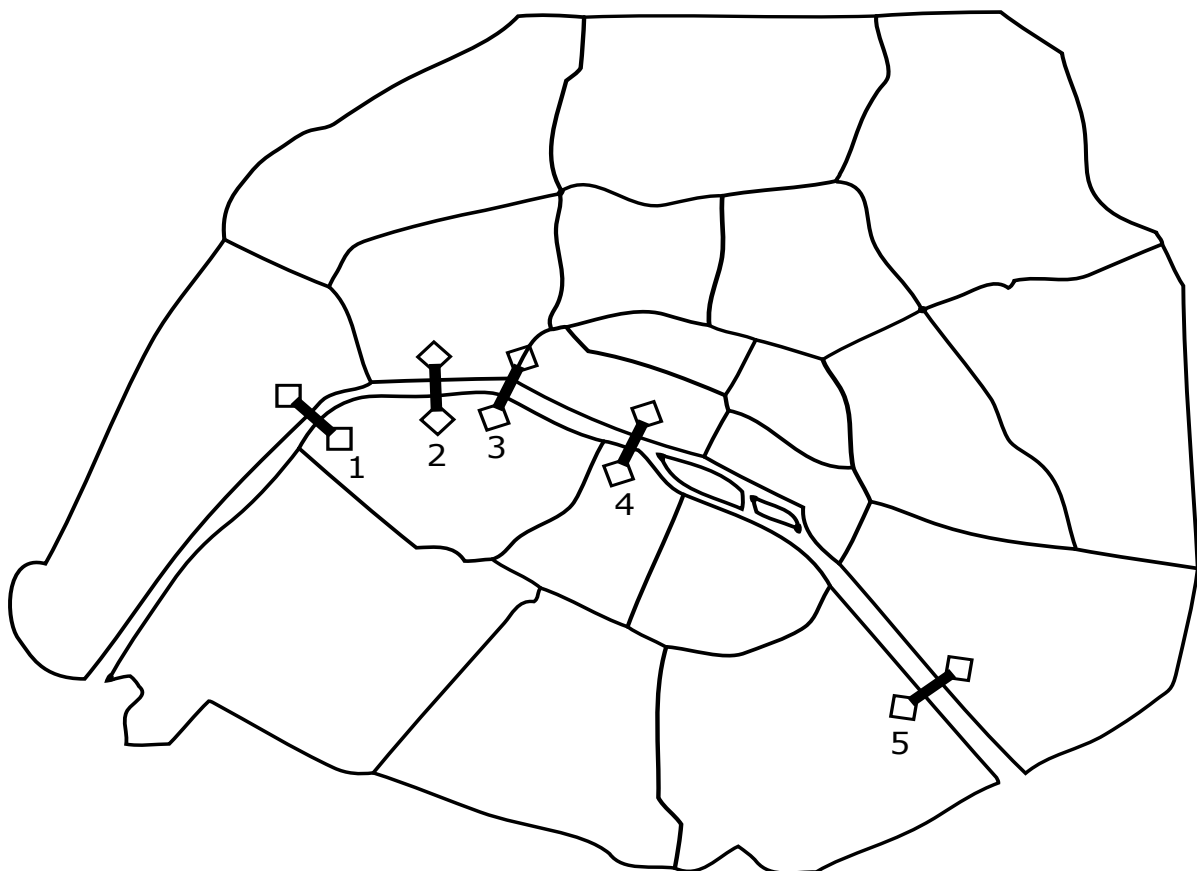


Kaisers Alexander III an Kaiser Napoléon I.

3) Die Nationalversammlung tritt über die Pont de la Concorde mit dem Place de la Concorde und durch die Rue Royale auch mit der Madeleine in einen Dialog, Nationalversammlung und Madeleine verfügen zudem über eine vergleichbare Säulenreihe vor der Fassade.

4) Das Institut de France auf dem linken und der Louvre auf dem rechten Seineufer werden durch die Pont des Arts, die für Fußgänger reserviert ist, verbunden. Die Brücke ist ein beliebter Treffpunkt und selten leer. Historisch sind es diese Verbindungen über die Seine hinweg, die ein städtebauliches Muster zumindest für den Pariser Westen darstellen.

Im Pariser Osten hat man sich erst in den letzten Jahren bemüht, einen solchen Dialog signifikanter Orte über den Fluss hinweg herzustellen und damit das fünfte Ensemble, das über die Seine hinweg in einen Dialog tritt, geschaffen: die beiden städtebaulichen Großprojekte Bercy und Paris Rive Gauche, deren Kernstücke - der Parc de Bercy und die Nationalbibliothek - seit 2006 durch eine Fußgängerbrücke, die frei schwebende Passerelle Simone de Beauvoir, verbunden werden.



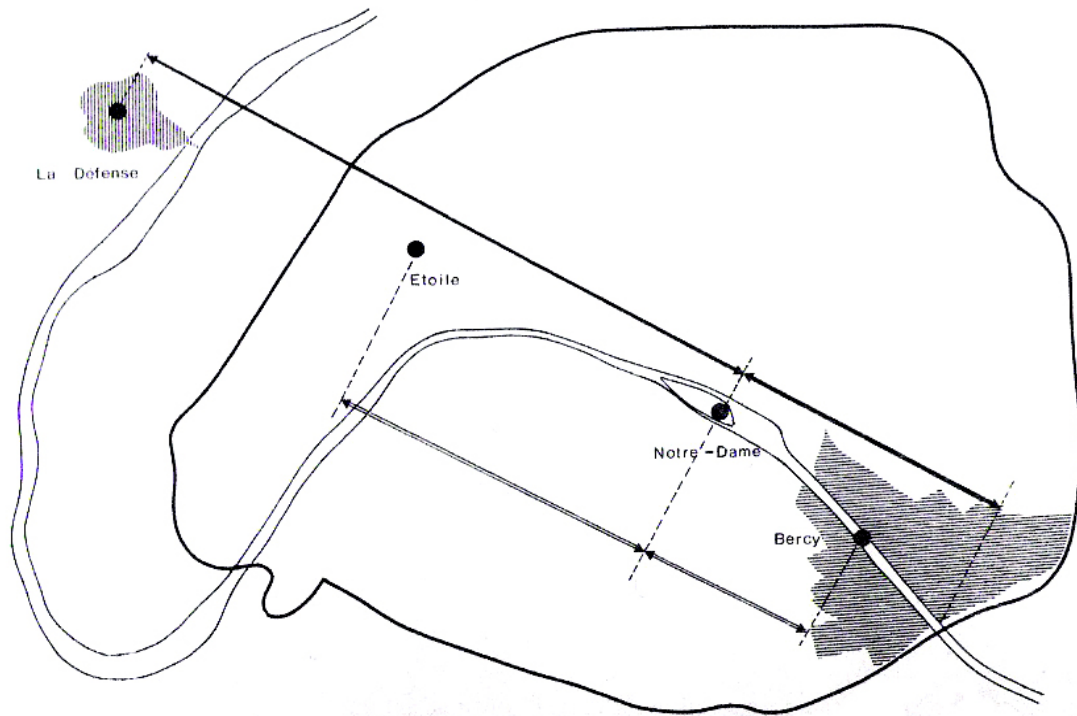
*Grafik 2: Lage der Ensembles in der Stadt. Eine deutliche Konzentration im westlichen Zentrum ist zu beobachten. (eigene Darstellung)*



*Abbildung 3: Die Passerelle Simone de Beauvoir mit Blick zur Nationalbibliothek. Sie stellt die Verbindung für das aktuellste Seine-Ensemble dar und wurde 2006 eingeweiht. (Foto: A. Jordan)*

Eine zweite Orientierungslinie neben der Seine, vielleicht die wichtigste in der symbolischen Landschaft von Paris, ist die so genannte Monumentalachse. Diese wurde seit dem 18. Jahrhundert bewusst als repräsentative Strecke angelegt und die Diskussionen um eine Erweiterung kommen immer wieder auf. Die historische Monumentalachse beginnt im Innenhof des Louvre und verläuft über die Glaspypiramide im Cour du Carrousel du Louvre und den kleinen Triumphbogen zwischen den Flügeln des Louvre durch die Tuileries, über den Place de la Concorde die Champs Élysées hinauf zum Place Charles de Gaulle-Étoile, auf dem der große Triumphbogen steht. Sie wird verlängert durch die Avenue de la Grande Armée, die hinter der Stadtgrenze an der Porte Maillot als Avenue Charles de Gaulle durch den Vorort Neuilly-sur-Seine verläuft und schließlich im Geschäftsviertel La Défense mit der Grande Arche de La Défense ihren Abschluss findet. Ursprünglich endete sie am Place de l'Étoile, die gesamte Achse wurde in den Jahrhunderten ihres Bestehens immer wieder umgestaltet und erweitert, auch die Bedeutungen und politischen Instrumentalisierungen ihrer Orte veränderten sich mehrfach. Der aktuelle Endpunkt der Achse, die Grande Arche de La Défense wurde erst in den 1980er Jahren gebaut (s.u.).

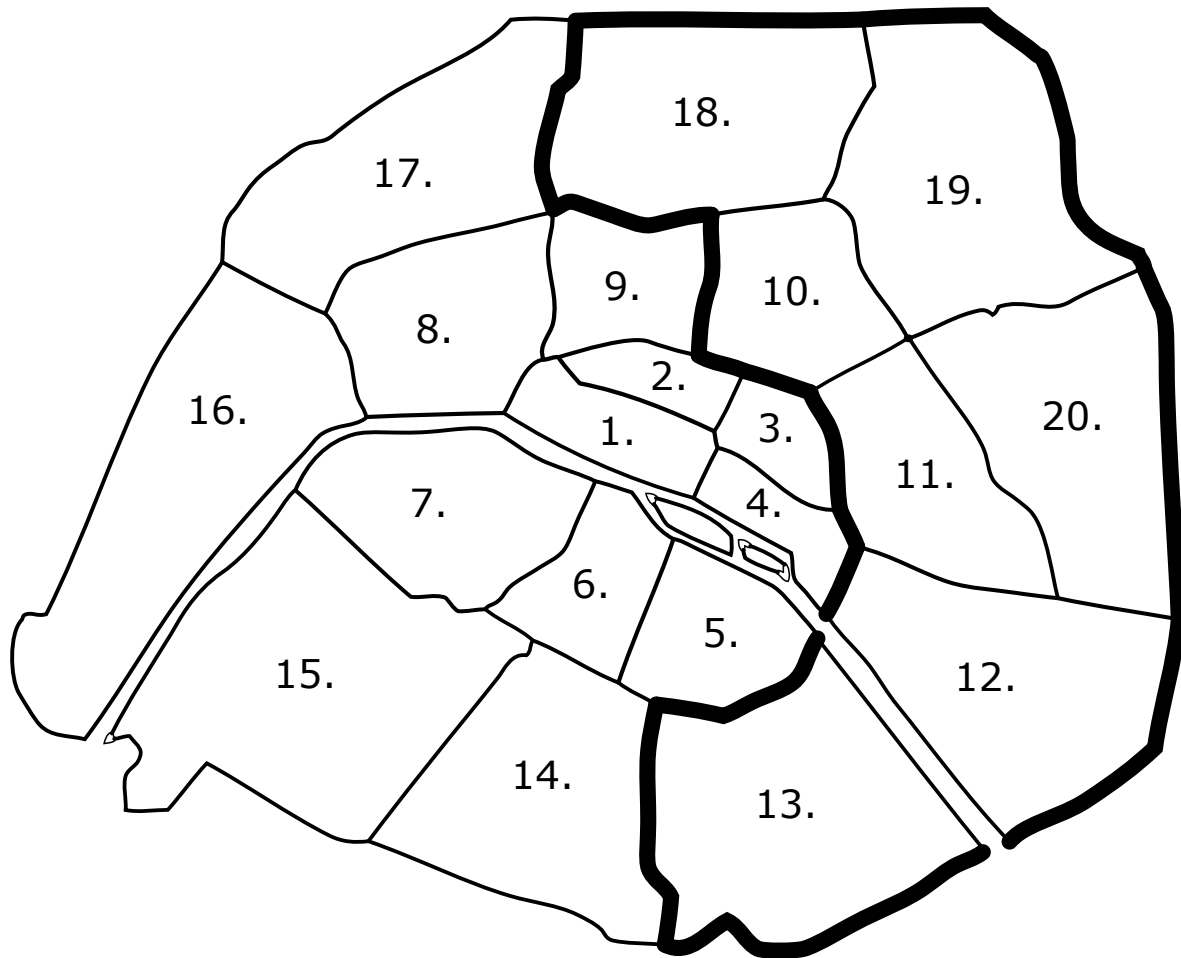
Für die Verbindung mit Paris Rive Gauche ist hier allerdings eine andere Überlegung maßgeblich: verlängert man die Achse in die andere Richtung, nach Südosten, stößt



*Grafik 3: Darstellung des APUR der Beziehung zwischen Monumentalachse und dem Gebiet „Seine Sud-Est“, das auch Paris Rive Gauche umschließt. Quelle: APUR 1974, S.15*

sie im östlichen Teil der Stadt auf das Gebiet, das in den Stadtentwicklungsplanungen der 1970er Jahre als „Secteur Seine-Sud-Est“ ausgewiesen wurde und ungefähr die Flächen der späteren Großprojekte Bercy und Paris Rive Gauche umfasst. In den Veröffentlichungen der Stadtplanungsbehörden aus dieser Zeit wird der räumliche und symbolische Zusammenhang mit der Monumentalachse explizit durch Abbildungen hergestellt (APUR 1974, S. 15). Damit wurden die neuen Stadtteile beiderseits der Seine bereits vor ihrem Entstehen in die symbolische Landschaft der Stadt eingeordnet – als potentielle Gegengewichte zum westlichen Ende der Achse und damit auch als Ausgleich für den historischen Unterschied zwischen Ost und West in der Pariser Stadtstruktur.

Der starke Ost-West-Gegensatz strukturiert Paris nicht nur architektonisch, sondern auch sozio-ökonomisch. Dieses soziale Gefälle innerhalb der Stadt hat sich über Jahrhunderte entwickelt (Bastié 2000, S. 119ff). Den bürgerlichen und reichen Arrondissements des Pariser Westens (1., 5. - 9., 14. - 17.) stehen dabei die ärmeren Arrondissements des Ostens (10. - 13., 18. - 20.) in der Form eines Croissants gegenüber. Diese Trennung setzt sich bis in die Vororte fort (Pinçon/Pinçon-Charlot 2004, S.16f.). Sie kann in mehr als einer Hinsicht als Trennung gelten: neben den Einkommensunterschieden sind dies z.B. das Bildungs-niveau der Bewohner, der Anteil von Sozialwohnungen und auch die Gestaltung der Gebäude, vor allem derjenigen aus dem 19. Jahrhundert. Die Trennung bzw. Unterscheidung zwischen bürgerlichem



*Grafik 4: Das „Croissant“ der östlichen Arrondissements, deren Sozialdaten signifikant schlechter sind als die der übrigen Stadtteile. (eigene Darstellung)*

Westen und proletarischem Osten (Est populaire) existiert seit langem und wird von Maurice Agulhon in dem von Pierre Nora herausgegebenen umfassenden Werk über französische Erinnerungsorte als identitätsstiftend beschrieben (Agulhon 1992, S. 870ff). Durch die Umbauarbeiten unter Haussmann wurde diese Spaltung akzentuiert, da die Mieten vor allem in den neuen Gebäuden (die zumeist auf allen Etagen über den gleichen – großzügigen – Wohnungsgrundriss verfügten) zu hoch für Arbeiter und ihre Familien waren (Marchand 1993, S. 88ff). Trotz starker Gentrifizierungstendenzen, denen vor allem der Osten der Kernstadt Paris in den letzten Jahrzehnten ausgesetzt war, hat sich diese Unterscheidung erhalten (Pinçon/Pinçon-Charlot 2004, S. 19) und ist für die Stadtentwicklungspolitik der Stadt mitbestimmend (s. Kapitel 3.1.4).

### *3.1.3 Paris Rive Gauche im Kontext des Staatsurbanismus und der Grands Projets*

Staatsurbanismus war und ist im Fall von Paris immer ein determinierender Faktor in der Gestaltung sowie im Funktionieren der Stadt. Der Begriff Staatsurbanismus ist kein feststehender Begriff, er bezeichnet die Eingriffe der nationalen Ebene in

die Geschicke und die Entwicklung der Hauptstadt. Er kann von daher historisch sehr weit zurückverfolgt werden, für diese Arbeit sind aber vor allem die neueren Erscheinungsformen dieses Phänomens relevant, besonders diejenigen, die sich seit Mitte des 20. Jahrhunderts entwickelten. Da die Stadt Paris lange Zeit keine kommunale Regierung besaß, konnte sich hier der Staatsurbanismus mehr als in anderen europäischen Hauptstädten manifestieren. Das bekannteste Beispiel hierfür sind die Umbaumaßnahmen unter Napoléon III und seinem Präfekten Georges Eugène Haussmann in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die das mittelalterliche Paris in eine moderne Stadt verwandelten und ihr die Gestalt gaben, die heute für Paris charakteristisch ist (Pinon 1999, S. 295f.).

Verbunden mit dem Begriff des Staatsurbanismus ist weiterhin der französische Ausdruck des *fait du prince*. Dieser kann entweder als „Fakt(or) des Prinzen (Herrschers)“ übersetzt werden oder als „gemacht vom Prinzen (Herrscher)“, beide Interpretationen weisen also auf den persönlichen Einfluss des Staatsoberhauptes hin und werden auch in der zeitgenössischen wissenschaftlichen Literatur noch benutzt, um die mit einer Personalisierung einhergehenden Probleme (Personenkult etc.) in verschiedenen Politikfeldern zu beschreiben (Chaslin 1989, S.44).

Die in den vorhergehenden Absätzen beschriebenen Phänomene der Eingriffe in die Stadtentwicklung und vor allem in die Stadtform seitens eines Herrschers, beschränken sich im Falle Frankreichs nicht auf die Perioden des Absolutismus.

Die Verfassung der V. Republik (seit 1958) weist dem französischen Präsidenten eine Funktion zu, die in der politikwissenschaftlichen Literatur des Öfteren mit dem Begriff des „modernen, demokratisch gewählten Monarchen“ bezeichnet wird (vgl. Chaslin 1989, S. 40; Poisson 2002a, S. 6, Abélès 1999, S. 221). Dieser Ausdruck wird auf alle sechs bisherigen Präsidenten der V. Republik angewandt, jedoch unterscheiden sich die Amtsinhaber in ihrem Stil und im Ausmaß ihrer Eingriffe. Charles de Gaulle zum Beispiel schien der Gestaltung der Hauptstadt durch das Staatsoberhaupt nur wenig Beachtung zukommen zu lassen (Poisson 2002a, S. 5f.). Unter ihm wurde jedoch der bahnbrechende und vom französischen Staat in Auftrag gegebene Entwicklungsplan für die Pariser Region erstellt (Schéma Directeur d'Aménagement et d'Urbanisme de la région Parisienne (SDAURP), 1964), welcher die Ideen des modernistischen Städtebaus umzusetzen und mit der Errichtung neuer Städte, der „Villes Nouvelles“, der Wohnungsnot Herr zu werden versuchte. Außerdem wurde in diesem Plan der Bau des regionalen Schnellbahnnetzes (RER, Réseau Express Régional) und die weitere Entwicklung eines außerhalb der Kernstadt liegenden Geschäftszentrums in La Défense festgeschrieben (Fierro 1996, S. 531). Die Entwicklungsachsen dieses Plans haben bis heute Bedeutung in der Regionalentwicklung der Region Ile-de-France.

Das Programm wurde auch unter de Gaulles Nachfolger Georges Pompidou (Präsident von 1968 bis zu seinem Tod 1974) fortgeführt, der sich aber zusätzlich



auch der Kernstadt Paris widmete. Pompidou wird in der relevanten Literatur als dem modernen Städtebau und seinen Ideen für die Organisation der Gesellschaft sehr zugetan beschrieben (Fierro 1996, S. 531). Auf ihn gehen der Abriss der Markthallen von Baltard, der Bau des Tour Montparnasse sowie die inzwischen oft und viel kritisierten Schnellstraßen an den Ufern der Seine zurück (Poisson 2002b, S. 39). Neben ersten Planungen für eine Stadtautobahn, die dann nie gebaut wurde, initiierte er das später nach ihm benannte Kulturzentrum, das allerdings erst unter seinem Nachfolger Valéry Giscard d'Estaing (Regierungszeit 1974 - 81) fertig gestellt wurde.

Giscard d'Estaing teilte die städtebaulichen Vorlieben Pompidous nicht, hatte aber keine Möglichkeit mehr, den Bau des architektonisch innovativen Kulturzentrums zu verhindern (Chaslin 1989, S. 40). Die von ihm auf den Weg gebrachten Präsidentenprojekte sprachen eine deutlich andere Sprache, was die Vorstellungen von Funktionsweise und Form der Hauptstadt anging (Pinon 1999, S. 276). Sein wichtigstes Projekt war die Umwandlung des bereits 1939 außer Dienst gestellten Orsay-Bahnhofs auf dem linken Seineufer, in unmittelbarer Nähe zum Louvre, zu einem Museum für Kunst aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Wenngleich Giscard nach der überraschend verlorenen Präsidentschaftswahl von 1981 die persönliche Einweihung verwehrt blieb, gilt das Museum (nach dem Louvre das meistbesuchte in Paris) als ein gelungenes Beispiel der Umnutzung bestehender Gebäude. Zwei weitere Projekte kamen in Giscard's Regierungszeit nicht signifikant über das Projektstadium hinaus: das Institut du Monde Arabe (IMA) sowie die Neugestaltung des Stadtteils La Villette im Nordosten von Paris (Poisson 2002a, S. 36). Beide Ideen wurden aber von seinem Nachfolger François Mitterrand (1981 - 1995) aufgegriffen und – in veränderter Form – umgesetzt.

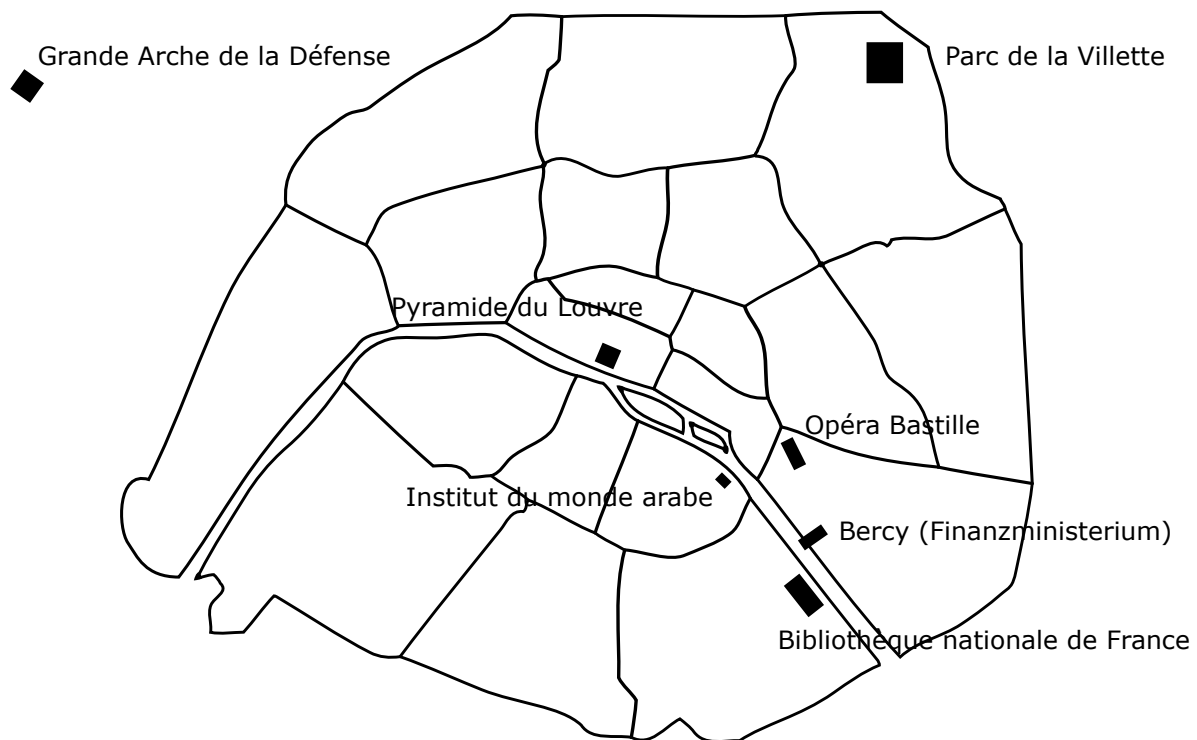
Unter Mitterrand erreichten die Präsidentenprojekte ein nicht gekanntes Ausmaß: Das von Mitterrand kurz nach seiner Wahl in einer Pressekonferenz verkündete und in den folgenden Jahren immer wieder erweiterte Programm der „Grands Projets“ wird in seiner Bedeutung für Paris inzwischen mit den Umbaumaßnahmen unter Napoléon III und Haussmann verglichen. Die so genannten Grands Projets oder Grands Travaux<sup>3</sup> ordneten sich in eine neu begründete Kulturpolitik des ersten sozialistischen Präsidenten der V. Republik ein. Für ihre Durchführung wurde extra der Posten eines dem Präsidenten direkt zugeordneten Staatssekretärs geschaffen.

Das auf der Pressekonferenz vom 24. September 1981 verkündete Programm umfasste zunächst folgende Projekte: den Umbau des Louvre, die damit verbundene Umsiedlung des Finanzministeriums nach Bercy, die weitere Umgestaltung von La Villette, das Institut du Monde Arabe, den Bau einer „Volksope“ und die Gestaltung

---

3 Die „Grands Travaux“ umfassten neben den Pariser Projekten auch mehr als 100 Projekte in anderen Regionen Frankreichs, zumeist ging es um den Bau von kulturellen Einrichtungen. Diese „Provinzprojekte“ lagen dem Präsidenten allerdings nicht persönlich am Herzen, für ihre Umsetzung war mehrheitlich das Kulturministerium unter Mitterrands Vertrautem Jack Lang zuständig.





*Grafik 5: Lage der Grands Projets Mitterrands in der Stadt. Deutlich erkennbar ist die Konzentration im Pariser Osten. (eigene Darstellung)*

des Endpunkts der Monumentalachse in La Défense. Der Großteil dieser Projekte lag im Pariser Osten, laut Mitterrand Teil einer politischen Strategie zur Aufwertung dieses Teils der Stadt. Anders als seine Vorgänger hatte Mitterrand seine städtebaulichen Ambitionen schon vor seiner Wahl zum Präsidenten deutlich artikuliert: das 1975 erschienene Buch „La paille et le grain“ (dt. „Spreu und Weizen“) handelte teilweise von Architektur, der Mitterrand die Rolle eines gesellschaftlichen Transformators wie auch der Reflexion der Größe der Nation zuweist (Mitterrand 1975, S. 138ff). Die Umsetzung dieses ehrgeizigen Programms, das zunächst nur die erste Amtszeit Mitterrands bis 1988 abdecken sollte, erfolgte mit großer Konsequenz unter persönlicher Aufsicht des Präsidenten. Mitterrand selbst wählte den Architekten I. M. Pei für den Bau der höchst umstrittenen Glaspypamide im Cour du Carrousel du Louvre aus (Poisson 2002a, S. 100f.). Er besuchte die Baustellen „seiner“ Projekte mehrfach und war jederzeit über ihren Fortgang informiert. Seine Art, die Projekte zu kontrollieren und eigenmächtig Entscheidungen zu fällen, führte zu deutlicher Kritik seitens politischer Gegner und auch unabhängiger Beobachter. Der Begriff des „aufgeklärten Despoten“ wurde von Journalisten aufgebracht und geprägt. Mitterrand setzte sich in zwei Fällen über die Regeln der ausgeschriebenen Architekturwettbewerbe hinweg, indem er eigenmächtig einen Architekten beauftragte (wie im Fall der Louvre-Pyramide) oder den Verbleib ihm genehmer Entwürfe im Wettbewerb anordnete (im Fall der Bibliothek) (Poisson 2002b, S. 42). Die von ihm initiierten Projekte veränderten das Erscheinungsbild der Stadt Paris und gaben ihr eine moderne Note. Sie stellten insgesamt ebenso ein



Abbildung 4: Die Pyramide im Hof des Louvre - sie ist inzwischen zu einem beliebten Treffpunkt geworden. (Foto: A. Jordan)

Programm zur Förderung der zeitgenössischen Architektur dar wie das Bemühen eines Staatspräsidenten, Spuren in „seiner“ Hauptstadt zu hinterlassen (Pinon 1999, S. 303). Nach seiner Wiederwahl im Mai 1988 kamen zwei weitere Projekte zu den Grands Projets hinzu: die Cité de la Musique im Parc de la Villette und das Projekt einer neuen, großen und modernen Bibliothek.

In einem live übertragenen Interview zum Jahrestag der französischen Revolution am 14. Juli 1988 verkündete Mitterrand, er wolle eine neue Bibliothek bauen lassen, eine Bibliothek „vollkommen neuen Typs“ („une très grande bibliothèque d'un type entièrement nouveau“), die den Anforderungen einer modernen wissenschaftlichen Bibliothek entspreche:

„Diese große Bibliothek sollte alle Felder des Wissens abdecken, sie sollte allen zur Verfügung stehen, die modernsten Techniken der Datenübertragung nutzen, sie sollte aus der Ferne auch nutzbar sein und mit anderen europäischen Bibliotheken kooperieren.“<sup>4</sup>  
(Mitterrand im Brief an Premierminister Rocard, abgedruckt in Cahart/Melot 1989)

Zunächst war nicht klar, ob damit eine neue Nationalbibliothek gemeint war (Poix/Rudder 1991, S. 108). Die alte Nationalbibliothek in der Rue Richelieu in Paris stammte aus dem 18. Jahrhundert und war seit Jahren überlastet (Poisson 2002a, S. 147f.). Die neue Bibliothek sollte die alte Nationalbibliothek in jedem Fall entlasten. Mitterrand hatte dieses Projekt zuvor nur in seiner engsten Umgebung besprochen,

<sup>4</sup> „Cette grande bibliothèque devra couvrir tous les champs de la connaissance, être à la disposition de tous, utiliser les technologies les plus modernes de transmission de données, pouvoir être consultée à distance et entrer en relation avec d'autres bibliothèques européennes.“



*Abbildung 5: Drei der vier Türme der Nationalbibliothek im Jahr 2007 von der rue de Tolbiac aus gesehen. (Foto: A. Jordan)*

die Pariser Stadtverwaltung sowie die Region, die sich seit Anfang 1988 um eine Lösung des Bibliothekenproblems bemühten, waren nicht informiert worden (Stasse 2002, S. 25). Nach der Ankündigung Mitterrands wurde eine Kommission eingerichtet, deren Aufgabe es war, die Bedingungen und Möglichkeiten für die neue Bibliothek zu erarbeiten und dem Präsidenten mögliche Szenarien vorzulegen. Die Entscheidung, die neue Bibliothek zur Nationalbibliothek zu machen, fiel relativ schnell (Stasse 2002, S. 34ff).

Die dringendste Frage war sodann diejenige nach dem Standort der neuen Bibliothek. Die Kommission untersuchte sowohl innerstädtische Standorte wie auch mögliche Areale in der Pariser Umgebung. Eine Entscheidung des Präsidenten für einen Standort außerhalb der Stadt Paris galt aber von Anfang an als eher unwahrscheinlich und hätte auch der Logik des Programms der Grands Projets widersprochen. Die Entscheidung für den letztendlich realisierten Standort wurde aber auch durch andere Faktoren als den Willen des Präsidenten bedingt. Der damalige Pariser Bürgermeister Jacques Chirac, den Mitterrand zwar respektierte, der jedoch auf der nationalstaatlichen Ebene als Oppositionsführer sein erklärter Gegner war (und gegen den Mitterrand die Präsidentschaftswahl im Mai des gleichen Jahres gewonnen hatte), entschloss sich zu einem vor dem Hintergrund des persönlichen Verhältnisses der beiden Männer außergewöhnlichen Schritt: im September 1988 bot er Mitterrand ein Gebiet im Südosten der Hauptstadt für den symbolischen Preis von einem Franc an (Poisson 2002a, S. 150). Dieses „Geschenk“ war natürlich nicht unüberlegt gemacht worden: bei dem Gebiet handelte es sich um ein deindustrialisiertes Areal am Ufer der Seine, das seit der Stilllegung des Güterbahnhofs Tolbiac lediglich von einigen kleineren Speditionsunternehmen und der staatlichen Bahngesellschaft SNCF genutzt wurde. Mit der Aussicht, ein derart bedeutendes Bauwerk in diesem Gebiet zu errichten,



stiegen auch die Chancen auf eine Entwicklung der umliegenden Flächen, zumal dies dann auch im Interesse des französischen Staates liegen würde (Stasse 2002, S. 76f.).

Die neue Nationalbibliothek war das letzte der Grands Projets Mitterrands. Es war ihm persönlich das wichtigste (Poix/Rudder 1991, S. 64; Seidl 1999, S.245) und dementsprechend drängte er auf einen engen Zeitplan, der es ihm erlauben würde, das Bauwerk noch persönlich einzuweihen – seine zweite Amtszeit endete 1995, auch wurde ab Anfang 1995 seine Krebserkrankung lebensbedrohlich. Er konnte im März 1995 noch den ersten Abschnitt, den Rohbau der Bibliothek, einweihen. Die fertig gestellte Bibliothek hat Mitterrand persönlich

nicht mehr erlebt, er starb am 8. Januar 1996, nur ein halbes Jahr, nachdem er die Amtsgeschäfte an seinen Nachfolger und politischen Widersacher Jacques Chirac übergeben hatte. Dieser weihte die weitgehend funktionsfähige Bibliothek 1998 als „Bibliothèque nationale de France, site François Mitterrand“ ein.

Das Gebiet um die neue Nationalbibliothek herum war bis zur Entscheidung für einen Neubau auf dem Gelände zwar öfter Objekt von Vorplanungen oder Entwürfen gewesen, von denen jedoch bis 1990 nichts umgesetzt wurde (s.u.). Als klar war, dass der französische Staat eines seiner großen Prestigeprojekte dort bauen würde, wurde auch die Entwicklung des Gebiets dringlicher (Poisson 2002b, S. 40). Mit dem Baubeginn der Bibliothek 1991 wurden die Planungen für das Areal konkreter, der Entwicklungsprozess auf administrativer Ebene begann. Er lief allerdings weitgehend



*Abbildung 6: Zwei der vier Türme der Nationalbibliothek und deren Sockel von der Rue Neuve de Tolbiac aus gesehen. Die Dimension der Türme wird hier deutlich. (Foto: A. Jordan)*

separat vom Planungsprozess der Bibliothek ab. Ohne die Bibliothek wäre jedoch das Projekt Seine Rive Gauche, wie es zunächst hieß, nicht zu Stande gekommen. Die Nationalbibliothek war der Anstoß für die konkreten Planungen und gleichzeitig das geographische und symbolische Kernstück des Projekts, das sich um das Bauwerk herum entwickelte.

### *3.1.4 Paris Rive Gauche im Kontext der Pariser Stadtentwicklung*

Die Stadtentwicklungspolitik von und in Paris lässt sich ausschließlich als eine Mischung nationaler und lokaler Entscheidungen und deren Auswirkungen beschreiben, zu denen in letzter Zeit zunehmend der Einfluss der Zivilgesellschaft in Form von Bürgerinitiativen hinzukommt (Burgel 1999, S. 176; Bastié 2000, S. 273ff). Nachdem die vorrangigen Formen zentralstaatlicher Eingriffe im vorhergehenden Unterkapitel beschrieben wurden, widmet sich dieses Unterkapitel nun den lokalen und kommunalen Rahmenbedingungen von Paris Rive Gauche.

Über lange Zeit verfügte die Stadt nicht über eine eigenständige Verwaltung, die kommunale Selbständigkeit von Paris datiert vom 31. Dezember 1975 (Combeau/Nivet 1999, S. 271ff). Bis zu diesem Zeitpunkt war die wichtigste Person auf lokaler Ebene der Präfekt des Departements Seine (ab 1968 Département Paris), der direkt dem Präsidenten unterstellt war (Lidgi 2001, S. 35).

Noch unter der Präfektorialverwaltung erstellte das seit 1964 existierende Pariser Planungsatelier (Atelier Parisien d'Urbanisme, APUR) 1974 eine erste Studie zu notwendigen und möglichen Stadtentwicklungsmaßnahmen im Pariser Südosten, diese wurden in einer Ausgabe der APUR-Reihe „Paris Projet“ veröffentlicht („L'aménagement du secteur Seine-Sud-Est“). Weitere Maßnahmen wurden 1983 mit dem „Plan Programme pour l'Est Parisien“ im Rat des Departements diskutiert und ebenfalls als Sondernummer der Reihe „Paris Projet“ herausgegeben. Der Plan umfasste die Arrondissements des so genannten Croissants der sozial schwachen Stadtteile, nämlich die Arrondissements 10 - 13 und 18 – 20 (vgl. Graphik S. 48). Er stellte den Rahmenplan für den Ausgleich zugunsten des Pariser Ostens dar (APUR 1990, S. 40). Dabei war das 13. Arrondissement das einzige, das auf dem linken Seineufer von den Planungen betroffen war. Bereits diese ersten Entwürfe für die großen Flächen, die aufgrund der Deindustrialisierung im Südosten frei wurden, sahen eine koordinierte Planung für beide Seineufer vor. Der vorgelegte „Plan-Programme“ enthielt allerdings keine Detailplanungen. Er benannte lediglich Flächen mit großem Handlungsbedarf hinsichtlich der städtebaulich-soziologischen Situation. Diese lassen sich in Teilgebieten des Pariser Ostens als Brennpunkte zurückverfolgen. Schon im Bericht über die „îlots insalubres“ („unhygienische Blöcke“) von 1904 tauchen einige der Blöcke auf, so auch im 13. Arrondissement. Die größten zu planenden Flächen des

Plan-Programme befanden sich im 12. und 13. Arrondissement. Der schließlich 1983 vom Departementsrat als „Communication“<sup>5</sup> verabschiedete „Plan-Programme pour l'Est Parisien“ war jedoch keine detaillierte Handlungsanleitung, sondern lediglich ein strategischer Zukunftsplan (Marvillet 2005, S. 37), der die dort benannten Nachteile des Gebiets durch einige stadtentwicklungspolitische Maßnahmen (zumeist ZACs) ausgleichen sollte.

Aufgrund der wenigen innerhalb von Paris noch vorhandenen Flächen konzentrierten sich ab diesem Zeitpunkt Planungen für größere städtebauliche Projekte auf den Osten der Stadt. Den Arealen von Bercy und Tolbiac beiderseits der Seine kam dabei besondere Aufmerksamkeit zu. Anfang der 1980er Jahre beabsichtigte der französische Staat, sich für eine Weltausstellung in Paris im Jahre 1989, zum zweihundertjährigen Jubiläum der französischen Revolution, zu bewerben. Die Ausstellung wäre als erste Weltausstellung in Paris im Osten der Stadt untergekommen und hätte dort die gleiche Funktion erfüllen sollen wie die Ausstellungen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts im Westen: die Stadtentwicklung voranzutreiben. Das Projekt verlief im Sande, wenige Jahre später erwog Paris allerdings die Bewerbung um die olympischen Sommerspiele von 1992. Die Vorplanungen zeigen, dass die meisten Sportstätten in Bercy gebaut werden sollten, während das Pressezentrum und das olympische Dorf sowie ein Schwimmbad auf dem linken Seineufer in Tolbiac ihren Platz gefunden hätten (Senly 1996, S. 16; APUR 1990, S. 49). Auch dieses Projekt wurde nicht realisiert. Aus der Zeit der Vorplanungen stammen allerdings die ersten städtebaulichen Entwürfe für Tolbiac, wie das Areal zunächst genannt wurde.

Aufgrund des Zeitplans für die Grand Projets Mitterrands wurde schließlich der Sektor Bercy im 12. Arrondissement zuerst bebaut, da das Finanzministerium schon 1988 aus dem Louvre ausziehen sollte und die neuen Gebäude bis dahin fertig gestellt werden mussten.

Die meisten der Präsidentenprojekte wurden nicht mit traditionellen Instrumenten der Pariser Stadtentwicklung realisiert, sie folgten eigenen Gesetzen (s. Kapitel 3.1.3). Die neue Nationalbibliothek bildet hier keine Ausnahme, da sie auf staatseigenem Gelände errichtet wurde. Lediglich diejenigen Projekte, die sich als städtebauliche Vorhaben mit Funktionsmischung beschreiben lassen, ordneten sich dem normalen Procedere der städtebaulichen Planung in Form von Konzeptions- und Realisierungswettbewerben unter. Dazu gehörten neben dem Parc de la Villette auch das östlich des neuen Finanzministeriums gelegene Gebiet von Bercy.

Im Fall von Paris Rive Gauche startete der administrative Planungsprozess mit Baubeginn der Nationalbibliothek 1991. In diesem Jahr wurde die konzertierte Planungszone (Zone d'Aménagement Concerté, ZAC<sup>6</sup>) „Seine Rive Gauche“

5 D.h. ein Beschluss ohne legislative Konsequenzen und nicht von Dritten anfechtbar

6 Die französische Abkürzung wird aufgrund der schlechten Übersetzbarkeit und der besseren Lesbarkeit ab hier im Text verwendet.



eingerrichtet, die zunächst 80 Hektar zu planendes Gebiet umfasste.

Das Planungsinstrument der ZAC existiert im französischen Städtebaurecht seit 1967 (Paquot et al. 2006, S. 314). Die Schaffung dieses Instruments war ein Ausdruck der politisch gewünschten Abkehr vom modernistisch geprägten Städtebau, der in Form der vorrangigen Urbanisierungszonen (Zones d'urbanisation prioritaire, ZUP) den Bau der Großwohnsiedlungen und Villes Nouvelles der 1950er und 1960er Jahre dominiert hatte (ebd.). Die ZAC sollten mehr Rücksicht auf eine ausgewogene Funktionsmischung und Stadtproduktion nehmen (Pinon 1999, S. 283f.). Die Schaffung einer ZAC erfolgt auf Beschluss der kommunalen Rte (es besteht die Möglichkeit, eine ZAC auf dem Gebiet mehrerer Kommunen zu errichten). Für Paris Rive Gauche wurde die Einrichtung einer ZAC am 27. Mai 1991 vom Pariser Stadtrat beschlossen. Die ZAC werden von so genannten gemischtwirtschaftlichen Gesellschaften (Sociétés d'économie Mixte, SEM) verwaltet. Diese sind rechtlich gesehen Aktiengesellschaften, wobei die Kommune mindestens 51% der Anteile halten muss. Dieses Konstrukt sichert den SEM eine privatwirtschaftliche Handlungsfähigkeit zu, während die Kommune die Kontrolle behält (Auby/Auby 1996, S. 234). Der Auftrag zur Durchführung einer ZAC wird von der betroffenen Kommune an eine bereits bestehende oder neu zu gründende SEM vergeben. Die jeweilige, von der Kommune mit der Durchführung der ZAC beauftragte SEM erstellt dann in Zusammenarbeit mit der zuständigen Planungsbehörde einen detaillierten Flächennutzungsplan (Plan d'aménagement de zone, PAZ) für die ZAC, der wiederum vom Stadtrat genehmigt werden muss. Die Aufgabe der SEM ist es weiterhin, für die infrastrukturelle Erschließung des Gebiets zu sorgen und die so geschaffenen Baugrundstücke anschließend zu veräußern. Sie ist mitverantwortlich für die Umsetzung des PAZ. Der PAZ muss seinerseits mit den im lokalen Entwicklungsplan (Plan Local d'Urbanisme, PLU) festgelegten Zielen vereinbar sein. Ist er dies nicht, muss eines der beiden städtebaulichen Dokumente modifiziert werden, was beim PLU nur in Ausnahmefällen möglich ist.

Den meisten SEM steht der Bürgermeister der betroffenen Kommune vor, was zur Folge hat, dass die SEM auch politischen Konjunkturbedingungen unterliegen. Im Fall von Paris Rive Gauche wurde der langjährige Prsident der SEM Jacques Toubon aufgrund des Wahlerfolgs der PS (Parti Socialiste) bei den Kommunalwahlen im Juni 2001, die auch im 13. Arrondissement die Mehrheit der Sitze errungen hatte, von Serge Blisko an der Spitze der SEMAPA (Société d'économie Mixte de l'Aménagement de Paris) abgelöst, dieser wiederum trat nach seiner Wahl in die Nationalversammlung 2007 zurück und wurde durch seinen Stellvertreter Jerme Coumet ersetzt. Die SEMAPA bestand bereits seit 1985, sie hatte vor dem Auftrag für das Großprojekt Paris Rive Gauche bereits mehrere kleinere ZACs im 13. Arrondissement betreut, von denen sich eine auch teilweise auf dem Gebiet von Paris Rive Gauche befand.

Für die Durchführung des Großprojekts wurden die Anteile an der

Entwicklungsgesellschaft allerdings neu verteilt. So erwarb die französische Staatsbahn SNCF 20% der Anteile, da ihr große Teile des Projektgebiets noch gehörten. Weiterhin stockte die Stadt Paris ihren Anteil von 51 auf 57% auf, der französische Staat erwarb 5% der Anteile.

Die gesetzlichen und gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen für den Planungs- und Realisierungsprozess von Paris Rive Gauche änderten sich im hier betrachteten Zeitraum (1988 - 2007) mehrfach. Hinsichtlich der rechtlichen Rahmenbedingungen stellte die Verabschiedung des Gesetzes zur Solidarität und Stadterneuerung (Solidarité et Renouvellement Urbain, genannt loi SRU) im Jahre 2000 durch die Nationalversammlung die größte Zäsur dar. Mit diesem Gesetz wurden die lokalen Entwicklungspläne (Plan Local d'Urbanisme, PLU) als integratives Planungsdokument jeder Kommune eingeführt. Ziel war es, die Stadtentwicklungsplanung besser zu koordinieren. Die bis dato als Leitdokumente für die Stadtentwicklung geltenden Flächennutzungspläne (Plan d'occupation des sols, POS) wurden abgeschafft. Jede Kommune war aufgerufen, mit allen beteiligten und betroffenen Akteuren ihren PLU auszuarbeiten, dafür wurde den Kommunen ein Zeitraum von drei Jahren eingeräumt.

Sämtliche hier genannten Dokumente (PLU, POS, PAZ) sind rechtlich von Dritten anfechtbar. Die Anfechtungen können sich sowohl auf die Form wie auch auf den Inhalt beziehen. Davon wurde, wie unten gezeigt werden wird, im Fall von Paris Rive Gauche mehrfach Gebrauch gemacht.

Im Fall von Paris bedeuteten die Neuerungen des „loi SRU“ einen großen Verwaltungs- und Organisationsaufwand. Das Gesetz sah vor, dass alle Haushalte per Post über die Erstellung des Plans informiert werden mussten. Es sah außerdem öffentliche Informationsveranstaltungen und Diskussionen vor, deren Ergebnisse in die Planung einfließen sollten. Der Prozess der Erstellung beinhaltete Elemente partizipativer Planung und dauerte fast fünf Jahre (<http://www.paris.fr/portail/Urbanisme>, letzter Aufruf 13. November 2008). Das schließlich erstellte Dokument fiel im Stadtrat zunächst durch. Erst durch kleinere Nachbesserungen ließ sich die Fraktion der Grünen im Pariser Stadtrat überzeugen, dem Dokument zuzustimmen, es wurde am 13. Juni 2006 verabschiedet.

Die Stadtentwicklungsplanung lief also hauptsächlich auf dem Niveau der Gesamtstadt ab, der Stadtrat vereinte die entscheidenden Kompetenzen in diesem Bereich auf sich. Daneben existierte die Ebene der Arrondissements, die zwar weniger Entscheidungskompetenzen hatte (Frick/ Mack 1995, S. 258), für die Kommunikation mit den Bürgern jedoch eine unverzichtbare Instanz darstellte.

### *3.1.5 Stadtentwicklung und Stadtplanung im 13. Arrondissement*

Die Pariser Arrondissements haben kaum Einfluss auf die städtebauliche

Gestaltung. Lange Zeit waren sie reine Verwaltungseinheiten, erst mit dem Wechsel der Stadtregierung 2001 wurde ihnen auch eine politische Selbständigkeit eingeräumt. Das 13. Arrondissement gehört zu denjenigen Bezirken, die aufgrund ihrer als verbesserungswürdig empfundenen Sozialstruktur und ihrer innerhalb der Kernstadt peripheren Lage zu Experimentierfeldern des Städtebaus wurden. Historisch beherbergte das 13. Arrondissement viele Zuwanderer, die vor allem am Austerlitz-Bahnhof ankamen und sich in dessen Nähe niederließen. Die Urbanisierung des heutigen 13. Arrondissements begann relativ spät, mit der beginnenden Industrialisierung im 19. Jahrhundert (Senly 1996, S. 15; Langlois 1993, S. 132f.). Die heutigen Grenzen und sowie die Ordnungsnummer erhielt der Stadtbezirk mit der Stadterweiterung von 1860<sup>7</sup>.

Infolge der spontanen und dichten Besiedlung des Territoriums, bei der zunächst illegale bezogene Interims-Behausungen oft zu dauerhaft genutzten und teilweise auch legalisierten Bleiben wurden, stellten sich bald mit großer Dringlichkeit Hygiene-Fragen (Pinon 1999, S. 269). Die in ganz Paris durchgeführte Erhebung der so genannten „unhygienischen Blöcke“ („îlots insalubres“) lokalisierte auch zwei größere Gebiete im 13. Arrondissement (vgl. Texier 2000, S. 28). Die Thematik behielt ihre Aktualität bis in die 1950er Jahre hinein, als man im 13. Arrondissement die letzten Reste der „unhygienischen Blöcke“ abriß, somit aber zugleich die historisch gewachsene Struktur des Stadtteils zerstörte. Die durch den Totalabriss frei gewordenen Flächen wurden sodann mit Wohnungen in Form von „Türmen und Riegeln“<sup>8</sup> bebaut (Pinon 1999, S. 274). Diese Art der Schaffung von dringend benötigtem Wohnraum fand in Paris lediglich im 13. sowie im 19. und 20. Arrondissement (Belleville) statt. Das Projekt der Neubebauung großer Teile des südlichen 13. Arrondissements wurde unter dem Namen „Italie 13“ (ab 1966) als monotones und überdimensioniertes Vorhaben zum Schreckgespenst des Pariser Städtebaus (Marvillet 2005, S. 29). Von den ursprünglich geplanten 55 Hochhäusern wurden allerdings lediglich 33 realisiert (Bastie 2000, S. 299, Texier 2000, S. 56), da der neu gewählte Staatspräsident Valéry Giscard d'Estaing die Arbeiten sofort nach seinem Amtsantritt 1974 stoppen ließ.

Das bekannteste Ensemble aus dieser Zeit bilden die *Olympiades*, die auf einem über Straßenniveau gebautem Plateau errichtet wurden. Die Straßen verlaufen unterirdisch unter dem Plateau, das für Fußgänger und Radfahrer reserviert ist, dessen Zugänglichkeit vom Stadtraum her allerdings durch den Höhenunterschied stark eingeschränkt wird. Dieses Ensemble ist eines von drei bekannten Pariser Beispielen des

---

<sup>7</sup> Die Nummer 13 war eigentlich für das heutige 16. Arrondissement vorgesehen. Bis 1860 hatte Paris nur 12 Stadtbezirke. Die bürgerliche und einflussreiche Bevölkerung des zukünftigen 16. Bezirks wehrte sich gegen die Nummer 13, allerdings nicht aus Aberglauben, sondern wegen eines Sprichworts: wollte man eine wilde Ehe umschreiben, sagte man damals, das Paar habe „im 13. Arrondissement geheiratet“.

<sup>8</sup> Frz. „Tours et barres“, in der französischen Stadtforschung werden damit die städtebaulichen Projekte im Sinne des Modernismus zusammengefasst, der Ausdruck hat eine negative Konnotation.



Abbildung 7: Das Fußgängerplateau der „Olympiades“ mit weitgehend unbelebter Ladenzeile und angrenzenden Gebäuden. (Foto: A. Jordan)

so genannten „urbanisme sur dalle“, dem Städtebau auf einem Plateau. Die beiden anderen Beispiele befinden sich im 19. Arrondissement (Belleville) und im 15. Arrondissement, wo 1956-76 mit dem Gebiet *Front de Seine* ein Vorzeigebauwerk des „urbanisme sur dalle“ gebaut wurde. Der Ausdruck „urbanisme sur dalle“ wird in der aktuellen französischen Stadtforschung ebenso wie der Ausdruck „tours et barres“ pejorativ für den modernen Städtebau verwendet und als ein Irrweg der Stadtplanung angesehen, da anonyme und überdimensionierte Ensembles produzierte, die den Menschen als Maßstab ignorierten.

Das heutige Projektgebiet war seit der Eröffnung der Bahnlinie nach Orléans 1852 vom Rest des Arrondissements durch die Bahngleise abgetrennt. In dem Gebiet siedelten sich ab Mitte des 19. Jahrhunderts Fabriken an, vor allem Unternehmen, denen die Nähe des Bahnhofs zunutze war. So entstanden ein Güterbahnhof und Eislagerhäuser für Lebensmittel, die bis in die 1970er Jahre in Betrieb waren. Zu Beginn der Planungen der ZAC Seine Rive Gauche (die Umbenennung in Paris Rive Gauche erfolgte erst 1996) war der Güterbahnhof Tolbiac bereits stillgelegt worden, es existierten allerdings noch ein Verteilerzentrum der französischen Post, eine Verladestation des Speditionsunternehmens Sernam und die Getreidemöhlen von Paris auf dem Gelände. Der Umgang mit den bereits vorhandenen kulturellen<sup>9</sup> und gewerblichen Aktivitäten und Gebäuden stellte, wie später gezeigt werden wird, einen

<sup>9</sup> Im ehemals als Eislagerhaus für verderbliche Güter benutzten Gebäude („Frigos“) südlich der rue de Tolbiac hatten sich seit Anfang der 80er Jahre Künstler niedergelassen und die Hallen in Ateliers umgebaut. Außerdem existierte im südlichen Bereich ein Theater (Théâtre du Lierre).



der Hauptkonfliktpunkte innerhalb des Projekts dar. Wohnnutzung gab es kaum. Die meisten Wohnhäuser, die sich zwischen Bahngleisen und Seine befanden, wurden im Laufe des 20. Jahrhunderts abgerissen. Vielfach handelte es sich dabei um Wohnbauten für die Beschäftigten der mittlerweile stillgelegten Fabriken im Gebiet.

### 3.2 Akteursgruppen und Akteursstrukturen im Planungsprozess

#### *3.2.1 Konstruktion von Allianzen und Feindschaften*

In den Interviews mit Beteiligten sowie in verschiedenen projektbezogenen Publikationen werden die Gruppen der Befürworter und die der Gegner jeweils ähnlich konstruiert. Für einen großen Teil des hier betrachteten Zeitraums scheint die Aufteilung eindeutig zu sein: die Mehrheit im Stadtrat und die Semapa stellen die Befürworter des Projekts in der jeweils von ihnen beschlossenen Form dar, sie verteidigen es und pochen auf die Legitimität ihrer Entscheidungen. Auf der anderen Seite stehen die Opposition im Stadtrat sowie die Bürgerinitiativen, die die Legitimität der Entscheidungen anzweifeln und das Projekt bzw. dessen Inhalte in Frage stellen.

Die so seit Projektbeginn gebildeten Allianzen zwischen den Bürgerinitiativen und der langjährigen linken Opposition wurden ab 2001 aufgrund der Veränderung der politischen Machtverhältnisse teilweise aufgelöst (s.u. sowie Kapitel 3.3). Während einige Bürgerinitiativen in der gewachsenen Allianz mit den linken Parteien im Stadtrat einen Vorteil sahen und auch die persönliche Nähe betonten („Delanoë kenne ich schon lange, wir duzen uns, und da ist dann bestimmt noch ein halbes Dutzend Beigeordnete von Delanoë, die ich kenne und die ich duze.“<sup>10</sup> Interview Piault), kritisierten andere die zu große Nähe, die oft eine Kritik am Vorgehen der linken Stadtregierung unmöglich machen (Interview Treton, Interview Renaud). Alle Akteure der Bürgerbeteiligung sprachen in den Interviews die Konflikte zwischen den einzelnen Bürgerinitiativen an (s. auch Kapitel 3.3.1).

#### *3.2.2 Bürgermeister, Abgeordnete und Parteien*

Der Stadtrat von Paris besteht aus 163 Abgeordneten, die den Bürgermeister wählen. Dieser ernennt dann seine Beigeordneten, die im Normalfall ihr Abgeordnetenmandat im Stadtrat behalten. Die Parteienformation ist, wie allgemein in Frankreich, auch in der französischen Hauptstadt relativ instabil, nicht selten wechseln Abgeordnete die Parteien oder treten aufgrund von Spaltungen für neue Bündnisse an. Dabei wird allerdings die Trennlinie zwischen rechtem und linkem Block selten überschritten.

Wenngleich die Stadt Paris erst im Jahr 1977 mit der ersten Wahl des Stadtrats ihre administrative Unabhängigkeit formal erlangte, muss die politische Geschichte der

---

10 „Delanoë moi, je le connais depuis longtemps, on se tutoie [...] et ensuite, il y a au moins une demi-douzaine d'adjoints de Delanoë que je connais, que je tutoie.“

Stadt Paris doch über einen längeren Zeitraum betrachtet werden, um die Dynamik und den Handlungs- und Argumentationskontext der verschiedenen Parteien und ihrer Politiker zu verstehen (Combeau/Nivet 1999, S. 8).

Im betrachteten Zeitraum wechselten sowohl die Zusammensetzung wie auch die politische Ausrichtung des Stadtrats. Zu Beginn des Projekts im Jahr 1991 war der Konservative Jacques Chirac Bürgermeister von Paris. Das „System Chirac“, welches sich zu diesem Zeitpunkt ausgebildet hatte (Haegel 1994, S. 48), beruhte auf einer loyalen Stadtverwaltung und einem auf den Bürgermeister eingeschworenen Zirkel von Vertrauten, die politische Schlüsselpositionen besetzten. Die Politik und Verwaltung der Stadt Paris konnten wie folgt charakterisiert werden: „eine mächtige Verwaltung, diskret, geschickt mit den technischen und prozeduralen Instrumenten umgehend [...], ein Bürgermeister mit beträchtlichen Mitteln, die ihm zur Verfügung stehen: er ernennt die Direktoren, den Verwaltungschef, die Beigeordneten [...] das übermächtige Kabinett tendiert dazu, seinen Blickwinkel der Verwaltung aufzuzwingen.“<sup>11</sup> (Vasseur 1999, S. 9).

Chirac gab das Amt des Bürgermeisters vier Jahre später auf, als er zum Staatspräsidenten gewählt wurde. Sein Nachfolger wurde nicht indirekt als Spitzenkandidat im Kommunalwahlkampf von den Pariser Bürgern gewählt, sondern vom konservativ geprägten Stadtrat in einer Sondersitzung am 22. Mai 1995 bestimmt. Hier setzte sich der Bürgermeister des 5. Arrondissements, Jean Tibéri, durch. Sein innerparteilicher Konkurrent, der Bürgermeister des 13. Arrondissements, Jacques Toubon, hatte seine Kandidatur noch vor der Wahl aufgrund seiner Ämter auf nationaler Ebene (Innenminister in der Regierung Juppé) zurückgezogen (Combeau/Nivet 1999, S. 320). Jean Tibéri hatte lange Zeit als Vertrauter Chiracs gegolten, sich jedoch bereits vor 1995 von ihm abgewandt. Tibéri wurde wenige Monate später durch reguläre Kommunalwahlen bestätigt, obwohl er herbe Verluste hinnehmen musste und sechs Arrondissements an die linke Opposition verlor (Combeau/Nivet 1999, S. 322). Unter Tibéri veränderte sich die Stadtentwicklungspolitik erstmals seit der kommunalen Unabhängigkeit (Ambroise-Rendu 1996, S. 34). Jacques Chirac hatte die politische Eigenständigkeit, die den Arrondissements mit dem Gesetz zur administrativen Organisation der drei größten französischen Städte (Paris, Lyon, Marseille) zugestanden worden war, ignoriert und als Versuch der Linken, ihm Macht zu entziehen, gewertet (Combeau/Nivet 1999, S. 291f.). Tibéri erkannte, dass durch die administrativen Veränderungen auch Veränderungen in der politischen Kultur der Hauptstadt ausgelöst worden waren. So waren eine Vielzahl von sehr aktiven Bürgerinitiativen auf Arrondissementsebene entstanden, die ein Mitbestimmungsrecht der Bürger in Fragen der Stadtentwicklung forderten (Bastié 2000, S. 274f.) Der neue

11 „une administration puissante, discrète, maîtrisant la complexité des techniques et des procédures, [...] un maire armé de moyens considérables : il nomme les directeurs, le secrétaire général, les adjoints. [...] le cabinet surpuissant a tendance à imposer ses vues à l'administration.“



Bürgermeister versuchte einen Mittelweg zu finden und propagierte einen „Städtebau mit menschlichem Antlitz“ („urbanisme à visage humain“), der mehr auf die Legitimität des Prozesses und weniger auf ex-post-Legitimation der Ergebnisse eines Städtebaus „von oben“ setzte (Lidgi 2001, S. 12f.).

Mit den Kommunalwahlen 2001 änderte sich das politische Kräfteverhältnis in der Hauptstadt grundlegend: Nach jahrzehntelanger konservativer Dominanz des Geschehens gewann der Sozialist Bertrand Delanoë 2001 die Wahl zum Bürgermeister, der Stadtrat wurde von einer Koalition aus der sozialistischen Partei (Parti socialiste, PS) und den Grünen (Les Verts) geführt. Von den 20 Pariser Arrondissements wurden 18 von linken Bürgermeistern regiert, von diesen 18 waren mit der Wahl 12 von rechts nach links<sup>12</sup> umgeschwenkt, ein Ereignis, das einem Erdrutschsieg der linken Parteien gleichkam (Combeau/Nivet 1999, S. 322). Zu diesen Arrondissements gehörte auch das 13., hier wurde der Konservative Jacques Toubon von dem Sozialisten Serge Blisko abgelöst. Diese Veränderungen auf der kommunalpolitischen Ebene hatten auch Auswirkungen auf den Planungsprozess von Paris Rive Gauche sowie auf das Projekt selbst; das Verhältnis der verschiedenen Funktionen (Wohnen, Arbeiten, Freizeit) verschob sich zugunsten einer ausgewogeneren Mischung der verschiedenen Funktionen (vgl. auch Kapitel 3.4). Vor allem im Bereich der Bürgerbeteiligung war die politische Situation im Arrondissement ein entscheidender Faktor: der Bezirksbürgermeister bekleidete gleichzeitig den Posten des Präsidenten der Entwicklungsgesellschaft Semapa.

### *3.2.3 Die Entwicklungsgesellschaft Semapa*

Die Entwicklungsgesellschaft Semapa, die 1991 von der Stadt mit der Durchführung des städtebaulichen Projekts „Seine Rive Gauche“ beauftragt worden war, ist eine von gegenwärtig 20 gemischtwirtschaftlichen Gesellschaften (Sociétés d'économie mixte, SEM) der Stadt Paris ([http://www.paris.fr/portail/Economie/Portal.lut?page\\_id=7641](http://www.paris.fr/portail/Economie/Portal.lut?page_id=7641), zuletzt aufgerufen am 21. Oktober 2008). Sie besteht seit 1985 und hatte vor 1991 bereits drei ZACs im 13. Arrondissement verwaltet. Die Anteile an der Gesellschaft werden zu 57% von der Stadt Paris gehalten. Die Semapa ist der Stadt Rechenschaft über ihre Aktivitäten schuldig. Wenngleich dies der Stadtregierung einen großen Einfluss auf die Semapa und damit auf die Entwicklung des Gebiets zusichert, ist die Semapa nicht komplett mit der Stadt und deren Blick auf das Projekt gleichzusetzen. In Interviews wurde zwar von allen Akteuren die Abhängigkeit der Semapa von den Entscheidungen des Stadtrats betont, gleichzeitig aber immer darauf hingewiesen, dass doch so etwas wie eine eigene Handlungslogik vorhanden ist (Interview Treton, Interview Piault, Interview de Montmarin). Diese wurde zumeist als „technisch orientiert“ beschrieben („Sie sind nicht sehr sensibel, wenn es um die

<sup>12</sup> Die Begriffe „rechts“ und „links“ sind in der französischen politikwissenschaftlichen sowie auch in der öffentlichen Debatte nicht negativ besetzt und werden als allgemein verständliche Zuordnung der jeweiligen Parteien auch in wissenschaftlichen Publikationen verwendet.

Frage der sozialen Bedeutung eines Quartiers geht“, Interview Treton). Von Seiten der Bürgerinitiativen wurde dabei bemängelt, dass die Semapa nicht genügend Soziologen beschäftige (Interview Treton) und keine Rücksicht auf den Ort nehme, sondern nur nach wirtschaftlichen Prinzipien funktioniere (Interview Piault). Eine Änderung in der „Kultur“ und der Handlungsorientierungen trat nach übereinstimmender Meinung der Beteiligten ein, als 2003 ein Wechsel an der Spitze der Semapa, auf dem Posten des Generaldirektors, stattfand. Michel Dresch ersetzte die langjährige Generaldirektorin Thérèse Cornil, die zur stadteigenen Immobilienfirma RIVP (Régie Immobilière de la Ville de Paris) wechselte. Während Cornil sich schwer getan hatte mit der Installation der Bürgerbeteiligung (s. Kapitel 3.3), zeigte sich Dresch aufgeschlossener und kommunizierte deutlich mehr mit den Bürgerinitiativen (Interview Treton, Interview Piault, Interview Montmarin, Interview Sudreau).

#### *3.2.4 Beratende Akteure*

Eine kleine, im Entscheidungsprozess nicht aktiv teilnehmende, Akteursgruppe bildeten die beratenden Akteure, die für die Erstellung von Studien und Plänen zuständigen Institute APUR (Atelier Parisien d'Urbanisme, Pariser Stadtentwicklungsinstitut) und IAURIF (Institut d'aménagement et d'urbanisme de la région Ile-de-France, Raumentwicklungsinstitut der Region Ile-de-France). Die Institute sind jeweils eng an die politische Macht der Territorialeinheit gekoppelt, sie übersetzen den politischen Willen der jeweiligen staatlichen Ebene und beraten diese in ihren raumpolitischen Entscheidungen. Aufgrund der geringeren Beteiligung der Region am Projekt und der lange vorherrschenden Auffassung, Paris Rive Gauche sei vorrangig ein Pariser Projekt (Interview Lecroart) spielte das IAURIF im hier behandelten Fall eine deutlich kleinere Rolle. Das APUR wird in der relevanten Literatur als „sehr eng an die Stadtregierung gebunden“ beschrieben (Lidgi 2001, S. 15). Es besteht seit 1967 (d.h. etwa seit der Zeit, als Paris ein eigenes Département bildete), etwa 80 Personen sind dort beschäftigt. Es erstellte die ersten Studien zum Projektgebiet (APUR 1974, 1990) und begleitete lange Zeit den Planungsprozess. Nach grundsätzlichen Differenzen mit der Stadtregierung unter Jean Tibéri über die weitere Vorgehensweise zog sich das APUR 2001 aus den Planungen zurück und beriet kurzzeitig die Bürgerinitiativen (Interview Piault). Einfluss auf die Planungsdiskurse nahm das APUR und in zweiter Linie auch das IAURIF über die von den Instituten erstellten Pläne (Vorschläge zur Straßenführung, Baukörperverteilung). Diese sind zwar weder endgültig noch bindend, üben aber über ihre visuelle Präsenz in einigen Diskussionen (vor allem in Stadtratssitzungen) einen messbaren Einfluss aus.

### 3.3 Bürgerbeteiligung im Projekt Paris Rive Gauche

Die Form sowie das Ausmaß und der Einfluss der Bürgerbeteiligung auf Paris

Rive Gauche waren im Laufe des Projekts häufigen Veränderungen ausgesetzt. Im Fall der Nationalbibliothek war eine Bürgerbeteiligung zu keinem Zeitpunkt vorgesehen, da es sich um ein Staatsprojekt auf staatseigenem Gelände handelte. Diese Vorgehensweise wurde sowohl von der städtischen Opposition wie auch von Pariser Bürgerinitiativen kritisiert (Interview Treton), es gab allerdings keine rechtlichen Mittel, um dagegen vorzugehen. Zu Beginn der 1990er Jahre, als das städtebauliche Projekt erstmals Formen annahm, beschränkte sich die obligatorische Bürgerbeteiligung bei städtebaulichen Vorhaben in der Form von ZAC auf das Auslegen des Zonenplans (PAZ) im Rathaus des betroffenen Bezirks. Die Bürger konnten die Pläne einsehen und ihre Meinung äußern. Aufgrund seiner Größe stand Paris Rive Gauche jedoch von Anfang an im Licht der Öffentlichkeit. Pariser Bürgerinitiativen forderten eine breiter angelegte Beteiligung der Bevölkerung bei der Ausarbeitung des Projekts. Die damalige Stadtregierung ging jedoch kaum auf die Anregungen ein.

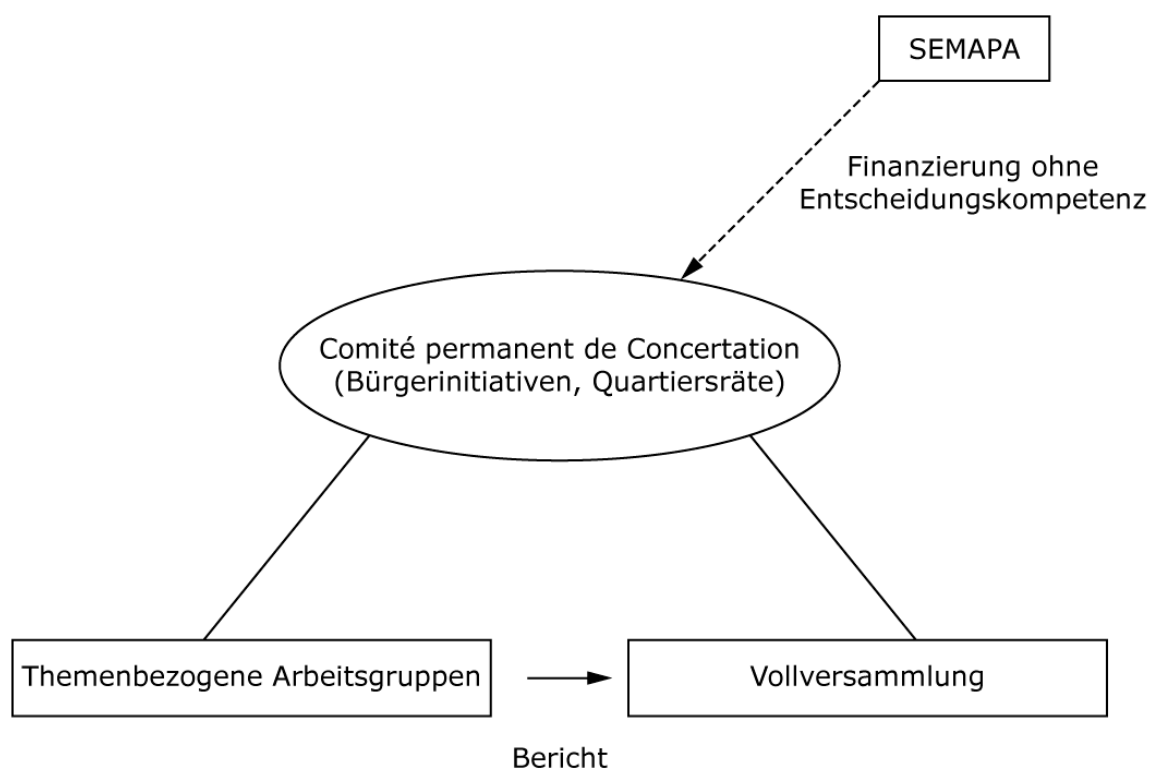
Daraufhin konzentrierten sich die Bürgerinitiativen sich auf öffentliche Aktionen und juristische Schritte als Mittel zur Einflussnahme. Zwei der Prozesse vor verschiedenen Pariser Gerichten wurden von den Bürgerinitiativen gewonnen und beeinflussten das Projekt: zum einen wurde 1993 aufgrund eines Formfehlers die Erklärung zum öffentlichen Interesse des Projekts (*Déclaration d'utilité publique*, DUP) annulliert. Weiterhin verwarfen die Richter des Verwaltungsgerichts den ersten Zonenplan (PAZ) da im Projekt zu wenig Grünflächen vorgesehen waren (Le Monde, 13. März 1996). Letztere Entscheidung wurde zwar durch die Berufungsinstanz (Conseil d'État) im Dezember aufgehoben (Le Monde 05. Dezember 1993, Le Figaro 08. Dezember 1993). Zu diesem Zeitpunkt hatte der Stadtrat in Zusammenarbeit mit der Semapa jedoch bereits einen zweiten PAZ ausgearbeitet, der am 20. September vom Stadtrat beschlossen worden war, da die Entscheidung des Gerichts nicht vorausgesetzt werden konnte und man ansonsten zu viel Zeit verloren hätte (vgl. dazu auch die Debatten im Conseil de Paris vom 17. Mai 1993 und vom 20. September 1993 sowie die Artikel in der Libération vom 21. September 1993 und in Le Monde vom 22. September 1993).

Zum zweiten stellte die Untersuchungskommission, die für die Voruntersuchung zur Erklärung des öffentlichen Interesses (*Déclaration d'utilité publique*, DUP) an dem Projekt eingesetzt wurde, einige Bedingungen, die eingehalten werden mussten, damit ein positives Votum abgegeben werden konnte: die Kommission ordnete vor allem die Einrichtung einer dauerhaften Beteiligungsstruktur an, die die Entwicklungsgesellschaft SEMAPA finanzieren musste (Le Monde 04. März 1997).

Der Beginn der institutionalisierten Bürgerbeteiligung in Paris Rive Gauche lässt sich also auf das Jahr 1997 datieren. Zu diesem Zeitpunkt richtete die SEMAPA das permanente Beteiligungskomitee (*Comité Permanent de Concertation*, CPC) ein, welches die Bürgerbeteiligung koordinieren sollte. Die Beteiligungsstruktur war

gemeinsam mit den Pariser Bürgerinitiativen ausgearbeitet worden, die sich bereits seit Anfang der 1990er Jahre im Projektgebiet engagierten. Dazu gehörten neben lokalen Initiativen auch stadtweit aktive Initiativen wie Écologie pour Paris oder SOS Paris (Interview Renaud). Bei der Ausarbeitung nahm man sich die ebenfalls 1996 erschienene „Charte de la Concertation“<sup>13</sup> zum Vorbild. Die dort formulierten Grundprinzipien sollten eingehalten werden und die erste Umsetzung der vom Umweltministerium herausgegebenen Charta darstellen (Interview Treton, Interview de Montmarin, Interview Piault).

Die Beteiligungsstruktur stützte sich zunächst vorrangig auf die Mitglieder der Bürgerinitiativen. Das Bureau de Concertation wurde koordiniert von einem von der SEMAPA bezahlten, von den beteiligten Bürgerinitiativen ausgewählten, Mitarbeiter. Die SEMAPA stellte auch die Räumlichkeiten für das Büro, welches auch das Archiv beherbergte, sowie einen Sitzungsraum zur Verfügung. Die Organe des CPC waren und



Grafik 6: Struktur der Bürgerbeteiligung ab 2001 (eigene Darstellung)

sind thematische Arbeitsgruppen und eine Vollversammlung. In die themenbezogenen Arbeitsgruppen kann jede der beteiligten Organisationen einen Vertreter entsenden. Dort werden auch die Vertreter der Entwicklungsgesellschaft sowie weiterer am Projekt beteiligter Firmen und sonstige Akteure eingeladen und gehört (zur Bürgerbeteiligung in

13 Die Charte de la Concertation des Ministeriums für Raumplanung und Umwelt von 1996 ist unter [http://www.debatpublic.fr/docs/pdf/Charte\\_concertation\\_MATE.pdf](http://www.debatpublic.fr/docs/pdf/Charte_concertation_MATE.pdf) abrufbar (letzter Aufruf am 12. November 2008)

Paris Rive Gauche vgl. [http://www.parisrivegauche.com/semapa/paris\\_rive\\_gauche/menu\\_haut/la\\_concertation](http://www.parisrivegauche.com/semapa/paris_rive_gauche/menu_haut/la_concertation)). Die Vollversammlung tagt mindestens einmal jährlich.

Nach der Wahl von Bertrand Delanoë zum Pariser Bürgermeister und Serge Blisko zum Bezirksbürgermeister wurden einige Änderungen an dieser Struktur vorgenommen. Die neue Mehrheit war als Opposition lange der Verbündete der Initiativen gewesen, entsprechend hoch waren jetzt die Erwartungen an die Neuerungen im Beteiligungsmodell (Interview Treton, Interview Renaud), das von den Initiativen bereits seit Ende 1997 als unzureichend und ineffektiv kritisiert wurde (Le Monde 06. Dezember 1997). Hauptkritikpunkt war die mangelnde Berücksichtigung von Beschlüssen des CPC (d.h. der Bürgerinitiativen) in den Debatten und Beschlüssen des Stadtrats (Interview Piault, Interview Treton, Interview Sedes). Die grundlegende Neuerung war dann allerdings die Einbeziehung der neu geschaffenen Quartiersräte (Conseils de quartier, s. Kapitel 3.3.2) in die Beteiligungsstruktur, ein Schritt, der nicht von allen Bürgerinitiativen begrüßt wurde („Das sind doch immer noch die Rädchen im Getriebe der Stadtregierung“<sup>14</sup>, Interview Piault - „Die Bürgerinitiativen waren etwas eifersüchtig aufgrund ihrer Vergangenheit [im Projekt] und als wir da ankamen: ‘Was soll das? Diese Leute, die ankommen und uns unser Gebiet streitig machen...’“<sup>15</sup> Interview Sedes).

### *3.3.1 Die beteiligten Bürgerinitiativen*

Die am Beteiligungsprozess teilhabenden Bürgerinitiativen (associations) zeichnen sich insgesamt vor allem durch eine große Heterogenität hinsichtlich ihres Organisationsgrads, ihrer vorrangigen Ziele und Zwecke sowie ihrer Personalstrukturen aus (Interview Renaud). Derzeit (2008) sind 16 Bürgerinitiativen Mitglied des CPC ([http://www.parisrivegauche.com/semapa/paris\\_rive\\_gauche/menu\\_haut/la\\_concertation/les\\_associations](http://www.parisrivegauche.com/semapa/paris_rive_gauche/menu_haut/la_concertation/les_associations), zuletzt aufgerufen am 21. Oktober 2008). Über eine Aufnahme oder den Ausschluss von Initiativen aus dem CPC entscheidet die Vollversammlung.

Die Organisationsgrade und -ebenen variieren von lokal aktiven Initiativen bis zu Pariser Einheiten national agierender Verbände. So ist sowohl die Initiative „Odyssée Lutèce“, die die Mieter des Lutèce-Gebäudes im Projektgebiet repräsentiert, wie auch der Pariser Zweig der AUTRE (Association des Usagers des Transports et de la Rue, Vereinigung der ÖPNV-Nutzer) in den Beteiligungsprozess eingebunden.

Hinsichtlich der Ziele und Zwecke können grob drei Gruppen unterschieden werden: Denkmalschutzinitiativen, Umweltinitiativen und lokal interessierte Initiativen, die weniger in der Logik normativ besetzter Diskurse (Nachhaltigkeit, Denkmalschutz etc.) argumentieren, sondern vielmehr Anspruch auf die Repräsentation der betroffenen

---

14 « C’est quand-même des rouages de la municipalité. »

15 « Donc les associations étaient un peu jalouse de leur histoire et de leur passé, et quand nous, on est arrivé dedans, bon qu’est-ce que c’est que ça, ces gens qui viennent piétiner notre territoire ? »

Bevölkerung erheben.

Auch in ihrer Außenwirkung und ihren Kommunikationsaktivitäten zeigen die verschiedenen Initiativen deutliche Unterschiede. Während einige von ihnen keine Internetpräsenz haben, verfügen andere über detaillierte, auf das Projekt ausgerichtete Seiten mit Kontaktformularen und Diskussionsforen.

**Tabelle 4: Die beteiligten Bürgerinitiativen im Überblick**

Name	Zweck	Gegründet	CPC seit	Aktivität
ADA 13	kritische Begleitung des Stadtbbaus im 13. Arrondissement	1964	1997	++ (Internetseite <a href="http://www.ada13.com">www.ada13.com</a> , aktive Teilnahme an Sitzungen, regelmäßige Beiträge im PRG magazine, weitere Veröffentlichungen)
Tam-Tam	Kritik an den Planungen für PRG, Begleitung des Planungsprozesses	1990	1997	++ (keine Internetseite, aber Organisation von Aktionen, sehr aktive Teilnahme an Treffen, regelmäßige Beiträge im PRG magazine und weitere Veröffentlichungen)
SOS Paris	Denkmalschutz und Bewahrung der hist. Quartiere von Paris	Ca. 1979	1997	++ (Internetseite <a href="http://sosparis.free.fr/">http://sosparis.free.fr/</a> , regelmäßige Teilnahme an Treffen und Beiträge im PRG magazine)
Ecologie pour Paris (EPP)	Umweltschutz, der Partei „Les Verts“ sehr nahestehend	?	1997	+ (keine Internetseite, aber regelmäßige Teilnahme und Beiträge im PRG magazine)
APLD 91 (Association Pour Le Développement du 91 Quai de la Gare)	Interessenvertretung der Künstler in den Frigos	1992	1997	+ (Internetseite <a href="http://www.les-frigos-apld91.com/">http://www.les-frigos-apld91.com/</a> , Aktionen und Stellungnahmen, Kooperation mit anderen Bürgerinitiativen)
ALSF (Association de Locataires du Site des Frigos)	Interessenvertretung der Mieter in den Frigos	?	1997	0 (Internetseite <a href="http://alsf.les-frigos.com/accueil.htm">http://alsf.les-frigos.com/accueil.htm</a> , kaum Beiträge im PRG magazine, aber Zusammenarbeit mit anderen Bürgerinitiativen)
Espace 13	?	?	2001	- (keine Internetseite, unregelmäßige Teilnahme an Treffen)
Plateforme des comités parisiens d'habitants	Interessenvertretung von Bewohnern (ganze Stadt)			0 (keine Internetpräsenz, aber Zusammenarbeit mit anderen Bürgerinitiativen)
Paris – Banlieue – Environnement	Umweltschutz, Verbindung der Stadt Paris mit den Vororten	1999	2001	++ (Internetseite <a href="http://assospbe.free.fr/">http://assospbe.free.fr/</a> , regelmäßige Beiträge im PRG magazine)



AUTRE 13 (Association des Usagers des transports et de la rue)	Interessenvertretung der ÖPNV-Nutzer (gesamte Region)	1978	1997	+ (Internetseite <a href="http://www.aut-idf.org/">http://www.aut-idf.org/</a> , Teilnahme an Treffen, gelegentliche Beiträge im PRG magazine)
Société pour la protection des paysages et de l'esthétique de la France (SPPEF)	Erhaltung von Natur und Denkmalschutz	1901	2001	- (Internetseite <a href="http://sppef.free.fr/texte/result.php">http://sppef.free.fr/texte/result.php</a> , kaum Teilnahme an Treffen oder Beiträge im PRG magazine)
Amicale des Locataires des rues Fulton, Bellievre et Edmond Flamand	Interessengemeinschaft der Mieter eines Wohnensembles aus den 1930er Jahren	?	1997	- (keine Internetseite, kaum Teilnahme an Treffen, keine Beiträge im PRG magazine)
Odyssée Lutèce	Mietergemeinschaft der Residenz Lutèce	2001	2001	0 (unregelmäßige Teilnahme an Treffen, kaum Beiträge im PRG magazine, Kooperation mit anderen Bürgerinitiativen)
Les Droits du Piéton	Initiative für Fußgängerrechte (landesweit)	?	2001	- (Internetseite <a href="http://www.pietons.org">www.pietons.org</a> ohne Projektbezug, kaum Teilnahme an Treffen oder Beiträge im PRG magazine)
13 ô Quai	Vereinigung der Besitzer und Betreiber der Bootsrestaurants an der Nationalbibliothek	2000	2001	0 (Internetseite <a href="http://www.13oquai.com">www.13oquai.com</a> , unregelmäßige Teilnahme an Treffen, kaum Beiträge im PRG magazine)
A Paris 13	?	?	2001	- - (keine Internetseite, keine Teilnahme an Treffen, keine Beiträge im PRG magazine)
Vivre le nouveau 13e	?	?	2001	- - (keine Internetseite, keine Teilnahme an Treffen, keine Beiträge im PRG magazine)

eigene Darstellung

### 3.3.2 Die Quartiersräte

Die Quartiersräte (Conseils de quartier) wurden nach dem politischen Wechsel in Paris im Mai 2001 institutionalisiert. Bis dahin war jedes der 20 Pariser Arrondissements aus administrativen Gründen in jeweils vier Quartiere aufgeteilt worden. Diese 80 Quartiere entsprachen nicht den alltäglichen durch ihre Bewohner und Besucher konstituierten Quartieren, sie dienten vielmehr zur Erleichterung von Verwaltungsaktivitäten in den Arrondissements (Carmona 1993, S. 23). Die neue Stadtregierung ließ die Zahl der Quartiere erhöhen, so dass diese sich den lebensweltlichen Einheiten der Stadt annäherten. So entstanden die heute existierenden 121 Quartiere. Das 13. Arrondissement ist aufgrund seiner relativ großen Fläche in acht Quartiere unterteilt. Diese

Aufteilung integriert zum ersten Mal das Projektgebiet von Paris Rive Gauche. Drei Quartiere beinhalten so einen Teil der Operation: Austerlitz (Nr. 4), Jeanne-d'Arc – Dunois – Bibliothèque (Nr. 8) sowie Patay – Masséna (Nr. 7). Die Entscheidung, aus Paris Rive Gauche kein eigenständiges Quartier zu machen, fiel bewusst und sollte für eine bessere Einbettung des Großprojekts in seinen sozialen städtischen Kontext sorgen (Interview Sedes).



*Grafik 7: Aufteilung des 13. Arrondissements in Quartiere. Quartiere 4, 8 und 7 schließen jeweils Teile des Gebiets von Paris Rive Gauche mit ein. (Quelle: [www.mairie13.paris.fr](http://www.mairie13.paris.fr))*

Die Quartiersräte des 13. Arrondissements setzen sich aus drei unterschiedlichen Gruppen zusammen: zunächst aus einer Gruppe von Bürgern, die von den im Bezirksrat (Conseil d'Arrondissement) vertretenen Parteien bestimmt werden, dann aus einer zufällig aus den Wählerlisten bestimmten Gruppe von Bürgern und schließlich aus einer Gruppe von Vertretern der im Quartier aktiven Bürgerinitiativen ([http://www.mairie13.paris.fr/mairie13/jsp/site/Portal.jsp?page\\_id=20](http://www.mairie13.paris.fr/mairie13/jsp/site/Portal.jsp?page_id=20), zuletzt aufgerufen am 13. November 2008). Die Quartiersräte haben somit eine Legitimation, die über diejenige der Bürgerinitiativen hinausgeht. Auf der anderen Seite ist gerade die Zusammensetzung der Quartiersräte einer ihrer Schwachpunkte. Viele ernannte Mitglieder kommen lediglich zum ersten Treffen, oft bleibt auf die Dauer nur ein harter Kern übrig, dessen Mitglieder aber mitunter auch noch in anderen institutionellen Kontexten organisiert sind (Interview Sedes).

Die Aktivitäten der drei im CPC vertretenen Bürgerinitiativen sind, ebenso wie die der Bürgerinitiativen, unterschiedlich stark ausgeprägt. Der Conseil de Quartier Nr. 8 (Jeanne-d'Arc – Dunois – Bibliothèque) ist sehr engagiert und erarbeitete 2005 sogar einen Alternativvorschlag für die Planung des Bereichs Tolbiac Sud (Interview Sedes, Ergebnisse der Studie sind abrufbar unter: <http://www.mairie13.paris.fr/>

mairie13/jsp/site/Portal.jsp? page\_id=334, zuletzt aufgerufen am 13. November 2008). Die Bürgerinitiativen lehnten es ab, sich an dieser Studie zu beteiligen. Die beiden anderen betroffenen Conseils de Quartier sind weniger aktiv, der Conseil de Quartier Nr. 7 (Patay – Masséna) nimmt aber regelmäßig an den Treffen teil.

### 3.4 Konflikte

Die Konflikte, die im Laufe des Planungsprozesses zwischen den gegnerischen Parteien im Stadtrat entstanden und die durch die Bürgerinitiativen in die Öffentlichkeit getragen wurden, lassen sich in drei Themenbereiche gliedern: das Verhältnis von Büroflächen zu Wohn- und Grünflächen, 2) Denkmalschutz und Architektur, 3) Verkehrsführung und Infrastruktur.

#### 1) Verhältnis der Funktionen, Flächenverteilung:

Die Bürgerinitiativen und die linke Opposition kritisierten das zunächst beschlossene Programm des Projekts hinsichtlich der Funktionsmischung: es würden zu viele Büroflächen geschaffen (900.000m<sup>2</sup> geplant), demgegenüber seien die Flächen für die Wohnnutzung zu gering angesetzt. Eine mangelhafte Ausstattung mit Grünflächen würde das Ungleichgewicht zwischen den verschiedenen Nutzungsfunktionen noch verstärken (Interview Treton, Interview Piault, Interview de Montmarin). Die ab Anfang der 1990er Jahre spürbare Krise des französischen und internationalen Immobilienmarkts (Senly 1996, 20f.) führte auch im Projekt Paris Rive Gauche zu finanziellen Schwierigkeiten, da die Operation mehrheitlich durch den Verkauf von Flächen für Büros finanziert werden sollte. Die Reduzierung der geplanten Büroflächen auf nunmehr 700.000m<sup>2</sup> wurde allerdings erst von der neuen Stadtregierung unter Bertrand Delanoë im Rahmen der Neuorientierung von Paris Rive Gauche im Jahr 2003 vorgenommen (Le Monde 20. Februar 2003). Die Grünflächen wurden bereits im zweiten PAZ von 1993 geringfügig ausgedehnt, weitere Zugeständnisse der Semapa in dieser Sache erfolgten nach der enquête publique (öffentliche Befragung) von 1997 (Interview Piault, Interview de Montmarin).

**Tabelle 5: Entwicklung des Programms von Paris Rive Gauche 1991 und 2003**

Flächenart	Planung 1991	Bis 2002 realisiert	Planung neu 2002/03
Wohnungen	520.000m <sup>2</sup> (5000 Wohneinheiten, davon 1000 Studentenwohnungen)	127.708m <sup>2</sup>	430.000m <sup>2</sup> (5000 Wohneinheiten, davon 1000 Studentenwohnungen)
Büros	900.000m <sup>2</sup>	436.000m <sup>2</sup>	700.000m <sup>2</sup>
Einrichtungen (Geschäfte, Hotels, Freizeiteinrichtungen, Bibliothek etc.)	282.000m <sup>2</sup>	50.000m <sup>2</sup>	405.000m <sup>2</sup> (davon 15.000m <sup>2</sup> Hotels)
Universität	50.000m <sup>2</sup>	90.000m <sup>2</sup>	210.000m <sup>2</sup>
Grünflächen	53.000m <sup>2</sup>	12.900m <sup>2</sup>	98.000m <sup>2</sup>

adaptiert nach Le Figaro, 25. Februar 2003, S. 11



Abbildung 8: Wohn- und Bürogebäude östlichen der Bibliothek. Auf diese und ähnliche Gebäude bezieht sich die Kritik an „zu monotoner“ Architektur. (Foto: A. Jordan)

## 2) Denkmalschutz und Architektur:

Kritik an der Architektur kam zunächst bezogen auf die Nationalbibliothek auf, später jedoch auch in Bezug auf „zu anonyme“ und „zu monotone“ Wohn- und Bürohäuser. Diese Kritiken seitens der Bürger-initiativen bezogen sich vor allem auf die ersten im Projektgebiet gebauten Häuser. Spätere Realisationen z.B. von Christian de Portzamparc fanden einhellige Zustimmung (Interview Treton, Interview Piault).

Auf dem Projektgelände befinden sich einige Gebäude, deren Abriss ursprünglich vorgesehen war, die aber aufgrund der Proteste in das Projekt eingebunden wurden und inzwischen neu genutzt werden. Dazu gehören neben den alten Eislagerhäusern, den „Frigos“ (die seit den 1980er Jahren von Künstlern genutzt wurden), die Gebäude der Mühlen von Paris, die nun von den Universitäten genutzt werden, eine alte Fabrik für komprimierte Luft (Société urbaine de distribution d’air comprimé, SUDAC), in die die Hochschule für Architektur eingezogen ist, und die Wohnhäuser im Bereich der Straßen Bellievre, E. Flamand und Fulton. Der Erhalt dieser Gebäude war zum Zeitpunkt des politischen Machtwechsels 2001 bereits beschlossen. Die Ursachen für die Erhaltung dieser Gebäude sind umstritten. Während die Bürgerinitiativen die Erhaltung für sich reklamieren (Interview Piault), wurde von der Semapa und der Stadtverwaltung betont, dass sich zum geeigneten Zeitpunkt neue Nutzungsmöglichkeiten für die Gebäude ergeben hätten und die Entscheidungen nichts mit dem von den Bürgerinitiativen über öffentliche Aktionen ausgeübten Druck zu tun haben (Interview de Montmarin). In den Fällen der oben erwähnten Gebäude hatten sich die Bürgerinitiativen auf eine gemeinsame Position - für den Erhalt - einigen können. Dies geschah vor allem zu

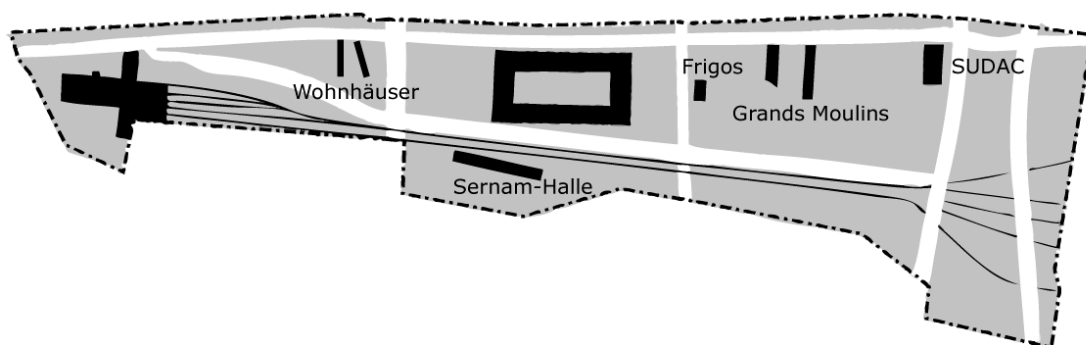




Abbildung 9: Sernam-Halle. Perspektive auf das Dach mit Bögen über den Anlieferungsstationen. Dieses soll zu mindestens 50% erhalten werden. (Foto: A. Jordan)

Anfang des Projekts, vor der Einrichtung der Beteiligungsstruktur.

Im Verlauf des Projekts und gerade in den Jahren seit dem Machtwechsel 2001 (Interview Treton) wurden aber die unterschiedlichen Ziele der verschiedenen Bürgerinitiativen deutlich. Dieses lässt sich exemplarisch am Beispiel der Sernam-Halle demonstrieren. Die Halle aus dem Jahr 1929 ist eine 200m lange und etwa 50m breite



Grafik 8: Lage der historischen Gebäude und der Bibliothek im Projektgebiet (eigene Darstellung)

Betonkonstruktion von Eugène Freyssinet. Sie diente seit ihrem Bau als Sortierhalle für Sendungen, die von der staatlichen Firma Sernam (Service nationale de messagerie) abgewickelt wurden. Die Aktivitäten wurden ab 2004 an andere Standorte verlegt, die Halle stand leer. Die Semapa hatte geplant, sie abzureißen, einige Bürgerinitiativen allerdings wehrten sich dagegen und brachten Argumente für die Halle vor: Diese sei schützenswert als Beispiel der Industriearchitektur des 20. Jahrhunderts. Diese Meinung teilten jedoch nicht alle Bürgerinitiativen. Einige propagierten im Gegenteil den Abriss der Halle, um mehr Platz für Wohnungen schaffen zu können (Interview Piault). Die Stadtregierung entschloss sich schließlich, einen Wettbewerb auszuschreiben, in der Ausschreibung war der Erhalt von mindestens 50% der Halle gefordert. Die Entscheidung über das zukünftige Schicksal der Halle steht noch aus, sie wird allerdings von den Bürgerinitiativen kaum noch wirkungsvoll zu beeinflussen sein. Der französische Staat setzt zurzeit gegen den Willen der Stadtregierung den Bau eines neuen Gebäudekomplex für das Landgericht von Paris (Tribunal de Grande Instance) in Tolbiac durch. Die Stadtregierung favorisiert einen Standort im Bereich Masséna-Bruneseau (Libération vom 28. Januar 2006).

### 3) Verkehrsführung und Infrastruktur:



Abbildung 10: Das Plateau über die Schienen im Bau, August 2008. Im Hintergrund die Bibliothek sowie Büro- und Wohngebäude (Foto: A. Jordan)



Ursprünglich waren zwei unterirdische Schnellstraßen auf dem Niveau der Bahngleise geplant, die es dem Individualverkehr erlauben sollten, schnell vom Pariser Stadtzentrum in die südöstlichen Vororte zu gelangen. Dieses Projekt wurde nach Protest der Bürgerinitiativen 1993 aufgegeben (Interview Treton).

Der größte Konfliktpunkt war die Überbauung der Bahnschienen mit einem Betonplateau. Hier konnten sich die Initiativen allerdings nur selten auf einen gemeinsamen Standpunkt einigen, was auch ihrer Diversität geschuldet war. So waren sich die beiden aktivsten Bürgerinitiativen in diesem Punkt nicht einig: die ADA 13 hatte Verständnis für das Plateau („Ich habe nie verstanden, warum sie gegen das Plateau gekämpft haben; wenn man Baugrund über den Schienen gewinnen will, ist es die einzige Lösung.“<sup>16</sup>, Interview Treton), Tam-Tam kämpfte gegen diese Konzeption an (Interview Piault).

Einige Bürgerinitiativen wandten sich mit Unterstützung der linken Opposition außerdem gegen die Konzeption der Avenue de France, die die zentrale Arterie des Projekts darstellt und von West nach Ost das gesamte Projekt durchquert. Sie ist auf dem Plateau über den Bahngleisen als vierspurige Straße mit begrünem Mittelstreifen und großzügigen Bürgersteigen links und rechts gebaut worden. Auch hier änderten sich ab 2001 die Pläne, ursprünglich war eine sechsspurige Straße ohne Mittelstreifen vorgesehen (APUR 1990 S. 69; Lapierre (Hg.) 2005, S.134; Planchais/Treton 2002, S.27).

Die Bürgerinitiativen trugen also maßgeblich dazu bei, das Projekt – vor allem durch öffentlichen Protest, aber auch durch Informationsveranstaltungen für Anwohner und Interessierte sowie durch juristische Schritte – in die Öffentlichkeit zu tragen. Ohne ihren Beitrag wäre der Planungsprozess anders verlaufen und eine Untersuchung wie die hier vorliegende könnte sich auf weitaus weniger Quellen stützen. Die folgende Einteilung des Planungsprozesses in vier Phasen nimmt deshalb vorrangig auf die Akteurskonstellationen Bezug. Es wird vermutet, dass die hier beschriebenen Konflikt und Konfliktphasen mit dem Einsatz verschiedener Referenzen in Verbindung gebracht werden können und dass Konflikte die Produktion von Referenzen stimulieren.

### 3.5 Phasen des Planungsprozesses

Der Planungsprozess des Projekts Paris Rive Gauche kann hinsichtlich der Akteursstrukturen und Planungsabläufe in vier Phasen aufgeteilt werden:

1. bis 1991: zentralstaatliche Belange haben Vorrang, Planungsmaßnahmen werden

---

16 „J’ai jamais compris pourquoi ils ont lutté contre la dalle, parce que si on veut gagner de la surface sur les voies ferrées, c’est la seule solution.“

zwischen Nationalstaat und Stadtverwaltung ausgehandelt, Fachinstitutionen wie das APUR nur in Ausnahmefällen herangezogen, die Planung kreist um die Nationalbibliothek, weitergehende Überlegungen haben kaum Platz. Erste Arbeiten zur Erschließung des Geländes, Vorbereitungen für den Bau der Bibliothek sowie des Plateaus über den Schienen.

2. 1991 – 1996: Phase der Infragestellung des Projekts: Bürgerinitiativen organisieren Informationsveranstaltungen und öffentliche Aktionen, werden aber nicht am Projekt beteiligt. Sie versichern sich der Unterstützung der linken Opposition im Stadtrat von Paris und versuchen so, politischen Einfluss zu gewinnen. Außerdem reichen sie mehrfach Klagen gegen Teilaspekte der Planungen und des Planungsprozesses ein. Die Bibliothek wird gebaut und im Rohbau eingeweiht, 1996 werden auch die ersten Wohnhäuser beiderseits der Bibliothek sowie einige Bürobauten an der Avenue de France im Sektor Tolbiac fertig gestellt
3. 1997 – 2001: Phase des Arrangierens. Nach der Gerichtsentscheidung von 1997 (Bürgerbeteiligung als Bedingung für die Genehmigung des PAZ) bemüht sich die SEMAPA, eine Beteiligungsstruktur zu organisieren und schafft das CPC. Schwierigkeiten beim Übergang von einem Klima der Konfrontation zu einem Klima der Kooperation zwischen SEMAPA und den Initiativen, Konflikte über die Informationspolitik der SEMAPA und den Einfluss des CPC auf den Planungsprozess. Die ersten Bewohner ziehen in das Projektgebiet, nach der Fertigstellung der beiden Blöcke in Tolbiac Nord werden in den folgenden Jahren allerdings fast ausschließlich Bürogebäude gebaut. Eine Belebung bleibt zunächst aus, es fehlen z.B. Geschäfte für den täglichen Bedarf.
4. seit 2001: Nach dem Wechsel des Bürgermeisters werden die Hoffnungen der Bürgerinitiativen auf eine größere Beteiligung enttäuscht, die neue Stadtregierung versucht vielmehr, die Initiativen mit einem „Neustart“ des Projekts zu beschwichtigen. Die Integration der Quartiersräte in die Beteiligungsstruktur verläuft nicht reibungslos. Phase der Desillusionierung bei den Bürgerinitiativen, von denen einige aufgrund persönlicher Querelen innerhalb der Initiativen aus dem Prozess aussteigen. Seit der Neuorientierung werden wieder mehr Wohngebäude realisiert, unter anderem der von Christian de Portzamparc geplante Block im Bereich Masséna. Die Gebäude für die Universität werden umgebaut (Grands Moulins, SUDAC) bzw. neu errichtet. Die ersten Studenten beginnen 2007, drei Jahre nach dem ursprünglich geplanten Zeitpunkt, ihr Studium in Paris Rive Gauche. Es wird deutlich mehr Einzelhandel angesiedelt. 2006 wird die Fußgängerbrücke zwischen der Bibliothek und dem Parc de Bercy eröffnet.

## FAZIT

Nach einer ersten Betrachtung des Projekts Paris Rive Gauche lassen sich einige Spezifika und Umstände festhalten, die für die im folgenden Kapitel detailliert vorgenommene Einordnung der Referenzen im Planungsprozess von Bedeutung sind:

- Zunächst handelt es sich um ein symbolisch aufgeladenes Projekt, sowohl, was den Inhalt, als auch, was die Lokalisierung betrifft.
- Des Weiteren ist zu bemerken, dass das Projekt sich in vielfacher Weise in die bisherige Pariser Stadtentwicklungspolitik einfügt – hier tauchten allerdings im Planungsprozess auch Konflikte auf, da unterschiedliche Akteursgruppen diese Einordnung unterschiedlich vornehmen.
- Zuletzt wurde auch gezeigt, dass sich die Akteurslandschaft seit 1991 mehrfach verändert hat. Hier ist danach zu fragen, ob Veränderungen in der Akteurslandschaft auch Veränderungen im Planungsdiskurs (hinsichtlich der vorrangig eingesetzten Referenzen) nach sich ziehen.

## **Kapitel 4: Referenzen und ihre Verwendung durch die zentralen Akteure**

*« On vient à Paris chercher la beauté, l'intelligence, l'objet bien fait, la joie, le plaisir et les illusions. »*

*Elsa Triolet, Pour que Paris soit (1956)*

In diesem Kapitel soll dem Leser ein tieferes Verständnis der eingesetzten Referenzen durch Erklärung der kulturellen Einbindung und Bedeutungen derselben ermöglicht werden. Nach der Einzeldarstellung der beiden mit Abstand meistgenannten Referenzen (Quartier Latin, La Défense) werden die am häufigsten vorkommenden Referenzen in thematischen Gruppen zusammengefasst. Diese Gruppen wurden in der Rahmenanalyse der Diskurse als „packages“ identifiziert, sie wurden also aus den Verwendungen der Referenzen als Teile von Argumentationsketten abgeleitet. Die Zusammenstellung erfolgt also aus den logischen Zusammenhängen, die von den Akteuren in ihren Aussagen hergestellt wurden. In diesem Abschnitt liegt der Schwerpunkt auf den objektbezogenen und historischen Referenzen. Jede Referenz oder Referenzgruppe wird zunächst hinsichtlich ihrer inhaltlichen Bedeutung erklärt, damit wird dem Leser ein weiteres Instrument zur eigenen Bewertung an die Hand gegeben. Darauf folgen jeweils eine Analyse der Funktion und der Verwendung durch die zentralen Akteure im Planungsprozess sowie ein Überblick über die Verwendung im zeitlichen Verlauf. Die weniger häufig eingesetzten Referenzen werden im Unterkapitel zu Nebenreferenzen kurz erklärt, eine vollständige Liste der verwendeten Referenzen findet sich im Anhang zu dieser Arbeit.

### **4.1 Quartier Latin**

#### **4.1.1 Definition**

Das Quartier Latin ist die am häufigsten eingesetzte Referenz. Zumeist wird sie in zwei nur leicht unterschiedlichen Zusammenhängen benutzt: zum einen wird von der „Verlängerung des Quartier Latin“ gesprochen, zum zweiten von einem „neuen Quartier Latin“.

Die Bezeichnung „Quartier Latin“ stammt bereits aus dem Mittelalter und bezeichnete das Universitätsviertel, in dem Latein die vorherrschende Sprache war. Insofern ist der Begriff nicht uneingeschränkt ortsspezifisch, jede Universitätsstadt hatte ihr „Quartier Latin“. In Paris wurde damit der Bereich um die 1253 gegründete Sorbonne auf dem linken Seineufer bezeichnet, der heute große Teil des 5. und einen kleineren Teil des 6. Pariser Stadtbezirks einnimmt. Im Laufe der folgenden Jahrhunderte siedelten sich immer mehr Hochschulen in der Nähe der Sorbonne an. Verlage entdeckten



Abbildung 11: Blick in die verwinkelten Gassen des Quartier Latin. (Foto: A. Jordan)

diesen Teil der Stadt ebenfalls für sich. Es entstand so ein dicht besiedeltes Gebiet mit teilweise großen Baukörpern, das sich aber aufgrund der vielen engen Gassen und kleinen Plätze immer noch als kleinteilig beschreiben lässt. Einen weiteren Teil seiner Beliebtheit zieht der Begriff aus dem Ruf, den das Viertel sowohl innerhalb wie auch außerhalb seiner Grenzen genießt. Das Image des Viertels beinhaltet nicht weniger als dass sich die klügsten Köpfe Europas hier einfänden, hier entstehen revolutionäre und neuartige Denkmodelle und der Fortschritt. Der intellektuelle Charakter des Viertels wird

in diesem Fall nicht mit dem Elfenbeinturm assoziiert, sondern mit lebendigem und jungem Leben und stimulierendem Austausch.

#### 4.1.2 Verwendung durch die zentralen Akteure

Von den Eingriffen des Barons Haussmann weitgehend verschont geblieben, ist das Quartier Latin sowohl in morphologischer wie auch in funktionaler Hinsicht eine positiv besetzte Referenz, die im Planungsprozess gerne und vielfach verwendet wird.

In den Diskussionen des Pariser Stadtrats taucht die Referenz zum ersten Mal bereits in der Debatte vom Juli 1989 mit Bezug auf das spätere Gebiet von Paris Rive Gauche auf, als der Umfang der ZAC und deren Programm diskutiert wird. Jacques Toubon, zu der Zeit Bürgermeister des 13. Arrondissements, nimmt im Zusammenhang mit einer gewünschten Funktionsmischung auf das Quartier Latin Bezug, als er die Ziele des Projekts formuliert:

„Von daher sind wir sehr aufgeschlossen gegenüber der Idee eines neuen Quartier Latins, das in sich die Unternehmen und Einrichtungen des Geschäftslebens und eines universitären, wissenschaftlichen und kulturellen Zentrums versammeln und



verbinden würde.“<sup>1</sup>

In dieser generellen Richtung – Funktionsmischung, lebendiges Viertel, Kommunikation – wurde der Begriff in den folgenden Jahren von Stadtregierung und Opposition gleichermaßen verwendet. Es wurde von einem „neuen“ Quartier Latin geredet, aber auch von einer „Verlängerung“ des alten Quartier Latin. Diese lässt sich bei einem bloßen Blick auf den Stadtplan durchaus auch geographisch nachvollziehen, allerdings trennen im dreidimensionalen Raum zwei große städtebauliche Blöcke die beiden Bereiche. Vom historischen Quartier Latin aus Richtung Paris Rive Gauche stößt man zunächst auf die Barriere des Jardin des Plantes und danach, weiter südöstlich, auf die noch deutlicheren Barrieren, die die Gare d'Austerlitz und das Krankenhaus Pitié-Salpêtrière darstellen (vgl. auch APUR 1990, S. 36).

Auch die Semapa als Entwickler bediente sich häufig dieser Referenz, wenn es darum ging, den Charakter des neu entstehenden Viertels zu beschreiben und dabei auf Kontinuitätslinien mit dem „alten Paris“, der historisch gewachsenen Stadt, hinzuweisen:

„Diese Wiedereroberung eines wichtigen Teils des 13. Arrondissements stellt die Hauptachse der Entwicklung von Paris dar, in Kontinuität mit dem Quartier Latin, historisches und gegenwärtiges Herz des intellektuellen Lebens und des Schaffens in Paris; und entlang der Seine, Symbol für die Qualität des städtischen Lebens von Paris.“<sup>2</sup> Einleitung zu dem in Jahr 2000 von der Semapa herausgegebenen Buch : « Paris Rive Gauche, l'entreprise-ville », S. 10

Bei den Bürgerinitiativen ist die Verwendung der Referenz weniger ausgeprägt und wird vor allem dann eingesetzt, wenn mehrere Bürgerinitiativen gemeinsam Stellung beziehen. Es kann somit davon ausgegangen werden, dass es sich bei der Bezugnahme auf das Quartier Latin um eine höchst konsensfähige Referenz handelt, die von allen Akteuren positiv bewertet wird. Lediglich die Vorstellungen bezüglich des Weges hin zu einem neuen Quartier Latin unterscheiden sich. So erinnerten z.B. die Bürgerinitiativen, die im CPC vertreten sind, in einem gemeinsamen Aufruf im September 1999 die Semapa an ihr Ziel, das ihrer Meinung nach nur mit dem Erhalt der Frigos zu erreichen ist:

„(...) wir werden nicht die Gelegenheit verstreichen lassen (...), dem Pariser Osten eine 'Eingangstür' zu geben, offen für Kultur und

---

1 « De ce point de vue, nous sommes très favorables à l'idée d'un nouveau Quartier Latin qui rassemblerait et allierait les entreprises et les équipements de la vie des affaires et d'un centre universitaire scientifique et culturel. »

2 « Cette reconquête d'une partie importante du 13<sup>e</sup> arrondissement représente l'axe principal de développement de Paris, en continuité avec le Quartier Latin, cœur historique et actuel de la vie intellectuelle et de la création à Paris, et le long de la Seine, symbole de la qualité de la vie urbaine de Paris. »

darin sehr genau auf die oft wiederholten Wünsche der Entwickler abgestimmt, ein neues Quartier Latin zu schaffen.“<sup>3</sup> Artikel im „Journal de PRG“ Nr.18, S. 9, „Chi va piano va sano, chi va sano va lontano.“, verfasst von den Bürgerinitiativen ADA 13, APLD91, Association des locataires des rues Bellièvre et Fulton, Association des locataires du quai de la Gare, AUTRE 13, SOS Paris, Tam-Tam und Écologie pour Paris

Es wurde also von Seiten der Befürworter versucht, die Referenz sowohl im Einklang mit dem geplanten Projekt zu etablieren, als auch als noch zu erreichendes Ziel. Die Gegner des Projekts bezeichneten mit dieser Referenz allerdings auch einen Gegensatz, um das Quartier Latin als Ziel eines alternativen Weges hin zu einem erfolgreichen Projekt darzustellen.

#### *4.1.3 Zeitverlauf und Dynamik*

Die Verwendung der Referenz Quartier Latin erstreckt sich auf den gesamten in dieser Arbeit betrachteten Zeitraum (1988 – 2007). Allerdings ändert sich mit fortschreitender Zeit ihr Einsatz. Wurde sie zunächst in nahezu jeder Stadtratsdebatte über das Projekt von beiden Seiten (Regierung und Opposition) eingesetzt, findet sich nach 1997 keine Erwähnung mehr in den Debatten des Pariser Stadtrats, d.h., ab einem Zeitpunkt, zu dem die großen Linien des Projekts durch den Stadtrat definiert worden waren. Selbst bei der Neuorientierung der Jahre 2001 – 2003, aufgrund des Wechsels der Stadtregierung, wird auf das Quartier Latin in den Debatten kein expliziter Bezug genommen, obwohl es in diesem Zeitraum auch darum geht, die für die Universitätsnutzung vorgesehene Fläche erneut zu erweitern und mehr als eine Hochschule in dem Gebiet anzusiedeln. Zu diesem Zeitpunkt hat sich die Referenz in der Form des „neuen Quartier Latin“ aber schon durchgesetzt<sup>4</sup> und taucht nach und nach auch an vielen anderen Stellen auf, so in der Presse, die ihn konsequent bei der Berichterstattung über die Fortschritte des Universitätsbaus im Projekt und bei der Beschreibung des Gesamtcharakters einsetzt („Paris – Rive gauche, le fantasme du Quartier latin“, Libération, 13. Oktober 2006, S. S8f., „Paris Rive Gauche, un nouveau Quartier Latin“, Le Monde, 08. Februar 2007, S. 20). In den Stellungnahmen der Bürgerinitiativen ist die Referenz ebenfalls über einen langen Zeitraum präsent, ebenso wie in den Veröffentlichungen der Semapa. Hier taucht der Begriff immer häufiger auf, auch nach dem politisch bedingten Wechsel an der Spitze der Semapa 2001, als es in den Jahren 2002/03 darum geht, die Neuorientierung des Projekts bekannt zu machen. Obwohl diese Neuorientierung eine stärkere universitäre Komponente

<sup>3</sup> « (...) nous ne laissons pas passer (...) la possibilité offerte à 'l'Est parisien' d'avoir une 'porte d'entrée' ouverte à la culture, répondant très précisément aux souhaits maintes fois répétés de l'aménageur de créer un nouveau quartier latin. »

<sup>4</sup> Der sozialistische Abgeordnete Jean-Marie Le Guen basierte gar seine Wahlkampagne zur Kommunalwahl im Jahr 1995 auf dem Thema „Le 13e – nouveau Quartier Latin“ (Bericht in Le Monde vom 29. März 1995, S.8)

beinhaltet (230.000m<sup>2</sup> statt 110.000m<sup>2</sup>), beziehen sich die Akteure mit dieser Referenz eher auf die kulturelle Komponente des Viertels:

„Mit der Nationalbibliothek, [dem Kino] MK2-Bibliothèque, den Künstlerateliers (Frigos), den Galerien in der rue Louise Weiss, dem [Unterhaltungs- und Restaurantschiff] Batofar... es ist ein neues Quartier Latin, das nach und nach entstehen wird und Bewohner, Nachbarn und Besucher verführen dürfte.“<sup>5</sup> Artikel in der ersten Nummer des „PRG magazine“ im Februar 2003, Titel: „Un quartier à vivre“, S.8f.

Es findet in dieser Zeit, gerade durch die Veröffentlichungen der Semapa, eine Bedeutungsverschiebung statt. Eine mehr kulturell geprägte Interpretation wird eingesetzt, um den Aspekt der Lebendigkeit zu betonen und dem Viertel nicht den Anschein eines abgehobenen Intellektuellen-Ghettos zu geben. Dabei wird auch immer wieder die für alle offene (und auch breit genutzte) Nationalbibliothek als „Ankerpunkt“ (Semapa, PRG magazine Nr. 1, Februar 2003, S. 5) oder als konstitutiver Bestandteil dieses neuen Quartier Latins erwähnt, obwohl sich die historische Nationalbibliothek (die immer noch besteht) im 2. Arrondissement befindet, weit entfernt vom historischen Quartier Latin.

Der universitäre Aspekt rückt erst in den Jahren 2006 und 2007 wieder in den Vordergrund, als nach langen Verzögerungen endlich die ersten Studenten und Professoren auf dem neuen, zum Stadtraum hin geöffneten Campus ihre tägliche Arbeit aufnehmen. In der Ausgabe des PRG magazines vom Oktober 2006 (Nr. 15), die dem neuen Universitätszentrum des 13. Arrondissements gewidmet ist, schreibt der Bezirksbürgermeister Serge Blisko:

„Das 13. wird also das neue Quartier Latin und wir sind stolz, diese Studenten in einem lebendigen Quartier unseres Arrondissements begrüßen zu können.“<sup>6</sup>

Auch hier taucht wieder die Verbindung der Referenz « Quartier Latin » mit dem Bild eines lebendigen Viertels auf.

Die Sorge aller Akteursgruppen galt lange Zeit dem zu sterilen Charakter des neuen Stadtviertels. Mit dem Bild des Quartier Latin sollte dem entgegengewirkt werden, zunächst als Wunsch formuliert, heutzutage als Realität dargestellt.

## 4.2 La Défense

### 4.2.1 Definition

5 « Avec la Bibliothèque nationale de France, MK2-Bibliothèque, les ateliers d'artistes (Frigos), les galeries de la rue Louise Weiss, le Batofar...c'est un nouveau Quartier latin qui devrait peu à peu apparaître et séduire habitants, riverains et visiteurs. »

6 « Le 13<sup>e</sup> devient donc le nouveau Quartier Latin et nous sommes fiers de pouvoir accueillir ces étudiants dans un quartier vivant de notre arrondissement. »

La Défense ist der Name eines Büro- und Geschäftsviertels im Nordwesten von Paris, außerhalb der Kernstadt. Es wurde als städtebaulich innovatives Projekt seit den 1950er Jahren auf dem Gebiet der Kommunen Puteaux, Neuilly-sur-Seine und Courbevoie gebaut. Der Name leitet sich von der Pariser Verteidigungsanlage ab, die bis ins 19. Jahrhundert hinein an diesem Ort zu finden war. Das Projekt sollte ein Modell für den Städtebau der Zukunft darstellen und war stark von modernistischen Tendenzen und Leitbildern geprägt (Picon-Lefebvre 2002, S. 191ff, Savitch 1988, S. 149f.). Es wurde von Beginn an in Verantwortung des Nationalstaates durchgeführt, der so unter anderem eine Überlastung der Pariser Innenstadt durch Büros vermeiden wollte. Die Straßen in La Défense verlaufen unter einem großen Plateau, auf dem der sogenannte „sanfte Verkehr“ (Fußgänger, Radfahrer etc.) seinen Platz hat. Die unter-irdische Straßenstruktur ist auf dem Plateau nicht erkennbar. Lediglich die Pariser Monumentalachse findet ihre Verlängerung in der auch auf dem Plateau befindlichen „Esplanade de la Défense“, die auf den Grande Arche am westlichen Ende des Bereichs hinführt. La Défense ist von weitem erkennbar aufgrund der in der Pariser Region einzigartigen Ansammlung von Hochhäusern. Diese haben ihren Haupteingang jeweils auf dem Niveau des Plateaus, mit unterschiedlichen Abstän-



*Abbildung 12: Gebäude in La Défense, zumeist als Bürogebäude benutzt. Eine ähnliche Architektur findet sich im gesamten Gebiet von La Défense und zog vielfältige Kritik auf sich. (Foto: A. Jordan)*



den zur Sichtachse und zur Esplanade. Das Projekt wurde in mehreren Bau- und Planungsabschnitten realisiert. Zurzeit wird erneut über eine Erweiterung Richtung Westen (und damit auch über eine Verlängerung der Pariser Monumentalachse) nachgedacht, Teile der Erweiterung sind bereits beschlossen. Die Wohnfunktion ist der Büro- und Geschäftsfunktion des Viertels deutlich untergeordnet, es existieren nur wenige Wohnungen. Zeitweise machte La Défense Schlagzeilen aufgrund einer erhöhten Kriminalitätsrate. Das Viertel wirkt außerhalb der Geschäftszeiten oft verlassen und verstärkt so den futuristischen Eindruck seiner baulichen Struktur. La Défense ist städtebaulich wie auch funktional hoch umstritten: Auf der einen Seite trug und trägt es zur wirtschaftlichen Entwicklung der Region in nicht unerheblichem Maße bei, auf der anderen Seite wird es als „nicht lebenswert“ und steril eingeschätzt.

#### *4.2.2 Verwendung durch die zentralen Akteure*

Die Referenz La Défense wurde dementsprechend auch unterschiedlich verwendet. Die häufigsten Verwendungen waren im Kontext einer Bezeichnung von Paris Rive Gauche als „mini-Défense“ (dies konnte sowohl positiv als „wirtschaftlich stark“ wie auch negativ als „steril und unbelebt“ konnotiert sein) sowie der Darstellung von Paris Rive Gauche als Gegengewicht im Osten zu La Défense im Westen.

In den Debatten des Pariser Stadtrats wird der Begriff von allen Parteien benutzt, allerdings zunächst nicht, wie beim Quartier Latin, ausschließlich mit positiver oder negativer Konnotation. Von der Linken im Pariser Stadtrat, die sich bis 2001 in der Opposition befand, wurde La Défense vor allem als Vergleichsgröße hinsichtlich der von ihr als zu groß kritisierten Bürofläche im Projekt herangezogen. Die geplanten 900.000m<sup>2</sup> seien die Hälfte der Bürofläche von La Défense (G. Moreau in der Debatte vom 22. Juli 1996), zu viel, wenn man den großen Leerstand von Büroflächen in der Pariser Region bedenke. Von der konservativen Stadtregierung wurde La Défense hingegen vor allem als wirtschaftlich erfolgreiches Vorbild dargestellt und gleichzeitig als Gefahr für die Pariser Wirtschaft identifiziert. Da La Défense nicht im Bereich der Kommune Paris liege, gingen der Stadt durch die Abwanderung von Firmensitzen große Summen an Steuergeldern verloren, die man mit einem großen Angebot an modernen Büros im Projekt Paris Rive Gauche teilweise ausgleichen könnte (Jean Tibéri in der Debatte vom 22. Juli 1996). Diese Haltung wurde von der linken Opposition mehrmals als zu engstirnig kritisiert, so im Zusammenhang mit der Umbenennung des Projekts von „Seine Rive Gauche“ in „Paris Rive Gauche“:

„Seine-Rive gauche“, „Paris-Rive gauche“, die Imperative der Unternehmenssteuer setzen sich in der Semantik durch, vor dem Hintergrund einer Rivalität zum übermäßig oft genannten ‚Paris – La Défense‘<sup>7</sup> Jean-François Blet in der Debatte vom 22. Juli 1996

7 « 'Seine-Rive gauche', 'Paris-Rive gauche', les impératifs de la taxe professionnelle s'imposent à la sémantique sur fond de rivalité avec l'abusivement nommée 'Paris – La Défense'. »





*Abbildung 13: Im Vordergrund ein Wohngebäude mit teilweiseem Leerstand in La Défense. Im Hintergrund die Bürohochhäuser. Vor einer solchen Architektur und ihren „sozialen Folgen“ wurde im Planungsdiskurs von Paris Rive Gauche häufig gewarnt (Foto: A. Jordan)*

Während also die konservative Mehrheit vor allem auf wirtschaftlich-funktionale Aspekte hinwies und dabei La Défense auch als positiv konnotierte Referenz einsetzen konnte, hob die linke Opposition eher die aus der ihrer Meinung nach monofunktionalen Ausrichtung des Projekts folgenden morphologischen und lebensweltlichen Aspekte hervor und setzte La Défense als negativ konnotierte Referenz ein.

Im Gegensatz zu den Debatten im Pariser Stadtrat findet sich der Begriff La Défense selten in den schriftlichen Ausführungen der Bürgerinitiativen. Dass La Défense dennoch in den Diskussionen um das Projekt auch für die Bürgerinitiativen eine starke Referenz darstellte, lässt sich unter anderem aus der Erwähnung von La Défense in den mit Vertretern der Bürgerinitiativen geführten Interviews ableiten (Interview Piault). La Défense taucht hier zumeist als „alter ego“ und gleichzeitig abschreckendes Beispiel für Paris Rive Gauche auf.

Aufgrund der zunächst nicht eindeutig positiven oder negativen Konnotation der Referenz La Défense taucht der Begriff kaum in den Imagebroschüren und Informationsmedien der Semapa auf. Erst spät wird hier auf das Projekt nordwestlich der Stadt Bezug genommen (s. folgender Abschnitt). Dabei muss auch bemerkt werden, dass Vertreter der Stadt und der Semapa sich in den geführten Interviews bei der Beschreibung der Anfangsphase des Projekts dennoch der Referenz bedienten („Es sprechen eine paar [Politiker] von einem zukünftigen quartier La Défense“<sup>8</sup>, Interview Valougeorgis; „Vor zehn Jahren (...) war das hier nur ein weiteres Ding mit

8 « (...) il y en a qui parlent de futur quartier Défense (...) »

Beton (...) mit einem Image eines weiteren La Défense“<sup>9</sup>, Interview Legouet/Drusse). Hier kann also davon ausgegangen werden, dass der Verzicht auf den Begriff in den Veröffentlichungen des Entwicklers bis 2003 durchaus bewusst war.

#### 4.2.3 Zeitverlauf und Dynamik

Die Referenz La Défense taucht über die gesamte Länge des Planungsprozesses immer wieder auf. Ihre Dynamik und vorrangige Interpretation ändert sich im betrachteten Zeitraum allerdings in signifikanter Weise. Auch diejenigen Aspekte, auf die bei der Verwendung der Referenz Bezug genommen wurde, veränderten sich im Laufe der Zeit, vor allem bei der konservativen Stadtregierung (bis 2001). Eine der ersten Verwendungen in der Debatte vom 10. Juli 1989 ist eine Absage des damaligen Bürgermeisters des 13. Arrondissements, Jacques Toubon an einen an La Défense angelehnten Planungsprozess:

„Vor allem weigern wir uns, jegliches Modell vom Typ ‚öffentliche Einrichtung für die Entwicklung von La Défense‘ einzurichten, wo der Bürgermeister der hauptsächlich betroffenen Gemeinde, Puteaux, gerade zusehen musste, wie ein hoher Beamter der Zentralregierung seinen Platz an der Spitze dieses Unternehmens einnahm. Schöne Anwendung der Dezentralisierung! Schönes Beispiel der Zusammenarbeit!“<sup>10</sup>

Hier vermischten sich stadtentwicklungspolitische Ziele mit einer Kritik und einer Warnung an die damalige sozialistische Staatsregierung unter Präsident François Mitterrand. In den folgenden Jahren bediente sich vor allem die linke Opposition im Stadtrat der Referenz als Negativbeispiel, während die rechte Stadtregierung vor allem den wirtschaftlichen Erfolg von La Défense betonte und dem Beispiel nacheifern wollte. Ab 1996/97, mit dem Wechsel des Pariser Bürgermeisters (Jacques Chirac wurde Präsident und gab das Amt an Jean Tibéri ab), setzte allerdings ein Umdenken bezüglich der Stadtentwicklung ein. Ein „humaner Städtebau“ („urbanisme à visage humain“) wurde propagiert, La Défense war nun eindeutig negativ besetzt und wurde auch von allen Seiten so verwendet. Nicht mehr der wirtschaftliche Erfolg, sondern die monotone Morphologie des Geschäftsviertels, seine mangelnde Lebendigkeit nach Geschäftsschluss und seine große Anonymität standen jetzt im Vordergrund:

„Luftige Plätze, Gebäude in menschlichen Dimensionen, eine diversifizierte Stadt mit Wohnraum, Büros und Handel, was heutzutage ein unbestreitbarer Vorteil ist (...) gegenüber sehr dicht

---

9 « (...) il y a dix ans (...) c'était un truc en plus avec du béton (...) avec une image de l'autre Défense. »

10 « En particulier nous refusons toute formule du type établissement public d'aménagement de la Défense, où (...) le Maire de la principale commune, Puteaux, vient de se voir remplacé à la présidence par un haut fonctionnaire du gouvernement. Belle application de la décentralisation ! Bel exemple de concertation ! »

bebauten Quartieren wie La Défense oder Hauts-de-Seine (...).“<sup>11</sup>  
Jean-Michel Michaux in der Debatte vom 07. Juli 1997

Im gleichen Zeitraum wurde auch eine kleinere Reorientierung des Projekts beschlossen sowie die Bürgerbeteiligung eingerichtet, letzteres geschah allerdings aufgrund juristischen Drucks. Die Untersuchungskommission für die Erklärung des öffentlichen Interesses machte die Einrichtung einer Bürgerbeteiligung zur Bedingung für ihr positives Votum.

Besonders bemerkenswert bei dieser Referenz ist ihre Verwendung durch die Entwicklungsgesellschaft Semapa. In den ersten 12 Jahren des Projekts Paris Rive Gauche tauchte der Begriff nicht ein einziges Mal in den Veröffentlichungen und Broschüren der Semapa auf. Anscheinend war er in diesem Zeitraum noch zu kontrovers und die Gefahr einer unerwünschten Interpretation zu groß, um damit Werbung zu machen oder sich im Gegenteil davon abzusetzen. Das erste Mal wird La Défense erst in der zweiten Ausgabe des nach dem politischen Wechsel von 2001 generalüberholten und umbenannten „PRG magazine“ vom Juni 2003 genannt. Dabei geht es um die Neuorientierung des Projekts nach dem politischen Wechsel an der Stadtspitze und dementsprechend wird La Défense auch als Negativbeispiel angeführt:

„Um ein zweites La Défense zu vermeiden, das nur von 8 bis 20 Uhr belebt wäre, haben die Pariser Abgeordneten und die Semapa beschlossen, die Anzahl der Wohneinheiten anzuheben.“<sup>12</sup> (S. 6)

In der vierten Ausgabe der Publikation vom März 2004 geht es dann gar darum eine neues La Défense „zu verhindern“ (S. 6) und im Juli 2007 wird in der 18. Ausgabe Kritik an den ersten Plänen geübt, die aber aufgrund der Neuorientierung von 2002 verhindert werden konnten:

„Ursprünglich ließen die Planungen für Paris Rive Gauche ein neues La Défense durchscheinen, mit einer dominanten Geschäftsfunktion, was ein Quartier ohne Seele und nur halbtags lebendig zur Folge gehabt hätte. Aber am 24. Juni 2002 hat der Stadtrat von Paris eine Neuverteilung der Flächen beschlossen, die durch einen neuen Beschluss im Januar 2003 bestätigt wurde, und so die Büroflächen um 20% reduziert, zum Wohl einer besseren Durchmischung: mehr Platz für die Universität, die Grünflächen, aber auch die Wohnungen. 5000 Wohneinheiten sind so in Paris Rive Gauche vorgesehen, davon die Hälfte mit sozialem Charakter.“<sup>13</sup>

---

11 « Espaces aérés, bâtiments restant à dimension humaine, ville diversifiée comprenant habitations, bureaux et commerces, ce qui représente aujourd'hui un plus incontestable (...) aux quartiers hyperdensifiés de La Défense et des Hauts-de-Seine (...). »

12 « Afin d'éviter de créer une seconde Défense, animée seulement de 8h à 20h, les élus parisiens et la Semapa ont décidé d'accroître le nombre des logements. »

13 « Initialement, le programme de Paris Rive Gauche laissait entrevoir une nouvelle Défense, avec une dominante "affaires" engendrant des quartiers sans âme et vivant à mi-temps. Mais le 24 juin 2002, le Conseil de Paris a voté une redistribution des espaces, confirmée par une nouvelle délibération en janvier 2003, et réduit de 20 % le programme de bureaux au profit d'une plus grande

Es lässt sich also anhand der Verwendung der Referenz La Défense ein deutlicher Wandel bezüglich der Bewertung und der vorrangig wahrgenommenen Aspekte nachvollziehen. Dies wird in Kapitel 5.2 noch einmal detaillierter ausgeführt.

#### 4.3 Räumlicher Ausgleich und der Pariser Osten

##### *4.3.1 Definition*

Diese beiden Begriffe (räumlicher Ausgleich und Pariser Osten) tauchen als Argument bzw. Argumentationshilfe immer wieder in den verschiedenen Quellen auf. Sie nehmen Bezug auf das wirtschaftlich-soziale Gefälle innerhalb der Stadt Paris, welches sich auch in der Agglomeration außerhalb der Stadtgrenzen fortsetzt. Dieses ist historisch verankert und bereits im Mittelalter nachweisbar (vgl. Kapitel 3.1.2 und 3.1.4). Der Pariser Osten ist der Ort der unteren Klassen, der Handwerker, aber auch der Tagelöhner, der Westen hingegen beherbergt das Bürgertum, die Beamten und die Aristokraten. Dieses Ungleichgewicht verstärkte sich noch mit der Industrialisierung und der darauf folgenden Deindustrialisierung und Tertiärisierung der Wirtschaft (Marchand 1993, S. 90f.). Im Pariser Westen und in den westlichen Vororten befindet sich der Großteil der Firmensitze sowie ein Großteil der Büros großer Firmen (s. Abschnitt zu La Défense). Das Projekt Paris Rive Gauche wurde hier als Beitrag zu einem möglichen Ausgleich zwischen Ost und West angesehen. Allerdings ist hier zu bemerken, dass sich die Unterschiede in der Kernstadt Paris vor allem bezüglich der Wohnlagen bereits verändern, die Gentrifizierung im Osten schreitet voran und inzwischen liegen die wirklich benachteiligten Wohnlagen außerhalb der Stadtgrenze (Pinçon/Pinçon-Charlot 2004, S. 68f.). Währenddessen ist der Osten der Stadt allerdings immer noch benachteiligt, was die Ansiedlung von Firmensitzen sowie das Angebot neuwertiger Büroflächen betrifft. Der angestrebte „Ausgleich“, zu dem Paris Rive Gauche beitragen sollte, vollzieht sich also auf mehreren Ebenen und wird aufgrund dieser Tatsache als Referenz unterschiedlich eingesetzt.

##### *4.3.2 Verwendung durch die zentralen Akteure*

Das Argument des angestrebten Ausgleichs zwischen dem Pariser Westen und den westlichen Vororten und dem Pariser Osten zog und zieht sich durch nahezu alle Diskussionen um das Projekt Paris Rive Gauche. Bereits in der ersten Debatte nach dem Wettbewerb um die Bibliothek, im Juli 1989, wird das Argument von der konservativen Stadtregierung mehrmals angeführt, um das Ziel des Projekts zu definieren. Auch die linke Opposition bedient sich bald des Arguments, allerdings eher, um auf Unterschiede zwischen den politischen Konzepten für die Stadt und mixité : plus de place pour l'université, les espaces verts mais aussi les logements. 5 000 logements ont été ainsi programmés à Paris Rive Gauche, dont la moitié à caractère social. »



den Städtebau in Paris hinzuweisen. Über das generelle Ziel der Angleichung der Lebensverhältnisse in den verschiedenen Teilen der Metropole herrscht Einigkeit. Das Schlagwort des „Ausgleichs“ wird aber dennoch unterschiedlich verstanden. Während es der Stadtregierung vor allem um einen wirtschaftlichen Aufschwung des Pariser Ostens geht, der nur mit dem massiven Bau von modernen Bürogebäuden zu erreichen sei, weist die linke Opposition immer wieder auch auf die mangelnde Qualität der Wohnungen hin. Der „Ausgleich für den Pariser Osten“ ist also ein Beispiel einer komplexitätsreduzierenden Referenz, die auf den ersten Blick konsensfähig ist und von allen Akteuren positiv konnotiert verwendet wird, aber bei genauerer Betrachtung großes Konfliktpotential enthält, wie ein Redebeitrag der kommunistischen Abgeordneten Gisèle Moreau in der Debatte vom 10. Juli 1989 zeigt:

„Wir sind also für die Realisierung eines ausgeglichenen Quartiers, vielfältig in seinen Aktivitäten und seiner sozialen Zusammensetzung. Das ist ein lebendiges Quartier. Das ist eine gerechte Auffassung vom Ausgleich für den Pariser Osten, und nicht die ihre, Herr Bürgermeister, die darin besteht, die Angehörigen der unteren Schichten, die dort noch wohnen, aus Paris zu verjagen, so wie es seit langem im Westen von Paris gemacht wurde.“<sup>14</sup>

Diese unterschiedlichen Auffassungen wurden vor allem in den Diskussionen Mitte der 1990er Jahre deutlich. An der Verwendung der Referenz „Ausgleich für den Pariser Osten“ lassen sich die unterschiedlichen Stadtkonzeptionen der politischen Richtungen ablesen. So betonte in der Debatte vom 22. Juli 1996 zunächst der damalige Bürgermeister Jean Tibéri die wirtschaftliche Rolle und Dimension des Projekts:

„Wir müssen neue Arbeitsplätze und neue Ansiedlungen von Unternehmen anlocken, um die ökonomische Strahlkraft von Paris zu erhalten. Und wir wissen, dass Paris Rive Gauche der Ort für die Ansiedlung ist. Der Ausgleich von Paris in Richtung Osten – ich sage absichtlich Ausgleich in Richtung Osten – muss Wirklichkeit werden.“<sup>15</sup>

Kurz darauf nahm sein politischer Gegner und späterer Nachfolger Bertrand Delanoë den Faden auf, wies aber auf die Vielschichtigkeit des Projekts hin:

„Schließlich zieht das Scheitern oder der Erfolg dieser ZAC unweigerlich fiskalische, soziologische und urbanistische Konsequenzen nach sich, für alle Bewohner unserer Stadt. Ich zitiere als Beweis das Postulat, das ursprünglich mit diesem Projekt

---

14 « Nous sommes donc pour la réalisation d'un quartier équilibré, diversifié dans ses activités et sa composition sociale. C'est cela un quartier vivant. C'est cela une conception juste du rééquilibrage de l'Est parisien, et non la vôtre, Monsieur le Maire, qui est de chasser de l'Est parisien les catégories modestes qui y demeurent encore comme cela a été fait depuis longtemps à l'Ouest de Paris. »

15 « Nous avons besoin d'attirer de nouveaux emplois et de nouvelles implantations d'entreprises pour conserver à Paris son rayonnement économique. Et nous savons que c'est sur 'Paris-Rive gauche' que nous pouvons les accueillir. Le rééquilibrage de Paris vers l'Est – je dis bien rééquilibrage vers l'Est – doit devenir une réalité. »



verbunden war: die Notwendigkeit eines Ausgleichs für den Osten der Pariser Region.“<sup>16</sup>

Hier kommt noch ein Unterschied in der Raumwahrnehmung zum Vorschein: während die konservative Stadtregierung zu diesem Zeitpunkt vor allem auf die Kernstadt fokussiert ist, denkt die linke Opposition bereits in regionalen Maßstäben.

Bei den Bürgerinitiativen taucht die Referenz dagegen nur selten explizit auf. Ihr Diskurs ist lokal begrenzter; wenn von einem Ausgleich die Rede ist, dann zumeist im Kontext der Forderung nach einem „ausgeglicheneren“ Projekt.

Bemerkenswerterweise taucht der Begriff des Ausgleichs auch lange Zeit nicht in den Veröffentlichungen der Semapa auf. Erst als der Erfolg des Projekts als sicher gelten konnte, wurde explizit auf das „immer schon vorhandene“ Ziel eines Ausgleichs zwischen Osten und Westen der Hauptstadt hingewiesen (Semapa 2000, S. 11f.).

#### *4.3.3 Zeitverlauf und Dynamik*

Ein Großteil der expliziten Nennungen des „Ausgleichs“ erfolgt in den ersten Jahren des Projekts, vor allem auch in der Phase vor der Schaffung der ZAC im Mai 1991. Hier und auch in den generellen Debatten zur Pariser Stadtentwicklung wird deutlich, dass das Ziel des Ausgleichs und der Angleichung der Lebensverhältnisse unter allen Regierungen wichtig war. In den Debatten zum Projekt Paris Rive Gauche findet sich allerdings ab dem Zeitpunkt des Machtwechsels im Rathaus 2001 eine andere Dynamik: der Ausgleich erscheint immer noch als ein wichtiger Faktor, allerdings wird er nicht mehr so häufig auf die Stadt Paris bezogen wie auf das Projekt selbst. Es ist häufig von einer „rééquilibrage de la ZAC“ die Rede, d.h., von einem ausgeglicheneren Verhältnis zwischen Büro- und Wohnflächen. Dieser „Ausgleich“ wurde vor allem von der linken Stadtregierung als eine ihrer grundsätzlichen Änderungen im Programm des Projekts dargestellt. Damit einher geht die Berücksichtigung mehrerer Faktoren auf der Ebene des inzwischen als regionale Aufgabe verstandenen Ausgleichs. Der wird nicht nur wirtschaftlich (d.h. bezogen auf die Büroflächen) gedacht, sondern beinhaltet auch die Versorgung mit Wohnraum und öffentlichen Einrichtungen.

### 4.4 Haussmann und das Paris des 21. Jahrhunderts

#### *4.4.1 Definition*

Georges Eugène Haussmann (1809 – 1891) war von 1855 bis 1870 Präfekt des Departements Seine, das Paris mit einschloss. In dieser Funktion war er Berater Napoléons III., der – tief beeindruckt von London, zur damaligen Zeit das Vorbild für zeitgenössischen Städtebau und vor allem Beispiel einer „sauberen“ Stadt – Paris

<sup>16</sup> « En effet, l'échec ou la réussite de cette ZAC entrainera inévitablement des conséquences fiscales, sociologiques et urbanistiques, pour tous les habitants de notre cité. J'en veux pour preuve le postulat associé initialement à ce projet : la nécessité d'un rééquilibrage à l'Est de l'agglomération parisienne. »



Abbildung 14: Die Avenue de l'Opéra und die Garnier-Oper: Musterbeispiele Haussmann'scher Planung und Architektur (Foto: M. Voigt)

umgestalten wollte. Haussmanns Rolle beschränkte sich nicht auf die Beraterfunktion, zusammen mit Jean-Charles Alphand und Adolphe Belgrand hatte er großen Einfluss auf die Pläne. Paris glich Mitte des 19. Jahrhunderts noch einer mittelalterlichen Stadt, mit engen Gassen, schmalen Häusern und ohne funktionierendes Abwassersystem. Die Stadt war dicht bebaut und Krankheiten breiteten sich aufgrund mangelnder Hygiene schnell aus. Gegen diese Bild setzte Haussmann das Bild einer aufgelockerten, gut organisierten und architektonisch gestalteten Stadt. Unter dem Motto „Paris embellie, Paris agrandie, Paris assainie“ (verschönertes Paris, vergrößertes Paris, gesäubertes Paris) wurden innerhalb von rund 20 Jahren ungefähr 60% der Stadt abgerissen und neu geplant. Dabei wurde ein System von Sichtachsen als große Boulevards und Avenuen gebaut, Grünflächen angelegt (unter anderem der Jardin du Luxembourg und der Parc des Buttes Chaumont) und das Frisch- und Abwassersystem erneuert. Diese Umbaumaßnahmen wurden nicht uneingeschränkt positiv bewertet, Kritiker wiesen auf die radikale Enteignungspolitik und auf zweifelhafte Kredite hin, die die Immobilienspekulation begünstigten und die unteren Bevölkerungsschichten aus der Stadt verdrängten (Panerai et al 2001, S. 14f.; Harvey 2003, S. 117ff). Weiterhin wurde befürchtet, die großen und geraden neuen Straßen sollten auch dazu dienen, die populären Quartiere des Pariser Ostens besser zu kontrollieren und mögliche Aufstände zu verhindern bzw. schneller niederschlagen zu können. Dennoch verdankt Paris Haussmann sein heutiges, relativ einheitliches Erscheinungsbild, das weltweit

nachgeahmt wurde und heute noch einen großen Anteil an der Wahrnehmung von Paris hat (Stevenson 2003, S. 75)

Während es einen Haussmann'schen Städtebau (urbanisme haussmannien) und ein Haussmann'sches Paris (Paris haussmannien) durchaus gibt, ist die Notion eines Haussmann'schen Viertels (quartier haussmannien) etwas widersprüchlicher. Wenn man vom allgemein gebräuchlichen Begriff des Quartiers ausgeht, so wird damit eine lebensweltlich delimitierte Sphäre bezeichnet, die für die soziale Identitätskonstruktion ihrer Bewohner wichtig ist (CREPIF 1993, S. 5). Dabei ist auch zu berücksichtigen, dass der Begriff häufig eine romantische Komponente enthält, im Quartier fühlt man sich (im optimalen Fall) sicher, man kennt sich, es ist in gewisser Weise das Ideal einer ländlichen und solidarischen Gemeinschaft in der Großstadt in diesem Begriff enthalten:

„Die traditionellen Darstellungen des Quartiers verbinden es mit einer Einheit kollektiven Lebens und postulieren eine spontan mögliche Sozialibilität. Dieser Ansatz lässt eine minimale Autonomie hinsichtlich der täglichen Bedürfnisse vermuten sowie die Manifestierungen eines Soziallebens, die die städtische Antwort auf die traditionellen Formen der Soziabilität des Dorfes oder des Landstädtchens wären.“<sup>17</sup> (Imbert in Merlin/Choay 2005, S.744)

Haussmanns städtebauliche Maßnahmen zerstörten diese übersichtlichen territorialen und sozialen Konstellationen zunächst, indem Straßen durch Quartiere hindurchgelegt, Häuser abgerissen und Bewohner vertrieben wurden. Es entstanden nach innen orientierte Blöcke in Randbebauung, die nach außen zumeist repräsentativ gestaltet wurden. Diese einheitlich gestalteten Fassaden der oft 5- bis 7-stöckigen Häuser, mit Stuck und umlaufenden Balkonen in der 2. und 5. Etage, prägen bis heute das Stadtbild von Paris.

Dieser Referenz folgte in der Diskussion oft eine zweite bzw. sie wurde im Zusammenhang mit dem Begriff „Paris des 21. Jahrhunderts“ eingesetzt. Unter Auslassung zumeist sämtlicher anderer städtebaulicher Epochen wurde hier dann eine direkte Linie, eine Kontinuität zwischen Haussmann und seinem Werk sowie der Zukunft der Stadt gezogen. „Paris des 21. Jahrhunderts“ hat keinen historischen, dinglich erfassbaren Gegenstand, es handelt sich hierbei um eine abstrakte Referenz, die in die Zukunft gerichtet wird, ihre örtliche Bedeutung kann deshalb nicht definiert werden und muss in Zusammenhang mit der Verwendung dieser Referenz im folgenden Abschnitt näher beleuchtet werden.

---

17 « Les représentations traditionnelles du quartier l'associent à une unité de vie collective et postulent une sociabilité spontanée. Cette approche suppose une autonomie minimale sur le plan des services quotidiens et les manifestations d'une vie sociale qui serait la réplique urbaine des formes traditionnelles de sociabilité du village ou du bourg rural. »

#### 4.4.2 Verwendung durch die zentralen Akteure

Die Referenz „Haussmann“ trat auch in den Formen „Paris haussmannien“, „urbanisme haussmannien“ und „quartier haussmannien“ auf. Sie wurde von allen Parteien im Stadtrat zumeist als verstärkendes Argument benutzt, um die Bedeutung des Projekts sowie seine Größe hervorzuheben, als „größtes Projekt seit Haussmann“. Dabei wurde auf diesen Umstand öfter von Abgeordneten der Rechten hingewiesen, die die Referenz Haussmann ausschließlich im positiven Sinne verwenden, als ein Vorbild, dem es nachzueifern gelte. Auch die symbolische Dimension spielte hier eine große Rolle, Haussmann habe der Stadt Paris ihr heutiges Gesicht gegeben, welches ihr weltweite Beachtung (und die dazugehörigen Touristenströme) eingebracht habe, auf diesen Zielvorstellungen müsse man aufbauen (Patrick Trémège in der Debatte vom 25. Juni 1990).

Die linke Opposition nimmt die Referenz an Haussmann auf, setzte sie aber anders ein. Dabei entstand allerdings kein homogenes Bild. Die kommunistische Abgeordnete Gisèle Moreau forderte in der Debatte vom 22. Juli 1996 eine Absetzung vom Haussmann'schen Vorbild (das auf einer sozial ungerechten Immobilienspekulation basiere) und kritisierte so die Pläne für das Gebiet:

„Meine zweite Bemerkung betrifft den absoluten Mangel an zukünftiger Kreativität des uns vorgelegten Projekts. Dies enthüllt eine wahrhaftige Unfähigkeit, den Städtebau des 21. Jahrhunderts zu konzipieren. An der Schwelle dieses 21. Jahrhunderts haben wir den Blick immer noch auf dem 19. Ich beziehe mich hier auf das Haussmann'sche Paris, das sich als Basis durch das Projekt zieht.“<sup>18</sup>

Der sozialistische Abgeordnete Jean-Yves Autexier wies in der Debatte vom 7. Juli 1997 auf die Ambivalenz des Haussmann'schen Werkes hin, um auf die wirtschaftlichen Umstände und die damit verbundenen Risiken für Paris Rive Gauche hinzuweisen:

„Sie sagen uns, dass dies das größte Projekt seit Haussmann ist. Die Stadt schmückt sich damit. Nur, Herr Bürgermeister, gab es nicht nur Haussmanns Erfolge, es gab auch Misserfolge (...). Es wäre nicht, sie wissen es, das erste Mal, dass sich eine entwickelte Stadt der westlichen Welt aufgrund einer Immobilienspekulation in einer Finanzkrise befindet.“<sup>19</sup>

---

18 « Ma deuxième remarque porte sur le manque total de créativité prospective du projet qui nous est soumis. Celui-ci révèle une véritable incapacité à concevoir l'urbanisme du XXI<sup>e</sup> siècle. Au seuil de ce XXI<sup>e</sup> siècle, on a le regard encore fixé sur le XIX<sup>e</sup>. Je ferai référence ici au Paris haussmannien qui parsème le projet de base. »

19 « Vous nous dites que c'est la plus grande opération réalisée depuis Haussmann. La Ville s'en fait gloire. Seulement, il y a eu, M. Le Maire, des paris haussmanniens réussis, il y a eu des paris perdus (...). Ce ne serait pas, vous le savez, la première fois qu'une ville développée du monde occidental se trouverait en crise financière à cause d'une déroute immobilière ! »



Allerdings konnte auch er sich nicht dem allgemein vorherrschenden Blick auf das Werk Haussmanns als positiven Impuls für die Stadt entziehen und so war Haussmann am Ende seines Redebeitrags doch erneut das Vorbild, dem die rechte Stadtregierung mit ihren Plänen nicht angemessen Tribut zolle:

„Ich füge hinzu, dass die ersten Realisierungen in dem Gebiet höchst beunruhigend sind. Die letzten Bauwerke sind von einem tristen, konformistischen Städtebau geprägt, von einer ... Architektur! Oh nein, die Inspiration ihres Projekts ist nicht Haussmann, es ist Gribouille!“<sup>20</sup>

Gribouille ist ein umgangssprachlicher Ausdruck für einen Tollpatsch oder Miesmacher, dem nichts gelingt.

Bei der Verwendung des Begriffs „Paris des 21. Jahrhunderts“ wurde meist auf die prägende Rolle des Projekts für die Zukunft der Stadt und vor allem für ihr zukünftiges Bild angespielt. Gleichzeitig enthält dieser Begriff eine Analogie zum Titel eines Romans von Jules Verne, „Paris im 20. Jahrhundert“. Dieser Bezug wurde einige Male auch explizit hergestellt, allerdings zum Teil offensichtlich in Unkenntnis des Inhalts des Romaninhalts. So verstieg sich ein Abgeordneter der UDF im Pariser Stadtrat in seiner Begeisterung für das Projekt in der Debatte vom Juli 1996 zu der Aussage: „Haussmann hat das Paris des 19. Jahrhunderts gebaut, Jules Verne hat das Paris des 20. Jahrhunderts geträumt, wir werden das Paris des 21. Jahrhunderts bauen!“<sup>21</sup> Diese historische Kontinuitätslinie wird vor allem dadurch gestört, dass in Vernes Roman (1860 geschrieben, zur Zeit des Haussmann'schen Stadtumbaus) keineswegs ein positives Bild des Paris um 1960 zeichnet, sondern - im Gegenteil - vom Schicksal eines verlorenen Romantikers und Liebhabers der Künste in einer vollständig industrialisierten Gesellschaft berichtet wird, in der andere Aspekte des Lebens keinen Platz mehr haben; Paris ist in dieser Vision zu einer vollautomatischen Wohn- und Arbeitsmaschine geworden.

Der Bezug zur Jahrhundertwende, zur notwendigen Veränderung der Stadt und zu einem postulierten Neuanfang im Städtebau wird ansonsten zumeist mit der Vorreiterrolle von Paris untermauert, die Wendungen „Paris des 21. Jahrhunderts“ und „Urbanismus des 21. Jahrhunderts“ werden oft synonym eingesetzt.

Bei den Wünschen und Vorstellungen, wie das Paris des 21. Jahrhunderts auszusehen und zu funktionieren habe, ist zu erwarten, dass die politischen Parteien unterschiedliche Aspekte betonen. Zunächst fällt aber eine Gemeinsamkeit auf: bei nahezu allen Referenzen zum „Paris von morgen“ oder „Paris des 21. Jahrhunderts“

---

20 « J'ajoute que les premières réalisations sur le terrain sont plus inquiétantes. Les dernières constructions relèvent d'un urbanisme triste, conformiste, d'une architecture terne! Ah non, l'inspirateur de votre projet ce n'est pas Haussmann, c'est Gribouille! »

21 « Haussmann a bâti le Paris du XIXe siècle ; Jules Verne a rêvé Paris au XXe siècle, nous allons bâtir le Paris du XXIe siècle. »



gehen die Abgeordneten aller Parteien zum einen davon aus, dass Paris gegenwärtig eine nationale und internationale Vorbildfunktion besitze, zum zweiten davon, dass es die prinzipielle Aufgabe der Stadtpolitik sei, diese Vorbildfunktion zu erhalten und auszubauen. Allerdings, wie vermutet, fallen die Vorstellungen dann im Weiteren auseinander: die Rechte hob auf wirtschaftliche Aspekte ab, die Linke betonte lebensweltliche Aspekte wie die gewünschte Funktionsmischung und Umweltkriterien (Serge Blisko in der Debatte vom 22. September 2003).

Die Verwendung der beiden Referenzen von Seiten der Bürgerinitiativen war sehr spärlich. Die Referenz „Haussmann“ ließ sich dabei noch seltener finden als Hinweise auf das zukünftige Paris und die Rolle des Projekts Paris Rive Gauche.

Auch die Semapa hielt sich mit der Verwendung der Referenz „Haussmann“ auffallend zurück. Lediglich ein Mal, im Februar 2003, wurde in ihren Veröffentlichungen erwähnt, dass es sich bei dem Projekt um das größte städtebauliche Vorhaben seit Haussmann handele.

#### *4.4.3 Zeitverlauf und Dynamik*

Diese Gruppe von Referenzen wurde zumeist dann eingesetzt, wenn es um die Bedeutung des Projekts und seine historischen Vorbilder ging. Dabei bildete sich eine Kontinuitätslinie heraus, die ausgewählte Epochen des Pariser Städtebaus miteinander verband und andere ausließ. So wurden die positiv bewerteten Aspekte der jeweiligen Epoche (zumeist durch Analogien) mit gewünschten Eigenschaften des diskutierten Projekts in Verbindung gesetzt sowie auch mit denen zukünftiger Projekte.

Der Einsatz ist zunächst sehr häufig, gerade in der Definitionsphase des Projekts findet man die Referenz zu Haussmann und zur städtebaulichen Zukunft der Stadt häufig. Mit dem Fortschreiten des Projekts nimmt der Einsatz der Referenz „Haussmann“ stetig ab, wird ab 2000 gar nicht mehr in den Stadtratsdebatten eingesetzt. Die Zukunft des Pariser Städtebaus und das Aussehen und Wesen der Stadt im 21. Jahrhundert hingegen tauchen auch später noch auf. Die historische Referenz an Haussmann und sein Werk war also wichtig, um in der Anfangsphase historische Kontinuitäten zu erzeugen, einen Anschluss in der Städtebaugeschichte der eigenen Stadt zu finden, auf den sich das Projekt berufen kann und mit dem die Rolle des Projekts eindeutig als wichtig und bedeutend definiert wird. Die Aussage, Paris Rive Gauche sei die größte städtebauliche Operation seit Haussmann, wurde von allen politischen Gruppen geteilt, wenngleich die Linke, anders als die Rechte, damit keine normative Aussage über den Charakter des Projekts traf.

Anders als im Fall der Referenz „La Défense“ existieren hier allerdings zu keinem Zeitpunkt diametral entgegengesetzte Interpretationen der Referenz, sie unterscheiden sich höchstens in Details. Es kann also davon ausgegangen werden, dass das Werk des Seine-Präfekten Haussmann auch im 21. Jahrhundert noch als

konstitutiv für die Pariser Stadtlandschaft angesehen wird und keine Bestrebungen existieren, diese Bewertung ändern zu wollen.

#### 4.5 Städtebau der 50er und 60er Jahre – Plateaus, Türme und Riegel

##### *4.5.1 Definition*

Der Städtebau der Nachkriegszeit stand auch in Frankreich in der Tradition der funktionalistischen Moderne. Eine räumliche Trennung der verschiedenen Funktionen einer Stadt in unterschiedliche Zonen, viel Luft, Licht und Grünflächen waren zunächst die Leitideen der Bewegung. Diese Ideen, vor allem bezüglich der Zonierung und der Abkehr von der Straße als den Stadtraum strukturierendes Element, wurden auch in der Raumplanung für die Pariser Region aufgenommen (Pinon 1999, S. 285). Es herrschte Wohnraumknappheit, die nur mit Mitteln des industriellen Wohnungsbaus schnell überwunden werden konnte:

„Das Programm des Wiederaufbaus ist in erster Linie durch die Notwendigkeit bestimmt, die zerstörten Städte und vor allem die Wohnhäuser in einer relativ kurzen Zeit wiederherzustellen. Die zweite große Frage des Wiederaufbaus betrifft die Konzeption des Wohnens, und sie stellt sich in enger Verbindung zu den Problemen des Städtebaus und der Regionalplanung. Die Antwort darauf ist die Politik der ‚grands ensembles‘. Der Schwerpunkt der Lösungsansätze verlegt sich von einer architektonischen auf eine bautechnische Ebene, unter vermehrtem Einbezug der Bauindustrie.“ (Frey 2005, S. 98)

Der mangelnde Wohnraum wurde also in architektonisch monotonen Schlafstädten, „grands ensembles“ genannt, am Rand der Großstädte bereitgestellt, es konnte zudem eine zunehmende Vertikalisierung beobachtet werden. In Paris entging der größte Teil des Stadtgebiets der radikalen Modernisierung, lediglich in den Randgebieten der Kernstadt, vor allem im 19., 20. sowie im 13. Arrondissement, wurden Hochhäuser errichtet. Erst Anfang der 1970er Jahre wurden die großen Operationen wie Italie 13 im 13. Arrondissement gestoppt, da sie nicht mehr den städtebaulichen Zielvorstellungen entsprachen und ihre Nachteile in bereits fertig gestellten Siedlungen deutlich wurden: es entstanden unsichere und schlecht einsehbare Ecken, die Architektur war monoton und zog nicht die anvisierten Mittelschichten an, der Wert der Wohnungen verfiel schnell und die Siedlungen wurden zum Teil zu regelrechten Einwandererghettos (Duvigneau 2008, S. 179). Die vor allem in den 1960er Jahren entstandenen Ensembles von monotonen Wohngebäuden in den Vorstädten werden oft mit dem Begriff „Türme und Riegel“ („tours et barres“) bezeichnet, da diese die zwei gebräuchlichsten Formen der zumeist überdimensionierten Baukörper waren.

Ein weiterer Aspekt war das Streben nach einer autogerechten Stadt im Namen des Fortschritts. Im Zuge dieser Bemühungen wurden in Paris die Schnellstraßen



Abbildung 15: Der Komplex „Front de Seine“ im 15. Arrondissement, ein Paradebeispiel für den „urbanisme sur dalle“ in Paris (Foto: A. Jordan)

an den Seineufern angelegt (s. Kapitel 3.1.3). Außerdem kamen Plateaus (dalles) in Mode, die die Verkehrsströme trennten, so dass zumeist (eine Ausnahme bilden hier die Entwürfe Le Corbusiers) der motorisierte Verkehr unter das Plateau verlegt wurde, während die anderen Verkehrsteilnehmer auf dem Plateau ihre nicht mehr notwendigerweise am Straßenmuster orientierten Wege finden sollten. Realisierungen solcher Plateaus gab es auch in Paris, die bekanntesten (neben La Défense, s.o.) sind das Ensemble der Olympiades im 13. Arrondissement und das der Front de Seine im 15. Arrondissement. Die Front de Seine war eines der letzten Projekte dieser Art, es wurde bis in die 1980er Jahre hinein ergänzt. In den letzten Jahren entspann sich aber eine rege Diskussion um die Zukunft des Gebiets und vor allem um die Zukunft des Plateaus. Beide Projekte dienten im Planungsprozess mehrfach als abschreckende Beispiele bezüglich der städtebaulichen Gestaltung. Der sogenannte „Plateau-Urbanismus“ (urbanisme de dalle) evoziert Bilder verlassener Betonflächen zwischen überdimensionierten Hochhäusern, Gebieten ohne menschliches Antlitz, gebaut ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse der Bevölkerung (Bonilla 2002, S. 189).

#### 4.5.2 Verwendung durch die zentralen Akteure

Diese Gruppe von Referenzen wurde häufig eingesetzt, wenn es um Entwürfe und Gegenentwürfe für das Projekt ging und darum, diejenigen des (politischen) Gegners zu diskreditieren. Die Begriffe wurden ausschließlich negativ verwendet, bei der Nennung abschreckender Beispiele oder der Warnung vor der Wiederholung städtebaulicher Fehlplanungen. Vor allem das Vorhaben der konservativen Stadtregierung, zur Finanzierung des Vorhabens ein Plateau über die Gleise, die zum Austerlitz-Bahnhof führen, bauen zu lassen, wurde von der Linken scharf kritisiert. Gleichzeitig wurde damit allerdings eine unzutreffende Analogie aufgebaut, da in Paris Rive Gauche lediglich der Zugverkehr unterirdisch geführt wird, während auf dem Plateau die restlichen Verkehrsströme ihren Platz finden sollten. Auf diesem Umstand wurde von konservativen Abgeordneten auch mehrmals hingewiesen:

„Nirgendwo wird man unter oder über ein Plateau gehen müssen, die unterirdischen Arbeiten sind sicher teilweise umfangreich, aber man wird auf der Avenue de France nicht mehr von einem Plateau sehen als gegenwärtig auf dem Boulevard Richard Lenoir“<sup>22</sup> <sup>23</sup>(Pierre Gény in der Debatte vom 17. Mai 1993)

An anderen Stelle wurden weiter Straßen, unter denen Verkehrsströme wie Metro und Regionalzüge geführt werden, als analoges Beispiel herangezogen, allerdings immer von konservativen Abgeordneten, während linke Abgeordnete weiterhin auf die Gefahren einer veralteten Stadtkonzeption mittels der Referenzen « urbanisme de dalle » und « urbanisme de tours et de barres » hinwiesen:

„Überall sind die Quartiere auf einem Plateau ein Misserfolg gewesen, ein finanzielles Fass ohne Boden (...). Mehr Büros bedeuten weniger Leben. Mehr Plateaus und Parkhäuser bedeuten weniger Sicherheit.“<sup>24</sup> (Georges Sarre in der Debatte vom 17. Mai 1993)

Hier wurde die Verbindung von Plateaus und modernistischem Städtebau mit Gefahren im Stadtraum explizit genannt. Auch diese bezieht sich auf strukturell andersartige Projekte, in denen das Plateau eine andere Funktion hatte als in Paris Rive Gauche. Die negativen Erfahrungen dieser strukturell und architektonisch andersartigen Projekte wurden hier bewusst für eine Diskreditierung des Projekts des politischen Gegners eingesetzt. Sie wurden vereinfacht und in ihrer Komplexität

22 Unter dem Boulevard Richard Lenoir verläuft ein Teil des Canal St Martin, die Touristenboote fahren auf diesem letzten Stück vom Place de la Republique bis zum Place de la Bastille unterirdisch, der Boulevard selbst funktioniert aber wie eine ganz normale Straße mit begrünem Mittelstreifen.

23 « Nulle part il n'y aura à passer sous ou sur un dalle, les ouvrages en souterrain seront par endroit certes importants, mais on ne verra pas plus de dalle avenue de France qu'on n'en rencontre actuellement boulevard Richard-Lenoir. »

24 « Partout, les quartiers construits sur dalle ont été un échec urbain, un gouffre financier. [...] Plus de bureaux, c'est moins de vie. Trop de dalles et de parking, c'est moins de sécurité »





Abbildungen 16 und 17: Einfahrt in eine Straße unter dem Plateau der Olympiades und ein Wegweiser auf dem Plateau. Die öffentliche Straße ist nicht sofort als solche erkennbar. Die unterirdisch verlaufenden Straßen sind auf dem Wegweiser nicht dargestellt und strukturieren und keiner Weise das Gebiet. (Fotos: A. Jordan)

reduziert, um als Analogie eingesetzt zu werden.

Auch bei den Bürgerinitiativen wurden Referenzen an diese Periode des Städtebaus vielfach eingesetzt. Einige sind in den schriftlichen Äußerungen im „PRG magazine“ zu finden, noch mehr allerdings wurde die Ablehnung dieser Art von Städtebau in den Gesprächen mit Vertretern der Bürgerinitiativen deutlich. Von ihnen wird vor allem – anders als im Stadtrat, wo dieses Argument lediglich ein Mal auftauchte – angeführt, dass das 13. Arrondissement bereits genug unter den architektonischen Experimenten der 1960er und 1970er Jahren gelitten habe, man wolle nicht länger das Versuchskaninchen spielen. Als Beispiel für ein misslungenes Projekt wurden dabei zumeist die Olympiades, seltener das Projekt Italie 13, angeführt (Interview Treton, Interview Sedes). Diese Projekte hätten bei den Bewohnern des 13. Arrondissements tiefe Spuren hinterlassen, ein neues Plateau käme nicht in Frage. Allerdings waren die konkreten Gegenvorschläge, wie die Gleise des Austerlitz-Bahnhofs zu überwinden seien, um das Arrondissement an die Seine anzubinden, spärlich. Einige Bürgerinitiativen und Quartiersräte argumentierten, dass eine Vielzahl von kleineren Verbindungen, in Form von Fußgänger- und Straßenbrücken, ausreichen würde. Das Plateau war für die meisten Bürgerinitiativen der Beweis, dass die Stadtregierung immer noch die historische Tradition des Ortes nicht genügend berücksichtige:

„In diesem 13. Arrondissement, das durch die Projekte der 60er



und 70er Jahre, die das Gedächtnis des Ortes komplett ignoriert haben, zerstört wurde, erscheint dieses Projekt nicht innovativ, sondern rückwärts gewandt“<sup>25</sup> Odile Stassinot, Vorsitzende der Bürgerinitiative SOS Paris im PRG magazine Ausgabe 1, S. 21

In diesem Zusammenhang kam auch immer wieder die Sprache auf die mangelnde Bürgerbeteiligung im Projekt. Das Plateau schien geradezu Symbol der politischen Machtausübung des Stadtrats zu werden, indem es den Charakter des Gebiets durch Abdeckung (und damit ein Verschwindenlassen und Unsichtbarmachen) negierte:

„Was wir kritisiert haben, ist... es gab eine Dimension... wir gingen vom symbolischen Aspekt des Plateaus aus, der Tatsache, dass sie durchgesetzt haben, bei null anzufangen... Im Prinzip ist die Verneinung des Gebiets das, was wir kritisiert haben. Was wir kritisierten insbesondere, dass es sich um ein Projekt handelte, das keine Rücksicht nahm auf das Gebiet, in dem es umgesetzt wurde. Es gab keine soziologischen, historischen oder auch architektonischen oder denkmalschützerischen Überlegungen übrigens bezüglich des Gebiets, das man bebauen wollte. Das war eine Fläche von 130 Hektar, der man einfach etwas aufgedrückt hat, ohne jeglichen Bezug mit dem Rest.“<sup>26</sup>

Der historischen Komponente der Ablehnung aufgrund bisheriger Erfahrungen wurde hier von Seiten der Bürgerinitiativen noch eine zweite, symbolische hinzugefügt: das Plateau wird zum Symbol der mangelnden Berücksichtigung der Bewohner und Bürger, es deckte außerdem die Vergangenheit ab und negierte sie.

Die Semapa hielt sich zurück, was Referenzen an den Städtebau der Nachkriegszeit bis in die 1970er Jahre angeht. Lediglich in der Anfangszeit findet man im Jahr 1993 einen Artikel im „Journal de Seine – Rive gauche“, der sich mit dem Negativimage eines Plateau-Vorhabens beschäftigte und sich unter der Überschrift „Ist Seine Rive Gauche ein Plateau-Projekt?“<sup>27</sup> davon absetzte:

„Wenn es um eine solche Operation geht, ist das, was suggeriert, wird ein Städtebau von ‚Türmen und Riegeln‘, mit einer Trennung der Funktionen: Fußgänger auf dem Plateau, Autos darunter, Rolltreppen um auf das Plateau zu gelangen, Aufzüge, um zu den

---

25 « En effet, dans ce 13<sup>e</sup> arrondissement ravagé par la reconstruction et les opérations des années 60 et 70 qui ont totalement ignoré la ‘mémoire des lieux’, ce projet (...) apparaît non pas comme innovant, mais rétrograde ! »

26 « Ce qu’on a critiqué, c’est... il y avait une dimension... on est parti de l’aspect symbolique de la dalle, le fait qu’ils sont passé table rase... En gros ce qu’on a critiqué c’est la négation du terrain. Ce qu’on a critiqué, c’est que c’était un projet qui ne prenait pas en compte le terrain sur lequel il s’installait. Il n’y a eu aucune réflexion sociologique, historique, et même architecturale d’ailleurs, patrimoniale, sur le terrain sur lequel allait s’installer l’aménagement. C’était une zone de 130 hectares sur laquelle on a plaqué quelque chose sans aucun rapport avec le reste. » Interview mit Fabrice Piauxt im November 2005, durchgeführt von Studentinnen des Studiengangs Städtebau am Institut d’Urbanisme de Paris, welches der Autorin zur weiteren Verwendung zur Verfügung gestellt wurde, unveröffentlicht.

27 « Seine Rive Gauche est-elle une opération sur dalle ? »

Autos zu kommen. In den neuen Quartieren von Tolbiac, Austerlitz und Masséna gibt es nichts davon!“<sup>28</sup> (Le journal de Seine – Rive gauche Nr. 6 (März 1993), S. 3)

Der Städtebau der Moderne wurde also von allen Akteuren im gleichen (negativen) Sinn eingesetzt, allerdings auf verschiedene Aspekte des Projekts bezogen (Stadtform, soziale Komponente, Sicherheitsfragen etc.).

#### 4.5.3 Zeitverlauf und Dynamik

Referenzen an den Städtebau der 1960er und 1970er Jahre werden vor allem in der Anfangsphase des Projekts eingesetzt. Dies ist vielleicht auch mit der zeitlichen Nähe zu erklären, die ersten Aufstände in den Vorstädten 1982 waren zum Zeitpunkt der ersten Diskussionen im Stadtrat noch nicht einmal zehn Jahre her. Mit Zunahme der Realisierungen und der Erkennbarkeit städtischer Strukturen im Projektgebiet nehmen diese Referenzen vor allem in den Debatten des Stadtrats ab. Das Thema kam erst ab 2003 wieder auf, als die (linke) Stadtregierung erste Studien zum Bau von Hochhäusern in ausgesuchten Gebieten der Stadt anfertigen ließ und ein Sektor von Paris Rive Gauche (Masséna-Bruneseau) betroffen war:

„Im Übrigen würde mit der Genehmigung des Baus von Hochhäusern in Paris Rive Gauche ein Präzedenzfall für Paris geschaffen, der dazu dienen könnte, den Bau von Türmen und Riegeln an anderen Bereichen der Hauptstadt, aber auch in der Region zu rechtfertigen. Das ist eine Bresche, in die gewisse angrenzende Kommunen nicht zögern werden, sich hineinzuwerfen.“<sup>29</sup> (René Dutrey in der Debatte vom 15. Februar 2003)

Die Bürgerinitiativen allerdings haben im Laufe der Zeit immer wieder – vor allem in den Jahren der konservativen Stadtregierung – Gelegenheiten gesehen, das Plateau als Konzept zu attackieren und vor den Konsequenzen zu warnen:

„Das Projekt wurde rund um das Plateau konstruiert und wer Plateau sagt, sagt Büroflächen und damit ein monofunktionales Quartier. Heute weiß jeder, dass das Plateau nicht fertig gebaut werden kann. Sogar der Bürgermeister von Paris erkennt es an. Aber niemand traut sich, die städtebaulichen Konsequenzen zu ziehen. Diese politische Verantwortungslosigkeit ist inakzeptabel für die Bewohner.“<sup>30</sup> F. Piault im Interview mit dem IAURIF 1999

---

28 « Quand il est question d'une opération de ce type, ce que cela suggère, c'est un urbanisme de tours et de barres avec une séparation des fonctions : des piétons sur la dalle, des voitures en dessous, des escaliers mécaniques pour accéder à la dalle, des ascenseurs pour rejoindre les voitures. Dans les nouveaux quartiers de Tolbiac, Austerlitz et Masséna, rien de tout cela ! »

29 « Par ailleurs, en autorisant l'implantation des immeubles de grande hauteur sur Paris Rive gauche, un précédent serait créé au niveau parisien ce qui pourrait justifier l'implantation de tours et de barres dans d'autres secteurs de la Capitale mais également au niveau régional ; une brèche dans laquelle certaines communes limitrophes ne manqueraient pas de s'engouffrer. »

30 « Le projet était construit autour de la dalle et qui dit dalle dit bureaux et donc un quartier monofonctionnel. Aujourd'hui, tout le monde sait que la dalle ne pourra être achevée. Même le Maire de

Da das Plateau zum jetzigen Zeitpunkt (2008) noch nicht auf der Gesamtheit seiner Fläche existiert, fahren einige Bürgerinitiativen fort, den Bau zu kritisieren und inzwischen auch Alternativen aufzuzeigen (Interview Piau). Als eine solche kann auch das vom Architekten Henin für den und mit dem Quartiersrat Nr. 8 erarbeitete Alternativkonzept für den Bereich Tolbiac Sud gesehen werden (vgl. S. 77).

Interessant bei dieser Gruppe von Referenzen ist auch die Nennung anderer, konkreter Projekte im argumentativen Zusammenhang. Im Stadtrat werden als illustrative Beispiele zumeist das Projekt Front de Seine sowie das Projekt Olympiades genannt. Auch Montparnasse im 14. Arrondissement und der Place des Fêtes im 19. Arrondissement werden erwähnt. Die Bürgerinitiativen und Quartiersräte sind in ihren Diskursen lokal auf das 13. Arrondissement beschränkt, sie beziehen sich ausschließlich auf die Olympiades und das Großprojekt Italie 13, das auf 80 Hektar im Süden des 13. Arrondissements den Bau von über 50 Hochhäusern vorsah und nach der Realisierung von etwa 30 dieser Hochhäuser 1974 vom neu gewählten Präsidenten Giscard d'Estaing gestoppt wurde.

In der generellen Bewertung des Städtebaus der 1950er bis 1970er Jahre in Frankreich gibt es also im betrachteten Zeitraum keine Änderung, die negative Bewertung wird auch von allen Seiten geteilt. Das drohende „Gespenst“ eines städtebaulichen Versagens, das von der Opposition gerne mit Referenzen an den modernistischen Städtebau heraufbeschworen wird, wird mit dem Fortschreiten des Projekts wirkungslos, und mit dem Machtwechsel 2001 gar nicht mehr einsetzbar.

Erst als ab 2005 erneut der Bau von Hochhäusern an ausgewählten Stellen der Hauptstadt diskutiert wird und sich einer der Bereiche im Projekt (Masséna-Bruneseau, an der Grenze zu Ivry) befindet, wird die Referenz erneut eingesetzt (René Dutrey (Grüne) in der Debatte vom 24. Februar 2003, Jean-François Blet (Grüne) ebd.).

#### 4.6 Nebenreferenzen

Als Nebenreferenzen werden hier diejenigen Referenzen bezeichnet, deren Gebrauch sich nicht durchgesetzt hat – Referenzen, die im Normalfall nur in einer Debatte verwendet werden oder von einem spezifischen Akteur mehrmals eingesetzt werden. Um sie dennoch in einen Zusammenhang zu stellen, sind sie in diesem Abschnitt aufgrund der ihnen im Argumentationszusammenhang gegebenen Bedeutung zusammengestellt. Denn wenngleich sie sich nicht durchsetzen konnten, geben sie doch Auskunft über die Raumkonstruktionen, die sich mit ihnen verbinden und die Assoziationen einzelner Akteure, die zur Imagebildung des Projekts beitragen.

Paris le reconnaît. Mais personne n'ose en tirer les conséquences urbanistiques. Cette irresponsabilité politique est inacceptable pour les habitants. », Fabrice Piau in einem Interview mit dem IAURIF im Dezember 1999, zitiert nach dem Abdruck in der Broschüre „Démocratie participative et aménagement régional. Points de vue croisés sur trois expériences“, IAURIF, Zwischenbericht April 2000, S. 140, veröffentlicht auf der Seite ...

Sie wurden zur besseren Übersicht in zwei Kategorien aufgeteilt: zunächst werden Referenzen behandelt, die konkret auf die Stadtform und städtebauliche Projekte (z.B. „avenue parisienne“) Bezug nehmen. In einem zweiten Abschnitt werden dann Referenzen mit Bezug zur räumlichen Organisation (Grenzziehungen, Achsen etc.) näher beleuchtet.

#### *4.6.1 Stadtform und städtebauliche Projekte*

Zur Verstärkung von Argumenten wurden in allen Diskursarenen immer wieder Referenzen zur konkreten Stadtform herangezogen. Hauptthemen in den Diskussionen waren die architektonische und funktionale Ausgestaltung des Viertels, speziell die Planung der Avenue de France und der Umgang mit der Sernam-Halle erhitzen die Gemüter. Dabei wurden funktionale Aspekte zumeist mit Formen und architektonischer Gestaltung verbunden. Mit der Nennung eines städtebaulichen Projekts wurden so bestimmte Funktionsweisen bzw. Defizite in der Funktionsweise verbunden. Durch den gemeinsamen Referenzrahmen der Akteure mussten diese Referenzen nicht weiter ausgeführt werden, die Referenzen waren hinreichend bekannt, bzw. die Akteure in den Diskursen zu einem Grad lokal verankert, der das Verstehen der Referenzen sicherte.

Bei der architektonischen Ausgestaltung befürchteten Gegner des Projekts – im Stadtrat wie bei den Bürgerinitiativen – vor allem eine zu große Monotonie aufgrund des Übergewichts an Bürobauten, die von einem Abgeordneten der Grünen 2002 als „Ozeandampfer aus Glas“ bezeichnet wurden (François Flores in der Debatte vom 24. Juni 2002). Dagegen wurde zumeist von Konservativen das Argument vorgebracht, die Linke wolle eine Schlafstadt schaffen. Der Begriff des „dortoir“, verstärkt in der Form „banlieue-dortoir“ oder „cité-dortoir“ eingesetzt, bezieht sich vor allem auf die großen Vorstädte in der Region, die nach dem Regionalplan von Paul Delouvrier in den 1960er Jahren gebaut wurden und deren Bewohner zum Großteil zur Arbeit nach Paris pendeln. Dieses negativ besetzte Bild wurde sodann mit dem Ausgleich zwischen dem Pariser Osten und dem Westen verbunden:

„Die Opposition möge mir verzeihen, Paris und das 13. Arrondissement sind nicht berufen, die Schlafvorstadt eines aktiven Westens [der Stadt] zu sein.“<sup>31</sup> (Patrick Trémège in der Debatte vom 22. Januar 1996)

Auch Begriffe wie „cité d'affaires“/„cité financière“ (Geschäftsstadt/ Finanzstadt als Gegenbild zu „dortoir“ (Schlafstadt), aber ebenfalls weitgehend negativ besetzt) und „cité administrative“ (Verwaltungsstadt) wurden als Warnungen vor einer zu monofunktionalen Ausrichtung und architektonisch monotonen Gestaltung des Viertels

---

31 « N'en déplaise pas à l'opposition, Paris et le 13e n'ont pas vocation à être la banlieue dortoir d'un Ouest actif. »

eingesetzt.

Die Ausgestaltung der Avenue de France, der zentralen Arterie des Projekts, war ein weiterer Streitpunkt, der einen intensiven Einsatz von Referenzen hervorrief. Zunächst war in den Plänen vorgesehen, die Straße mit je drei Fahrspuren pro Richtung auszustatten. Die Linke sowie die Bürgerinitiativen hatten die Befürchtung, es solle eine städtische Schnellstraße („voie rapide“) oder gar eine Art Autobahn („autoroute urbaine“) gebaut werden. Ein sozialistischer Beigeordneter sprach 2002 gar rückblickend von der Konzeption als Start- und Landebahn („piste d’aéroport“) (Christophe Najdovski in der Debatte vom 24. Juni 2002). Auf der anderen Seite standen die Befürworter, die in der neu anzulegenden Straße eine historische Kontinuität zu den klassischen Pariser Boulevards und Avenuen sahen:

„Die Avenue de France orientiert sich an anderen großen Pariser Straßen, die parallel zum Fluss verlaufen, wie dem Boulevard Saint-Germain oder der Avenue Président Wilson.“<sup>32</sup> (Pascal Vivien in der Debatte vom 7. Juli 1997)

Dieses Motiv des klassischen Pariser Boulevards bzw. der klassischen Pariser Avenue (die in ihren Darstellungen meist den Haussmann’schen Vorstellungen gerecht werden) wurde bereits von Anfang an auch von der Semapa benutzt, um das Projekt zu vermarkten:

„Eine große zentrale Arterie erneuert die Pariser Tradition der großen Avenuen. Sie beherbergt Lokale, Kinos und Geschäfte. Das ist der Ort, an dem man seine Einkäufe erledigt, sich ablenkt, ein Gläschen trinkt...“<sup>33</sup> Artikel in der ersten Ausgabe des „Journal de Seine – Rive gauche“, S. 4, Artikelüberschrift: „Du bleu au vert, un nouvel art de vivre dans Paris“

Gerade diese Vision war es, die von den linken Abgeordneten und Bürgerinitiativen als nicht in den Plänen vorhanden kritisiert wird. Später schreckte die Semapa auch vor einem Vergleich mit den Champs-Élysées nicht mehr zurück, bezeichnete die inzwischen befahrbare Avenue de France im PRG magazine Nr. 14 vom Juni 2006 als „voie royale“ (S. 12).

Ein weiterer Konflikt entzündete sich im Jahr 2005 an den Plänen für die Sernam-Halle (s. Kap.3.4). Die Halle war auch schon vorher Gegenstand in Diskussionen gewesen, allerdings eher generell, wenn es um den Erhalt von existierenden Bauwerken im Projektgebiet ging. Ab 2005 wurde aber das Teilgebiet „Tolbiac-Chevaleret“ (auch Tolbiac-Sud genannt) konkret geplant. Die Halle sollte ursprünglich abgerissen werden,

---

32 « L’avenue de France s’inspire d’autres grandes artères parisiennes parallèles à notre fleuve, comme le boulevard Saint-Germain ou l’avenue Président Wilson. »

33 « Une grande artère centrale renoue avec la tradition parisienne des grandes avenues. Elle accueille des brasseries, des cinémas, des magasins. C’est l’endroit où l’on va faire ses courses, se distraire, boire un verre.... »



nach dem Machtwechsel 2001 wurde im neuen Plan eine Konservierung von mindestens 50% der Halle festgeschrieben. Aber selbst das reichte einigen Abgeordneten wie dem Grünen Jean-François Blet nicht:

„Das Schicksal der Sernam-Halle, des Anbaus des Bahnhofs und der Gebäude der Salpêtrière [Krankenhaus], um nur die bemerkenswertesten der immer noch bedrohten Objekte zu nennen, ist immer noch ungewiss. Nur die Sernam-Halle wird in der Beschlussvorlage genannt, ohne dass man weiß, ob ihr kompletter oder teilweiser Erhalt gemeint ist. Soll man die Halle verkleinern und in zwei Teile teilen? Stellen sie sich vor, man würde Notre-Dame oder den Eiffelturm in zwei Teile teilen!“<sup>34</sup> (Beitrag in der Debatte vom 24. Juni 2002)

Blet setzt hier die Halle also mit berühmten Pariser Bauwerken gleich, auf der Grundlage, dass sie alle denkmalgeschützt seien. Auch bei den Bürgerinitiativen lässt sich hinsichtlich der Halle keine eindeutige Position feststellen (vgl. auch Kapitel 3.3.1). Die Befürworter des kompletten Erhalts ziehen den umstrittenen Abriss der Markthallen von Baltard Anfang der 1970er Jahre als analoges Beispiel heran:

„Erinnern sie sich an die wunderbaren Baltard-Hallen, die man in den 70er Jahren abgerissen hat, in einer allgemeinen Gleichgültigkeit, unter dem Vorwand, sie wären zu nichts mehr zu gebrauchen!“<sup>35</sup> (Odile Stassinot für die Bürgerinitiative SOS Paris Im PRG magazine Nr.4 (Dezember 2003), S. 21, „Freyssinet le mal aimé“)

Hier muss darauf hingewiesen werden, dass der Abriss der Baltard-Hallen im Nachhinein von vielen Parisern als Schande empfunden wurde, zumal an der Stelle nicht sofort etwas Neues entstand (Levantat 2002, S. 56f.). Aufgrund politischer Querelen zwischen Stadt und Staat blieb das geographische Zentrum der Stadt lange eine Baugrube, der Ausdruck „das Loch der Hallen“ („le trou des Halles“) hat sich inzwischen eingebürgert.

Mit diesen drei Beispielen - allgemeine architektonische Gestaltung, Avenue de France und Sernam-Halle - und den mit ihnen verbundenen Referenzen wird deutlich, welch bedeutende Rolle die meisten Akteure der Stadtform zuschreiben: Implizit wird angenommen, dass diese die Funktionsweise eines Stadtteils bestimmt, dass aus bestimmten architektonischen Formen und Anordnungen bestimmte Verhaltensweisen der Bewohner und Nutzer folgen bzw. zumindest begünstigt werden.

---

34 « Toutefois, le sort de la halle SERNAM, du buffet de la gare et des bâtiments de la Salpêtrière, pour ne citer que les éléments les plus remarquables naguère menacés, reste en suspens. Seule la halle SERNAM est évoquée dans le projet de délibération sans que l'on sache si sa conservation sera totale ou partielle. Ce bâtiment figure au patrimoine des Monuments historiques. Faut-il réduire la halle et la couper en deux ? Imaginez Notre-Dame ou la Tour-Eiffel coupées en deux ? »

35 « Souvenez-vous dans les années 70, les magnifiques Halles de Baltard furent démolies dans l'indifférence générale, sous prétexte qu'elles ne servaient plus à rien ! »

#### 4.6.2 Räumliche Organisation – Grenzen, Verbindungen, Achsen

In diesem Abschnitt soll dargestellt werden, welche Referenzen als Argumentationshilfen hinsichtlich der räumlichen Organisation des Gebiets eingesetzt wurden. Dabei ging es in den Diskussionen im Stadtrat sowie in den Gremien der Bürgerbeteiligung vor allem um den Übergang von der bestehenden Stadt in das Projektgebiet, den Charakter dieses Projektgebiets sowie den Übergang zur benachbarten Kommune Ivry jenseits der Stadtautobahn Boulevard Périphérique.

Die Trennlinie zwischen dem Projektgebiet und dem Rest des 13. Arrondissements ist sehr sichtbar aufgrund des an der Rue du Chevaleret bestehenden Höhenunterschieds. Dort endet das Plateau, das die Gleise abdeckt, etwa neun Meter über dem historischen Niveau. Hier war oft die Rede von einem Schnitt im Stadtgefüge („coupure“), einem empfindlichen Punkt, der die Rue du Chevaleret zu einer „rue canyon“ machen würde. Neben der räumlichen und architektonischen Ausgestaltung des Übergangs wurden auch immer mehr lebensweltliche Trennungen der beiden Teilgebiete deutlich, sehr häufig wird vom „alten“ und „neuen“ 13. gesprochen. Die Bürgerinitiative Tam-Tam warnt im Juni 2003 davor, Paris Rive Gauche zu einer „Festung“ zu machen:

„Paris Rive Gauche darf keine Festung werden! Es müssen Maßnahmen ergriffen werden, die dafür sorgen, dass das Fortschreiten der Baustelle nicht die Brüche zwischen dem alten und dem neuen 13. noch akzentuiert.“<sup>36</sup> (PRG magazine Nr. 2, S. 20)

Auch die sozialen Unterschiede werden spürbar. Nach dem Ansturm auf die ersten Eigentumswohnungen, die 1997 verkauft wurden, stiegen die Preise im Viertel, die dorthin ziehende Bevölkerung unterschied sich von der des restlichen 13. Arrondissements. Sie war besser gebildet und hatte höhere Einkommen, war also soziologisch näher an der Bevölkerungsstruktur des am gegenüber liegenden Seineufer befindlichen 12. Arrondissements. In der Befragung von Antoine Spire und Nicolas Martin (2001) von Wissenschaftlern, Alteingesessenen, neuen Bewohnern und Kulturschaffenden dieses Teils der Stadt wird das Projekt häufig als „12 ½. Arrondissement“ („le douzième et demi“) bezeichnet (Spire/Martin 2001, S. 127). Dies macht deutlich, dass auch die Bemühungen, die topographische Grenze zu verwischen, sie architektonisch zu überwinden, nicht notwendigerweise zur besseren Integration des Projekts in sein städtisches Umfeld beitrugen.

In den ersten Jahren des Projekts wurde auch immer wieder deutlich, wie die Grenzer der Stadt Paris gedacht werden: sie sind deckungsgleich mit den administrativen

---

36 « Paris Rive Gauche ne doit pas être un château-fort! Des mesures doivent être prises pour éviter que l'évolution du chantier n'accroisse les ruptures entre l'ancien 13<sup>e</sup> et le nouveau. »



Abbildung 18: Viel Platz für große Gesten. Das östliche Ende des Projektgebiets und der zukünftige Endpunkt der Avenue de France im Sommer 2007. (Foto: A. Jordan)

Grenzen. Was in den angrenzenden Vororten jenseits der Ringautobahn Boulevard Périphérique vorgeht, interessiert die Stadtregierung nicht (Spire/Martin 2001, S. 13). Zwar wird immer wieder auch die regionale Bedeutung des Projekts betont, seine Vorreiterrolle für eine erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung des östlichen Teils der Region, aber die Kommune Ivry wird bis zum Machtwechsel 2001 nicht in die Planungen mit einbezogen oder auch nur konsultiert (Interview Lecroart). Mehrmals sind in diesen Jahren (1989 – 2001) Zitate aus Stadtratssitzungen zu finden, die die Vororte als etwas Negatives darstellen, die Begriffe „banlieue“ und „périphérique“ werden eingesetzt, wenn vor nicht wünschenswerten Entwicklungen gewarnt wird. Gewünscht dagegen ist Kontinuität mit dem traditionellen Paris, mit dem Zentrum der Stadt sowie eine Öffnung des 13. Arrondissements hin zum Fluss:

„Zum Schluss möchte ich noch sagen, dass wir den lebensweltlichen Rahmen erhalten müssen, das heißt die Öffnung des 13. zur Seine hin, das heißt die Kontinuität mit dem zentralen Paris, die gleichen Traufhöhen, die gleichen Straßentypen, die Verkehrsführung, die Blöcke und natürlich nicht, sie wissen es alle, den Städtebau der Peripherie vom Typ Ville nouvelle.“<sup>37</sup>(Jacques

37 « Enfin, je voudrais dire que bien entendu il faut maintenir le cadre de vie, c'est-à-dire l'ouverture du 13<sup>e</sup> sur la Seine, c'est-à-dire la continuité avec le Paris central, les mêmes hauteurs, les

Erst mit dem Machtwechsel wurde über die Verbindung nach Ivry nachgedacht. Das östliche Ende der Avenue de France stellt dabei den größten Konfliktpunkt dar. Neben den lautstarken Forderungen einer Bürgerinitiative, hier ein architektonisch anspruchsvolles Bauwerk als Monument zu bauen (W. Markiewicz für Paris-Banlieue-Environnement im PRG magazine Nr.3, S. 20 (September 2003) sowie im PRG magazine Nr.17, S. 21 (April 2007)) stehen vor allem Pläne der Stadtregierung zur Diskussion, hier einige weitere Hochhäuser mit Büros und Wohnungen zu errichten (Le Figaro vom 08. Januar 2008, Le Point vom 08. Juli 2008, Les Echos vom 19. September 2008). Die Anbindung auch nach Osten, d.h. die Einbettung in eine Strategie der Überwindung der Stadtgrenze und des Boulevard Périphérique wird so zum ersten Mal detailliert diskutiert. Dies bedeutet jedoch nicht, dass die Anbindung und Einbettung in die Pariser Stadtlandschaft vernachlässigt oder in ihrer Bedeutung geschmälert wird.

Die Zentralität des Gebiets, seine Lage innerhalb der Stadt Paris, wird immer noch häufiger als Illustration und Argument herangezogen. Alle Seiten bemühen sich, das Projekt möglichst nah an das Zentrum der Stadt heranzurücken, z. B. mit dem Hinweis auf die geringe Distanz zur Kathedrale von Notre-Dame (weniger als 2 km, Olivier Picourt in der Sitzung vom 22. Juli 1996), einem historischen und symbolischen Zentrum der Stadt, oder mit Hinweis auf die Nähe der zweiten Seine-Insel, der Ile Saint Louis (Anne-Marie Couderc und Lionel Assouad in der Debatte vom 22. Juli 1996).

#### 4.7 Reden und Schreiben über ein Projekt: Befürworter und Gegner, Teildiskurse und Referenzrahmen

Die vorstehende Analyse macht auf den ersten Blick vor allem zwei Umstände deutlich: zum einen, dass es für ein und dasselbe Projekt eine sehr große Bandbreite an Referenzen gibt, die in der Argumentation eingesetzt werden. Zum zweiten wird deutlich, dass immer wieder abstrakt-normative Referenzen mit objektiv-historischen verbunden werden, diese Kombinationen jedoch je nach Akteur variieren. Diese beiden Schlüsse werden in Kapitel 5 mit ihren Konsequenzen und den aus ihnen zu folgernden Erkenntnissen behandelt.

Im abschließenden Abschnitt des 4. Kapitels sollen zunächst noch einmal die Hauptreferenzen der Befürworter und Gegner des Projekts gegenübergestellt werden. Dabei ist zu beachten, dass sich die Rollen nach dem Machtwechsel von 2001 neu verteilten und teilweise auch Akteursgruppen neu formierten (vgl. Kapitel 3.5). Im zweiten Teil folgt dann eine Betrachtung des Einsatzes der Referenzen nach Typ und mêmes types d'organisation des rues, des circulations, des îlots et non pas naturellement, vous le savez tous, un urbanisme périphérique du type ville nouvelle. »



Teildiskursen (Diskursarenen) über den gesamten hier untersuchten Zeitraum, um so Dynamiken in der Verwendung von Referenzen im Planungsprozess noch akzentuierter deutlich herauszuarbeiten.

#### *4.7.1 Für und Wider: der Einsatz der Hauptreferenzen*

Für die bessere Übersichtlichkeit wird das Projekt hier in die in Kapitel 3 definierten Phasen des Projekts eingeteilt.

In den ersten beiden Phasen unter Jacques Chirac (1988 - 1995) waren die eingesetzten Referenzen zum Großteil noch relativ klar zu unterscheiden. Die Befürworter, d.h. die konservative Mehrheit im Stadtrat sowie die Semapa, setzten neben dem Bild des Quartier Latin vor allem Referenzen ein, die die wirtschaftliche Komponente des Projekts betonten, so z.B. La Défense, die Achse Marne-la-Vallée – La Défense und den wirtschaftlichen Ausgleich für den Pariser Osten („équilibre économique de l'Est parisien“). Bezüglich der Stadtform wurde zumeist auf Kontinuität gesetzt, mit Wünschen nach einer Erweiterung des traditionellen Paris, eines „alltäglichen Paris“ („Paris de toujours“), unter Bezugnahme auf den Straßentyp der „grande avenue parisienne“. Abgelehnt und als nicht wünschenswert (und nicht geplant) wurde der Städtebau der 1950er und 1960er Jahre mit allen Referenzen, die inhaltlich in diese Kategorie fallen (s. Kapitel 4.5). Die Gegner des Projekts, in diesem Fall die Abgeordneten der politischen Linken sowie die Bürgerinitiativen, sahen genau diese Vorstellungen, die auch von ihnen als negativ beurteilt wurden, in den Plänen für das Projektgebiet repräsentiert. Zusätzlich wiesen sie auf Negativbeispiele der Pariser Planung hin, auf La Défense, die Front de Seine, den (1986 abgeschlossenen) Umbau der Hallen und sogar die auf dem gegenüberliegenden Ufer befindliche ZAC Bercy, die damals bereits gemeinhin als erfolgreich galt, aber von den Bürgerinitiativen aufgrund ihrer Büro-Dominante als „Büro-Städtebau“ („urbanisme de bureaux“) kritisiert wurde. Gleiches befürchtete man auch für Paris Rive Gauche, dort wurde vor dem Ergebnis eines „unmenschlichen Viertels“ („quartier inhumain“) gewarnt. Die Gegner des Projekts hatten in dieser wie auch in der folgenden Phase des Projekts eine soziokulturell geprägte Vorstellung von Städtebau, ihre Argumentation vereinigte nostalgische Ansätze („Rive gauche“, „prolongation du Quartier Latin“, „Urbanisme parisien“) mit sozialen Forderungen nach dem Erhalt von Bauwerken und der Rücksichtnahme auf bereits ansässige Bewohner bzw. auf die Sozialstruktur der 13. Arrondissements. In dieser ersten Phase benutzten sowohl Befürworter als auch Gegner vor allem die negativen Referenzen, wobei diese dennoch unterschiedlich eingesetzt wurden. Auf der positiven Seite finden sich einzelne Übereinstimmungen, die aber Ausdruck unterschiedlicher Idealvorstellungen von Städtebau sind (vgl. Tabelle 6).

In der dritten Phase, die grob mit Jean Tibéris Zeit als Bürgermeister (1995 – 2001) korrespondiert, dominierten zunächst die bereits erprobten Logiken mit den



dazugehörigen Referenzen. Die Angriffe der Gegner des Projekts wurden schärfer, es war die Rede von einem technokratischen Städtebau („urbanisme technocratique“), von einer „ville nouvelle“, einer „bétonnage“, die zum Entstehen eines neuen Finanzdistrikts („cité financière“) führen würde. Die Größe des Projekts wurde kritisiert („projet mégalomane“, „aménagement pharaonique“), die Kommunisten im Stadtrat warfen der Mehrheit vor, sich an Haussmann und damit am Städtebau des 19. Jahrhunderts zu orientieren. Insgesamt bleibt aber das Schreckensbild eines Städtebaus in Anlehnung an die 1960er Jahre der Hauptkritikpunkt. Dazu kommen weitere Beispiele für unangemessene städtebauliche Projekte, neben den oben erwähnten jetzt auch der Montparnasse-Bahnhof, die Olympiades, das Italie 13-Projekt, und, bezüglich der finanziellen Situation, La Villette. Die Menge an positiven, auf das Projekt gerichteten Referenzen seitens der Gegner des Projekts ist in diesem Zeitraum sehr gering, die Kritiker verlegten sich eher auf den Angriff gegen eine standfest scheinende Mauer der Befürworter. Dies wurde, wie bereits in Kapitel 3.4 erwähnt, teilweise auch auf juristischem Wege bewerkstelligt. Bei den Befürwortern des Projekts zeichnet sich ab etwa 1997 eine Änderung der Haltung ab, die sich am Einsatz der Referenzen nachvollziehen lässt. Bereits 1996 hatte Jean Tibéri in einer Erklärung den „Städtebau mit menschlichem Antlitz“ („urbanisme à visage humain“) propagiert. Im Fall der ZAC Paris Rive Gauche fiel diese Umorientierung mit einer finanziellen Krise (s. Kapitel 3.5) sowie einem Sieg der Gegner des Projekts vor dem Pariser Verwaltungsgericht zusammen. In der Verwendung der Referenzen bei den Befürwortern des Projekts schlägt sich diese Umorientierung ebenfalls nieder: La Défense wird ab 1997 ausschließlich als negative Referenz eingesetzt, ebenso lehnen die Befürworter jetzt deutlich ein zu monofunktionales Projekt ab („tout-logement“, „tout-bureaux“, „cité-dortoir“). Neu sind auch positive Referenzen wie das „Pariser Stadtgewebe“ („tissu urbain parisien“), sogar Referenzen zu den Dächern von Paris und ihrer Bedeutung für das Bild der Stadt finden sich (Olivier Picourt in der Debatte vom 22. Juli 1996). Die Anzahl der positiv konnotierten Referenzen bei den Befürwortern des Projekts ist weitaus größer als die der negativen Referenzen.

Allerdings, so die Kritik der Projektgegner, folgen diesen Reden über ein neues Paradigma für die Pariser Stadtentwicklung kaum Taten. Die Veränderungen des Projekts sind marginal, die Bürgerbeteiligung wird nur aufgrund der Justizentscheidung und danach auch nur widerwillig installiert (Interview de Montmarin, Interview Piault, Interview Treton). In dieser Phase näherten sich die Referenzen der beiden Gruppen an, dabei waren die Veränderungen bei den Projektbefürwortern sehr viel bedeutsamer als die Änderungen in den Referenzen der Gegner, die sich kaum veränderten.

Nach der Übernahme der Macht im Pariser Rathaus im Mai 2001 durch den Sozialisten Bertrand Delanoë und seine Verbündeten kam es, wie bereits in Kapitel 3.4 detailliert dargestellt, zu einer Neuformierung der Akteurslandschaft. Im Stadtrat gab es

mit den Grünen zwar noch Kritiker des Projekts, die große Mehrheit stand aber auf der Seite der Befürworter. Neben den Grünen hatte sich ein Großteil der Bürgerinitiativen eine kritische Haltung gegenüber Paris Rive Gauche bewahrt. Die neue Stadtregierung nahm einige Änderungen im Projekt sowie in der Bürgerbeteiligung vor. Die Referenzen diversifizierten sich in dieser Phase etwas, vor allem auf der Seite der Kritiker. Dazu trug bei, dass es in diesem Zeitraum, außer zu Beginn des Mandats 2001/2002, kaum mehr generelle Debatten und Diskussionen gab. Die Sachfragen konzentrieren sich auch auf einzelne Gebäude oder Teilgebiete des Projekts. Immer noch dienen La Défense und der Städtebau der 50er und 60er Jahre als Negativreferenz. Daneben wird vor allem auf die räumliche Organisation sowie auf soziale Konsequenzen der gestiegenen Preise aufmerksam gemacht („autoroute urbaine“, „zone fonctionnelle“, „château-fort“, „Avenue de France d'en haut“, „Champs-Élysées“). Auf der Seite der Befürworter ist bei den Referenzen kaum ein Bruch mit der Vorgängerregierung zu spüren, auch weil die alten Befürworter sich nicht plötzlich gegen das Projekt stellen. Die neue Stadtregierung mag zwar von einem „neuen Gesicht“ („nouveau visage de PRG“) und von einer neuen urbanen Logik („nouvelle logique urbaine“) sprechen, die für das Projekt eingesetzten Referenzen sind immer noch das Quartier Latin und auf Kontinuität zum „alten Paris“ bezogene Referenzen auf der räumlichen Basis des „Quartiers“ („quartier équilibré“, „quartier parisien“, „ville continue“). Die Unterschiede sind also, wie in den ersten Abschnitten dieses Kapitels gezeigt, in der Interpretation und Bedeutung einzelner Referenzen zu finden und nicht so sehr in ihrem generellen Einsatz.

Insgesamt wurden in allen Phasen des Projekts mehr Referenzen zur Unterstützung der eigenen Position (für das Projekt/ gegen das Projekt) eingesetzt, als zur Beschreibung alternativer Szenarien. Die Befürworter setzten also zu allen Zeiten mehr positiv konnotierte als negativ konnotierte Referenzen ein, bei den Gegnern des Projekts war das Verhältnis umgekehrt. Das bedeutet, dass Referenzen eher zur Stärkung und Unterstützung der eigenen Position eingesetzt werden, als zur Diskreditierung des Gegners.

**Tabelle 6: Übersicht der positiven und negativen Referenzen in den verschiedenen Projektphasen**

Zeitraum	Befürworter des Projekts		Gegner des Projekts	
	Positiv	Negativ	Positiv	Negativ
1988 – 1991 (Chirac)	(nouveau) Quartier Latin La Défense Grande avenue parisienne Haussmann Quartier de Paris à part entière Rééquilibrage de l'Est parisien	La Défense Ville nouvelle Cité dortoir Cité financière Urbanisme des années 60	Paris du 21 <sup>e</sup> siècle Urbanisme à visage humain	La Défense Vaux-en-Velin Ville nouvelle La Villette Cité dortoir Cité financière Urbanisme de bureaux Opération Italie Urbanisme de dalle Front de Seine
1991 – 1996 (Chirac / Tiberi)	(nouveau) Quartier latin Grande avenue parisienne Boulevard Richard Lenoir La Défense Axe Marne-la-Vallée – La Défense Seine Urbanisme du 21 <sup>e</sup> siècle Urbanisme écologique Paris de toujours Rééquilibrage de l'Est parisien	La Défense Urbanisme des années 60 Ville nouvelle Tours et barres Urbanisme de dalle Urbanisme 'béton' Urbanisme déshumanisé, démesuré Urbanisme de tours et de barres	Prolongation du Quartier latin Urbanisme du 21 <sup>e</sup> siècle Rive Gauche Urbanisme parisien	La Défense ZAC Bercy Front de Seine Les Halles Ville nouvelle Tours et barres Urbanisme de dalle Urbanisme de bureaux Quartier inhumain Désert Haussmann

Zeitraum	Befürworter des Projekts		Gegner des Projekts	
	Positiv	Negativ	Positiv	Negativ
1996 – 2001 (Tibéri)	Une partie de la ville (nouveau) Quartier latin Lieu central dans Paris Tissu urbain parisien Territoire de synergies Continuité (urbaine/ physique) Axe principal du développement de Paris Seine Rééquilibrage de l'Est parisien Hudson/ New York Faubourg moderne/ parisien BPI La Défense Seine Bercy Urbanisme du 21 <sup>e</sup> siècle Rive gauche Urbanisme à visage humain Haussmann Grand projet Nouvelle pièce de ville Ville dans la ville Toits de Paris Paysage parisien Ile Saint-Louis Site adaptable Tradition intellectuelle Quartier parisien Boulevard Saint-Germain Av. Président Wilson Lieu de rencontre	Terrains en déshérence Coupure Tout-bureau, tout-logement La Défense Urbanisme des années 60 Ville nouvelle Urbanisme de dalle Banlieue/ cité dortoir Urbanisme périphérique Friche urbaine Voie rapide Zone de transit	Paris de demain Quartier respectueux de son environnement Nouveau quartier latin Urbanisme du 21 <sup>e</sup> siècle Haussmann Place Ste Catherine	Morceau de ville nouvelle bétonnage urbanisme de dalle projet pharaonique urbanisme technocratique La Défense Front de Seine Les Halles Urbanisme du 19 <sup>e</sup> siècle Tours et barres Haussmann Urbanisme de dalle Urbanisme 'béton' La Villette Friche urbaine Gare Montparnasse Opération Italie Cité financière Aménagement pharaonique Urbanisme triste/ conformiste Autoroute urbaine No man's land Projet mégalomane Olympiades

Zeitraum	Befürworter des Projekts		Gegner des Projekts	
	Positiv	Negativ	Positiv	Negativ
Seit 2001 (Delanoë)	Quartier latin Rééquilibrage de l'Est parisien Nouveau visage de PRG Haussmann Ville continue Madrid-Atocha Champs-Élysées Quartier parisien Urbanisme du 21 <sup>e</sup> siècle Zone de transit Paysage parisien Nouvelle logique urbaine Quartier équilibré Boulevard urbain Folies Pavillon Baltard	La Défense Quartier d'affaires Banlieue-dortoir Espace fantôme Paris du 21 <sup>e</sup> siècle Urbanisme des années 60 Front de Seine Montparnasse Place des Fêtes Olympiades Friche urbaine No man's land	Faubourg moderne Quartier latin La Défense Halles de Baltard Passage parisien couvert Place Sainte Catherine Times Square Boulevard civilisé Marché Saint-Germain Seine Urbanisme parisien Mémoire ferroviaire du quartier Projet exemplaire Lieu emblématique	Opérations urbaines des années 60 et 70 Château-fort Tour d'ivoire Autoroute urbaine Radial Vercingétorix Avenue de France « d'en haut » Cité administrative Champ de betteraves La Courneuve Tours et barres Banlieue/ cité dortoir Olympiades Zone fonctionnelle Anti-ville vidée de sens Projet monstrueux Piste d'aéroport ZAC folle Champs-Élysées Tour Eiffel Urbanisme de comptable Paquebots de verre Projet néo-pompidolien

eigene Darstellung

#### 4.7.2 Der Einsatz der Referenzen in den Diskursarenen

Die hier als Diskursarenen bezeichneten Quellen richten sich nach den verschiedenen Akteursgruppen, wie bereits in Kapitel 2 ausgeführt. Die Quellenlage für die einzelnen Teildiskurse (Diskurs im Stadtrat, Diskurs der Semapa, Diskurs der Bürgerinitiativen und Quartiersräte) ist zwar sehr unterschiedlich, dennoch liegt für alle Teildiskurse genug Material vor, um Vergleiche anzustellen und Schlüsse aus den dort verwendeten Referenzen, ihrer Zusammensetzung und Funktion zu ziehen. Sie lassen Rückschlüsse auf die Raumkonzeption ihrer Akteure zu.

Da der Diskurs im Stadtrat bereits in den ersten Abschnitten dieses Kapitels ausführlich behandelt wurde, liegt in diesem Abschnitt der Fokus auf den Teildiskursen (Diskurs der Semapa als Teil der politischen Diskursarena) und Diskursarenen die bisher nicht explizit untersucht wurden (Bürgerbeteiligung), wenngleich die dazugehörigen Quellen bereits in die Analyse der einzelnen Referenzen eingeflossen sind.

Der Diskurs der Semapa ist naturgemäß ein nach außen gerichteter Teildiskurs. Die Semapa versuchte als Entwicklungsgesellschaft das Projekt „Paris Rive Gauche“ bekannt zu machen, die entstehenden Büroflächen und Wohnungen zu verkaufen. Ihre Publikationen, die die Hauptquelle für die hier untersuchten Referenzen darstellen,



wendeten sich an ein breites Publikum: an die Bewohner des Projektgebiets und der angrenzenden Viertel ebenso wie an die Studenten der Hochschulen im Bereich, an Touristen, Besucher der BnF (Bibliothèque nationale de France) und nicht zuletzt auch an potentielle Investoren. Die Referenzen in diesen Publikationen waren naturgemäß überwiegend positiv konnotiert. Negative Referenzen wie z.B. La Défense oder Front de Seine tauchten erst spät auf (verstärkt ab etwa 2003), als bereits klar war, dass das Projekt insgesamt als Erfolg gewertet werden würde. Der Referenzrahmen der Semapa orientierte sich am Zielpublikum der jeweiligen Publikation. In den Broschüren und Photobüchern für Investoren wurde auf internationale Wettbewerbsfähigkeit mit anderen Metropolen hingewiesen, es fanden sich Referenzen zu den Londoner Docklands, dem Frankfurter Bankenviertel, Brüssel und New York. Auch La Défense wurde als Konkurrent in der Region identifiziert und erneut als Negativbeispiel angeführt, da die Büroflächen teilweise veraltet seien und außerhalb der Bürozeiten kein städtisches Leben existiere („En avant, le logement“, PRG magazine Nr.2 (Juni-August 2003), S. 6). In den vorrangig an die Bevölkerung gerichteten Publikationen war der Rahmen deutlich enger gesteckt. Hier wurden vor allem erfolgreiche städtebauliche und architektonische Projekte der jüngeren Vergangenheit als Referenzen eingesetzt, so Bercy mit seinen Einrichtungen, die Bastille-Oper und das Finanzministerium (Semapa 2000, S. 19). Auch Referenzen zur Stadtform blieben in Pariser Kategorien: die Avenue, das Quartier, der Faubourg (Le Journal de SRG Nr. 1, S. 3; PRG magazine Nr. 16, S. 3, Semapa 2000, S. 25).

Die Diskurse der Bürgerinitiativen und Quartiersräte wiesen einige signifikante Unterschiede auf, die zum Teil mit den in Kapitel 3.3.1 und 3.3.2 beschriebenen strukturellen und historischen Unterschieden in Verbindung gebracht werden können. Die Bürgerinitiativen, die zum Teil seit Anfang der 1990er Jahre an der Entwicklung des Projekts teilhaben, verwenden grundsätzlich mehr Referenzen als die Quartiersräte. Ihre Referenzen waren politisch und fanden sich auch in den Debatten des Stadtrats wieder. Dies ist nicht verwunderlich, da die linken Abgeordneten während ihrer Zeit in der Opposition (bis 2001) eng mit den Bürgerinitiativen zusammenarbeiteten und sich ihre Änderungsanträge und Redebeiträge oft auf Publikationen der oder Gespräche mit den Bürgerinitiativen stützten bzw. die Texte direkt übernommen wurden (Interview Piault). Aufgrund der Mitgliederstruktur und der regionalen Aktivitäten einiger Bürgerinitiativen war ihr Referenzrahmen auf ganz Paris bezogen, selten allerdings wurden Referenzen verwendet, die sich auf andere Städte bezogen (Ausnahme: „Philharmonie de Berlin“, Paris-Banlieue-Environnement in PRG magazine Nr. 3, S. 20 und „Times Square“, dies., PRG magazine Nr. 8, S. 19). Die Initiative ADA 13 hatte als eine der wenigen einen sehr auf das 13. Arrondissement fokussierten Referenzrahmen, was durch die Geschichte dieser Bürgerinitiative, die aus Protest



*Abbildung 19: der Place du Marché Ste Catherine, als Referenz von den Quartiersräten und Bürgerinitiativen etabliert und gewünschtes Vorbild für Plätze in Paris Rive Gauche (Foto: A. Jordan)*

gegen das Projekt Italie 13 gegründet wurde, leicht zu erklären ist. Die Quartiersräte hingegen verwendeten sehr wenige Referenzen, ihre Diskussionen waren sehr sachbezogen und aufgrund ihrer Zusammensetzung (Bewohner des Gebiets) lokal verankert und fokussiert. Referenzen wurden hier bewusster und argumentativ begründet eingesetzt. Die Referenz, die aus dem Diskurs der Quartiersräte stammte und sich auch in den anderen Teildiskursen durchsetzen konnte, war das Beispiel des „Place Sainte Catherine“. Diese Referenz stammte aus der 2005 vom Quartiersrat Nr. 8 Jeanne d’Arc – Dunois – Bibliothèque gemeinsam mit dem Architekten Jean-Marie Henin erarbeiteten Studie zur Gestaltung des Bereichs Tolbiac-Chevaleret (auch Tolbiac-Sud genannt). Dieser Bereich gehörte zu den umstrittensten Teilgebieten von Paris Rive Gauche (s. Kapitel 3.4). Für den Kreuzungsbereich der Avenue de France und der Rue de Tolbiac schlug der Quartiersrat einen „place conviviale“ vor, der ein Ort der Begegnung und der Kommunikation sein sollte. Als Vorbild und Illustration für diesen Vorschlag diente der Place Sainte Catherine (offiziell Place du Marché Sainte Catherine) im 3. Arrondissement. Wenngleich eine ähnliche Konstellation aufgrund der Verkehrslage doch weitgehend ausgeschlossen werden musste, setzte sich diese Referenz durch, sie tauchte wenig später im Diskurs der Bürgerinitiativen auf (AUTRE

13e im PRG magazine Nr. 5, S. 19) und wurde auch von der Semapa wahrgenommen und benutzt (Interview de Montmarin). Insgesamt war der Diskurs der Quartiersräte im Vergleich zu den Bürgerinitiativen weniger politisch und eher an Sachfragen orientiert.

#### **4.8 FAZIT**

Folgende Schlüsse und Erkenntnisse können aus der bisherigen Analyse der Referenzen im Planungsprozess gezogen werden:

- Das städtebauliche Großprojekt Paris Rive Gauche wird im Planungsprozess mit einer Vielzahl von Referenzen beschrieben, dabei bilden sich eindeutige Hauptreferenzen sowie Referenzgruppen heraus.
- Referenzen im Planungsprozess erfüllen verschiedene Funktion: sie illustrieren Argumente, reduzieren Komplexität und dienen zur Konstruktion historischer Kontinuitäten.
- Die Interpretation der Referenzen unterscheidet sich nach Akteursgruppen, sie kann sich zudem im zeitlichen Verlauf ändern, wenn sich das städtebauliche Paradigma ändert.
- Die Hauptreferenzen werden von allen Akteursgruppen geteilt und können als Bindemittel in den Diskursen wirken, weniger eingesetzte Referenzen dienen der Absetzung und Klarstellung der eigenen Position.
- Referenzen werden eher zur Unterstützung der eigenen Position als zur Diskreditierung des Gegners eingesetzt.
- Die Verwendung von Referenzen ist in kleineren Gruppen, die lokal organisiert sind, weniger stark als in politischen Entscheidungsgremien und bei Akteuren, die lokal nicht so stark verankert sind.
- Je lokaler und räumlich begrenzter die Aktionsebene eines Akteurs ist, desto geringer ist die Verwendung von abstrakt-normativen Referenzen, da z.B. Reduzierung von komplexen Zusammenhängen und räumlichen Anordnungen nicht mehr nötig ist.

Die Referenzen wurden in diesem Kapitel in dreifacher Hinsicht analysiert: zunächst über den Inhalt, dies lässt Rückschlüsse auf den ortsspezifischen Referenzrahmen des Planungsprozesses zu. Sodann wurde ihre Verwendung durch die verschiedenen Akteure und die Interpretation der Akteure dargestellt, über diese Perspektive werden die unterschiedlichen Raumbilder der Akteure noch einmal deutlich. Die dritte Analyse erfolgte über die Zeit und gibt Aufschluss über die Formierung eines Images des Projekts. Die ersten beiden Analyseschritte sind notwendig, um den Prozess der Imageformierung angemessen beurteilen zu können, sie beeinflussen die Imageformierung und liegen ihr zugrunde.

Die Ergebnisse dieser Analysen werden im folgenden Kapitel kontextualisiert und in die in Kapitel 2 entwickelten Analyseperspektiven eingearbeitet.



## Kapitel 5 Raumbilder und Imagekonstruktionen – zur Funktion und Dynamik von Referenzen in Planungsprozessen

*« La ville est là, qui nous entoure, éternelle; peu importe que nous l'aimions ou que nous la haïssions. Nous ne pouvons la fuir. Elle tisse autour de nous une toile et nous engloutit. »*  
Nina Berberova, *C'est moi qui souligne* (1969)

Paris Rive Gauche ist, wie bereits gezeigt wurde, mit vielfältigen Referenzen beschrieben und in die Stadtlandschaft bzw. die Stadtnarrativen eingebunden worden. Die dafür benutzten Referenzen zeugen zum einen von Raumbildern der verschiedenen Akteure, zum anderen tragen sie zur Imagebildung des neuen Stadtteils bei. Letztere ist damit teilweise abhängig von den Raumbildern der Akteure in den planungsrelevanten Diskursen. Die bisher noch als relativ unabhängig voneinander beschriebenen Referenzen wirken, wie in Kapitel 2 bereits dargelegt, vor allem im Zusammenspiel. Dieses Zusammenspiel kann in den entwickelten Analyseperspektiven (vgl. S. 34) sinnvoll dargestellt werden. Die inhaltliche Aufbereitung der in Kapitel 4 gewonnen Erkenntnisse und die Verbindung der empirischen Ergebnisse mit den theoretischen Vorüberlegungen des Kapitels 2 sind Gegenstand dieses Kapitels

Das Kapitel gliedert sich in vier Unterkapitel: im ersten Unterkapitel werden die grundlegenden Erkenntnisse aus der Datenanalyse bezüglich des Referenzrahmen und der Raumbilder der Akteure dargestellt und kontextualisiert. Dies liefert die Grundlage für das zweite Unterkapitel, das sich eingehender mit der Frage der Imageformierung neuer Stadtteile fallbezogen auseinandersetzt. Kapitel 5.3 beschäftigt sich dann mit der Bewertung der Stadtpolitik mittels Referenzen und der daraus abgeleiteten Entwicklung eines Zukunftsbildes. Im vierten Unterkapitel wird schließlich generell die Rolle und Funktion von Referenzen im Planungsprozess sowie die Übertragbarkeit der Ergebnisse dieser Arbeit diskutiert. Die gewonnenen Erkenntnisse werden in einen größeren Zusammenhang gestellt.

### 5.1 Der ortsspezifische Referenzrahmen und die Raumbilder der Akteure

Dieses Unterkapitel soll zunächst einen Überblick über den Referenzrahmen und seine Spezifika im Fall der Stadt Paris geben sowie über die Raumbilder der verschiedenen Akteure (denen dann im folgenden Unterkapitel weitere Ausführungen gewidmet sind). Es werden hier zwei Faktoren dargestellt, die den Prozess der Imagebildung beeinflussen – zum einen der Referenzrahmen, d.h., die Menge aller verwendeten Referenzen und zum zweiten die Raumbilder, d.h. akteursabhängige Raumkonstruktionen.



### *5.1.1 Ortsspezifität und der Einfluss lokal verankerter Akteure*

Der in Kapitel 4 ausgeleuchtete Referenzrahmen ist ortsspezifisch. Er bezieht sich konkret auf das städtebauliche Großprojekt Paris Rive Gauche, einen Ort in der Stadt Paris. Die eingesetzten Referenzen beziehen sich auf die spezifische Planungen und Vorhaben in diesem Gebiet. Sie nehmen Bezug auf seine Lage, seine architektonische Ausgestaltung, seinen sozialen und funktionalen Charakter sowie auf die Funktionsweise des Planungsprozesses.

Dabei fällt auf, dass die Gesamtheit der Referenzen trotz ihres Bezugs zu demselben Projekt eine große Bandbreite hinsichtlich ihres inhaltlichen und (stadt-) geographischen Ursprungs aufweist. Das Quartier Latin und La Défense werden sonst kaum miteinander in Zusammenhang gebracht, zu verschieden sind ihre Funktionen und städtebaulichen Charakteristika. Die Bandbreite der Referenzen schließt weiterhin Bezüge zu fast allen großen städtebaulichen Projekten der letzten 30 Jahre in Paris ein. Obwohl also der Referenzrahmen und vor allem die Gewichtung der Referenzen untereinander orts- und projektspezifisch ist, können durch eine Untersuchung der qualitativen Aspekte des Einsatzes der verschiedenen Referenzen Aussagen über die Stadtentwicklungspolitik der Stadt Paris im Ganzen und deren Bewertung getroffen werden. Der Referenzrahmen lässt sich historisch und geographisch genau beschreiben: Wenn man die zeitlichen Strukturen des Referenzrahmens der Hauptakteure betrachtet, fällt auf, dass der Zeitraum, aus dem diese Referenzen stammen, etwa 150 Jahre umfasst, von 1850 bis 2000. Darüber hinaus werden vereinzelt Referenzen aus früheren Epochen eingesetzt, etwa die Erinnerung an den Bau Notre-Dames (Jean-Michel Michaux in der Debatte vom 7. Juli 1997). Schwerpunkte liegen am Anfang (Haussmann) dieses Zeitraums sowie am Ende, in den 50er bis 70er Jahren des 20. Jahrhunderts und auf der darauf folgenden städtebaulichen Epoche. Hier allerdings wird der Rahmen geographisch enger, die Referenzen beziehen sich fast ausschließlich auf Pariser Projekte. Die große Mehrheit der Referenzen bezieht sich auf Paris und die Pariser Region. Konkurrenten und Vorbilder außerhalb dieses geographischen Raumes spielen nur eine sekundäre Rolle. Hier sind London, Barcelona, Brüssel und Frankfurt am Main an erster Stelle zu nennen, weitere Bezüge werden vereinzelt zu New York, Berlin und Mailand hergestellt.

Die eingesetzten Referenzen sind nur dann verständlich, wenn die Rezipienten zu einem gewissen Grad lokal bzw. regional eingebunden und informiert sind. Ihre Wirkungsmacht beschränkt sich auf Akteursgruppen, die sie entschlüsseln können. Diese variieren je nach Referenz. Bei Referenzen zu allgemein bekannten Bauwerken (z.B. Eiffelturm), Personen und Epochen (z.B. „urbanisme haussmannien“) kann von einem erweiterten Kreis derer ausgegangen werden, die die Referenz einordnen

und verstehen können. Einige Referenzen jedoch sind in ihrem Bezugsobjekt nicht allgemein verständlich, sie sind lediglich lokal verankerten Akteuren zugänglich. Im Fall von Paris Rive Gauche gehören zu dieser Gruppe z.B. die Referenz „Place Sainte Catherine“ und Referenzen zu gescheiterten bzw. nicht realisierten Projekten wie z.B. die „Radiale Vercingétorix“. An dieser Stelle soll zunächst festgehalten werden, dass lokal verankerte Akteure die Ausgestaltung des Referenzrahmens beeinflussen. Sie tun dies in einem Maße, das ihre durch die institutionelle Ordnung beschränkten Entscheidungskompetenzen im Bereich der Stadtplanung größer erscheinen lässt, als sie faktisch sind. Die lokal verankerten Akteure haben de facto wenige Möglichkeiten, Entscheidungen zu erzwingen oder zu ändern. Ihr Einfluss auf den Referenzrahmen und auf die Imagebildung ist aber im Vergleich dazu aufgrund ihrer hohen Präsenz in den planungsrelevanten Diskursen höher. Dieser Umstand, d.h. die hohe Präsenz der lokal verankerten Akteure, eröffnet neue Einflussmöglichkeiten auf Planungsentscheidungen.

Gleichzeitig bedeutet die beschränkte Verständlichkeit einiger Referenzen, dass international agierende Akteure, z.B. Investoren, nur einen Teil des Referenzrahmens verstehen können. Die Hauptreferenzen sind von daher in den meisten Fällen aus der Menge der allgemein oder leicht verständlichen Referenzen gewählt, um das Projekt leichter vermitteln zu können (vgl. hierzu auch Gamson/Modigliani 1989, S. 5, die das Phänomen der eingeschränkten Verständlichkeit mit dem Begriff „Resonanz“ beschreiben).

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang weiterhin, dass der Referenzrahmen trotz der vielfach beschriebenen und auch hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die Stadtplanung bereits untersuchten Globalisierungstendenzen (bezüglich Frankreichs z.B. Burgel 1999, sonst auch z.B. Urry 1990, 1995) lokal bzw. regional verankert bleibt. Dies ist ein weiteres Indiz für den verhältnismäßig großen Einfluss lokal verankerter Akteure auf die Definition des Referenzrahmens und damit auch auf den Prozess der Imagebildung.

#### *5.1.2 Auslassungen im Referenzrahmen: bedeutungsvolles Schweigen?*

Die Auswahl der Referenzen durch die Akteure gibt zugleich darüber Aufschluss, welche Epochen und Projekte nicht als emblematisch oder unwichtig wahrgenommen werden. Diese werden nicht als Argumentationshilfen herangezogen.

Jede bessere Geschichtsdarstellung von Paris wird die beiden Schwerpunktperioden im Referenzrahmen, nämlich die Epoche Haussmann und die 1950er bis 1970er Jahre, als zwei der wichtigsten in der Stadtgeschichte identifizieren. Ein Ereignis, das für die Stadt und ihre Baugeschichte ebenso wichtig war und nicht in eine dieser zwei Perioden fällt, ist der Bau der Métro ab 1901. Paris besitzt eines der dichtesten unterirdischen Bahnnetze der Welt, kaum ein Ort in der Stadt ist mehr

als 500m von der nächsten Métrostation entfernt. Eine Anbindung an die Planungen von Paris Rive Gauche wäre ebenfalls gegeben: Die Métrolinie 14, die das Projekt mit dem Zentrum der Stadt verbindet, ist vielfach als Experiment beschrieben worden, sie fährt führerlos und die Bahnhöfe funktionieren ebenfalls vollautomatisch. Die Linie markiert eine Zeitenwende in der Pariser Verkehrstechnologie (Tricoire 2004, S. 334). Hier wäre auch für die Stadtregierung eine Möglichkeit entstanden, die Geschichte des Projektsgebietes in ihre Argumentation mit einzubeziehen: auf dem Gebiet wurden schon im 19. Jahrhundert innovative Technologien erprobt, mit der Druckluftfabrik SUDAC und dem Autohersteller Panhard et Levassor siedelten sich dort innovative Unternehmen an, die für die Weiterentwicklung der Stadt und ihrer technischen Funktionsweise wichtig waren. Dennoch wurde auf das Aufzeigen dieser Kontinuität, die auch als eine Kontinuität der Innovation beschrieben werden könnte, verzichtet.

Eine weitere Auslassung betrifft den lokalen Kontext und die Einbettung von Paris Rive Gauche als Teil des 13. Arrondissements. Während die städtebaulichen Erfahrungen vor allem der 1960er und 1970er Jahre oft von linken Abgeordneten im Stadtrat und den Bürgerinitiativen als Argument herangezogen wurden, fehlen Referenzen zu eher positiv besetzten Aspekten des 13. Arrondissements. Seit den späten 1970er Jahren ist das Arrondissement, vor allem dessen südlicher Teil im Bereich zwischen Avenue de Choisy und Avenue d'Ivry, Heimat einer großen asiatischen Gemeinschaft und wird gemeinhin als „Petite Asie“ bezeichnet (Raulin 1988, S. 45ff). Die Integration dieser Einwanderer gilt als gelungen. Dieser Umstand und damit auch der Hinweis auf die kulturelle Vielfalt und Lebendigkeit des Arrondissements fehlen in den Debatten und Veröffentlichungen, wenngleich mit dem Drachenbrunnen des chinesischen Künstlers Chen Zhen in Austerlitz Nord eine materielle Referenz in den Stadtraum eingefügt wurde.

Die Auslassungen im Referenzrahmen, d.h. Referenzen, deren Nutzung zu erwarten gewesen wäre, die aber nicht eingesetzt wurden, beschränken sich also im Fall von Paris Rive Gauche auf zwei Aspekte; einen historischen (Metrobau) und einen vorrangig geographischen (Petite Asie). An dieser Stelle wurden keine Kontinuitäten und Verbindungen aufgezeigt, die jedoch existieren und für die Imagebildung als positiv konnotierte Referenzen nutzbar gewesen wären. Es gibt kein einheitliches Erklärungsmodell für diese spezifischen Auslassungen, sie basieren auf unterschiedlichen Logiken. Der Metrobau und die Kontinuität der (infrastrukturellen) Innovation im Projektgebiet wurden zunächst nicht als identitätsstiftend für das Projekt angesehen, die Fertigstellung der Linie 14 der Metro war nicht von Anfang an finanziell abgesichert und terminlich kaum planbar. Die Auslassung des „Petite Asie“ weist auf eine bewusste Trennung des Projekts vom Rest des 13. Arrondissements hin, man verfolgte hier auch eine Strategie der Aufwertung und der Verbesserung der Sozialstruktur (vgl. Huhn/Morel 2002, S. 8) und erachtete dafür eine Verbindung zur

asiatischen Gemeinde für nicht hilfreich.

### *5.1.3 Differenzen in den Raumvorstellungen der Akteure*

Die verschiedenen Akteure und Akteursgruppen teilen zwar den allgemeinen Referenzrahmen, in der inhaltlichen Interpretation und dem Einsatz der verschiedenen Referenzen gibt es jedoch feine Unterschiede, die auf unterschiedlich konfigurierte Raumvorstellungen schließen lassen. Während in Kapitel 5.2.1 detailliert auf die Ausprägung solcher Differenzen im Prozess der Imagebildung eingegangen wird, sollen hier zunächst grundlegende Unterschiede dargestellt werden. Diese Unterschiede liegen in den verschiedenen Handlungslogiken der Akteure und den daraus folgenden Sichtweisen auf den Raum begründet.

Die Stadtregierung ist politisch für das Projekt verantwortlich und von daher auch auf ein finanzielles Gleichgewicht der Operation bedacht. Unter den konservativen Stadtregierungen sind es vor allem Büroflächen, die dieses Gleichgewicht garantieren sollen. Das Projekt wird als Möglichkeit des wirtschaftlichen Ausgleichs und der wirtschaftlichen Stadtentwicklung angesehen, ein eigenständiges Raumbild jenseits eines formbaren Areals im Südosten von Paris wird nicht deutlich. Ähnlich sind die bei der Semapa vorherrschenden Raumvorstellungen. Da die Entwicklungsgesellschaft zum Großteil der Stadt und staatlichen Institutionen gehört, kann man hier von einer Übertragung der Raumvorstellung von den politischen Akteuren auf den ausführenden Akteur ausgehen. Gleichzeitig hat die Semapa die Aufgabe der Vermarktung und muss in dieser Funktion eine Raumvorstellung vermitteln, die – je nach Zielgruppe – nicht ausschließlich wirtschaftlichen Logiken unterworfen ist. Die hierfür benötigte Raumvorstellung, die eher lebensweltlich orientiert ist, wird aber eher durch Zukunftsbeschreibungen erstellt als durch Verweise auf die Vergangenheit des Gebiets (vgl. hierzu auch Kapitel 5.2.1).

Die linke Minderheit im Stadtrat und die Bürgerinitiativen teilen diese Raumvorstellung nicht. Für sie existiert ein bereits vorgeformter Raum, dessen Bestimmung es zu ändern gilt. Ihre Raumvorstellung wird von lebensweltlichen Gesichtspunkten bestimmt, wirtschaftliche Überlegungen spielen eine untergeordnete Rolle. Während in die Handlungslogik der Linken im Stadtrat auch übergeordnete politische Motive einfließen (u.a. Diskreditierung des politischen Gegners im Hinblick auf die nächsten Wahlen), ist jene der Bürgerinitiativen vorrangig durch den in den jeweiligen Statuten festgehaltenen Vereinszweck definiert, der zumeist lokale Aspekte als wichtig identifiziert. Die Raumvorstellungen sind dementsprechend am Ort orientiert, d.h. an einer kollektivierten Raumvorstellung, die die Eigenschaften und die bisherige Funktion des Raumes mit einbezieht.

Diese aus verschiedenen auch institutionell definierten Handlungslogiken resultierenden Raumvorstellungen bilden die Grundlage für den Einsatz der Referenzen

der einzelnen Akteure. Im Zusammenspiel der verschiedenen Raumvorstellungen wird ein Image des neuen Stadtteils ausgehandelt, durch Kommunikation und Austausch über diese Raumvorstellungen entsteht ein von allen Akteuren geteiltes Bild des Projekts, das dann seinen Niederschlag in den nach außen getragenen Darstellungen von Paris Rive Gauche findet.

## 5.2 Analyseperspektiven zur Formierung eines urbanen Images – der Fall Paris Rive Gauche

Das Herausbilden und bewusste Konstruieren eines Images für ein neues Stadtviertel ist ein überaus komplexer Prozess und wurde bisher noch nicht extensiv erforscht. Lediglich Teilaspekte, wie das Stadtmarketing und der Tourismusbereich, wurden genauer untersucht. Ein neues „Stück“ Stadt wie Paris Rive Gauche erhält aber sein Image nicht nur durch Vermarktung und Außenkommunikation. Der Prozess der Imagebildung fängt mit den ersten Diskussionen um das zu bebauende Gebiet an. Es kann auch schon Präfigurationen aufgrund des Images größerer Raumeinheiten (hier z.B. der Pariser Osten und das 13. Arrondissement im Allgemeinen) geben, die mit in den Prozess einfließen. Folglich sind der Planungsprozess und die planungsrelevanten Diskurse mit prägend für das spätere Image des neuen Viertels. Anhand der in Kapitel 4 ausführlich diskutierten Referenzen lässt sich auch ein Teil des Imagebildungsprozesses erklären.

Dabei ist davon auszugehen, dass nicht allen Akteursgruppen die gleichen Ressourcen zur Verfügung standen. Die Semapa verfügte über eine Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit. Sie erledigte für die Stadt einen Großteil der Außenkommunikation des Projekts und war somit in dieser Hinsicht wichtiger als in den konkreten Entscheidungsprozessen im Stadtrat. Die Bürgerinitiativen hingegen hatten verhältnismäßig geringe Ressourcen zur Verfügung, wussten diese aber einzusetzen, um Außenwirkung zu erzielen, wie bereits in Kapitel 3.3 geschildert. Diese Unterschiede müssen in der Kontextualisierung und Gewichtung der Daten berücksichtigt werden.

Zunächst soll im folgenden Abschnitt geschildert werden, wie die Einbettung des Projekts in den Stadtkontext von den verschiedenen Akteuren vorgenommen wurde. Es folgt ein Abschnitt zur Herausbildung des Images, in dem die Entwicklung der eingesetzten Referenzen über die Zeit noch einmal genauer betrachtet wird.

### *5.2.1 Einbettung in den Stadtkontext durch Referenzen*

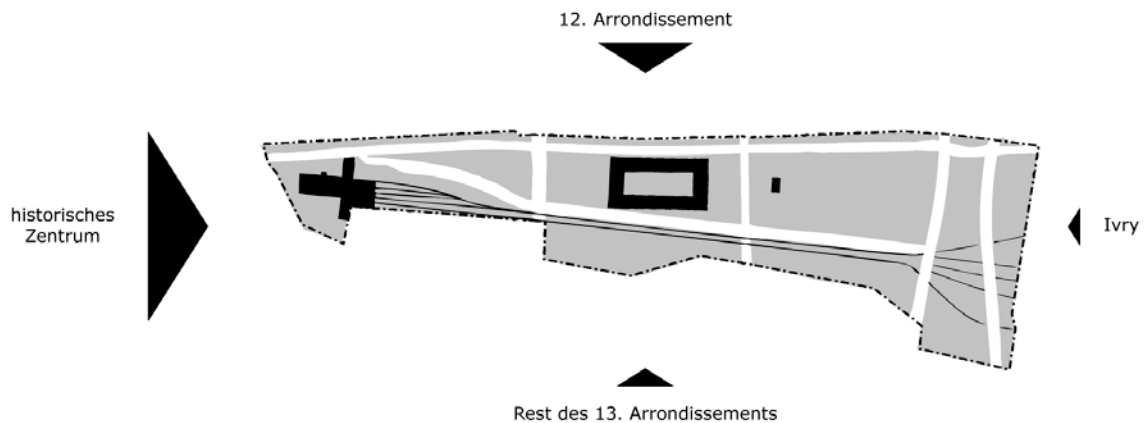
In den Diskussionen und Veröffentlichungen kristallisierten sich sehr bald die beiden Hauptreferenzen La Défense und Quartier Latin heraus. Zunächst wurde La Défense noch teilweise auch als positiv konnotierte Referenz eingesetzt. Ab Mitte



der 1990er Jahre, als auf dem Gebiet von Paris Rive Gauche die ersten Gebäude entstanden und Straßen angelegt wurden, ist jedoch die Zuschreibung eindeutig: La Défense steht für das, was Paris Rive Gauche nicht werden soll: unpersönlich, aseptisch, unbelebt und monofunktional. Das Quartier Latin verkörpert hingegen wünschenswerte Eigenschaften: ein Ort des Austauschs, der traditionelle Stadtform und modernes Stadtleben verbindet und aufgrund seiner intellektuellen Tradition auch eine Tradition der Innovation verkörpert.

Zu beiden Orten gibt es auch geographische Verbindungen, die in den Diskussionen benannt werden, um so die Argumentation zu stützen: das Projekt liegt auf einer Achse mit La Défense (Camille Cabana in der Debatte vom 10. Juli 1989), am anderen Ende, als neuer symbolischer Endpunkt, der gleichzeitig ein Gegengewicht darstellt. Das Quartier Latin wurde als anschließendes Viertel dargestellt (u.a. L. Schneider in der Debatte vom 22. Januar 1996, Jean Tibéri in der Debatte vom 22. Juli 1996), von Paris Rive Gauche lediglich durch den Jardin des Plantes getrennt. Dieser Anschluss sollte nun auch funktional erfolgen, indem der Universität mehr Flächen zur Verfügung gestellt wurden. Das Projekt bildete so zwei Identifikationsorte aus: einen positiven und einen negativen. Zwischen diesen beiden Polen, dem Ideal des Quartier Latin und dem Negativbeispiel La Défense, positionierte sich das neue Stadtviertel. Diese Positionierung erfolgte sowohl auf der geographischen wie auch auf der symbolischen Ebene.

Neben der vielfach beschworenen Nachbarschaft zum Quartier Latin, von dessen Image das Projekt profitieren sollte, gab es noch drei andere „Nachbarn“, die unterschiedlich stark in die Imagebildung mit einbezogen wurden: die Seine und das 12. Arrondissement, das „alte“ 13. Arrondissement und die benachbarte Kommune Ivry. Die Seine wurde aufgrund ihrer symbolischen Bedeutung für die Stadt und die Entwicklung der Stadt gerne erwähnt und war konstitutiv für das Image des neuen Quartiers: man würde Paris und dem 13. Arrondissement „ein Stück Seine zurückgeben“ (Patrick Trémège in der Debatte vom 22. Januar 1996, Jean-François Legaret im Journal de PRG Nr.18 (September 1999), S.5), das 13. „zur Seine hin öffnen“ (Jean Tibéri in der Debatte vom 22. Januar 1996). Das städtebauliche Großprojekt Bercy auf dem anderen Seineufer wurde von Mitarbeitern des APUR gerne als „Schwesterprojekt“ (Pierre Micheloni, Architekt am APUR, in einem Vortrag in Rio de Janeiro am 21. September 2006) bezeichnet. Die Verbindung zwischen den beiden Projekten ist eine weitere Brücke, zu deren Einweihung die Semapa einen Photoband herausgab und deren Entwurf und Bau viel Aufmerksamkeit erregten. Mitarbeiter der Semapa zogen Analogien zu anderen berühmten Bauwerken, die über die Seine hinweg im Dialog stehen, wie z.B. der Eiffelturm und das Palais de Chaillot sowie das Institut de France und der Louvre (Interview Legouet/Drusse). Im Gegensatz zum geradezu enthusiastischen Umgang mit der nördlichen und westlichen



Grafik 9: Einfluss angrenzender Gebiete auf das Image und die Darstellung des Projekts. (eigene Darstellung)

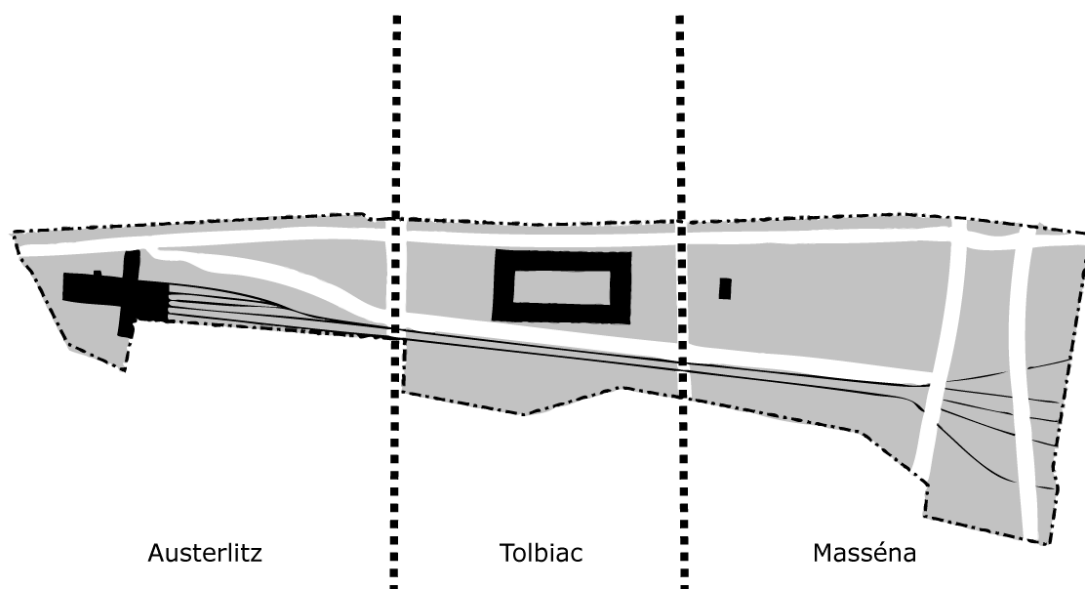
Projektgrenze und den benachbarten Gebieten, fiel die Beschäftigung mit den südlich und östlich angrenzenden Gebieten im Bezug auf die Imagebildung des Projekts sehr viel bescheidener aus. Die Bürgerinitiativen wiesen zwar immer wieder darauf hin, dass Paris Rive Gauche ein Teil des 13. Arrondissements sei und die Verbindung nach Süden, zum Rest des Stadtbezirks, wichtig sei, um die Akzeptanz bei den Bewohnern zu erhöhen. Dies wurde jedoch erst in den letzten Jahren zum expliziten Thema auch in der Außenkommunikation durch Abgeordnete des Stadtrats und die Semapa<sup>1</sup>. Ähnlich liegt der Fall der Abgrenzung von Ivry, dem „banlieue“. Die Verbindung über die Ringautobahn Périphérique hinweg wurde erst seit dem Amtsantritt von Bertrand Delanoë als mögliche Chance und als nicht mehr schädlich für das Image des Projekts gesehen (Interview Lecroart).

Die prestigeträchtigere Anbindung bleibt natürlich weiterhin diejenige an die westlich gelegenen Stadtteile und das historische Zentrum. Die Zentralität des Projekts wurde zumeist mit dem Hinweis auf die Seine und die Nähe von Notre-Dame konstruiert (vgl. Kapitel 4.6.2). Gleichzeitig wurde jedoch von Anfang an auch der Anspruch formuliert, Paris Rive Gauche solle selbst ein Zentrum („pôle“, „lieu central dans Paris“) sein. Die funktionale Ausgestaltung dieses Zentrums wandelt sich im Laufe der Zeit („pôle tertiaire“ → „pôle urbain“). Es wird jedoch klar, dass die Akteure das Projekt für geeignet hielten, die bisherige Zentralitätsstruktur der Stadt Paris zu modifizieren und einen neuen Anziehungspunkt im Südosten zu schaffen, gemeinsam mit Bercy auf der anderen Seite der Seine. Als zentraler Anziehungspunkt wurde dabei zumeist die Bibliothek identifiziert, die bereits seit ihrer Eröffnung auf den an Touristen verteilten Stadtplänen als Monument verzeichnet ist und damit in eine Reihe mit dem Eiffelturm, Sacré-Coeur und Notre-Dame gestellt wurde.

<sup>1</sup> Die Semapa weist in ihrer Publikation « PRG magazine » inzwischen regelmäßig auf weitere städtebauliche Entwicklungen im 13. Arrondissement hin, so in Nummer 17 (April 2007) auf die Olympiades, in Nummer 18 (Juli-September 2007) auf die Gare de Rungis und in Nummer 19 (Oktober/November 2007) auf die ZAC Joseph Bédier – Porte d'Ivry.

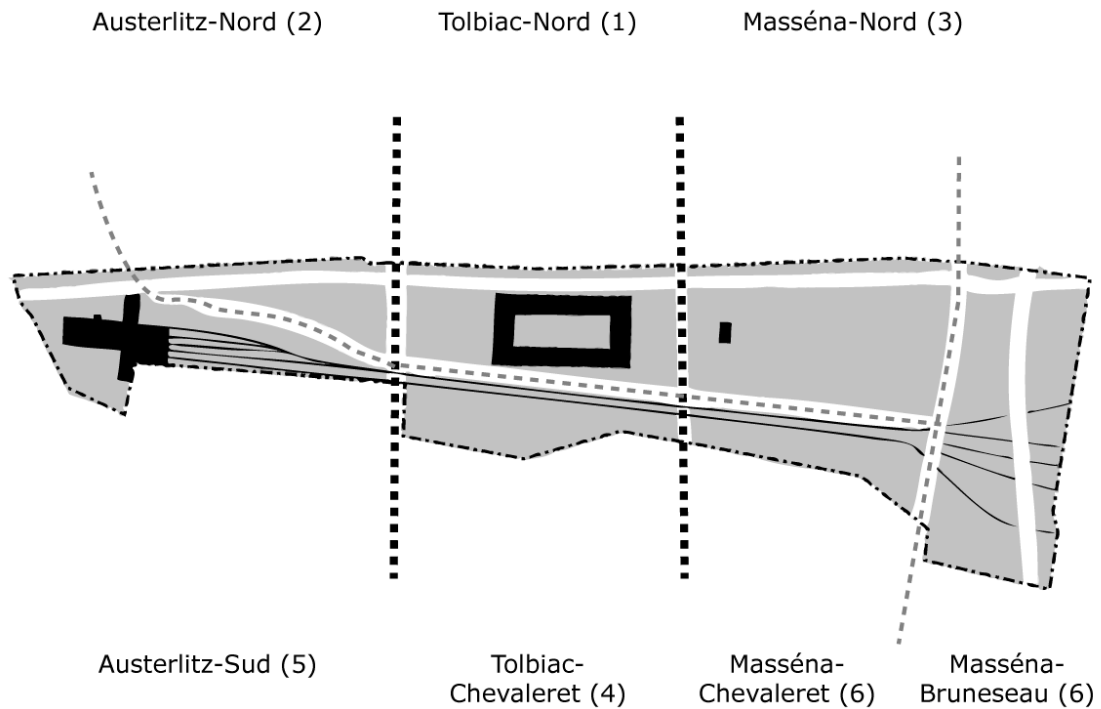
Unter diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, dass der Teilbereich Tolbiac, in dem sich die Bibliothek befindet, auch in den Referenzen der planungsrelevanten Diskurse zumindest zeitweise dominierend ist. So war mehr als einmal, sowohl im Rat des Arrondissements (Sitzung vom 10. Februar 2003) wie auch in den Treffen der Quartiersräte (M. Sedes in der Sitzung der Conseil de Quartier Nr. 8 am 10. März 2005) von der „ZAC Tolbiac“ die Rede. Auch Bauwerke, die nicht im Teilgebiet Tolbiac liegen, wurden mitunter mit diesem assoziiert, so die Frigos, die kaum als Teil von Masséna wahrgenommen werden, sondern mit Hinweis auf ihre Nähe zur BnF beschrieben wurden („Die Frigos erheben sich zwei Schritte von der BnF, dem Kino MK2 und den Glas- und Betonbauten der Avenue de France entfernt.“<sup>2</sup>, ähnlich auch bereits Le Monde vom 1. April 1998, S. 13).

Allen drei Teilgebieten wurde in den Planungen der Stadt (die auf Studien des APUR basierten) und in Zusammenarbeit mit der Semapa ein „Charakter“ zunächst zugewiesen, der dann baulich-funktional realisiert werden sollte. Dabei wurde von den Stärken und vorrangigen Funktionen der angrenzenden Gebiete ausgegangen. Der Teilbereich Austerlitz sollte sowohl transport- und infrastrukturbezogene Dienstleistungen beherbergen als auch biotechnologische Unternehmen anziehen, die an das nahegelegene Krankenhaus Pitié-Salpêtrière angebunden werden sollten.



Grafik 10: Paris Rive Gauche mit den drei ursprünglich vorgesehenen Teilbereichen (eigene Darstellung)

2 « Les Frigos se dressent à deux pas de la BnF, du cinéma MK2 et des immeubles en verre et béton de l'Avenue de France. » PRG magazine Nr. 17 (April 2007), S.4 : « A la conquête du passé : trois vestiges d'avenir »



*Grafik 11: herausgebildete und im Diskurs verwendete Teilbereiche nach Realisierungsfortschritt (eigene Darstellung)*

Der Bereich Tolbiac hatte mit der Bibliothek ein natürliches Zentrum, sollte von dieser profitieren und kulturell ausgerichtet sein. Man hoffte auf ähnlich positive Effekte wie sie die Bibliothèque Publique d'Information (BPI) im Centre Pompidou auf das Beaubourg-Viertel gehabt hatte (Le Journal de PRG Nr. 14, S. 7, April 1998). Der Teilbereich Masséna wurde als letzter der drei Bereiche geplant und sollte zunächst eine Wohnfunktion als dominante Nutzung erhalten, mit einem kleineren (80.000m<sup>2</sup>) Teil an Universitätsgebäuden. Die für die Universität vorgesehene Fläche erhöhte sich zunächst auf 110.000m<sup>2</sup>, später auf 210.000m<sup>2</sup>, so dass Masséna nun ein Viertel mit Campus und Wohnfunktion werden sollte. Wichtig für diesen Teil war vor allem der von dem bekannten französischen Architekten Christian de Portzamparc geplante und gestaltete Bereich Masséna Nord (Interview Legouet/Drusse). Die ursprüngliche (planerische) Aufteilung in die drei Teilbereiche hat sich aber letztlich nicht durchsetzen können, vielmehr bildete sich durch die zeitversetzte Planung von Teilbereichen, die nicht dieser Aufteilung gehorchte, eine kleinteiligere Differenzierung aus. Vor allem in der Diskursarena der Bürgerbeteiligung setzte sich diese Aufteilung durch, die schließlich sieben Teilbereiche umfasste und auf den Unterschieden im Realisierungsfortschritt der einzelnen Bereiche begründet lag („Tolbiac Sud“, „Masséna-Bruneseau“). In den Veröffentlichungen sowie in der Berichterstattung über das Viertel wird zumeist nicht unterschieden, nur in einigen nach der Fertigstellung der ersten Gebäude erschienen, ausführlicheren Artikeln (u.a. „La balafre d'Austerlitz“, Libération vom 25. November

1998, „Rénovation urbaine – Paris s’éveille à sa périphérie“, Le Monde vom 7. Juli 2006) wird auf die Unterteilung aufmerksam gemacht. Der räumliche Bezug zur BnF als zentralem Bauwerk des Projekts wurde hingegen fast immer hergestellt. Dass diese auch im Prozess der Imagebildung eine wichtige Rolle spielte, wird im Folgenden im Kontext des Gesamtprozesses dargestellt.

### *5.2.2 Die Entwicklung eines Selbstbilds und der Prozess der Imagebildung*

Die Entwicklung eines Selbstbilds und Images eines Stadtteils ist, wie bereits in Kapitel 2 hergeleitet wurde, sehr vielschichtig. Aus den planungsrelevanten Diskursen, die zu diesem Prozess beitragen, werden hier die Darstellungen des Viertels betrachtet. Der Prozess der Wandlung und Definition eines Selbstbildes und Images des Großprojekts Paris Rive Gauche kann in drei Etappen eingeteilt werden: Auf die Ausgangssituation, in der der Charakter des Gebiets kaum oder vorrangig negativ definiert war (1) folgte eine Periode des Wandels und ein Entstehen des Selbstbilds (2), welches sich dann als auch nach außen getragenes Image mit benennbaren Charakter-eigenschaften festigte (3). Dabei trugen die verschiedenen Akteursgruppen in unterschiedlichem Maße zum Prozess bei. Sie verfügten über unterschiedliche Medien, um ihren Beitrag zu transportieren und ihr Raumbild als das dominante zu setzen. Eine Sonderrolle spielte hierbei die Semapa, die für die Außendarstellung des Projekts seitens der Stadt zuständig war. Ihren Beiträgen wird deshalb hier ein besonderer Platz eingeräumt. Anders als in Kapitel 4 und Kapitel 5.1.3 liegt im folgenden Kapitel der Fokus nicht so sehr auf den Differenzen zwischen den Raumbildern, sondern auf dem Image, das im Zusammenspiel verschiedener Raumbilder und über die hier betrachteten 20 Jahre hinweg entstand.

In den ersten Diskussionen und Veröffentlichungen zum zukünftigen Projekt Paris Rive Gauche wurde das Gebiet meist mit tristen Worten und negativ konnotierten Referenzen beschrieben, zumeist als eine „städtische Brache“ („friche urbaine“) oder eine „Brache der Eisenbahn“ („friche ferroviaire“). Auch die Bezeichnungen „Niemandsländ“ und „Transitzone“ („zone de transit“) wurden benutzt. Dieses Image des kaum belebten, öden und deindustrialisierten Gebiets innerhalb von Paris wurde durch Publikationen wie die von der Semapa in Auftrag gegebene Studie von Langlois (2001) noch verstärkt (Langlois 2001, S. 11ff, ähnlich argumentiert Bayle 2001, S. 107ff). Andere warnten vor dem entstehenden Eindruck, die neue Nationalbibliothek würde in eine „städtische Wüste“ hineingebaut werden (Patrick Trémège in der Debatte vom 17. Mai 1996). Die ersten Gebäude des Projekts in den an die Bibliothek angrenzenden Bereichen wurden tatsächlich sehr spät gebaut, so dass auch noch Mitte und Ende der 1990er Jahre die Bezeichnungen wiederholt als Argumentationshilfe eingesetzt wurden (Jean-Michel Le Guen in der Debatte vom 15. Februar 1999).



Dieses teilweise bewusst eingesetzte Image der Brache nutzte natürlich auch der weiteren Argumentation der Projektentwickler. Eine Brache ohne urbane Charakteristika war formbar. Der Abgeordnete Jean-Michel Michaux sprach 1997 in der Debatte um die Genehmigung des zweiten PAZ von einem „vollständig anpassungsfähigen Gebiet“ („un site complètement adaptable“). In dieser Logik, die bei der konservativen Mehrheit im Stadtrat seit den 1980er Jahren vorherrschte und der die Semapa teilweise bis heute anhängt („Die Entwicklungsgesellschaft hat das Gebiet als Industriebrache betrachtet, also war da nichts, das, was da war, konnte man abreißen und das, was man nicht abreißen konnte, konnte man überdecken<sup>3</sup>“, Interview Piault; „Wie wollen sie da eine Bürgerbeteiligung installieren? Da waren keine Bewohner, also konnte keine Bürgerbeteiligung stattfinden.“<sup>4</sup>, Interview de Montmarin) befanden sich auf dem Gebiet einige wenige leicht umsiedelbare Bewohner und außer dem Gare d'Austerlitz keine erhaltenswerten Bauwerke.

Die verschiedenen Bürgerinitiativen, von denen einige von Anfang an den Planungsprozess aktiv verfolgten, bezeichneten das Gebiet zwar insgesamt ebenfalls als ein „No-Man's-Land“ und städtische Brache (Interview Sudreau; Interview Sedes), setzten sich aber für den Erhalt einiger Bauwerke wie der Frigos, der SUDAC und der Grands Moulins ein. Aus ihrer Sicht mangelte es zwar an städtischen Charakteristika, sie sahen aber in den vorhandenen Aktivitäten bereits den Keim eines neuen, kulturell orientierten Viertels.

Der Wandel hin zu einem positiveren Image des Gebiets setzte mit den ersten realisierten Gebäuden ein, d.h. etwa Mitte der 1990er Jahre. Das erste Bauwerk, das Formen annahm, war die neue Nationalbibliothek. Auch wenn über die Architektur der Bibliothek in allen Akteursgruppen gestritten wurde, war und ist sie dennoch unbestritten der zentrale Ort von Paris Rive Gauche. Die Rolle der BnF in der Imagebildung von Paris Rive Gauche ist nicht zu unterschätzen, gleichzeitig war die Nationalbibliothek aber offiziell nicht Teil des Projekts, wenngleich der Grund auf dem sie steht zum Gebiet der ZAC gehörte. Die BnF war Anlass für die konkreten Planungen und die Einrichtung der ZAC, ein emblematisches Bauwerk nationaler Bedeutung, das letzte Projekt Mitterrands. Dass diese Faktoren dazu beitrugen, den Bereich der Stadt bekannt zu machen und ihm ein „Gesicht“ zu geben, steht außer Frage. In den planungsrelevanten Diskursen taucht die BnF jedoch in Anbetracht dieser Rahmenbedingungen relativ selten auf. Auch in den durchgeführten Interviews wurde zwar die Bedeutung der BnF für die Entwicklung anerkannt, allerdings wurde gleichzeitig mehrfach darauf hingewiesen, dass die BnF einen separaten Planungsprozess hatte, der nicht im

---

3 « (...)l'aménageur a considéré cette espace comme une espèce de friche industrielle, donc il y avait rien, avec l'objectif d'enlever tout ce qu'il y a et de recouvrir ce qu'on peut pas enlever »

4 « Comment voulez-vous y installer une concertation avec les habitants ? Il n'y avait pas d'habitants, donc on ne pouvait pas faire une concertation. »

Einflussbereich der Stadt lag (Interviews Lecroart, Treton, Montmarin, Piault) und mitunter für den städtischen Planungsprozess sogar eine Hürde aufgrund ihrer Größe (ca. 8 Hektar) darstellte (Interviews Valougeorgis, Lecroart, Piault). Hier entstand also eine Inkongruenz zwischen projektbezogenen Diskussionen und der Außenwirkung. In den Publikationen der Semapa, die sich an die Bewohner des Viertels richteten, war die BnF allerdings immer ein fester und häufig genannter Bezugspunkt:

„Diese nationale Kultureinrichtung, die auf die Erhaltung des Weltgedächtnisses und die Verbreitung zeitgenössischen Wissens ausgerichtet ist, kann sie der Motor für ein neues Quartier Latin sein?<sup>5</sup>“ (Artikel « Réflexions sur l'identité du quartier », Le Journal de PRG Nr. 14, S. 7, April 1998)

Ihre Rolle für die Entwicklung des Quartiers wurde also nicht in Frage gestellt, sie wurde als natürliches Zentrum des neuen Stadtteils wahrgenommen und auch aktiv dargestellt (vgl. Semapa 2000, S. 20), was sich auch der Berichterstattung über das Projekt entnehmen lässt (u.a. Le Monde vom 17. Januar 1996, 6. Dezember 1997, 20. Juni 2002).

Wie bereits oben angedeutet, nahmen auch die Bürgerinitiativen die Entscheidung zum Bau der Bibliothek im Projektgebiet zum Anlass, ihre Vorstellungen zu entwickeln. Diese wurden, in Absetzung zum bisherigen Charakter des Gebiets, mit positiv konnotierten Referenzen umschrieben, z.B. mit „Stadt des 21. Jahrhunderts“ („Ville du XXI<sup>e</sup> siècle“, gemeinsame Erklärung von sechs Bürgerinitiativen, Journal de PRG Nr.13, S. 11, Oktober 1997) oder einem „Quartier, das seine Umwelt respektiert“ („quartier respectueux de son environnement“, F. Piault und J.-P. Réti, Journal de PRG Nr.14, S. 10, April 1998). Damit verbunden war auch immer eine Kritik an den Plänen der Stadtregierung, die nach Ansicht der Bürgerinitiativen das neue Viertel zubetonieren wollte (F. Piault im Journal de PRG Nr. 15, S. 15, September 1998) und so verhindern würde, dass ein „neues Stück Paris“ geschaffen werde (ebd.). Das negative Bild des Projektgebiets hielt bei den Bürgerinitiativen und der linken Minderheit im Stadtrat länger als bei der Stadtregierung. Die Phase des Wandels der Darstellung in den planungs-relevanten Diskursen – vom undefinierten Terrain hin zu einem neuen Stadtviertel mit deutlichen Charakterzügen – dauerte etwa acht Jahre, von 1996 bis circa 2004. Dabei spielte der Baufortschritt im Gebiet von PRG eine entscheidende Rolle. Das Bild fing an sich zu wandeln, als die ersten Wohn- und Bürogebäude zu beiden Seiten der Bibliothek fertig gestellt wurden. Diese Gebäude ermöglichten den Akteuren erstmals eine erlebbare Vorstellung des Quartiers und somit einen Abgleich mit den jeweils entwickelten Vorstellungen. Die Phase des Wandels

---

5 « Cet équipement culturel national tourné vers la conservation de la mémoire du monde et la diffusion des savoirs contemporains peut-il être le moteur d'un nouveau quartier latin ? »

beinhaltete außerdem signifikante Änderungen sowohl in der Akteursstruktur wie auch im Programm für das Gebiet. So wurde ab 1997 die permanente Beteiligungsstruktur installiert, die den lokal verankerten Akteuren, d.h. vor allem den Bürgerinitiativen, mehr Teilhabe an den Entscheidungen zubilligte. Die Identifikation mit dem Gebiet und dem Projekt stieg dadurch langsam aber stetig an. Im gleichen Zeitraum sowie erneut 2002 wurde außerdem das Programm des Projekts verändert, d.h. es fand in diesem Fall eine Verschiebung der verschiedenen Nutzungsanteile zugunsten der Universität und gemeinschaftlich genutzter Flächen (Grünflächen, Handel, kulturelle Einrichtungen) statt. Beide Ereignisse beeinflussten den Prozess des Imagewandels positiv. Eine weitere Einflussgröße war die Darstellung gegenüber Dritten, die nicht unmittelbar in den planungsrelevanten Diskursen präsent waren.

Exemplarisch soll hier noch einmal kurz die Entwicklung des Images in den Veröffentlichungen der Semapa dargestellt werden, bevor auf die Festigungsphase des Images ab etwa 2004/05 eingegangen wird. Die Entwicklungsgesellschaft Semapa trug mit ihrer Öffentlichkeitsarbeit maßgeblich zur Imagebildung des neuen Stadtteils bei. Sie war allerdings dabei nicht unabhängig von den Entscheidungen des Stadtrats und übernahm auch einige der Referenzen aus den dortigen Diskussionen. Neben dem Informationszentrum im Projektgebiet (zunächst ein überdimensionales Tipi von 1991 bis 2000, ab 2000 dann ein Container an der Avenue de France, in dem auch die Treffen der Bürgerbeteiligung stattfanden) lief diese Öffentlichkeitsarbeit vor allem über Broschüren, Zeitschriften und Photoausstellungen. Zu den seit 2004 in Paris Rive Gauche stattfindenden Photoausstellungen wurde jeweils ein kleiner Band herausgegeben, der an Investoren verteilt werden konnte (Interview Legouet/Drusse). Die Themen der Photoausstellungen sind um das Leitmotiv der Entstehung und des Lebens des neuen Stadtteils zentriert („Des hommes qui construisent la ville – 10 ans d’aventure urbaine à Paris Rive Gauche“, 2004; „Paris Rive Gauche en fêtes“, 2004/2005; „BnF, histoire du 1<sup>er</sup> bâtiment de Paris Rive Gauche“, 2005; „Paris Rive Gauche, vues de nuit“, 2005; „La passerelle Simone de Beauvoir“, 2006; „Intérieurs – Extérieurs“, 2006, „Paris Rive Gauche, territoire d’expression culturelle“, 2007). Die Bände enthielten neben den Photos jeweils einen kurzen Einführungstext von Serge Blisko, Bezirksbürgermeister und Präsident der Semapa, sowie einen Klappentext zum Thema. Auch in diesen Texten war eine Entwicklung nachzuvollziehen. Die ersten Bände waren noch sehr auf das werdende Quartier ausgelegt, zukünftige Bauwerke und Dynamiken wie die Universität, die Brücke über die Seine nach Bercy und das Schwimmbad auf der Seine wurden wiederholt genannt, zumeist im Kontext der Entstehung einer Identität des Stadtteils:

„Die Fêtes de la Musique, die Nuit Blanche, das Fest der Seine, Halloween, der Weihnachtsmarkt, die Straßenoper, die

Ausstellungen, die, über den schönen Anblick für Passanten hinaus, über schöne Abende unter freiem Himmel hinaus, langsam die Identität von Paris Rive Gauche etwas mehr definieren. Heute mit der Präsenz der Nationalbibliothek, den vielen Kunstgalerien, den Konzertschiffen, morgen mit der Universität, dem Badeschiff auf der Seine, der Brücke zwischen Tolbiac und Bercy.<sup>6</sup> (Klappentext, Paris Rive Gauche en fêtes, Winter 2004/2005)

Die Texte zu den letzten drei Ausstellungen zeugten bereits von dieser Identität, einem Selbstbewusstsein, sie bezogen sich jetzt mehr auf den Ist-Zustand und betonten den bereits zurückgelegten Weg. Dabei wurde das Gebiet vor Beginn des Projekts als identitätslos beschrieben:

„Beim Betrachten dieser Photos werden Sie in die Intimität dieses neuen Viertels eintreten. Sie sehen die Inneneinrichtung derer, die heute hier wohnen, das Drinnen und das Draußen, und wie man dort Atem schöpft zwischen Stadt und Zuhause. Verlieren Sie sich in diesen Bildern, um hier und dort dieses oder jenes Bauwerk zu erkennen, die Nationalbibliothek von oben zu sehen, die Frigos... Stellen Sie sich die Universität vor, das neue Badeschiff oder die Simone-de-Beauvoir-Brücke, und erkennen Sie die Vielfältigkeit und Lebendigkeit dieses aufblühenden Viertels, dort, wo vor wenigen Jahren noch ein Nichts war.“<sup>7</sup> (Klappentext, Intérieurs – Extérieurs, Frühjahr 2006).

Diese Analyseergebnisse lassen darauf schließen, dass sich das Image des neuen Stadtteils ab etwa 2004/05 festigte, also etwa acht Jahre, nachdem die ersten Bewohner in die neuen Wohnungen gezogen waren. Auch im direkten Gespräch wurden Ereignisse, die in diesen Zeitraum (2004 - 2006) fallen, von Mitarbeitern der Semapa (Interview Legouet/Drusse) als wichtig bewertet, so z.B. die Eröffnung des Supermarkts Monoprix und die Installation der Fußgängerbrücke über die Seine. Ebenfalls in diesem Zeitraum änderten sich die in den Stadtratsdebatten eingesetzten Referenzen, es wurden mehr projektimmanente Referenzen eingesetzt.

Diese projektimmanenten Referenzen bezogen sich zum Teil auf Bauwerke im Projektgebiet (BnF, Frigos, Universität/Grands Moulins/Sudac, Halle Sernam, Magasins généraux), zum anderen Teil auf Ereignisse, die dem neuen Stadtteil ein „Gesicht“ gegeben hatten. Paris Rive Gauche hatte seit 2002 an einem Großteil der

---

6 „Les fêtes de la musique, Nuit Blanche, les fêtes de la Seine, Halloween, le marché de Noël, l'Opéra des rues, les expositions...qui, au delà du regard qu'elles offrent aux passants, au delà des soirées agréables en plein air, affirment un peu plus l'identité de Paris Rive Gauche. Aujourd'hui par la présence de la Bibliothèque nationale de France, de nombreuses galeries d'art, de péniches de concert, demain avec l'université, la piscine sur la Seine, la passerelle Tolbiac – Bercy.“

7 „En regardant ces photos, vous allez entrer dans l'intimité de ce nouveau quartier. Voici les intérieurs de ceux qui l'habitent aujourd'hui, ce que l'on voit du dedans, ce que l'on voit du dehors, et comment on y respire entre la ville et la maison. Faufilez-vous entre ces images pour reconnaître ici et là tel ou tel bâtiment, la Bibliothèque nationale de France vue de haut, les Frigos... Imaginez l'université, la nouvelle piscine flottante ou la passerelle Simone de Beauvoir, et réalisez la variété et la vivacité de ce nouveau quartier florissant, là où il y a quelques années encore, n'était que table rase.“

städtischen Kulturfestivals teilgenommen, in den Jahren 2005 bis 2007 wurde die Aktion Paris Plage bis an die Füße der BnF verlängert, zur Fête de la Musique, zur Nuit Blanche und zur Fête de la Seine wurden Gebäude und Plätze in Paris Rive Gauche bespielt. Diese Ereignisse wurden von der Semapa in vielfältiger Weise genutzt und kommuniziert. Nicht nur ein Teil der Photoausstellungen wurden damit bestritten, die Ereignisse sowie viele kleinere Veranstaltungen (Lesungen, Ausstellungseröffnungen etc.) wurden mittels der Publikation „PRG magazine“ bei Bewohnern des gesamten 13. Arrondissements und angrenzender Bereiche bekannt gemacht. Dabei sollte das Bild eines kulturell aktiven und vielfältigen Viertels – erneut eine Anlehnung an das Quartier Latin – entstehen.

Interessant ist auch, dass sich keine der Referenzen mit internationalem Bezug durchsetzen konnte. Außerhalb der politischen Diskursarena bleibt die Referenz „London Docklands“ wirkungslos, die internationale Dimension des Projekts wird nicht als identitätsstiftend angesehen. Identitätsstiftend wirkte der Ort des Projekts, nicht der Typ. Das Bewusstsein und der Wunsch, mit dem Projekt Paris Rive Gauche etwas typisch Pariserisches und gleichzeitig etwas Innovatives zu schaffen, war also in allen Akteursgruppen vorhanden.

Zusammenfassend lässt sich für die Einbettung des Projekts und die Formierung des urbanen Images von Paris Rive Gauche folgendes festhalten:

- Das Image des Quartiers galt allgemein als „formbar“ und war deshalb offen für Vorbilder, die im Planungsprozess als Referenzen eingesetzt wurden.
- Das Image des neuen Quartiers wurde im Planungsprozess teilweise ausgehandelt und siedelt sich zwischen den beiden „Polen“ La Défense und Quartier Latin an, zu denen jeweils auch geographische Beziehungen bestehen, die die Funktion im Imagebildungsprozess widerspiegeln.
- Die BnF bildet das Zentrum des Projekts und den symbolischen Bezugspunkt.
- Die räumliche Organisation des Projekts hat sich im Laufe der Zeit verändert. Aus den ursprünglich drei distinkten Vierteln Austerlitz, Tolbiac, Masséna sind sieben lebensweltlich delimitierte Quartiere (Austerlitz-Nord, Austerlitz-Sud (im Entstehen), Tolbiac-Nord, Tolbiac-Chevaleret (im Entstehen), Masséna-Nord, Masséna-Sud (im Entstehen), Masséna Bruneseau (im Entstehen)) entstanden, die aber eine übergeordnete Identität als Teile von Paris Rive Gauche teilen. Dies lässt sich an den von der Semapa und den Bürgerinitiativen eingesetzten Referenzen ablesen.
- Die Verbindung mit dem Rest des 13. Arrondissements bezüglich des Images des Quartiers ist nicht sehr stark. Die Grenze wird als identitäre Grenze wahrgenommen.



- Ab etwa 2004/05 wird ein eigenes Image von Paris Rive Gauche als etabliert angesehen. Zu diesem Zeitpunkt ändern sich sowohl die Referenzen des Diskurses im Stadtrat als auch der Diskurs der Semapa. Das Image beinhaltet sowohl einen kulturellen, einen universitären als auch einen innovativen Aspekt.
- Der Einfluss lokal verankerter Akteure (Bürgerinitiativen, Quartiersräte) auf das Image ist nachweisbar, so z.B. mit der Etablierung der Referenz „Place Ste Catherine“. Dieser Beitrag ist größer als ihre Entscheidungskompetenzen und formellen Einflussmöglichkeiten im Planungsprozess.

### 5.3 Bewertung der Stadtpolitik und das Entstehen eines Zukunftsbildes

Neben der Wirkung der Referenzen nach innen, auf das Projekt und sein Image sowie die konkreten Planungen, kann aus der Analyse und dem Zusammenspiel der Referenzen auch eine Bewertung der Stadtpolitik und des Städtebaus abgeleitet werden. Es entstand weiterhin auch ein Zukunftsbild der Stadt. Dabei wurde davon ausgegangen, dass Zukunftsbilder auf den jeweils aktuell vorgenommenen Bewertungen der bisherigen Stadtpolitik aufbauen. Wünsche für die zukünftige Stadtentwicklung wurden in den planungs-relevanten Diskursen formuliert. Dieser Abschnitt soll zunächst einen Überblick über die negativen und positiven Beurteilungen der bisherigen Stadtentwicklungspolitik geben, wie sie aus den Quellen entnommen werden konnten. Sodann folgt die Beschreibung des mittels zumeist abstrakt-normativen Referenzen formulierten Zukunftsbildes, welches sowohl für das Projekt wie auch für die Gesamtstadt aussagekräftig ist.

Bei den negativ konnotierten Referenzen fällt zuerst die einheitlich negative Bewertung von symbolischen Projekten des modernen Städtebaus auf. Die Front de Seine, Olympiades und Italie 13 werden als Misserfolge gewertet. Diese Bewertung stützte sich vor allem auf morphologische Faktoren, die in der Argumentation eng mit sozialer Dysfunktionalität verbunden wurden. Dabei wurden positive Aspekte im Funktionieren dieser Projekte ausgeblendet. Weitere Gesichtspunkte, unter denen städtebauliche Projekte als „Misserfolg“ klassifiziert wurden, waren zum einen die finanzielle Unausgeglichenheit (als Negativbeispiel wird La Villette genannt, Laure Schneider in der Debatte vom 22. Januar 1996) und die Gestaltung des Planungsprozesses (Negativbeispiel La Défense, Jacques Toubon in der Debatte vom 10. Juli 1989).

Auch der soziale Städtebau und Programme sozialer Stadtentwicklung wurden zumeist mit dem Städtebau der 1960er Jahre assoziiert, d.h. mit dem massiven Bau von Sozialwohnungen in simplen Baustrukturen (Blöcken und Hochhäusern) an der Peripherie. Diese Form der „Lösung“ sozialer Fragen produzierte ein segregiertes Stadtbild, welches naturgemäß als negativ bewertet wurde. Der Anspruch, der von

allen Seiten an eine zeitgemäße Städtebaupolitik formuliert wurde, war jener der Durchmischung, sowohl in funktionaler wie auch in sozialer Hinsicht. Damit wurde auch deutlich, dass eine andere Form der Integration sozialer Belange und des sozialen Wohnungsbaus in die Stadtentwicklungspolitik gefordert war.

Das Fehlen von Referenzen, die sich auf soziale Stadtentwicklungsprogramme bezogen, ist mit deren Charakter zu erklären: die Programme zur sozialen Stadtentwicklung wurden an sozialen Brennpunkten entwickelt, d.h. sie werden durchgeführt, wenn bereits eine nicht wünschenswerte Entwicklung stattgefunden hat. Diese soll durch solche Programme dann korrigiert werden. Die Möglichkeit, dass in Paris Rive Gauche ein solches Quartier entsteht, wurde schlicht und einfach nicht in Erwägung gezogen.

Die negative Bewertung der bisherigen Bemühungen der Stadtregierung, den Städtebau in Paris sozialverträglich zu gestalten und ihn vor allem besser zu verteilen<sup>8</sup>, wurde zum Streitpunkt im Planungsprozess. Kern des Konflikts war die Frage, ob Paris Rive Gauche als Teil des 13. Arrondissements zu gelten hatte, oder separat zu betrachten war. Grund für diesen Konflikt war die Richtlinie (ab 2001 auch Gesetz mit dem loi SRU), dass jede Kommune einen Anteil von 20% ihrer Wohneinheiten als Sozialwohnungen bereitstellen sollte. Das 13. Arrondissement verfügte über einen Anteil von 30% an Sozialwohnungen, die ursprünglichen Planungen für Paris Rive Gauche sahen deshalb weniger als 20% Sozialwohnungen im Projekt vor. Diese Proportion änderte sich, zuletzt beschloss die Stadtregierung bei der Reorientierung 2002/03, 50% der Wohneinheiten als Sozialwohnungen, zumeist Eigentumswohnungen mit besonders günstigen Finanzierungsmodellen, bereitzustellen.

Ein weiteres Projekt, das auf mehreren Ebenen (Planungsprozess, Ergebnis, Dauer) als Referenz diente und als absoluter Misserfolg des Pariser Städtebaus im 20. Jahrhundert bewertet wurde, waren die Hallen von Paris. Der Zentralmarkt mit jahrhundertealter Tradition an dieser Stelle, im geographischen und wirtschaftlichen Zentrum der Stadt, wurde 1971 nach Rungis vor die Tore der Stadt verlagert. Damit verbunden war die Entscheidung, die historischen Hallen von Victor Baltard abzureißen und an ihrer Stelle ein modernes Einkaufszentrum zu schaffen, das über dem zentralen Umsteigebahnhof der Vorortzüge RER liegen sollte. Der Bau dieses Einkaufszentrums verzögerte sich mehrfach, Entwürfe wurden geändert und dann abgelehnt. Schließlich zog Jacques Chirac nach seiner Wahl zum Bürgermeister die Angelegenheit an sich und betraute ihm bekannte Architekten (Bofill, Pencre'ah) mit dem Bau. Das Einkaufszentrum wurde schließlich 1986, 15 Jahre nach dem Abriss der Baltard-Hallen, fertig gestellt. Das Bauloch, das jahrelang im Herzen der Stadt klaffte, ist vielen Parisern noch in Erinnerung. Auch die Form des Einkaufszentrums,

---

<sup>8</sup> Zurzeit liegen über 70% der Sozialwohnungen in den sieben Arrondissements des Pariser Ostens.



*Abbildung 20: Das Einkaufszentrum Forum des Halles. Im Vordergrund der unterirdisch gelegene Hauptteil von Claude Vasconi, dahinter der überirdische Teil, der hauptsächlich von Jean Willerval gestaltet wurde. Die Architektur ist sehr umstritten, seit 2004 läuft ein erneutes Verfahren für den Umbau der „Hallen“. (Foto: A. Jordan)*

das unterirdisch liegt und in seiner Mitte den Blick auf einen drei Stockwerke unter Straßenniveau liegenden Platz freigibt, ist nicht geeignet, das Loch vergessen zu machen, im Gegenteil. „Le trou des Halles“ ist inzwischen die Bezeichnung für eine nahezu traumatische Erfahrung mit verschleppten Planungen und architektonischen Fehlentscheidungen geworden (Nora 1990, S. 5, Levantal 2002, S. 58). Eine ähnliche Entwicklung sollte in Paris Rive Gauche unter allen Umständen verhindert werden. Um nicht mit einer Nationalbibliothek, die jahrelang mitten im städtischen Niemandsland stand, eine Analogie zum Fall der Hallen herzustellen, wurden die angrenzenden Parzellen als erste bebaut und nahezu zeitgleich fertig gestellt.

Auch bei den als positiv bewerteten Projekten und Epochen dominierten morphologische Aspekte und die mit ihnen verbundene Wahrnehmung der Funktionalität und auch der Identität der betreffenden Gebiete. Bestes Beispiel hierfür war das Quartier Latin (vgl. Kapitel 4.1). Seine Morphologie galt als „typisch pariserisch“, seine Funktionalität ebenfalls. Um diese Zuschreibungen von den Akteuren zu erhalten, musste der Gegenstand schon länger Teil der Pariser Stadtlandschaft sein. Dies

ist eine Erklärung dafür, dass zumeist Epochen oder Stile positiv bewertet werden. Positive Bewertungen von Planungsprozessen tauchten nicht auf, auch da es z.B. für die Bürgerbeteiligung keine bekannten Vorbilder gab. Die als positiv bewerteten Aspekte wurden häufig in abstrakt-normativen Referenzen transportiert und als Wunsch formuliert (vgl. dazu Kapitel 5.2.3).

Vorwiegend positiv wurde auch die Epoche des Stadtumbaus unter Haussmann bewertet. Häufig war vom „typischen Pariser Stadtgewebe“ die Rede (Laure Schreier in der Debatte vom 22. Januar 1996, Arlette Braquy sowie Olivier Picourt in der Debatte vom 22. Juli 1996). Dieses bezog sich zumeist auf die von Haussmann geschaffene Form der Stadt und ihre soziale Funktionalität, die zumeist eindeutig mit einer bürgerlichen Lebensweise verbunden war.

Positiv bewertet wurden weiterhin Stadtviertel und Ensembles, deren Planungsprozesse nicht mehr gegenwärtig und oft nur sehr schwer nachvollziehbar waren, d.h. vor allem Viertel, die als „historisch gewachsen“ bezeichnet wurden, wenngleich auch sie nach Plänen entstanden. Diese sind aber eben nicht mehr Teil des kollektiven Gedächtnisses, sie bilden ein spezifisches „Stadtgewebe“, das auch Ziel der Bemühungen für das neue Viertel ist:

„Die Herausforderung, vor der wir hier stehen, ist es, ohne die Arbeit der historischen Sedimentation die Reichhaltigkeit und Komplexität des Milieus und des Stadtgewebes von Paris hervorzubringen.“<sup>9</sup>  
(Jacques Toubon, 2000, PRG, l'entreprise-ville, S. 5)

In diese Kategorie der historischen Ensembles, die positiv bewertet und als Beispiel und Vorbild für Paris Rive Gauche eingesetzt wurden, gehört auch der Place du Marché Sainte Catherine. Diese Referenz wurde, wie bereits in Kapitel 4.6.1 erwähnt, von lokal verankerten Akteuren in den Diskurs eingebracht und stellte sich als sehr konsensfähig heraus. Auch hier stand einmal mehr die Morphologie des Platzes im Vordergrund (die Referenz wurde hauptsächlich bei der Diskussion um die Gestaltung eines Platzes im Bereich Avenue de France/Rue de Tolbiac verwendet), aus der die Akteure eine bestimmte soziale Funktionalität folgerten.

Es fällt auf, dass keine zeitgenössischen Projekte als positiv konnotierte Referenzen eingesetzt wurden. Positive Referenzen wurden vor allem in abstrakt-normativer Form verwendet. Die Gründe für diese Nicht-Beachtung bzw. mangelnde Würdigung zeitgenössischen Städtebaus liegen zum einen sicherlich im Bereich der politischen Taktik – man will selten anerkennen, dass der politische Gegner etwas Signifikantes geleistet hat – zum anderen in der mangelnden Sedimentierung, d.h. das Urteil über gegenwärtige Projekte kann im historischen Sinn als noch nicht gefestigt angesehen werden. Selbst städtebauliche Projekte, die einen guten Ruf genießen,

---

<sup>9</sup> „Le défi qui nous est lancé est celui de susciter, sans le travail de sédimentation de l'histoire, la richesse et la complexité de 'milieu' et du tissu urbain parisien (...).“



können sich in den Folgejahren noch als Misserfolge herausstellen, z.B. durch eine Verschiebung in der Nutzungs- oder Bevölkerungsstruktur.

Die große Mehrheit der Referenzen bezog sich auf symbolische städtebauliche Projekte oder Phasen. Die größere symbolische Kraft dieser Referenzen verlieh ihnen in der Argumentation eine größere Legitimität und stellte sicher, dass sie von allen Beteiligten verstanden wurden.

Zusammenfassend lässt sich folgendes festhalten:

- Negativ bewertet werden sowohl Projekte als auch deren Planungsprozesse sowie die städtebaulichen Form einer Epoche (1950er bis 1970er Jahre).
- Positiv bewertet werden historische Ensembles und die städtebauliche Form des Empire (Haussmann).
- In der Bewertung und Argumentation wird überwiegend davon ausgegangen, dass die Stadtform ihre Funktionsweise bestimmt. Funktionale Aspekte und Forderungen werden durch Referenzen an morphologische Aspekte illustriert.

Gleichzeitig geben die Argumente und Referenzen im Planungsprozess Aufschluss über die gewünschte Entwicklungsrichtung der Stadt in ihrer Gesamtheit. Dies gilt allerdings nicht für alle städtebaulichen Projekte. Bei kleineren Projekten ist der Planungshorizont oft das Quartier oder das Arrondissement. Ein städtebauliches Großprojekt von der Größe Paris Rive Gauche allerdings kann als Modell für die Gesamtstadt angesehen werden, hier werden die zukünftigen Orientierung der Städtebaupolitik und auch der Stadtentwicklungspolitik ausdiskutiert. Diese Rolle, als wegweisendes Städtebauprojekt, wird auch immer wieder, über die gesamte Dauer des Planungsprozesses, erwähnt und betont – von allen Seiten und allen Akteursgruppen:

„Paris Rive Gauche wird die erste große Realisation in Paris im neuen Jahrhundert sein. Für die kommenden zehn oder fünfzehn Jahre wird man an dieser Stelle die größtmögliche Freiheit finden, um seine Stadtentwicklungspolitik umzusetzen: das, was hier realisiert wird, ist emblematisch für die Politik des Anfangs des 21. Jahrhunderts und zeigt seine [Paris'] Fähigkeit, die Themen von morgen zu begreifen.“<sup>10</sup> (Semapa 2000, S.10f.)

Paris Rive Gauche ist in dieser Hinsicht emblematisch – für die Zukunft des Städtebaus und das zukünftige Bild der Stadt Paris. Die Wünsche und Strategien für dieses zukünftige Bild manifestieren sich in mehreren Aspekten. Für diese Arbeit ist

10 „Paris Rive Gauche sera la première grande réalisation parisienne du nouveau siècle. Pour les dix ou douze années qui viennent, c'est sur ce site que la Ville de Paris trouvera les plus grands degrés de liberté pour conduire sa politique de développement: ce qui s'y réalise est emblématique de sa politique du début du XXIe siècle et démontre sa capacité à saisir les enjeux de demain.“



vorrangig die Manifestierung in den planungsrelevanten Diskursen interessant, hier werden die Zukunftsbilder explizit entwickelt. Zum anderen muss auch berücksichtigt werden, dass aber auch in kleineren Details schon ein Teil gesellschaftlichen Ausdrucks steckt, so z.B. in den Straßennamen für neue Straßen (vgl. hierzu Milo 1986, S. 285ff)<sup>11</sup>. Hier soll aber der Schwerpunkt auf den für das Projekt bzw. die Gesamtstadt formulierten Wünschen liegen.

Das erste Ziel, das im Zusammenhang mit der Größe des Projekts formuliert wurde, war die wirtschaftliche und kulturelle Stellung der Stadt Paris im Wettbewerb mit anderen europäischen Metropolen, vor allem London und Brüssel (Patrick Trémège in der Debatte vom 8. Juli 1991, Pierre Géný in der Debatte vom 17. Mai 1993), aber auch gegenüber den eigenen Vororten. Auch zukünftig sollte Paris mit den Angeboten an Büroflächen mit anderen Städten mithalten können, gerade zu London, das durch den Umbau der Docklands einen weiteren großen Büropark schaffte, wollte man den Anschluss nicht verlieren. Der entscheidende Vorteil sollte die „Pariser Mischung“ sein, ein Plus an kultureller Aktivität, das Firmen anziehen sollte. Der damalige Bürgermeister von Paris, Jean Tibéri formulierte das dreifache Ziel des Projekts in der Diskussion um den neuen Bebauungsplan im Juli 1996 wie folgt:

„[...] wir hatten drei Ziele für Paris: Paris muss eine Kulturhauptstadt bleiben, eine Hauptstadt der Universitäten und der Wissenschaft und der Forschung und eine große wirtschaftliche Hauptstadt, aufgrund unterschiedlicher, grundsätzlicher Gründe. Denn Paris darf keine tote Stadt sein. [...] Also fügt sich dieses Vorhaben gut in unsere drei Prioritäten für die Gegenwart, die kurzfristige, mittelfristige und langfristige Perspektive ein: unser Anspruch ist ein wirtschaftliches Paris. Die Operation ‚Rive gauche‘ ist in diesem Sinn ausgerichtet, aber auch das Paris „intra muros“ soll als eine großartige universitäre, kulturelle und wissenschaftliche Hauptstadt erhalten bleiben.<sup>12</sup>“

Interessant ist hier, dass sich die Reihenfolge der Ziele und damit ihre Hierarchie während des Redebeitrags verändert. Stand zunächst noch die kulturelle Zentralität der Gesamtstadt im Vordergrund, wurde auf das Projekt bezogen dann die ökonomische Rolle betont, die Auswirkungen auf die Gesamtstadt und darüber hinaus haben sollte,

---

11 Diese wurden in Paris Rive Gauche zumeist, wenn keine historischen Bezeichnungen existierten, nach Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts benannt. Um den kulturellen Charakter und Anspruch des Projekts zu unterstreichen, wählte man Persönlichkeiten aus den Bereichen Kultur und Gesellschaft. Ebenfalls wurde darauf geachtet, dass vor allem Frauen geehrt wurden (vgl. hierzu Lenfant 2002, S. 6).

12 „[...] nous avons trois ambitions pour Paris: Paris doit rester une capitale culturelle, une capitale universitaire, scientifique, de recherche et médicale et une grande capitale économique pour différentes raisons de principe. Parce que Paris ne doit pas devenir une ville morte. [...] Donc cette opération s’insère bien dans nos trois priorités majeures pour le présent, le court terme, le moyen et le long terme : notre ambition est un Paris économique. L’opération ‘Rive gauche’ est dans cet esprit, mais aussi Paris doit rester à l’intérieur de ses murs une grande capitale universitaire, culturelle et scientifique.“

während kulturelle und wissenschaftliche Zentralität in den Hintergrund rückten und nunmehr lediglich innerhalb der Stadt wichtig waren.

Das Gegenbild einer nicht gewünschten Zukunft für die Stadt wurde ebenfalls genannt: „la ville morte“, die tote Stadt. Mit diesem Bild wurde im Planungsprozess immer wieder auf die Notwendigkeit von (städtebaulichen) Innovationen hingewiesen, auch dies, um den Platz von Paris im internationalen Wettbewerb zu festigen, auch und vor allem als Touristenziel. Um Paris als solches und auch als Standort für Firmen attraktiv zu halten, müssten entsprechende Angebote bereitgestellt werden. Verbunden mit diesem Gegenbild ist auch die Referenz „ville-musée“, eine musealisierte Stadt, die von ihrem vergangenen Ruhm lebt, aber nicht mehr in der Gegenwart existiert, die unfähig ist, Innovationen auch im Stadtbild umzusetzen (Lapierre 2005, S. 101). Davor warnte der konservative Abgeordnete Pierre Gény die Opposition bereits 1993:

„Will man aus Paris eine Museumsstadt machen? [...] Im Namen von Paris fordern wir Sie auf: auf dass alle unsere Bemühungen sich auf die Durchführung und Entwicklung des großen Projekts PSRG konzentrieren, das die heute so vernachlässigte Landschaft der Viertel Austerlitz, Tolbiac und Masséna erneuern wird und in Zukunft die kulturelle und wirtschaftliche Strahlkraft unserer Stadt verstärken wird.“<sup>13</sup> (P. Gény in der Debatte vom 17. Mai 1993)

Trotz dieser und weiterer deutlicher Forderungen nach einer städtebaulichen Innovation, die Paris als Stadt der (städtebaulichen) Avantgarde wieder ins Gespräch bringen und auch wirtschaftlich positive Auswirkungen haben würde, wurde an anderer Stelle doch deutlich, dass die Vergangenheit, bzw. ausgewählte Versatzstücke derselben, eine wichtige Rolle spielten, wenn es um das zukünftige Bild der Stadt ging. Gerade die lokal verankerten Bürgerinitiativen und Quartiersräte wiesen darauf hin, dass dieser Teil von Paris nicht mehr Ort von riskanten städtebaulichen und architektonischen Experimenten sein sollte, dies sei 30 Jahre zuvor bereits einmal gescheitert (Interview Treton). Für die räumliche Organisation des Gebiets herrschte bei allen Akteursgruppen dann der Wunsch nach einer historischen Kontinuität vor, die in der Stadtform ablesbar bleiben sollte. Die Orientierung der Baukörper am Straßenmuster, die begrenzte Traufhöhe und andere traditionelle Formen wie die „grande avenue parisienne“ sollten die Orientierungsprinzipien bilden. Ziel aller Akteursgruppen war ein „lebendiges und lebenswertes Quartier“, das sich an der räumlichen Organisation einer historischen Pariser faubourg (Vorstadt) orientierte, eine „faubourg moderne“ sollte entstehen (W. Markiewicz (PBE) im PRG magazine Nr. 1, S. 19, O. Stassiné (SOS Paris) im PRG magazine Nr. 8, S. 19).

Seit dem Wechsel an der Stadtspitze wurde auch ein weiterer Aspekt

13 „Veut-on faire de Paris une ville-musée? [...] Au nom de Paris, nous vous le demandons. Que tous nos efforts se concentrent dans la poursuite et le développement du grand projet de PSRG qui viendra renouveler le paysage aujourd'hui si déshérité des quartiers d'Austerlitz, Tolbiac et Masséna, et demain renforcer le rayonnement culturel et économique de notre Ville.“

verstärkt genannt, wenn es um die Zukunft von Paris und damit verbunden um die Zukunftsfähigkeit von Paris Rive Gauche ging: umweltfreundliches Bauen und die umweltfreundliche Stadt. Vermehrt wurden seit 2003 Forderungen der Bürgerinitiativen und der Grünen im Stadtrat laut, neue Gebäude sollten grundsätzlich immer die Norm „HQE“ (Haute Qualité Environnementale, Hohe Umweltqualität) erfüllen<sup>14</sup> (u.a. Jean-François Blet in der Debatte vom 22./23. September 2003, Serge Blisko im Conseil d'Arrondissement am 2. Dezember 2004). Während in den ersten Jahren der Begriff der Nachhaltigkeit und des ökologischen Städtebaus zwar auftauchte, aber nie konkret mit Inhalt gefüllt wurde, ließen sich in den letzten Jahren spezifische Schritte in diese Richtung feststellen. Es ist also anzunehmen, dass dieser Aspekt auch in den Diskussionen um zukünftige Projekte der Stadtentwicklung und das zukünftige Bild der Stadt eine zunehmende Rolle spielen wird.

Die Diskussion über eben dieses zukünftige Bild der Stadt fand vor allem in der Anfangsphase des Projekts bis etwa Mitte der 1990er Jahre statt, als die großen Linien definiert wurden. Später, ab Ende der 1990er Jahre, wurde weniger über die Zukunft der Stadt geredet als über Detailplanungen im Projekt. Dabei wurden nur selten größere Zusammenhänge zum zukünftigen Bild der Stadt hergestellt, lediglich in der Diskussion um architektonische Akzente (neben der Bibliothek) tauchte das Argument auf – oft in Zusammenhang mit dem Ausgleich für den Pariser Osten, der sich auch architektonisch manifestieren müsse. Erst seit 2005 zentrierten sich auch generelle Diskussionen um das zukünftige Bild der Stadt Paris wieder auf das Projekt Paris Rive Gauche.

Anlass hierfür waren die Überlegungen der Stadtregierung, den Bau von Hochhäusern innerhalb der Stadt wieder zuzulassen und zum Teil sogar zu fördern. Im Rahmen der Ausarbeitung des PLU wurden im Jahr 2005 einige Areale innerhalb der Stadt identifiziert, auf denen der Bau von Hochhäusern möglich wäre. Diese Areale lagen meist in der Nähe der Ringautobahn Périphérique, eines von ihnen im Bereich von Paris Rive Gauche, im Sektor Masséna-Bruneseau. An der Frage, ob der Bau von Hochhäusern zugelassen werden sollte, entzündete sich in der Folge eine heftige Diskussion, die auch in den planungsrelevanten Diskursen von Paris Rive Gauche ihren Widerhall fand (René Dutrey in der Debatte vom Februar 2003, F. Piault (Tam-Tam) im PRG magazine Nr. 20/21 (Mai-August 2008), S. 21). Diese Debatte, die auch in der französischen und internationalen Presse geführt wurde („Paris will wieder Hochhäuser bauen“, Die Welt vom 10. Juli 2008; „Triumphale Türme“, Süddeutsche Zeitung vom 12. März 2008, „Paris will hoch hinaus“, Neue Zürcher Zeitung vom 10. Juli 2008), verdeutlicht noch einmal die Bedingtheit des Planungsprozesses von Paris

<sup>14</sup> HQE ist eine auf Konzepten der ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit basierende Norm, die in Frankreich als Marke angemeldet ist und deren Einhaltung von der Association HQE überwacht wird.

Rive Gauche durch die Städtebaugeschichte der Stadt, d.h. durch die historischen Erfahrungen auf dem Gebiet des Städtebaus.

#### 5.4 Referenzen in Planungsprozessen – Fazit und Ausblick

Wie vorstehend gezeigt wurde lassen sich mit der Analyse von Referenzen in Planungsprozessen Mechanismen wie die Imageformierung und die Bewertung der Stadtpolitik besser erklären. In diesem letzten Unterkapitel sollen die allgemeinen Ergebnisse und Erträge dieser Arbeit erläutert und zusammengefasst werden. Dies geschieht mit Hinweisen auf das untersuchte Projekt zu Zwecken der Illustration. Der erste Abschnitt ist den Funktionen der Referenzen im Planungsprozess gewidmet, hier werden anwendungsbezogene Erkenntnisse vorgestellt. Der zweite Abschnitt beschäftigt sich sodann mit dem Ertrag der Arbeit für die wissenschaftliche Untersuchung des räumlichen Phänomens „Stadt“, den Erkenntnissen über Referenzen und stellt weitere auf dieser Arbeit aufbauende Untersuchungsansätze vor.

##### *5.4.1 Funktionsweise und Rolle der Referenzen im Planungsprozess*

Der Einsatz der Referenzen in den planungsrelevanten Diskursen kann mit drei unterschiedlichen Funktionen beschrieben werden: sie werden eingesetzt 1) um Komplexität zu reduzieren, 2) um historische Kontinuitäten herzustellen und 3) um Entscheidungen zu legitimieren bzw. die des Gegners zu diskreditieren. Dabei kann ein und derselbe Beitrag zum Diskurs, d.h. die Nennung einer Referenz auch mehr als eine dieser Funktionen erfüllen. Darüber hinaus erfüllen sie auf einer supratextualen Ebene eine weitere wichtige Funktion in den planungsrelevanten Diskursen: sie wirken als Bindemittel.

1) Die Reduzierung von komplexen Zusammenhängen und verbundenen Aspekten der Stadtproduktion wird mit dem Einsatz von Referenzen beider Arten (objektbezogen-historisch und abstrakt-normativ) erreicht. Mit der Nennung von in der jeweiligen Diskursarena hinreichend bekannten Analogbeispielen oder relativ unscharfen Schlagworten wie „lebendiges Quartier“ werden Bilder evoziert. Dabei wird zumeist nicht explizit erläutert, welche Aspekte der Referenz relevant sind, sondern es wird auf ihre Wirkungskraft vertraut. Mit der Referenz „Quartier Latin“ wird so z.B. einerseits auf die Funktionsweise verwiesen, andererseits ist damit auch ein morphologischer Aspekt verbunden. Damit diese Art der Komplexitätsreduktion mittels Referenzen funktioniert und nicht etwa unbeabsichtigt andere Aspekte als relevant wahrgenommen werden, muss es ein gemeinsames Verständnis der Akteure im Diskurs geben. Dass dies im untersuchten Projekt der Fall ist, wird durch den Referenzrahmen deutlich: als positive und negative Referenzen wird jeweils nahezu deckungsgleich eine begrenzte Auswahl von Referenzen eingesetzt (vgl. Tabelle 6). Dabei ist weiterhin

zu bemerken, dass in der Diskursarena der Bürgerbeteiligung, deren Akteure zum Großteil lokal verankert sind, insgesamt weniger Referenzen eingesetzt werden. Dieser Umstand lässt sich auch damit erklären, dass in dieser Diskursarena eine Komplexitätsreduzierung nicht nötig ist, da die Akteure den Ort kennen und aus der Nähe erleben. Unzutreffende Analogien hätten hier eine weitaus negativere Wirkung, da die Inkongruenz sofort festgestellt werden würde.

2) Mit Referenzen werden historische Kontinuitätslinien aufgezeigt bzw. kreiert. Dabei werden unter Auslassung verschiedener Epochen oder zusammenhängender Ereignisse neue Abfolgen und logische Verknüpfungen von Ereignissen geschaffen. Diese neuen Verbindungen basieren auf positiven bzw. negativen Bewertungen. Im hier untersuchten Fall können dazu die Kontinuitätslinien „Hausmann – Paris des 21. Jahrhunderts“ (positiv konnotiert) und „Städtebau der 60er Jahre – anonymes neues Büroviertel/ neues La Défense“ (negativ konnotiert) gezählt werden. Bei der Definition solcher Kontinuitätslinien werden dann auch die ausgelassenen Epochen und Ereignisse deutlich, die teilweise nicht einmal Teil des Referenzrahmens sind (vgl. zu den Auslassungen Kapitel 5.1.2). Wie bereits bei der Komplexitätsreduktion erwähnt, spielt also auch hier die Selektivität der Wahrnehmung bzw. eine selektive Darstellung seitens der verschiedenen Akteure eine Schlüsselrolle.

3) Die Referenzen werden zur Rechtfertigung bzw. Infragestellung von Entscheidungen eingesetzt. Auch hier werden, wie bei der Komplexitätsreduktion, vor allem Analogien hergestellt. Dabei werden vorrangig objektbezogene und historische Referenzen eingesetzt. Implizit ist damit die Perspektive einer sich wiederholenden Geschichte vorhanden, die Änderungen der Rahmenbedingungen für den Städtebau (neue Gesetze, wirtschaftliche Situation der Kommune und der Privatwirtschaft, technische Entwicklungen etc.) außer acht lässt.

Abgesehen von den bereits in Kapitel 5.2 am Untersuchungsprojekt erläuterten Funktionen bei der Imagebildung vor allem durch Selbstbild-erstellung und Einbettung, aber auch durch die Bewertung bisheriger Stadtentwicklungspolitik, erfüllen die Referenzen noch eine weitere wichtige Funktion, die als prozessimmanent beschrieben werden kann: Wie aus Tabelle 6 (S. 123) ersichtlich, ist der Referenzrahmen über die gesamte Periode sehr stabil. Die Hauptreferenzen werden in den ersten Jahren des Projekts ausgehandelt und haben bis heute Wirkungskraft in den planungsrelevanten Diskursen. Neu eingeführte Referenzen setzen sich nur in Ausnahmefällen durch. Auch zwischen den verschiedenen Diskursarenen gibt es, was die Auswahl der verwendeten Referenzen angeht, keine signifikanten Unterschiede. Diese Stabilität des Referenzrahmens weist auf eine weitere Funktion der Referenzen im Planungsprozess



hin: sie wirken als Bindemittel in und zwischen den Diskursen. Durch diese Wirkung als Bindemittel einer zeitweise sehr diversifizierten Akteurslandschaft lassen die Referenzen die Analyse *eines* Imagebildungsprozesses zu. Selbst wenn verschiedene Aspekte des Planungsprozesses unterschiedlich interpretiert werden (hier vor allem der Einfluss der Bürgerinitiativen auf die tatsächliche Planung), sorgen die Referenzen des gemeinsamen Referenzrahmens doch für eine relativ kohärente Vision und Einordnung des neuen Viertels in Bezug auf die Stadt Paris und ihre Städtebaugeschichte. Der Referenzrahmen ist also in der Lage, einen gemeinsamen Hintergrund und ein gemeinsames Handlungsfeld der Akteure zu erzeugen, selbst wenn sich die jeweiligen Motivationen, die persönlichen und professionellen Hintergründe und damit auch die Handlungslogiken der Akteure, unterscheiden.

Die Referenzen können also als signifikante Einheiten der Argumentation in den planungsrelevanten Diskursen gesehen werden. Ihre Analyse erlaubt einen tieferen Einblick nicht nur in die Argumentationslogik einzelner Akteure, sondern auch ein besseres Verständnis des stadtspezifischen Planungskontexts. Damit ist die Analyse von Referenzen in Planungsdiskursen auch für die Planungspraxis relevant. Akteure, die den stadtspezifischen Planungsdiskurs kennen und ihn auf einzelne Projekte anwenden (d.h. anpassen) können, haben Vorteile gegenüber diskursfremden Akteuren. Erstere können ihre Entscheidungen im Referenzrahmen verorten und so besser verständlich machen. Sie können z.B. die sozialräumlichen Trennungen und Raumvorstellungen der einzelnen Akteure besser identifizieren und dementsprechend berücksichtigen.

Eine Analyse der Referenzen kann den Akteuren Erkenntnisse über den inhaltlichen Einfluss der einzelnen Akteursgruppen auf das Projekt und hier vor allem auf sein späteres Image liefern. Gerade die Einschätzung des inhaltlichen Einflusses lokaler Akteure wie Bürgerinitiativen etc. auf das Projekt macht eine solche Analyse auch für Investoren und global agierende Firmen interessant. In der Konzeptionsphase größerer Vorhaben lohnt sich ein Blick auf die Planungsdiskurse anderer Großvorhaben, um eventuellen Konflikten bereits im ersten städtebaulichen Entwurf vorzubeugen. Auch für den Bereich der Prozessgestaltung in der Planung, der zunehmend wichtiger wird (Reiß-Schmidt 2006, S. 160ff), ist eine Analyse der Referenzen nutzbar: Durch sie kann erkannt werden, welche Aspekte der kulturellen Rahmenbedingungen den Planungsprozess beeinflussen werden und welche Modelle der Entscheidungsfindung im stadtspezifischen Kontext unter Umständen bereits als gescheitert gelten.

#### *5.4.2 Ortsspezifische Referenzrahmen – Erträge für die Forschung und ein Ausblick für weitere Untersuchungen*

Von besonderem Interesse bei der Auswertung der in dieser Arbeit durchgeführten

Analyse der Referenzen in Planungsprozessen ist der ortsspezifische Referenzrahmen. Dieser umfasst alle in den planungsrelevanten Diskursen eingesetzten Referenzen.

Planungsprozesse wurden bisher hauptsächlich auf ihre Gestaltung bezüglich Kommunikations- und Entscheidungsstrukturen, der baulichen und architektonischen Form oder hinsichtlich der Leitbildumsetzung und der stadtspezifischen Akteurskonstellation untersucht. Eine inhaltliche Analyse der in ihren Diskursen angelegten Rahmung ist bisher unterblieben.

Über den konkreten Planungsprozess und seine Diskurse hinaus lassen sich an einer Analyse, wie sie in der vorliegenden Arbeit vorgenommen wurde, mehrere Faktoren und Einflussgrößen auf die Planung im Allgemeinen ablesen, die für die gegenwärtige Stadt- und Regionalforschung relevant sind.

Sie folgen aus einer systematischen Analyse des ortsspezifischen Referenzrahmens sowie der Inhaltsanalyse des Einsatzes der Referenzen. Sie geben Antworten auf Fragen nach den spezifischen Planungsbedingungen der Städte, nach den Konstruktionslogiken ihrer symbolischen Landschaften, aber auch auf Fragen wie sie von Martina Löw und Helmut Berking aufgeworfen werden:

„In der physischen Präsenz von Stadt und Land findet die Erfahrung das Material, das den Gedanken Gestalt verleiht. Doch von welcher Realität sprechen wir zu Beginn des 21. Jahrhunderts? Was erfahren wir Neues über die *Stadt*, wenn die Stadt-Land-Opposition im globalen Hier und Jetzt an Signifikanz verliert, alle Themen verhandelt, alle Melodien durchgespielt, und alle Denkbilder, von der ‚Hure Babylon‘ bis ‚instant city‘ in Anschlag gebracht worden sind? In welchen Formen, Diskursen, Symbolen, Metaphern, Phantasien, Artefakten jeder Art artikulieren sich gegenwärtige Stadterfahrungen und welche Rolle spielt die Materialität der bebauten Umwelt in diesen Erzählungen?“ (Berking et al. 2005, S. 10)

Die letzte Frage nach der Rolle der Materialität der gebauten Umwelt konnte für den Fall Paris mit dieser Arbeit - für den Bereich der Planung - beantwortet werden: die Stadtform spielt eine bedeutende Rolle. An ihr orientieren sich die Argumente aller beteiligten Akteure. Die Form der Stadt Paris wird als einzigartig und erhaltenswert wahrgenommen und dargestellt. Dies schließt auch ihre räumliche Organisation und die damit zusammenhängende symbolische Landschaft ein. Form und Funktion einer „Avenue parisienne“, eines „Boulevards“ oder einer „Faubourg“ werden als beispielhaft dargestellt, ihre Erschaffung als Ziel des Projekts genannt.

Hier wären weitere Forschungen zur Rolle der Stadtform in den Planungskontexten anderer Städte wünschenswert, d.h. Untersuchungen zur Rolle der gebauten Umwelt in ihrer stadtspezifischen Ausprägung, mit ihrem Verhältnis von bebauter und freier Fläche, ihren räumlichen Organisationsprinzipien und ihrer Architektur. Anschließend

wäre auch danach zu fragen, ob bisherige (historische) Planungserfahrungen im gleichen Maße wie in Paris Rive Gauche in den planungsrelevanten Diskurse bestimmend sind und ebenso einschränkend auf die Menge der realisierbaren Vorschläge wirken. In diesem Zusammenhang können dann auch die Rollen von verschiedenen stadtspezifischen Narrativen (vgl. hierzu z.B. Franzén 1997) im Planungsprozess näher untersucht werden. Diese sind eng verbunden mit Fragen nach der Funktion bzw. dem Einfluss einer Nostalgie, die sich zumeist auf Epochen bezieht, die für die Stadt identitätsstiftend wirkten (im hier untersuchten Fall die Zeit Haussmanns für Paris).

Ein weiterer Aspekt, der durch die Analyse von Referenzen in Planungsprozessen besser und umfassender erklärt werden kann, ist die räumliche Organisation einer Stadt oder eines Stadtteils. Die administrativen Grenzen von Bezirken und Quartieren entsprechen nur selten den lebensweltlichen Grenzen, die die Bewohner und Besucher im Alltag erleben und selbst ziehen. Über die Analyse von Referenzen in den planungsrelevanten Diskursen werden diese Grenzen deutlich, es kristallisieren sich Abgrenzungen und Verbindungen gegenüber benachbarten wie auch weiter entfernten Stadtteilen heraus. Diese Absetzungen und Annäherungen sind nicht nur geographisch, sondern auch soziologisch zu lesen. So wird im hier untersuchten Projekt der Blick öfter über die Seine auf das 12. Arrondissement (welches über eine bessere Sozialstruktur verfügt) gerichtet als auf das „alte“ 13., Paris Rive Gauche ist soziologisch gesehen eine Enklave im 13. Arrondissement und entwickelt sich schon seit Beginn in diese Richtung (Huhn/Morel 2002, S. 7), die Bewohner des neuen Viertels assoziieren sich eher mit dem 12. oder dem 14. als mit dem 13. Arrondissement (Spire/Martin 2001, S. 125). Für diesen Aspekt sind die Diskursbeiträge der lokal verankerten Akteure besonders interessant.

Des Weiteren werden durch den Einsatz von Referenzen die Images und Stereotypen derjenigen Stadtteile und Orte festgeschrieben, die zitiert werden – sowohl in negativer wie auch in positiver Hinsicht. Theoretisch wäre hier auch eine Veränderung des Images dieser Orte möglich, z.B. wenn sie von einer der dominanten Akteursgruppen bewusst in einem anderen (dann meist positiv konnotierten) Kontext eingesetzt werden. Dies ist jedoch mit hohem Aufwand verbunden und setzt eine Machtposition sowie ausreichende finanzielle und kommunikative Mittel voraus, um die Referenz in veränderter Form zu etablieren.

Neben den Erkenntnissen im prozessualen Bereich der Planung und der Imagebildung hat diese Arbeit auch die Schaffung eines symbolischen Ortes und eines neuen Teils einer vielfältig repräsentierten Stadt nachgezeichnet. Bisher fehlen ähnliche

Forschungen zu aktuellen Projekten in anderen symbolisch aufgeladenen Städten, wie z.B. Berlin, London oder Barcelona. Hier könnten weitere Fallanalysen Aufschlüsse über die Unterschiede in der Konzeption und den verschiedenen „Herstellungsformen“ (Löw) von Orten liefern, die zur Konzeptualisierung der „Strukturen der Reproduktion städtischer Eigenlogiken“ (Löw 2008, S. 35) beitragen würden. Hier besteht weiterer Forschungsbedarf, vor allem auch zu den durch Referenzen in Planungsdiskursen gebildete Städtenetzwerke, die Aufschluss über Einflussnahmen und Vorbildern bezüglich Stadtformen geben könnten. Weiterhin könnten mit weiteren stadtspezifischen Studien Dynamiken der Imagebildung in Planungsprozessen abgeglichen werden.

Diese Arbeit situiert sich außerdem an einer Schnittstelle verschiedener Forschungsrichtungen und Disziplinen. Vorstehend wurden die Erträge für die „klassische“ Stadt- und Regionalforschung erläutert. Durch den interdisziplinären Ansatz der Arbeit sind die vorgestellten Ergebnisse jedoch auch für den Bereich der literatur- und sprachwissenschaftlichen stadtbezogenen Forschung anschlussfähig. Das Denkmodell der „Stadt als Text“ ist bekannt und wurde vielfach ausgelegt und verwendet (s. dazu u.a. die Beiträge in Westwood/Williams (Hg.) 1997, in Bonifas (Hg.) 2000). In diesen Publikationen wird immer wieder auf den Zusammenhang zwischen Stadttexen im Sinne von Stadtbeschreibungen in der fiktionalen (meist belletristischen) Literatur und der tatsächlichen Stadtform, den Formen ihrer Nutzung und den Bedeutungszuschreibungen in beiden Sphären hingewiesen. Während die meisten Studien sich aber hauptsächlich auf die Untersuchung einer Einflussrichtung konzentrieren („Wie wird die (reale) Stadt in der Fiktion dargestellt und mit Bedeutung angereichert?“), kann anschließend an diese Arbeit auch eine zweite Frage beantwortet werden: Wie beeinflussen Werke der Fiktion (in diesem Fall z.B. Leo Malets „Brouillard au Pont de Tolbiac“ sowie, auch für die Gesamtstadt Paris, die Romane und Erzählungen Victor Hugos) die Stadt und ihren Planungskontext? Welche Werke werden als Referenzen eingesetzt, in den oben beschriebenen Funktionen? Es ist an der Zeit, Planungsdiskurse auch als Teil des „Stadttexes“ zu verstehen und in diesem Sinn zu analysieren. Gerade die symbolische Komponente der Stadtplanung bezieht viel Aussagekraft aus dem Bereich klassischer Kulturprodukte wie Büchern und Filmen. Die Bedeutung, die der Stadt bzw. ihren Stadtteilen, Bauwerken und Straßen so zugeschrieben wird, wirken durch ihre Verbreitung zurück auf die Darstellung und Bewertung der Vergangenheit, wie auch auf die von der Gegenwart aus formulierten Wünsche für das zukünftige Bild der Stadt. Städte werden durch kommunikative Prozesse ebenso gestaltet wie durch materielle Bauten.

In dieser Arbeit wurde zum ersten Mal eine systematische Aufarbeitung der Referenzproduktion in Planungsprozessen vorgenommen. Wie gezeigt lassen sich

daran vielfältige Prozesse ablesen und nachvollziehen. Besonders ist hier der Beitrag der Referenzen zur Formierung eines urbanen Images hervorzuheben. Zusätzlich führt eine Untersuchung solcher Referenzen zu einem vertieften Verständnis der Stadtentwicklungspolitik und –geschichte der jeweiligen Stadt und damit auch zu einem besseren Verständnis der ortsspezifischen Planungsbedingungen.



## Literaturverzeichnis

**Abélès, Marc** (1999): Republik und Souveränität im Frankreich der Fünften Republik. In: Pribersky, Andreas; Unfried, Siegfried (Hg.): Symbole und Rituale des Politischen. Ost- und Westeuropa im Vergleich. Wien: Peter Lang, S. 221-238.

**Agulhon, Maurice** (1992): Paris. La traversée d'est en ouest. In: Nora, Pierre (Hg.): Les Lieux de mémoire. III: Les France (3). Paris: Gallimard, S. 869-909.

**Altshuler, Alan A.; Luberoff, David E.** (2003): Mega-projects. The changing politics of urban public investment. Washington DC: Brookings Institution Press [u.a.].

**Ambroise-Rendu, Marc** (1987): Paris - Chirac. prestige d'une ville, ambition d'un homme. Paris: Plon.

**Ambroise-Rendu, Marc** (1996): Les associations parisiennes obligent la Ville à changer ses plans. In: Combat Nature Nr. 115, November 1996, S.34-37.

**Andersen, Hans Thor; van Kempen, Ronald** (Hg.) (2001): Governing European cities. Social fragmentation, social exclusion and urban governance. Aldershot: Ashgate (Urban and regional planning and development).

**Andrieux, Jean-Yves; Seitz, Frédéric** (1998): Pratiques architecturales et enjeux politiques. France 1945 à 1995. Paris: Picard.

**APUR** (1974): Le schéma de secteur Seine Sud-est. Paris: APUR.

**APUR** (1990): Paris Projet: L'Aménagement du secteur Seine rive gauche. Paris: APUR.

**APUR** (2001): Paris et ses quartiers. État des lieux. Éléments pour un diagnostic urbain. Paris: APUR.

**Ashworth, G.J.; Voogd, H.** (1995): Selling the City: Marketing Approaches in Public Sector Urban Planning. Chichester: John Wiley.

**Auby, Jean-Marie; Auby, Jean-Bernard** (1996): Institutions administratives. Organisation générale. Fonction publique. Contentieux administratif. Interventions de l'administration dans l'économie. Prix. Planification. Aménagement du territoire. (7. Auflage). Paris: Dalloz.

**Barnes, J.** (1994): City, capital and water: Docklands and the state. Berlin: Technologie-Netzwerk.

**Bassand, Michel; Compagnon, Anne; Joye, Dominique; Stein, Véronique** (2001): Vivre et créer l'espace public. Lausanne: Presses polytechniques et universitaires romandes.

**Bastie, Jean** (2000): Nouvelle Histoire de Paris. Paris de 1945 à 2000. Paris: Hachette.

**Bayle, Christophe** (2001): Deux siècles de transformations au travers des cartes. In: Langlois (Hg.), a.a.O., S. 106-135.

**Beaujeu-Garnier, Jacqueline** (1993): Nouvelle Histoire de Paris. Paris: hasard ou prédestination. Paris: Hachette.

**Ben-Joseph, Eran** (2005): The code of the city. Standards and the hidden language of place making. Cambridge Mass.: MIT Press (Urban and industrial environments).

**Berking, Helmuth; Löw, Martina** (Hg.) (2005): Die Wirklichkeit der Städte. 1. Aufl. Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges. (Soziale Welt : Sonderband ; 16).

**Berking, Helmuth.; Löw, Martina** (Hg.) (2008): Die Eigenlogik der Städte. Neue Wege für die Stadtforschung. Frankfurt/Main: Campus (Interdisziplinäre Stadtforschung, 1).

**Bodenschatz, Harald** (Hg.) (2003): Die Renaissance der Mitte. Zentrumsumbauten in London und Berlin Braun.

**Bollerey, Franziska** (2006): Mythos Metropolis. die Stadt als Sujet für Schriftsteller, Maler und Regisseure. Berlin: Mann.

**Bonifas, Gilbert** (Hg.) (2000): Lecture(s) de la ville. Actes du colloque de Newcastle-upon-Tyne, septembre 1999 = The city as text. Nice: Publ. de la Faculté des Lettres de Nice.

**Bonilla, Mario** (2002): Espace public, espace urbain: L'héritage de la modernité. In: Tomas, François (Hg.): Espaces publics, architecture et urbanité de part et d'autre de l'Atlantique. Saint Étienne: Publications de l'Université de Saint-Étienne, S. 181-190.

**Brownill, Sue** (1990): Developing London's Docklands. Another great planning disaster? London: Paul Chapman.

**Bruzzese, Antonella** (2004): Images in Action. City-Image Making in Processes of Urban Transformations. In: Eckardt, Frank; Kreisl, Peter (Hg.): City Images and Urban Regeneration. Frankfurt am Main: Peter Lang, S. 99–111.

**Burgel, Guy** (1996): A quoi sert une capitale? In: Annales de Géographie, H. 590.

**Burgel, Guy** (1999): Paris, avenir de la France. Paris: Éditions de l'aube.

**Burgel, Guy** (Hg.) (2004): Paris. Paris: Seuil (Pouvoirs, 110).

**Cahart, Patrice; Melot, Michel** (1989): Propositions pour une grande bibliothèque. Paris.

**Carmona, Michel** (1993): La vie urbaine actuelle favorise-t-elle la vie des quartiers? In: CREPIF (Hg.), a.a.O., S. 23-30.

**Caws, Mary Ann** (Hg.) (1991): City images. Perspectives from literature, philosophy, and film. New York NY: Gordon and Breach.

**Chadych, Danielle; Leborgne, Dominique; Lebar, Jacques** (2001): Atlas de Paris. évolution d'un paysage urbain. Paris: Parigramme.

**Chaslin, François** (1989): Paris, capitale de la République des Pharaons. In: Cohen/ Fortier (Hg.), a.a.O., S.40-46.

**Cohen, Jean-Louis; Fortier, Bruno** (Hg.) (1989): Paris, la ville et ses projets. Paris: Éditions Babylone.

**Combeau, Yvan** (2000): Histoire politique de Paris au XXe siècle. Une histoire nationale et locale. Paris: Presses Universitaires de France.

**CREPIF** (Hg.) (1993): Les Quartiers de Paris aujourd'hui. Paris: Centre de Recherches et d'Études sur Paris et l'Île-de-France.

**Donati, Paolo R.** (2001): Die Rahmenanalyse politischer Diskurse. In: Keller, Reiner (Hg.): Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. Band I: Theorien und Methoden. Opladen: Leske + Budrich (Handbücher, Bd. 1), S. 145–175.

**Duhem, Gilles; Grésillon, Boris; Kohler, Dorothée** (Hg) (2000): Paris – Berlin. Regards croisés. Paris: Anthropos.

**Duvigneau, Hans Jörg** (2008): Stadtumbau in Paris seit 1960. In: Bodenschatz, Harald; Laible, Ulrike (Hg.): Großstädte von morgen. Internationale Strategien des Stadtumbaus. Berlin: Verlagshaus Braun, S. 172-193.

**Dziomba, Maïke** (2007): Städtebauliche Grossprojekte der Urbanen Renaissance. Projektziele im Spannungsfeld zwischen öffentlicher Steuerung und Immobiliemarktmechanismen. In: disP Nr. 171, April 2007, S. 12-23.

**Eleb-Harlé, Nicole; Bertrand, Frédéric** (1998): Du projet urbain au projet d'architecture urbaine. La coordination urbanistique et architecturale de Bercy et de Seine – Rive Gauche. In: IPRAUS (Hg.): Paris, formes urbaines et architectures.. Paris: Ipraus Recherches, S. 147-170.

**Erlande-Brandenburg, Alain** (1992): Notre-Dame de Paris. In: Nora, Pierre (Hg.): Les Lieux de mémoire. III: Les France (3). Paris: Gallimard, S. 359-401.

**Faludi, Andreas** (Hg.) (2002): European spatial planning. Cambridge: Lincoln Institute of Land Policy.

**Fierro, Alfred** (1996): Histoire et dictionnaire de Paris. Paris: Robert Laffont.

**Flecken, Ursula** (1999): Zur Genese der Nachmoderne im Städtebau. Entwürfe 1960 - 1975 in Westdeutschland. Berlin: Institut für Stadt- und Regionalplanung (Arbeitshefte des Instituts für Stadt- und Regionalplanung, 63).

**Flyvbjerg, Bent; Bruzelius, Nils; Rothengatter, Werner** (2003): Megaprojects and Risk. An Anatomy of Ambition. Cambridge: Cambridge University Press.

**Franzén, Mats** (1997): City narratives: The peculiarities of the Stockholm South Side. In: Källtorp, Ove; Elander, I.; Ericsson, O. (Hg.): Cities in Transformation - Transformation in Cities. Social and Symbolic Change of Urban Space. Aldershot: Ashgate, S. 184–204.

**Frey, Katia** (2005): Frankreich nach dem Krieg. In: Lampugnani, Vittorio, Frey, Katia und Perotti, Eliana (Hg.): Anthologie zum Städtebau. Band III: Vom Wiederaufbau nach dem zweiten Weltkrieg zur zeitgenössischen Stadt. Berlin: Gebrüder Mann Verlag, S. 97-99.

**Frick, Dieter; Mack, Gerlinde** (1994): Stadterneuerung in Paris. In: Arbeitsgruppe Stadterneuerung Berlin (Hg.): Stadterneuerung im Umbruch. (= Arbeitshefte des Instituts für Stadt- und Regionalplanung der TU Berlin Nr. 50), Berlin: ISR der TU Berlin.

**Galle, Roland** (Hg.) (2005): Städte der Literatur. Heidelberg: Winter (Neues Forum für allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft, 27).

**Gamson, William A.; Modigliani, A.** (1987): The changing culture of affirmative action. In: Braungart, R.D.; Braungart, M.M. (Hg.): Research in Political Sociology (Bd.3). Greenwich (CT) JAI Press, S. 137-177.

**Gamson, William A.; Modigliani, A.** (1989): Media discourse and public opinion on nuclear power: a constructionist approach. In: American Journal of Sociology Jg. 95, S. 1-37.

**Götze, Karl-Heinz** (2007): Immer Paris. Geschichte und Gegenwart. München:

Pantheon.

**Goffman, Erving** (1974): *Frame Analysis. An Essay on the Organization of Experience*. New York: Harper/Row.

**Gottdiener, Mark; Lagopoulos, Alexandros** (Hg.) (1986): *The City and the Sign. An Introduction to Urban Semiotics*. New York: Columbia University Press.

**Graham, S.; Healey, Patsy** (1999): Relational concepts in time and space: issues for planning theory and practice. In: *European Planning Studies* 7.5, S. 623-646.

**Gregory, Derek** (1994): *Geographical Imaginations*. Oxford: Blackwell

**Haegel, Florence** (1994): *Un maire à Paris: mise en scène d'un nouveau rôle politique*. Paris: Presses de la Fondation Nationale de Sciences Politiques

**Häußermann, Hartmut; Siebel, Walter** (Hg.) (1993): *Die Festivalisierung der Stadtpolitik. Stadtentwicklung durch große Projekte*. Leverkusen: Westdeutscher Verlag.

**Hague, Cliff** (2005): Planning and Place Identity. In: Hague, Cliff; Jenkins, Paul (Hg.): *Place Identity, Participation and Planning*. London: Routledge, S. 3–17.

**Hague, Cliff; Jenkins, Paul** (Hg.) (2005): *Place Identity, Participation and Planning*. London: Routledge.

**Harvey, David** (2003): *Paris, capital of modernity*. New York: Routledge.

**Healey, Patsy** (1993): Planning through debate: the communicative turn in planning theory. In: Fischer, F; Forrester, John (Hg.): *The Argumentative Turn in Policy Analysis and Planning*. Durham: Duke University Press, S. 233-254.

**Healey, Patsy** (2004): The Treatment of Space and Place in the New Strategic Spatial Planning in Europe. In: *International Journal of Urban and Regional Research* Jg. 8, Ausg. 1 (März 2004), S. 45-67.

**Heinelt, Hubert; Kübler, Daniel** (Hg.) (2005): *Metropolitan governance. Capacity, democracy and the dynamics of place*. London: Routledge (Routledge/ECPR studies in European political science, 37).

**Higonnet, Patrice** (2002): *Paris. Capital of the World*. Cambridge: Harvard University Press.

**Huhn, Rosemaire; Morel, Alain** (2002): *La qualité architecturale selon les habitants du Treizième arrondissement (de Paris). Etude pour la Mission du patrimoine ethnologique: Transformations de la ville et vécus des citoyens*. Paris: Ipraus Développement.

**Huning, Sandra; Peters, Deike** (2003): Mega-Projekte und Stadtentwicklung. In: *Planungsrundschau* 8, S. 5-14.

**IAURIF** (Hg.) (2000): *□ Démocratie participative et aménagement régional. Points de vue croisés sur trois expériences □ Zwischenbericht*. Paris: IAURIF

**IAURIF** (2004): *Grand projets d'urbanisme en Europe*. Paris: IAURIF.

**Imbert, Maurice** (2005): Quartier. In: Merlin; Choay (Hg.) a.a.O., S.743-747

**Ipsen, Detlev** (1997): *Raumbilder. Kultur und Ökonomie räumlicher Entwicklung*. Pfaffenweiler: Centaurus-Verlagsgesellschaft (Stadt, Raum und Gesellschaft, Bd. 8).

**Jordan, David** (1996): Die Neuerschaffung von Paris. Baron Haussmann und seine Stadt. Frankfurt am Main: Fischer.

**Jousse, Thierry; Paquot, Thierry** (Hg.) (2005): La ville au cinéma. Encyclopédie. Paris: Cahiers de Cinéma.

**Kearns, Gerry** (1993): Selling places. The city as cultural capital, past and present. Oxford u.a.: Pergamon Pr. (Policy, planning and critical theory series).

**Keller, Reiner** (2005): Diskursforschung und Gesellschaftsdiagnose. In: Hitzler, Ronald.; Pfadenhauer, Michaela. (Hg.): Gegenwärtige Zukünfte. Interpretative Beiträge zur sozialwissenschaftlichen Diagnose und Prognose. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 169–186.

**Keller, Reiner** (2007): Diskursforschung. Eine Einführung für SozialwissenschaftlerInnen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften | GWV Fachverlage GmbH Wiesbaden.

**Lacaze, Jean Paul** (1994): Paris, urbanisme d'État et destin d'une ville. Paris: Flammarion (Géographes).

**Langlois, Gilles** (1993): Le 13<sup>e</sup> Arrondissement. Une ville dans Paris. Paris: Délégation à l'action artistique de la Ville de Paris.

**Langlois, Gilles** (Hg.) (2001): Histoire d'un quartier de Paris de 1650 à nos jours: de la Salpêtrière à la Bibliothèque nationale de France. Paris: Somogy.

**Lapierre, Éric** (Hg.) (2005): Aménager Paris. (Actualités parisiennes II; exposition créée par le Pavillon de l'Arsenal). Paris: Direction de l'Urbanisme de la Ville de Paris.

**Lavedan, Pierre** (1975): Histoire de l'urbanisme à Paris. Paris: Hachette.

**Lefèvre, Christian; Jouve, Bernard** (2002): Local power, territory and institutions in European Metropolitan Regions. London: Frank Cass.

**Lenfant, Carine** (2002): Les noms des rues. In: Urbanisme, hors série nr. 17: Naissance d'un quartier de ville. Paris Rive Gauche. Juli-August 2002, S. 6.

**Levant, Philippe** (2002): Des Halles de Paris à Beaubourg: histoire, déroulement et conséquences d'un échec urbain et d'une volonté présidentielle. In: Patrimoine et cadre de vie. Les cahiers de la Ligue urbaine et rurale, Nr. 157, 4. Trimester 2002, S. 51-60.

**Linden, Peter; Bleher, Christian** (Hg.) (2003): Paris. Metamorphosen einer Stadt. Stuttgart: Klett-Cotta.

**Lindner, Rolf** (2004): Walks on the Wild Side. Eine Geschichte der Stadtforschung. Frankfurt am Main: Campus-Verlag.

**Löw, Martina** (2001): Raumsoziologie. Frankfurt am Main: Suhrkamp

**Löw, Martina** (2002): Differenzierungen des Städtischen. Opladen: Leske + Budrich (Stadt, Raum und Gesellschaft, 15).

**Löw, Martina** (2008): Eigenlogische Strukturen. Differenzen zwischen Städten als konzeptuelle Herausforderung. In: Berking; Löw (Hg.), a.a.O.

**Magnago Lampugnani, Vittorio** (Hg.) (1994.): Ein Stück Grossstadt als Experiment. Planungen am Potsdamer Platz in Berlin. Herausgegeben von Deutsches Architekturmuseum. und Museum für Gestaltung. Bauhaus-Archiv. Stuttgart: G. Hatje.



- Marchand, Bernard** (1993): Paris, histoire d'une ville. XIXe - XXe siècle. Paris: Éditions du Seuil.
- Marillet, Jacques** (2005): Vingt ans d'urbanisme amoureux à Paris, 1982 - 2001. Paris: L'Harmattan (Histoire de Paris).
- Merlin, Pierre; Choay, Françoise** (Hg.) (2005): Dictionnaire de l'urbanisme et de l'aménagement. Paris: Presses universitaires de France.
- Milo, Daniel** (1986): Le nom des rues. In: Nora, Pierre (Hg.): Les Lieux de mémoire. II: La Nation (2). Paris: Gallimard, S. 283-315.
- Mitterand, François** (1975): La paille et le grain. Paris: Flammarion.
- Murray, George J.A.** (2008): City Building and the Rhetoric of 'Readability': Architectural Debates in the New Berlin. In: City & Community, Jg. 7, H. 1, S. 3-21.
- Naegler, David** (2003): Planung als soziale Konstruktion. Leitbilder als Steuerungsmedium in Stadtplanungsprozessen. Berlin: edition sigma.
- Nora, Pierre** (1990): Dans le bon sens. In: Le Débat Nr.62, S. 4-8.
- Pabsch, Matthias** (1998): Zweimal Weltstadt. Architektur und Städtebau am Potsdamer Platz. Berlin: Reimer.
- Panerai, Philippe; Castex, Jean; Depaule, Jean-Charles** (2001): Formes urbaines: de l'îlot à la barre. Marseille: Éditions Parenthèses.
- Paquot, Thierry; Pumain, Denise; Kleinschmager, Richard** (2006): Dictionnaire La Ville et l'urbain. Paris: Éditions Economica.
- Picon-Lefebvre, Virginie** (2002): Les espaces publics modernes: La Défense et les villes nouvelles. In: Tomas, François (Hg.): Espaces publics, architecture et urbanité de part et d'autre de l'Atlantique. Saint Étienne: Publications de l'Université de Saint-Étienne, S. 191-214.
- Pinçon, Michel; Pinçon-Charlot, Monique** (2001): Paris mosaïque. Promenades urbaines. Paris: Calmann-Lévy.
- Pinon, Pierre** (1999): Paris, biographie d'une capitale. Paris: Éditions Hazan.
- Planchais, Agnes; Treton, Ginette** (2002): Une "concertation" permanente pour la plus grande ZAC de Paris. In: Territoires Nr. 424, Januar 2002, S. 25-27.
- Ploger, John** (2001): Millenium Urbanism - Discursive Planning. In: European Urban and Regional Studies, Jg. 8, H. 1, S. 63-72.
- Poisson, Georges** (2002a): De Charles de Gaulle à Jacques Chirac. Les grands travaux des présidents de la Vème République. Paris: Parigramme.
- Poisson, Georges** (2002b): Quarante ans de grands travaux présidentiels. In: Patrimoine et cadre de vie. Les cahiers de la Ligue urbaine et rurale, Nr. 157, 4. Trimester 2002, S. 39-44.
- Poix, Pierre; Rudder, Christian** (1991): L'État architecte. Les choix tranquilles du Président. Paris: Syros Alternatives.
- Raulin, Anne** (1988): Espaces marchands et concentrations urbaines minoritaires. La Petite Asie de Paris. In: Commission d'Anthropologie et d'Ethnologie françaises (Hg.): Ethnologues dans la Ville. Actes du 112<sup>e</sup> Congrès national des sociétés savantes (Lyon

1987). Paris: Editions du CTHS, S. 45-60.

**Reiner, Thomas A.; Hindery, Michael A.** (1984): City Planning. Images of the Ideal and the Existing City. In: Rodwin, Lloyd; Hollister, Robert M. (Hg.): Cities of the mind. Images and Themes of the City in the Social Sciences. New York u.a.: Plenum Pr. (Environment, development, and public policy : Cities and development), S. 133–147.

**Reiß-Schmidt, Stefan** (2006): Von der Stadtentwicklungsplanung zum Stadtentwicklungsmanagement. In: Selle, Klaus (Hg.): Praxis der Stadt- und Regionalentwicklung. Analysen. Erfahrungen. Folgerungen. Dortmund, S. 149–163.

**Rodwin, Lloyd; Hollister, Robert M.** (Hg.) (1984): Cities of the mind. Images and Themes of the City in the Social Sciences. New York u.a.: Plenum Pr. (Environment, development, and public policy: Cities and development).

**Roost, Frank** (2000): Die Disneyfizierung der Städte. Großprojekte der Entertainmentindustrie am Beispiel des New Yorker Times Square und der Siedlung Celebration in Florida. Opladen: Leske + Budrich.

**Salet, W.; Thornley A.; Kreukels A.** (Hg.) (2003): Metropolitan Governance and Spatial Planning. London: Spon.

**Sandercock, Leonie** (Hg.) (1998): Making the invisible visible. A multicultural planning history. Berkeley: Univ. of California Press (California studies in critical human geography, 2).

**Savitch, Hank V.** (1988): Post-industrial cities. Politics and planning in New York, Paris, and London. Princeton: Princeton University Press.

**Schmid, Erik** (1996): Staatsarchitektur der Ära Mitterand in Paris. Ästhetische Konzeption und politische Wirkung. Regensburg: Roderer (Theorie und Forschung; Kunstgeschichte, 2).

**Schüle, Klaus** (1997): Paris. Vordergründe - Hintergründe - Abgründe ; Stadtentwicklung, Stadtgeschichte und sozialkultureller Wandel. München: Aries.

**Schüle, Klaus** (2003): Paris die kulturelle Konstruktion der französischen Metropole. Alltag, mentaler Raum und sozialkulturelles Feld in der Stadt und in der Vorstadt. Opladen: Leske + Budrich.

**Schüle, Klaus** (2005): Paris. Die politische Geschichte seit der Französischen Revolution ; vom Erfinden und Schwinden der Demokratie in der Metropole. Tübingen: Narr.

**Schweitzer, Roland** (2002): Le quartier Tolbiac-Nord dans la ZAC Paris Rive Gauche. In: Patrimoine et cadre de vie. Les cahiers de la Ligue urbaine et rurale, Nr. 157, 4. Trimester 2002, S. 31-38.

**Seidl, Ernst** (1999): Grands Projets: Grande Nation? Mitterrands Kunst der Politik war seine Politik der Kunst. In: Pribersky, Andreas; Unfried, Siegfried (Hg.): Symbole und Rituale des Politischen. Ost- und Westeuropa im Vergleich. Wien: Peter Lang, S. 239-254.

**Senly, Donatien** (1996): Heurs et malheurs d'un mégaprojet. In: Urbanisme Nr. 289, Juli-August 199, S.15-22.

**Simons, Katja** (2003a): Politische Steuerung großer Projekte. Berlin Adlershof, Neue

Mitte Oberhausen und Euralille im Vergleich. Opladen: Leske + Budrich.

**Simons, Katja** (2003b): Großprojekte in der Stadtentwicklungspolitik: zwischen Steuerung und Eigendynamik □ das Beispiel Euralille. In: Planungsrundschau 8, S. 35-50.

**Spire, Antoine; Martin, Nicolas** (2001): Questions à Paris. Paris: Éditions Le bord de l'eau.

**Stasse, François** (2002): La Véritable Histoire de la Grande Bibliothèque. Paris: Éditions du Seuil.

**Stevenson, Deborah** (2003): Cities and urban cultures. Maidenhead: Open University Press.

**Stierle, Karlheinz** (1999): Der Mythos von Paris. Zeichen und Bewusstsein der Stadt. München: Hanser.

**Texier, Simon** (2000): Le 13e Arrondissement. Itinéraires d'histoire et d'architecture. Paris.

**Texier, Simon** (2005): Paris contemporain. Architecture et urbanisme de Haussmann à nos jours, une capitale à l'ère des métropoles. Paris: Parigramme.

**Texier, Simon** (2007): Paris. Grammaire de l'architecture ; XXe - XXIe siècles. Paris: Parigramme.

**Thrift, Nigel** (1996): Spatial formations. London: Sage (Theory, culture and society).

**Thompson, Hannah** (2006): The Monster and the Monument in Victor Hugo's Paris. In: Emden, Christian; Keen, Catherine; Midgley, David (Hg.): Imagining the City. Vol.1: The Art of Urban Living. Bern: Peter Lang, S. 59-75.

**Throgmorton, James A.** (1996): Planning as persuasive storytelling. The rhetorical construction of Chicago's electric future. Chicago: University of Chicago Press (New practices of inquiry).

**Tricoire, Jean** (2004): Un siècle de métro en 14 lignes. De Bienvenüe à Météor. 3. éd. Paris: Éd. La Vie du Rail.

**Urry, John** (1990): The tourist gaze. Leisure and travel in contemporary societies. London: Sage (Theory, culture and society).

**Urry, John** (1995): Consuming places. London: Routledge (International library of sociology).

**Vale, Lawrence** (1992): Architecture, power, and national identity. New Haven: Yale University Press.

**Vale, Lawrence; Warner, Sam Bass** (Hg.) (2001): Imaging the city. Continuing struggles and new directions. New Brunswick NJ: Center for Urban Policy Research.

**Vasseur, Frédéric** (1999): La Mairie de Paris. Paris: Presses Universitaires de France (Que sais-je? Nr. 3481)

**Ward, Stephen V.** (1998): Selling Places. The Marketing and Promotion of Towns and Cities 1850-2000 London: E & FN Spon [u.a.] (Studies in history, planning, and the environment, 23).

**Weichhart, Peter; Weiske, Christine; Werlen, Benno; Ainz, Gerhard** (Hg.) (2006):

Place Identity und Images. Das Beispiel Eisenhüttenstadt. Wien: Inst. für Geographie und Regionalforschung der Univ. (Abhandlungen zur Geographie und Regionalforschung, 9).

**Westwood, Sallie; Williams, John** (Hg.) (1997): Imagining cities. Scripts, signs, memory. London: Routledge.

**Zonn, Leo** (Hg.) (1990): Place images in media. Portrayal, experience, and meaning. Savage Md.: Rowman & Littlefield.

### **Internet**

[www.mairie13.paris.fr](http://www.mairie13.paris.fr) – Internetpräsenz des 13. Pariser Arrondissements

[www.paris.fr](http://www.paris.fr) – Internetpräsenz der Stadt Paris

[www.paris.fr/portail/Urbanisme](http://www.paris.fr/portail/Urbanisme) - Portal zur Stadtentwicklung der Stadt Paris

[www.parisrivegauche.com](http://www.parisrivegauche.com) – Informationsseite der Semapa mit Informationen zum Projekt sowie den Protokollen der Bürgerbeteiligung

## **Datenquellen**

### **1. Protokolle politischer Organe und Einrichtungen:**

#### Protokolle des Pariser Stadtrats im Zeitraum 1988 – 2007

speziell der Stadtratssitzungen der folgenden Daten:

21. März 1988

10. Juli 1989

25. Juni 1990

27. Mai 1991

8. Juli 1991

17. Mai 1993

20. September 1993

24. Januar 1994

30. Mai 1994

22. Januar 1996

22. Juli 1996

7. Juli 1997

14./15. Dezember 1998

15. Februar 1999

28. Februar 2000  
25./26. September 2000  
4. Dezember 2001  
24./25. Juni 2002  
15. Februar 2003  
22./23. September 2003  
10./11. Mai 2004  
12.-14. Dezember 2005  
3./4. April 2006  
13./14. November 2006

#### Protokolle des Rats des 13. Pariser Bezirks 1988 – 2007

Protokolle des Quartiersrats Nr. 4 des 13. Pariser Bezirks 2001 – 2007, abrufbar unter [http://www.mairie13.paris.fr/mairie13/jsp/site/Portal.jsp?page\\_id=85](http://www.mairie13.paris.fr/mairie13/jsp/site/Portal.jsp?page_id=85)

Protokolle des Quartiersrats Nr. 7 des 13. Pariser Bezirks 2001 – 2007, abrufbar unter [http://www.mairie13.paris.fr/mairie13/jsp/site/Portal.jsp?page\\_id=88](http://www.mairie13.paris.fr/mairie13/jsp/site/Portal.jsp?page_id=88)

Protokolle des Quartiersrats Nr. 8 des 13. Pariser Bezirks 2001 – 2007, abrufbar unter [http://www.mairie13.paris.fr/mairie13/jsp/site/Portal.jsp?page\\_id=89](http://www.mairie13.paris.fr/mairie13/jsp/site/Portal.jsp?page_id=89)

Protokolle der Bürgerbeteiligung im Projekt Paris Rive Gauche 2001 -2007, abrufbar unter <http://www.parisrivegauche.com/>, letzter Aufruf 17. November 2008

## **2. Veröffentlichungen der Entwicklungsgesellschaft Semapa:**

Veröffentlichung „Le journal de Seine – Rive gauche“, Semapa, 1991 – 1996

Veröffentlichung „Le journal de Paris – Rive gauche“, Semapa, 1997 – 2001

Veröffentlichung « PRG magazine », Semapa, 2003 – 2008 (20 Ausgaben)

Semapa (Hg.) (2000): Paris – Rive Gauche, l'entreprise-ville. Paris: Semapa

## **3. Presseartikel:**

#### Artikel in der Tageszeitung Le Monde:

„La grande opération d'urbanisme Seine-Rive gauche est stoppée“, 13. März 1996, S. 16 (Marc Ambroise-Rendu)

„Le projet Seine Rive gauche a reçu un nouveau feu vert“, 22. September 1993, S. 10 (Marc Ambroise-Rendu)



„Le Conseil d’État autorise la Ville de Paris à poursuivre l’opération Seine-Rive gauche“, 05. Dezember 1993, S. 10 (Christophe de Chenay)

„La Commission d’enquête publique rend un avis favorable à la ZAC Paris-Rive gauche“, 04. März 1997, S. 29 (Pascale Sauvage)

„Les désillusions des associations“, 06. Dezember 1997, S. 14 (Christophe de Chenay)

« L’urbanisme à visage humain’ piétine à Paris », 01. April 1998, S. 13 (Christophe de Chenay)

„Nouvelle réorientation de Paris-Rive gauche“, 25. Februar 2003, S. 12

« Rénovation urbaine – Paris s’éveille à sa périphérie », 07. Juli 2006, S.20-21 (Béatrice Jérôme)

„Paris – Rive gauche, un nouveau Quartier latin“, 08. Februar 2007, S. 20 (Grégoire Allix)

#### Artikel in der Tageszeitung Le Figaro:

„Seine-Rive gauche: Les travaux vont bientôt reprendre“, 08. Dezember 1993, S. 8 (Françoise Varenne)

„Le nouveau visage de Paris rive gauche“, 25. Februar 2003, S. 11 (Rodolphe Geisler)

„Nouveau plan d’aménagement de zone pour la ZAC Seine rive gauche“, 21. September 1993, S. 26 (B.V.-D.)

« La balafre d’Austerlitz », 25. November 1998, S. 16-17 (Mathieu Ecoiffier)

« Paris XIIIe : terre d’asile du palais de justice », 24. Januar 2006, S. 14 (Jacqueline Coignard/ Sibylle Vincendon)

„Paris – Rive gauche, le fantasme du Quartier latin“, 13. Oktober 2006, S. S8 (Sibylle Vincendon)

#### **4. Interviews:**

Interview mit Paul Lecroart, wiss. Mitarbeiter am regionalen Städtebau-Institut (Institut d’aménagement et d’urbanisme de la région Ile-de-France, IAURIF) am 28. April 2006

Interview mit Gilles de Montmarin, Direktor bei der Semapa, am 6. Mai 2006

Interview mit Ioannis Valougeorgis, Verwaltung für Städtebau der Stadt Paris, am 18. Mai 2006

Interview mit Olivier Sudreau, Verantwortlicher für das Büro der Bürgerbeteiligung am 29. Mai 2006

Interview mit Maurice Sedes († 17. September 2007), Repräsentant des Quartiersrats Nr. 8 des 13. Pariser Bezirks, am 16. Juni 2006

Interview mit Ginette Treton, Vorstandsmitglied der Bürgerinitiative für Städtebau und Entwicklung des 13. Pariser Bezirks (Association pour le développement et l’aménagement du 13e arrondissement, ADA 13), am 19. Juni 2006

Interview mit Fabrice Piault, Vorsitzender der Bürgerinitiative Tam-Tam, am 29. Juni

2006

Interview mit Elisabeth Legouet, Angestellte der Semapa im Bereich Kommunikation und Line Drusse, Architektin im Bereich Kommunikation der Semapa am 13. Juni 2007

Interview mit Yann Renaud, Verantwortlicher für das Büro der Bürgerbeteiligung am 24. Juni 2007

Interview mit Ludovic Vion, Architekt bei der Semapa am 29. Juni 2007

# Anhang

## DATENANALYSE FÜR REFERENZEN IN PLANUNGSPROZESSEN, POLITISCHER DISKURS

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
1	Nouveau Quartier Latin/ prolongation du QL	Jacques Toubon, CP, 10.07.89	Diskussion PAZ und Erweiterung der Zone	Ziel des Projekts: « Pas de monoculture dans cette ville nouvelle. Toutes les fonctions, la circulation et les architectes d'une ville vivante et humaine. De ce point de vue, nous sommes très favorables à l'idée d'un nouveau Quartier latin qui rassemblerait et allierait les entreprises et les équipements de la vie des affaires et d'un centre universitaire scientifique et culturel. »		
		Laure Schneiter, CP, 22.01.96	Änderung des PAZ, erneute Prozedur für DUP	Hauptachse des Projekts bei Neuorientierung (gewünscht): „prolongation du Quartier Latin“		
		Jean Tibéri, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Ansiedlung der Universität: „Nous avons toujours voulu donner une dimension universitaire forte à ces nouveaux quartiers, situés dans le prolongement du quartier Latin. Ce n'est donc pas une innovation, c'est une volonté ancienne. »		
		Olivier Picourt, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Ziel des Projekts, zukünftige Rolle : « Il n'en rest pas moins que ce prolongement du quartier Latin formera un pendant relié par le pont Charles-de-Gaulle au nouveau St-Germain-de-Près qui se développe autour de la Bastille, formant ainsi un tissu urbain complémentaire et cohérent. »		
		Olivier Picourt, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Kritik an der Opposition, Kontinuität des Projekts : „Vous brûlez vos idoles car cette prolongation du quartier latin jusqu'à la Bibliothèque nationale de France est un corollaire nécessaire et fondamental de l'oeuvre qu'a voulue Francois Mitterrand. »		
		Jean-F. Blet, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Charakter des Projekts : « Vous voulez inscrire la Bibliothèque de France au	Pôle culturel	

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
				sein d'un pôle culturel et universitaire fort, de la SUDAC au 91, quai de la Gare, et ce en continuité avec le quartier Latin. Vous avez mille fois raison, mais en prenez-vous le chemin ? »		
		Anne-Marie Couderc, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Lokalisation und Kontinuität der Funktionen im Projekt, Zitat in DSCN1323.jpg, Fortsetzung DSCN1324.jpg	Monatgne Saint-Geneviève, Pitié-Salpêtr.	
		Isabelle de Kerviler, CP, 07.07.97	Genehmigung PAZ, Fortsetzung DUP-Prozedur etc.	Vorteile und Stärken des Projekts, Zitat s. Tradition intellectuelle	Tradition intellectuelle	
2	La Défense	G. Moreau, CP, 10.07.89	Diskussion PAZ und Erweiterung der Zone	Gefahr der großen Büroflächen, Ziel des Projekts „une deuxième ~ à l'est de Paris, voilà votre objectif“		Ganzes Gebiet
		Jacques Toubon, CP, 10.07.89	Diskussion PAZ und Erweiterung der Zone	Absetzung von Prozess der Bürgerbeteiligung: „En particulier nous refusosn toute formule du type établissement public d'aménagement de ~, où [...] le Maire de la principale commune, Puteaux, vient de se voir remplacé à la présidence par un haut fonctionnaire du Gouvernement. Belle application de la décentralisation ! Bel exemple de concertation ! »		
		Anne-Marie Couderc, CP, 25.06.90	ZAC, PAZ, DUP	Gegenbeispiel, Absetzung: « 'Seine-Rive gauche, n'en déplaise qux détracteurs systématiques,, ne sera ni une ville dortoir, ni une cité financière, ni une Défense bis, ni un attrape-touristes. Ce sera le quartier de Paris, un quartier du 13e arrondissement, non seulement comme les autres, mais que nous voulons encore mieux que les autres, où il fera bon vivre et travailler »	Cité dortoir, cité financière	
		Patrick Trémége, CP, 22.01.96	Änderung des PAZ, erneute Prozedur für DUP	Beispiel für anderes Großprojekt mit Schwierigkeiten, Analogien: „La lumière du passé nous prévenait: il y aurait des cycles favorables, et je vous demande, mes chers collègues, de bien vouloir		



Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
				vous souvenir avec objectivité de l'exemple de ~, qui a connu une succession d'arrêts complets pendant plusieurs années, suivis de reprises très fermes. »		
		Jean Tibéri, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Rolle des Projekt, Gegengewicht : « De la même façon que la Défense draine l'emploi de l'Ouest de Paris et de son agglomération, de la même façon ces terrains, situés à l'entrée de la Seine dans la Capitale, peuvent former, à l'Est, l'autre pôle d'emplois dont Paris et les communes de Seine-Amont ont besoin. »	Rééquilibrage vers l'Est, Seine	
		Gisèle Moreau, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Kritik, Ausgewogenheit des Projekts : « En effet, l'objectif de 900.000 mètres carrés de bureaux, soit une demi Défense, est maintenu, de même que la proportion extrêmement faible, cinq fois moindre, de logements sociaux, alors que 90% des terrains concernés appartiennent à la collectivité publique. »		
		Jean-F. Blet, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Benennung, Rivalität mit La Défense, Zitat s. Rive gauche	Rive gauche	
		Jean-M. Michaux, CP, 07.07.97	Genehmigung PAZ, Fortsetzung DUP-Prozedur etc.	Absetzung gegen ~ und Hauts-de-Seine durch morphologische und funktionale Unterschiede: „Espaces aérés, bâtiments restant à dimension humaine, ville diversifiée comprenant habitations, bureaux et commerces, ce qui représente aujourd'hui un plus incontestable, soit aux quartiers hyperdensifiés de La Défense et des Hauts-de-Seine, soit par rapport aux zones d'activité situées en lointaine banlieue.“	Hauts-de-Seine	
		Gisèle Moreau, CP, 07.07.97	Genehmigung PAZ, Fortsetzung DUP-Prozedur etc.	Vergleich, Überalterung der Pläne : „Conçu dans les années 70, en pleine croissance de l'immobilier, ce pôle d'affaires devait être le pendant de La		

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
				Défense dans l'Est parisien."		
		Laure Schneider, CP, 14.12.98	Finanzielle Situation der ZACs	Hinterfragung des Projekts und der fin. Situation, Zitat s. Front de Seine	Front de Seine	
		Jean-J. Andrieux, CP, 15.02.99	Bericht Rechnungshof IDF zur SEMAPA	Beispielcharakter wegen dalle: « Je connais bien sûr aussi la thèse sur les constructions sur dalles, qui auraient pour conséquence une moins-value considérable sur les charges foncières. Cela a-t-il empêché la Défense de devenir un grand pôle d'activités et d'emploi, au point de porter atteinte à la substance économique de Paris qui a perdu ces dernières années un certain nombre de sociétés et d'emplois ? »	Dalle	
		Jean-F. Blet, CP, 04.12.01	Übereignung von Parzellen, Abriss- und Baugenehmigungen im Sektor Austerlitz	Vergleich, Rolle des Projekts : « Les 900.000 mètres carrés de bureaux programmés représentent plus du tiers des surfaces de la Défense. Si l'on ajoute à ces mètres carrés ceux des immeubles bordant la Seine, côté 12e, il est évident que le fameux rééquilibrage à l'Est de Paris ne sera pas remis en cause par l'abandon d'un ou deux immeubles de bureaux. »	Rééquilibrage à l'est	
		Jean-F. Blet, CP, 24.06.02	Modalitäten der Bürgerbeteiligung, Ankauf von Parzellen	Kritik am Projekt: « A l'ambitieux projet de Jean NOUVEL - distribué autour d'un grand parc - était ainsi préféré un ersatz de Paris la Défense. »		
3	„urbanisme volontaire“ (→ mixité)	C. Cabana, CP, 10.07.89	Diskussion PAZ und Erweiterung der Zone	Zielvorstellung für das Gebiet		Ganzes Gebiet
4	rééquilibrage vers l'Est	C. Cabana, CP, 10.07.89	Diskussion PAZ und Erweiterung der Zone	Bedeutung des Projekts, Rolle : « Outre son importance intrinsèque, cette opération doit aussi être une pièce majeure de l'aménagement de Paris et de l'agglomération dans son ensemble, en contribuant en effet au rééquilibrage vers l'Est, contribution évidente en ce qui concerne Paris intra muros puisqu'elle transporte la limite urbaine de Paris jusqu'au Pont National, et	Ouvrir le 13 <sup>e</sup> sur la Seine	Ganzes Gebiet

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
				qu'elle ouvre sur la Seine les immenses quartiers du 13 <sup>e</sup> arrondissement jusqu'ici enclavés par la coupure du faisceau ferroviaire. »		
		Pierre Gény, CP, 17.05.93	Verlängerung der Gültigkeit ZAC, neuer PAZ	Bedeutung des Projekts (wirtsch.)		
		Jacques Toubon, CP, 20.09.93	Genehmigung PAZ	Bedeutung des Projekts generell		
		Camille Cabana, CP, 20.09.93	Genehmigung PAZ	Antwort auf Kritik		
		Patrick Trémège, CP, 22.01.96	Änderung des PAZ, erneute Prozedur für DUP	Antwort auf Kritik, Rolle des Projekts: „N'en déplaise pas à l'opposition, Paris et le 13e n'ont pas vocation à être la banlieue dortoir d'un Ouest actif. »	Banlieue dortoir	
		Jean-F. Legaret, CP, 22.01.96	Änderung des PAZ, erneute Prozedur für DUP	Rolle des Projekts: „[...] La ZAC, c'est un maillon, c'est un élément essentiel du rééquilibrage de Paris vers l'Est et c'est un espace qui ne peut s'aménager que dans le cadre d'une concertation avec toutes les instances régionales, nationales et même internationales, parce que c'est cela la vraie signification de ce projet, c'est de doter Paris d'un pôle de développement économique, d'un pôle de développement qui soit capable de rivaliser avec les projets des grandes capitales européennes. »	Concurrence internationale	
		Jean Tibéri, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Ziel des Projekts : « Le rééquilibrage de Paris vers l'Est – je dis bien le rééquilibrage vers l'Est – doit devenir une réalité. »	La Défense	
		Bertrand Delanoë, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Enjeu des Projekts, Kritik : « En effet, l'échec ou la réussite de cette ZAC entraînera inévitablement des conséquences fiscales, sociologiques et urbanistiques pour tous les habitants de notre cité. J'en veux pour preuve le postulat associé initialement à ce projet : la		

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
				nécessité d'un rééquilibrage à l'Est de l'agglomération parisienne. »		
		Jean-J. Andrieux, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Zweck des Projekts, Kritik an der Opposition : « La nécessité d'une grande opération d'urbanisme à l'Est de la Capitale et de rééquilibrage des activités à l'Est de la Région n'est plus à démontrer et ceux qui étaient naguère des farouches adversaires de ce projet prétendent volontiers aujourd'hui en avoir toujours souhaité et souhaiter encore le succès. »		
		Jean-Marie Le Guen, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	« Il [le projet] est étriqué, car il ne prend pas en compte une véritable dimension régionale que légitimerait un rééquilibrage à l'est parisien. »	Urbanisme de dalle	
		Arlette Braquy, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Umweltkomponente : « Enfin je voudrais souligner, mes chers collègues, que nonobstant la diminution sensible du coût global de l'opération portant sur près de 7 milliards de francs, la dimension environnementale du projet a été prise en compte par la priorité accordée aux transports en commun, l'édification d'îlots à échelle humaine, la meilleure protection du patrimoine foncier, des berges de la Seine, la variété des constructions et des paysages et un rééquilibrage géographique de la Ville vers l'Est. »	Urbanisme à échelle humaine	
		Jean-F. Blet, CP, 04.12.01	Übereignung von Parzellen, Abriss- und Baugenehmigungen im Sektor Austerlitz	Bereits teilweise erreicht, auf einzelne Bürobauten kann verzichtet werden, Zitat s. La Défense	La Défense	
5	<b>Axe Marne-la-Vallée – La Défense</b>	C. Cabana, CP, 10.07.89	Diskussion PAZ und Erweiterung der Zone	Bedeutung des Projekts, symbolischer Wert des Ortes		Ganzes Gebiet
6	<b>Ouvrir le 13e sur la Seine</b>	C. Cabana, CP, 10.07.89	Diskussion PAZ und Erweiterung der Zone	Einordnung in Pariser Städtebau, städtebauliche Funktion des Projekts, Zitat s. rééquilibrage vers l'Est		Ufer
		Jacques Toubon, CP, 25.06.90	ZAC, PAZ, DUP	Ziel, Funktion des Projekts für das 13.: « Premier point: je voudrais dire que le		

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
				projet ‚Seine-Rive gauche‘ est, pour le 13 <sup>e</sup> arrondissement actuel, une chance formidable. D'abord, c'est son ouverture sur la Seine, son ouverture sur la rive droite. Deuxièmement, c'est pour le 13 <sup>e</sup> arrondissement une chance de compléter et d'améliorer encore son équipement, en particulier social et culturel. »		
		Pierre Gény, CP, 17.05.93	Verlängerung der Gültigkeit ZAC, neuer PAZ	Ziel, Funktion des Projekt für die Stadt	Urbanisme de dalle, urbanisme deshumanisé	
		Patrick Trémège, CP, 22.01.96	Änderung des PAZ, erneute Prozedur für DUP	Ziel and Ambition des Projekts: „Il faut aujourd'hui regarder le grand projet comme un tout, alors on perçoit beaucoup mieux tout cela va s'emboîter, s'espacer et dialoguer avec le bâti existant, ce qui permettra, et cela n'est pas la moindre ambition de ce projet, aux vieux quartiers populaires du 13 <sup>e</sup> arrondissement privés, depuis toujours, de l'accès au fleuve, de pouvoir enfin le rejoindre. »	Quartier populaire	
		Jacques Toubon, CP, 22.01.96	Änderung des PAZ, erneute Prozedur für DUP	Ziele des Projekts: „Enfin, je voudrais dire que bien entendu il faut maintenir le cadre de vie, c'est-à-dire l'ouverture du 13 <sup>e</sup> sur la Seine, c'est-à-dire la continuité avec le Paris central, les mêmes hauteurs, les mêmes types d'organisation des rues, des circulations, des îlots et non pas naturellement, vous le savez tous, un urbanisme périphérique du type ville nouvelle. »	Urbanisme périphérique, ville nouvelle	
		Jean-F. Legaret, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Umbenennung, lokale Rolle des Projekts: „Un mot sur la Seine. La Seine perd son nom dans la dénomination de cette opération 'Paris-Rive gauche'. Elle perd son nom, mais renforce sa présence : c'est un point important : mettre le 13 <sup>e</sup> arrondissement en		



Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
				communication avec la Seine, alors que jusqu'à présent, cette communication a été refusé par l'histoire de ce quartier. »		
		Lionel Assouad, Maire du 14 <sup>e</sup> , CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Lokale Rolle des Projekts : « Qu'est-ce qui saute aux yeux, en effet ? D'abord, du patrimoine va être conquis, je dis bien conquis, pas simplement préservé, je veux dire la Seine. On avait oublié qu'elle longeait le 13 <sup>e</sup> . Désormais, ses habitants en seront aussi et enfin les riverains. Quel cadeau pour Paris, quel cadeau pour la Capitale, quel cadeau pour les gens du 13 <sup>e</sup> . »		
		Jean-F. Legaret, Le journal de PRG No.18, S.5, sept. 99	Interview mit Legaret, Artikel « La Seine est un trait d'union »	Aufgabe des Projekts, lokale Rolle : « Un aspect essentiel du projet de Paris Rive Gauche est de rendre la Seine au 13 <sup>e</sup> et d'en faire un trait d'union avec les autres arrondissements parisiens. »		
7	„la concurrence étrangère“	C. Cabana, CP, 10.07.89	Diskussion PAZ und Erweiterung der Zone	Wirtschaftl. Funktion des Projekts, Gegenstück zu London Docklands		Ganzes Gebiet
		Patrick Trémège, CP, 08.07.91	Genehmigung PAZ, DUP	Funktion des Projekts, atout im Wettkampf der großen Metropolen London, Brüssel, Barcelona, Ffm		
		Pierre Gény, CP, 17.05.93	Verlängerung der Gültigkeit ZAC, neuer PAZ	Wirtschaftl. Funktion des Projekts, Konkurrenz von London und Brüssel	Ville musée	
		Jean-F. Legaret, CP, 22.01.96	Änderung des PAZ, erneute Prozedur für DUP	Rolle des Projekts: „[...] La ZAC, c'est un maillon, c'est un élément essentiel du rééquilibrage de Paris vers l'Est et c'est un espace qui ne peut s'aménager que dans le cadre d'une concertation avec toutes les instances régionales, nationales et même internationales, parce que c'est cela la vraie signification de ce projet, c'est de doter Paris d'un pôle de développement économique, d'un pôle de développement qui soit capable de rivaliser avec les projets des grandes capitales européennes. »	Rééquilibrage vers l'Est	

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
		Jacques Toubon, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Begründung der Umbenennung, Zitat s. Rive gauche	Rive gauche, plus grande opération d'urbanisme, avenir de la Capitale	
		Olivier Picourt, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Warnung vor gleichem Schicksal wie Docklands: „Ne commettons pas l'erreur de Londres avec ‚Canari-Wharf‘. Au contraire, développons et facilitons les accès. Le rôle de la collectivité est de relier les hommes. »		
		Arllette Braquy, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Bedeutung des Projekts : « La réussite et la qualité d'aménagement de l'opération impliquera, en partie, la place et le rang de Paris dans un contexte de concurrence internationale et définira un modèle urbain, à l'instar de grandes villes européennes, constitué à partir d'un équilibre entre les fonctions résidentielles et économiques. »	Modèle urbain, mixité des fonctions	
		Anne-Marie Couderc, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Rolle des Projekts, enjeux, « 'Paris – Rive gauche' doit devenir un des fondements de la politique de développement de Paris dans sa région, en y favorisant l'accueil d'emplois qualifiés, d'équipements attrayants et en contribuant à promouvoir son image internationale. Car la place et la vocation de Paris doivent s'examiner à un niveau européen et mondial, en concurrence directe avec d'autres grandes villes comme Lyon, Bruxelles, Berlin ou New-York. Voilà le véritable enjeu. »		
8	(ZAC) Bercy	G. Moreau, CP, 10.07.89	Diskussion PAZ und Erweiterung der Zone	Umgebung des Projekts, Gefahr der Monotonie, zu viele Büroflächen	La Défense	Ganzes Gebiet
		Jean-P. Bechter, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Analogien, territorialer Zusammenhang, wandlung des Gebiets, Rolle von Bauwerken : « Le ministère des Finances, dont le choix architectural peut être contesté, mais auquel on finit		

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
				<p>par s'habituer, à donné, incontestablement, un élan à tout ce quartier.</p> <p>Le succès du Palais de Bercy dont nous nous réjouissons régulièrement, la qualité des logements sociaux et des équipements collectifs des quartiers Corbiveau, Lachambeaudie, accompagnent naturellement le double succès, esthétique et pratique, du nouveau Bercy, berceau historique de la Capitale.</p> <p>Je souhaite que la réussite architecturale de 'Paris-Rive gauche' soit de même nature que celle des immeubles en front du parc de Bercy.</p> <p>Je souhaite que les jardins et parcs nouveaux du 13<sup>e</sup> rivalisent avec le charme et l'originalité de celui de Bercy. »</p>		
		Richard Kubicz, CP, 15.02.99	Bericht Rechnungshof IDF zur SEMAPA	Vorbild, Analogie: « On a pu voir avec Bercy que les projets de pareille envergure réclament une décennie pour trouver leur âme. Bercy est aujourd'hui un quartier réussi, irrigué par les deux stations de métro de la ligne 14 qui rejoint ensuite la Rive gauche. »		
9	<b>Moeurs de la Révolution</b>	G. Moreau, CP, 10.07.89	Diskussion PAZ und Erweiterung der Zone	Ausgestaltung des Projekts, „la conception de la Ville de la majorité au Conseil est en désaccord avec les ~ »		
10	<b>Ville idéale</b>	P. Trémège, CP, 10.07.89	Diskussion PAZ und Erweiterung der Zone	Funktion des Projekts, „Nous avons l'occasion de créer une nouvelle ~, une réalisation que les autres cités du monde nous envieront »	Concurrence internationale, urbanisme brutal des années 60	
11	<b>Urbanisme des années 60</b>	P. Trémège, CP, 10.07.89	Diskussion PAZ und Erweiterung der Zone	Absetzung, städtebaulicher Anspruch des Projekts, „L'envergure de ce projet, son impact sur l'existant permettront d'humaniser un arrondissement ou l'urbanisme brutal des années 60 avait créé des graves déséquilibres. »	Concurrence internationale, ville idéale	Ganzes Gebiet, Arrondissement

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
		Patrick Trémège, CP, 22.01.96	Änderung des PAZ, erneute Prozedur für DUP	Charakter des Projekts: „Ce serait une vision stupide et archaïque que de considérer, parce qu'il s'agit d'un grand projet, qu'il doit exclure cette préoccupation de qualité de vie quotidienne des habitants futurs, ceci car lorsqu'on parle de grands projets urbains, aucun n'ayant été réalisé de cette envergure depuis 20 à 25 ans, cela évoque pour beaucoup inconsciemment les opérations des années 60-70. »	Grand projet, qualité de vie	
		Jean-F. Blet, 22.09.03	Änderung des PLU	Bisheriger Charakter der ZAC, Zitat s. ZAC folle (94)	ZAC folle	
12	Image du 13ème	P. Quilès, CP, 10.07.89	Diskussion PAZ und Erweiterung der Zone	Ziel des Projekts, « image plus attractif du 13 <sup>ème</sup> »	Front de Seine, Les Halles (Absetzung)	Ganzes Gebiet, Arrondissement
		Jean-J. Andrieux, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Ziel und Zweck des Projekts, Einbettung und Anbindung: s. Zitat s. zone de transit	Zone de transit	13., Paris
		Lionel Assouad, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Lokale Rolle des Projekts: „Comment mieux proclamer notre volonté de donner ce que l'on appelle un peu de douceur de vivre à l'Est, y affirmer la vocation culturelle, scientifique, universitaire du 13 <sup>e</sup> , ce 13 <sup>e</sup> , je le rappelle, qui était perçu avant l'arrivée de son maire, comme un arrondissement en exil, un arrondissement banlieusard, alors qu'il est à une encablure de l'île Saint-Louis et qu'il jouxte le 5 <sup>e</sup> . »	Banlieusard, Ile Saint-Louis	
13	Front de Seine	P. Quilès, CP, 10.07.89	Diskussion PAZ und Erweiterung der Zone	Absetzung, Beispiel für gescheitertes Städtebauprojekt	Image du 13ème, Les Halles	
		Laure Schneiter, CP, 14.12.98	Finanzielle Situation der ZACs	Hinterfragung des Projekts, fin. Ausgeglichenheit: « Sur quels éléments objectifs reposent-elles ? [les hypothèses de commercialisation] Allez-vous construire un quartier de bureaux, une Défense bis ou un Front de Seine bis ? Allez-vous construire un quartier où les habitations seront les	La Défense	

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
				îlots isolés de la ville, de la vie ? »		
		René Dutrey, CP, 22.02.03	Bilanz der Bürgerbeteiligung, Änderung des Gründungsdokuments der ZAC	Negativbeispiele für Bau von Hochhäusern, Warnung: « La construction de tours à Paris a en effet été arrêtée en 1974 par Valéry GISCARD d'ESTAING qui constatait les erreurs des piteuses opérations Front de Seine, Montparnasse, Place des Fêtes et Olympiades. Construire une tour n'a rien de scandaleux en soi, certain gratte-ciel sont même des chefs d'œuvre architecturaux, mais pourquoi oser une nouvelle rupture avec la forme urbaine parisienne ? Pourquoi renouveler l'expérience de cet urbanisme fonctionnaliste qui nie la rue dans sa fonction d'espace de sociabilité ? »	Montparnasse, Place des Fêtes, Olympiades, forme urbaine parisienne	
14	Les Halles	P. Quilès, CP, 10.07.89	Diskussion PAZ und Erweiterung der Zone	Absetzung, Beispiel für gescheitertes Städtebauprojekt	Image du 13ème, Front de Seine	
		Jean-Yves Autexier, CP, 07.07.97	Genehmigung PAZ, Fortsetzung DUP-Prozedur etc.	Warnung, Negativbeispiel, Zitat s. Paris haussmannien	Paris haussmannien, La Villette	
15	Ville nouvelle	Jacques Toubon, CP, 10.07.89	Diskussion PAZ und Erweiterung der Zone	Ziel und Vorbild des Projekts, Absetzung: „Que voulons-nous? Pas de ~, mais une nouvelle ville“	Urbanisme du XXIème siècle	Gebiet, Arr.
		Jean-Francois Ségard (MdC), CP, 17.05.93	Verlängerung der Gültigkeit ZAC, neuer PAZ	Kritik am Projekt, Diskreditierung : « Les emplois, les logements, les flux créés de cette ‚ville nouvelle‘ auront des repercussions sur l'ensemble de la région »		
		Jacques Toubon, CP, 22.01.96	Änderung des PAZ, erneute Prozedur für DUP	Ziele des Projekts, Morphologie und Kontinuität	Urbanisme périphérique, ouvrir le 13e sur la Seine	
		Olivier Picourt, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Charakteristik, morphologische Gestaltung & Kontinuität, s. Toits de Paris	Toits de Paris	
16	Urbanisme du XXIème siècle/ de demain	Jacques Toubon, CP, 10.07.89	Diskussion PAZ und Erweiterung der Zone	Ziel und Funktion des Projekts « Nous devons faire de cet aménagement un modèle, un modèle pour le 13 <sup>ème</sup>	Ville nouvelle	s. Zitat



Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
				arrondissement, pour Paris, pour la Région, pour ~ »		
		Anne-Maire Couderc, CP, 25.06.90	ZAC, PAZ, DUP	Charakter des Projekts : « M. le Maire, vous venez de tracer brièvement les grandes lignes du futur quartier 'Seine-Rive gauche', cette nouvelle ville dans la ville qui dans plus de dix ans, s'étendra de la gare d'Austerlitz au boulevard périphérique, entre la rue du Chevaleret et la Seine. Une nouvelle ville qui façonnera le visage du Paris de demain. »... « Sur un territoire plus vaste que certains arrondissements de Paris, représentant presque le cinquième de la superficie du 13 <sup>e</sup> arrondissement, il va falloir concevoir et inventer un quartier de Paris pour le 21 <sup>e</sup> siècle. »		
		Patrick Trémège, CP, 25.06.90	ZAC, PAZ, DUP	Kontinuität, Aufgabe der Stadt : « Vous avez raison, Monsieur le Maire, d'affirmer qu'il va falloir inventer les quartiers du 21 <sup>e</sup> siècle. En d'autres termes, il va falloir conserver à Paris ce cachet qui fait l'admiration du monde, tout en élargissant dans la modernité l'éventail de la vitrine qu'il propose. »	Haussmann, Victor Hugo, urbanisme de dalle	
		M. Rivron (RPP), CP, 08.07.91	Genehmigung PAZ, DUP	Wunschvorstellung, Kritik an Plänen : « Le gigantisme n'est plus de mise nulle part, sauf à Paris », conception « plus proche du XIX <sup>e</sup> siècle que du XX <sup>e</sup> siècle »		
		Gisèle Moreau, CP, 20.09.93	Genehmigung PAZ	Verpasste Chance des Projekts « Telle qu'elle est envisagée, l'opération 'PSRG' nie les évidences économiques, et pour cette raison elle ne préfigure pas l'urbanisme de demain, mais reproduit celui d'hier auquel manque précisément la dimension humaine[...]. »		
		Olivier Picourt, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Lokalisierung und (symb.) Rolle d. Projekts, historische Einordnung, s.	Ville dans la ville, Jules Verne,	

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
				Jules Verne	Hausmann, urbanisme à échelle hum., Notre-Dame, Traces	
		Gisèle Moreau, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Kritik am Projekt : « Ma deuxième remarque porte sur le manque total de créativité prospective du projet qui nous est soumis. Celui-ci révèle une véritable incapacité à concevoir l'urbanisme du XXI <sup>e</sup> siècle. Au seuil de ce XXI <sup>e</sup> siècle, on a le regard encore fixé sur le XIX <sup>e</sup> . Je ferai référence ici au Paris haussmannien qui parsème le projet de base. Notre groupe alerte solennellement le Conseil. Il n'est pas possible de continuer dans cette voie ! »	Paris haussmannien	
		Jean-J. Andrieux, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Pol. Ziel der Mehrheit : « Tout cela, Monsieur le Maire, témoigne de la volonté de la majorité municipale de réussir un quartier, mais aussi de promouvoir le Paris de l'an 2050, de choisir un urbanisme pensé et adapté aux nécessités de la vie des hommes et des femmes qui feront le devenir de notre cité. »	Réussir un quartier	
		Christophe Najdovski, CP, 24.06.02	Modalitäten der Bürgerbeteiligung, Ankauf von Parzellen	Ziel der Veränderungen am Projekt durch neue Mehrheit: « Toutefois, la Ville dispose encore de marges de manœuvre pour les aménagements de "Paris-Rive gauche". Elle doit faire de l'aménagement de ces 130 hectares un véritable laboratoire de la ville du XXI <sup>e</sup> siècle, notamment par le respect de la H.Q.E. dans l'établissement des cahiers des charges des bâtiments à construire. »		
17	« espace public de type parisien »	Jacques Toubon, CP, 10.07.89	Diskussion PAZ und Erweiterung der Zone	Gestaltung des Projekts, Bestandteile des Programms		
18	Rive gauche	Jean-Marie Le Guen, CP,	Diskussion PAZ und	Evoque le fonction et l'image du rive	Front de Seine,	

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
		10.07.89	Erweiterung der Zone	gauche (intellectuel etc.) : « Je signalerai au passage que la rive gauche qui est mondialement connue et reconnue, se valorise essentiellement à travers du logement et à travers des musées et d'autres palais d'un ancien temps. Il n'y a pas, sauf justement dans le 'Front de Seine', un urbanisme de bureaux sur la rive gauche. C'est peut-être un signe que nous a laissé le passé qu'il faudrait prendre en compte. »	urbanisme de bureaux	
		Jacques Toubon, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Begründung der Umbenennung, Wichtigkeit des Projekts : « 'Seine-Rive gauche' change aujourd'hui de nom pour mieux marquer l'importance que ce programme revêt désormais pour notre Capitale. Ce sera 'Paris-Rive gauche'. Ce chantier ambitieux conduit par la Ville de Paris est l'un des plus grands chantiers d'aménagement d'Europe. C'est bien de Paris et de son avenir de capitale intellectuelle et économique qu'il s'agit. »	Concurrence, plus grande opération d'urbanisme	
		Jean-F. Blet, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Benennung des Projekts, Beziehung zu La Défense: „'Seine-Rive gauche', 'Paris-Rive gauche', les impératifs de la taxe professionnelle s'imposent à la sémantique sur fond de rivalité avec l'abusivement nommée 'Paris – La Défense'. Pour ma part, j'opterais volontiers pour une terminologie plus directe, plus percutante : pourquoi ne pas appeler tout simplement la ZAC 'Paris-Gauche' ? Cela pourrait faciliter des consensus ! »	La Défense	
19	Tours et barres	Anne-Maire Couderc, CP, 25.06.90	ZAC, PAZ, DUP	Absetzung, Negativbeispiel : « Le temps est révolu des abstractions urbanistiques, des utopies qui oublient	Vie de quartier, quartier vivant, urbanisme du XXIe	

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
				l'aspiration des hommes dans la cité. Finies les tours, les barres, les dalles sans vie, finies les options du tout-logement ou du tout-bureaux ! Au contraire, nous voulons une ville traditionnelle, tout un mélange de genres, des hauteurs raisonnables, des magasins au pied des immeubles, des activités et des logements proches les uns des autres, des services et des lieux d'accueil pour les jeunes et pour les moins jeunes. »	siècle, urbanisme à visage humain	
		Gisèle Moreau, CP, 20.09.93	Genehmigung PAZ	Kritik am Projekt, Vorschläge „proche aux années 60“, „tours et barres“, immeubles „sans imagination“		
		Gisèle Moreau, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Gegenentwurf zum îlot, Negativbeispiel im Projekt, s. Zitat bei îlot	îlot	
		René Dutrey, CP, 15.02.03	Bilanz der Bürgerbeteiligung, Änderung des Gründungsdokuments der ZAC	Warnung vor der Rückkehr zum Hochhausbau, Dammbrucheffect: « Par ailleurs, en autorisant l'implantation des immeubles de grande hauteur sur Paris Rive gauche, un précédent serait créé au niveau parisien ce qui pourrait justifier l'implantation de tours et de barres dans d'autres secteurs de la Capitale mais également au niveau régional ; une brèche dans laquelle certaines communes limitrophes ne manqueraient pas de s'engouffrer. »	No man's land	
20	Vie de quartier	Anne-Maire Couderc, CP, 25.06.90	ZAC, PAZ, DUP	Ziel des Umbaus	Tours et barres, quartier vivant, urbanisme du XXle siècle, urbanisme à visage humain	
		Patrick Trémège, CP, 22.01.96	Änderung des PAZ, erneute Prozedur für DUP	Konzeption des Projekts: „C'est le rapport que nous vivons tous à Paris, entre une vie quotidienne de quartier et une vie de métropolitains actifs qui a prévalu dans la conception de 'PSRG'. »	Métropolitane	

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
		Richard Kubicz, CP, 15.02.99	Bericht Rechnungshof IDF zur SEMAPA	Ziel des Projekts, Charakter: « La mixité totale des logements est la clé de voûte de cette opération qui repose sur un marché de bureaux en Ile-de-France et Paris intra-muros en voie de redressement. Nous aurions mauvaise grâce à ne pas saluer la volonté politique de peupler ce nouveau quartier de Parisiens aux revenus très contrastés, garantissant ainsi une vraie vie de quartier, riche de sa diversité. »	Mixité	
21	<b>Quartier vivant</b>	Anne-Maire Couderc, CP, 25.06.90	ZAC, PAZ, DUP	Ziel des Projekts, Image	Tours et barres, vie de quartier, urbanisme du XXle siècle, urbanisme à visage humain	
		Georges Sarre, CP, 17.05.93	Verlängerung der Gültigkeit ZAC, neuer PAZ	Ziel des Projekts, Kritik: „Je rappelle que celle-ci [l'opération] représente, cela vient d'être souligné, la dernière grande opportunité foncière pour réaliser à Paris un quartier vivant, agréable, digne de cette fin de siècle. »	Urbanisme de dalle, urbanisme humain	
		Anne-Marie Cuoderc, CP, 22.01.96	Änderung des PAZ, erneute Prozedur für DUP	Ziel des Projekts, Verteidigung der Pläne: „Affaiblir PSRG et le secteur Seine-Sud-Est, c'est affaiblir Paris. C'est à coup sur à moyen terme écarter la perspective d'une économie vivante et productrice de ressources, et l'ambition d'un quartier vivant et diversifié. »	Quartier diversifié, économie	Seine-Sud-Est, Paris gesamt
		Pascal Vivien, CP, 07.07.97	Genehmigung PAZ, Fortsetzung DUP-Prozedur etc.	Bereits erreicht in PRG, erstes Ziel		
		Jean-F. Blet, CP, 04.12.01	Übereignung von Parzellen, Abriss- und Baugenehmigungen im Sektor Austerlitz	Ziel der Bürgerinitiativen « Ces demandes sont le fruit d'une réflexion sur l'aménagement de l'ensemble de la Z.A.C. L'ambition légitime des associations est de constituer des quartiers vivants, des quartiers où la population résidante soit suffisamment nombreuse pour créer une ville	Zone fonctionnelle	



Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
				attrayante et non une zone fonctionnelle. »		
22	<b>Urbanisme à visage humain, à échelle humaine</b>	Anne-Maire Couderc, CP, 25.06.90	ZAC, PAZ, DUP	Ziel des Projekts, Image	Tours et barres, vie de quartier, quartier vivant, urbanisme du XXI <sup>e</sup> siècle	
		Patrick Trémège, CP, 17.05.93	Verlängerung der Gültigkeit ZAC, neuer PAZ	Lob des Projekts, Ziel und Beitrag: « Concevoir un projet comme Paris-Seine-Rive gauche, c'est encore la volonté de réaliser un urbanisme à échelle humaine. »		
		Olivier Picourt, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Erbe und zukünftige Bewertung des Projekts : « Monsieur le Maire, à l'automne dernier, vous aviez annoncé une nette inflexion de la politique municipale qui intégrait, conformément au pacte municipal de la majorité, les idées de l'UDF en matière d'urbanisme à échelle humaine. »	Ville dans la ville, Jules Verne, Haussmann, urbanisme du 21 <sup>e</sup> siècle, Notre-Dame, Traces	
		Arlette Braquy, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Charakter des Projekts : « Des immeubles réservés aux activités industrielles et artisanales, ainsi que des locaux universitaires – on peut espérer que Jussieu s'implantera, mais l'essentiel pour nous est, bien sûr, que Jussieu reste à Paris – la création de trois quartiers mixtes composés d'immeubles de hauteur modérée selon un urbanisme à visage humain, voilà autant d'éléments cardinaux qui devraient permettre une meilleure repartition des fonctions, facteur d'animation et d'équilibre du tissu urbain. »	Mixité des fonctions	
		Jacques Toubon, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Charakter des Projekts, « Cet urbanisme a d'ores et déjà illustré ce que le Maire de Paris a appelé, depuis son entrée en fonction, 'l'urbanisme à visage humain'. Je rappelle qu'il s'agit là, depuis le début, d'espaces publics et privés, tout à fait considérables, d'une		

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
				densité qui, pour un centre-ville, est très modérée ; il s'agit de jardins, il s'agit de pistes cyclables, il s'agit de réseaux enterrés, il s'agit de plantations, comme jamais, dans aucun autre quartier, on les a envisagées et réalisées. »		
23	<b>Haussmann, Paris haussmannien</b>	Patrick Trémège, CP, 25.06.90	ZAC, PAZ, DUP	Image des Projekts, Zielvorstellung (morph.), Vorbilder: « C'est qu'en effet à la façon de l'illustre Haussmann, il n'y a pas de quelques cent vingt années, vous anticipez, M. le Maire, sur le siècle à venir afin qu'une nouvelle fois, Paris soit l'exemple, soit la capitale que l'on admire, que l'on envie, soit la fierté de ses habitants et, par delà, de la France toute entière. »	Victor Hugo, urbanisme du 21 <sup>e</sup> siècle, urbanisme de dalle	
		Olivier Picourt, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Lokalisierung und (symb.) Rolle d. Projekts, historische Einordnung, s. Jules Verne	Ville dans la ville, Jules Verne, urbanisme du 21 <sup>e</sup> siècle, urbanisme à échelle hum., Notre-Dame, Traces	
		Gisèle Moreau, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Kritik am Projekt und dessen Kontinuität, gewünscht : Absetzung, s. Zitat bei Urbanisme du 21 <sup>e</sup> siècle	Urbanisme du 21 <sup>e</sup> siècle	
		Georges Sarre, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Analogie, Verbindung, Größe des Projekts, « Conçue à une époque où la frénésie de l'immobilier d'entreprise semblait ne pas devoir connaître de limite, 'Seine-Rive gauche' est la plus grande opération immobilière réalisée à Paris depuis le Baron Haussmann. »		
		Jean-Yves Autexier, CP, 07.07.97	Genehmigung PAZ, Fortsetzung DUP-Prozedur etc.	Warnung vor Nachahmung, Kritik an Haussmann und aktuelleren Projekten: „Vous nous dites que c'est la plus grande opération réalisée depuis Haussmann. La Ville s'en fait gloire. Seulement, il y a eu, M. Le Maire, des Paris haussmanniens réussis, il y a eu des Paris perdus, il y a eu aussi les	La Villette, Forum des Halles	

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
				abattoirs de la Villette ou le forum des Halles... Ce ne serait pas, vous le savez, la première fois qu'une ville développée du monde occidental se trouverait en crise financière à cause d'une déroute immobilière!"		
		Jean-Yves Autexier, CP, 07.07.97	Genehmigung PAZ, Fortsetzung DUP-Prozedur etc.	Verneinung der Vorbildfunktion für das Projekt: „J'ajoute que les premières réalisations sur le terrain sont plus inquiétantes. Les dernières constructions relèvent d'un urbanisme triste, conformiste, d'une architecture terne! Ah non, l'inspirateur de votre projet ce n'est pas Haussmann, c'est Gribouille!"	Urbanisme triste/ conformiste, Gribouille	
		Laure Schneiter, CP, 14.12.98	Finanzielle Situation der ZACs	Hist. Bezug : « le plus gros chantier urbanistique parisien depuis Haussmann »		
		Jean-J. Andrieux, CP, 15.02.99	Bericht Rechnungshof IDF zur SEMAPA	Kritik an Opposition, hist. Analogie: « Arago ne voulait pas du train. Jules Ferry dénonçait, dans les travaux d'Haussmann, des 'oeuvres d'une utilité douteuse et passagère'. Prenons garde de ne pas rééditer leurs erreurs. Non pas qu'immodestement nous comparions l'opération " Paris-Rive gauche ", quelle qu'en soit l'ambition, à l'oeuvre d'Haussmann et de son administration, simplement je voudrais rappeler qu'à trop forcer le trait, on peut être un mauvais oracle. Nier l'évidence, c'est offenser l'avenir. »	Arago – Jules Ferry	
24	<b>Victor Hugo</b>	Patrick Trémège, CP, 25.06.90	ZAC, PAZ, DUP	Bedeutung des Projekts, Ziel für Gesamtstadt : « Sans doute, Victor Hugo, avec l'emphase que nous lui savons, était-il excessif en comparant Paris au Cosmos. Il ne m'apparaît pas démesuré que vous souhaitiez, à l'aube de l'Europe de demain, lui donner le rayonnement du modèle consacrant la	Haussmann, urbanisme du 21e siècle, urbanisme de dalle	

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
				beauté et l'efficacité, toutes deux vertus universelles. »		
25	Urbanisme de dalle	Patrick Trémège, CP, 25.06.90	ZAC, PAZ, DUP	Kritik am Projekt: « La dalle destinée à recevoir la nouvelle avenue et qui recouvrira l'actuelle voie ferrée – 30 hectares sur 2,5 kilomètres – sera l'une de plus grandes dalles du monde. En matière d'urbanisme, l'expérience a maintes fois démontré qu'elle est difficilement adaptable. Certaines expériences parisiennes, comme l'ensemble des Olympiades dans le 13 <sup>e</sup> arrondissement, en sont des exemples frappants. »	Hausmann, Victor Hugo, urbanisme du 21 <sup>e</sup> siècle	
		Georges Sarre, CP, 17.05.93	Verlängerung der Gültigkeit ZAC, neuer PAZ	Kritik am Projekt, « Partout, les quartiers construits sur dalle ont été un échec urbain, un gouffre financier. [...] Plus de bureaux, c'est moins de vie. Trop de dalles et de parking, c'est moins de sécurité »	Urbanisme humain, quartier vivant, sécurité	
		Pierre Gény, CP, 17.05.93	Verlängerung der Gültigkeit ZAC, neuer PAZ	Zurückweisung der Kritik, kein ~, „c'est-à-dire un urbanisme de tours et de barres“ „Nulle part il n'y aura à passer sous ou sur un dalle, les ouvrages en souterrain seront par endroit certes importants, mais on ne verra pas plus de dalle av. De France qu'on n'en rencontre actuellement blvd Richard-Lenoir. »	Urbanisme de tours et barres	Blvd. Richard-Lenoir, av de France
		Anne-Marie Couderc, CP, 20.09.93	Genehmigung PAZ	PSRG pas une opération sur dalle, « mais une opération en remblai, c'est-à-dire en rapportant partout de la terre pour assurer les raccords de niveau. »		
		Laure Schneiter, CP, 22.01.96	Änderung des PAZ, erneute Prozedur für DUP	Kritik am Projekt; « Pouvez-vous imaginer, M. le Maire, à propos de la dalle maintenant dans le tissu urbain si particulier à Paris, une gigantesque plate-forme de béton, glaciale et inhumaine, de 32 hectares d'un seul tenant ? Plus de deux fois la surface du parc Montsouris, M. Toubon, plus de		

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
				trois fois la surface du Parc de Bercy ! »		
		Jean-Marie Le Guen, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	« Ce projet est démesuré, on le voit à travers son urbanisme de dalles, qui fait exploser les coûts. »	Rééquilibrage vers l'Est parisien	
		Jean-J. Andrieux, CP, 15.02.99	Bericht Rechnungshof IDF zur SEMAPA	Theorie der Bauten auf Plateaus, fin. Konsequenzen, Zitat s. La Défense	La Défense	
		Laure Schneider, CP, 25.09.00	Abgabe der Verantwortung für das Plateau	Negativbeispiele, Plateau als Problem: « Les exemples ne manquent pas de réalisations de dalles qui posent des problèmes de gestion, la dalle des Olympiades dans le 13e ou la dalle Montparnasse dans le 14e en sont de tristes exemples. Toutes ces superpositions de propriété en "millefeuille", toutes ces participations financières croisées risquent fort de rendre ingérables les problèmes que cette dalle ne manquera pas de poser et qui seront la source de contentieux. D'ailleurs, la convention fait état de la fragilité juridique de l'urbanisme sur dalle. »	Olympiades, Montparnasse	
26	Urbanisme de bureaux	Jean-Marie Le Guen, CP, 17.05.93	Verlängerung der Gültigkeit ZAC, neuer PAZ	Kritik am Projekt und der Verwendung öffentlicher Gelder „[...] je souhaiterais plutôt que ce soit pour du logement ou des espaces verts, et non pour un ~.“		
27	Quartier inhumain	Jean-Francois Ségard, CP, 17.05.93	Verlängerung der Gültigkeit ZAC, neuer PAZ	Kritik am Projekt und dessen Ausarbeitung: « De plus, parmi les personnes qui prendront les décisions, combien habitent ou habiteront le 13e arrondissement? Combien subiront les tracasseries d'un ~ pour retourner chez eux ? »		
28	Avenir de la Capitale	Georges Sarre, CP, 17.05.93	Verlängerung der Gültigkeit ZAC, neuer PAZ	Möglichkeiten/ Gefahren des Projekts bei Neustart: „En vérité, ce qui est en question avec ce projet, c'est le fond des choses, c'est la conception que vous avez de ~. Vous ne voyez plus qu'une place forte d'activités financières, d'affaires et de tourisme de luxe, au détriment de ce qui est la force	Ville équilibrée	

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
				de Paris et son avenir, Monsieur le Maire, son avenir inévitable, sauf à se résigner au déclin, c'est-à-dire des activités diversifiées, industrielles, modernes et tertiaires, de haute technicité. » [...]		
		Pierre Gény, CP, 17.05.93	Verlängerung der Gültigkeit ZAC, neuer PAZ	Lob des Projekts: « une opération exceptionnelle pour le Paris du troisième millénaire »		
		Anne-Marie Couderc, CP, 20.09.93	Genehmigung PAZ	Ziel des Projekts, Vision : « La Ville mal partagée, mal aimée ne doit plus exister, C'est notre objectif. Notre futur quartier sera un lieu de vie, de travail, de convivialité et de plaisir, d'épanouissement. »		
		Jacques Toubon, CP, 20.09.93	Genehmigung PAZ	Enjeu, Ziel und Zweck des Projekts : « une affaire très volontariste, très ambitieuse, qui projette la Ville de Paris, et très largement la Région, vers un avenir relativement lointain, à dix ou quinze ans, et donc tous les propos qui relèvent d'une vision purement statique, purement actuelle et je dirai un peu étroite de cette affaire sont [...] déplacés, parce qu'ils oublient tout simplement qu'il s'agit véritablement pour la Ville de marquer non pas d'un geste théorique flamboyant ou autre, mais de manière très sérieuse et très volontaire l'avenir de notre cité. »		
		Patrick Trémège, CP, 22.01.96	Änderung des PAZ, erneute Prozedur für DUP	Rolle des Projekts, Notwendigkeit: „Mais cette opération est surtout une nécessité vitale pour l'avenir de la Capitale. » → Abwanderung von Firmensitzen verlangsamen, adäquate Büroflächen schaffen		
		Jacques Toubon, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Begründung der Umbenennung, s. Rive Gauche	Rive gauche, concurrence, plus grande opération d'urbanisme	



Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
		Jean Tibéri, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Eingliederung des Projekts in Gesamtstrategie : « [...] nous avons trois ambitions pour Paris: Paris doit rester une capitale culturelle, une capitale universitaire, scientifique, de recherche et médicale et une grande capitale économique pour différentes raisons de principe. Parce que Paris ne doit pas devenir une ville morte.[...] Donc cette opération s'insère bien dans nos trois priorités majeures pour le présent, le court terme, le moyen et le long terme : notre ambition et un Paris économique. L'opération 'Rive gauche' est dans cet esprit, mais aussi Paris doit rester à l'intérieur des ses murs une grande capitale universitaire, culturelle et scientifique. »	Ville morte, Paris économique	
		Jean Tibéri, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Rolle und Ziel des Projekts, s. Nouveau quartier	Nouveau quartier	
		Olivier Picourt, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Kritik an der Opposition, Rolle von Paris: „Vous éludez vos devoirs d'élus parisiens car , pour des raisons peu avouables, vous êtes prêts à empêcher Paris de connaître une évolution future à la hauteur d'un passé qui fait que notre Capitale est appelée dans le monde entier 'la plus belle ville du monde'. »	Voie rapide, ~, cité-dortoir	
		Gisèle Moreau, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Rolle des Projekts : « [...] le Conseil de Paris se trouve placé aujourd'hui face à une très grande responsabilité. L'opération 'Paris-Rive gauche' engage en effet une part importante de l'avenir de la Capitale, le Paris du XXI <sup>e</sup> siècle. »	Paris du 21 <sup>e</sup> siècle	
		Bertrand Delanoë, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Rolle, Verantwortlichkeit : « Aujourd'hui, Monsieur le Maire, votre responsabilité est immense. Elle engage, je le dis en pesant mes mots – l'avenir de Paris. »		
		Jean-J. Andrieux, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Direkter Anschluss an obiges Zitat, Rolle des Projekts : « Monsieur le Maire,		

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
				l'ensemble des projets qui sont aujourd'hui soumis à notre Assemblée est significatif de la volonté de concertation, de prospective et de réalisme de la majorité municipale lorsqu'il s'agit de préparer Paris à être encore et toujours une grande capitale dans vingt ou trente ans. »		
		Anne-Marie Couderc, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Rolle des Projekts: „C'est en fait toute une partie de Paris de demain qui se dessine, et il est naturel que tel ou tel aspect d'aménagement, telle ou telle option particulière, fasse l'objet d'opinions contradictoires de la part de certains d'entre nous. Cela est d'autant plus normal qu'à cette occasion, nous sommes en fait amenés à réfléchir à l'avenir de notre ville dans son ensemble, au style de vie que nous souhaitons y voir se développer, dans un monde qui devient de plus en plus mouvant, riche d'innovations, mais aussi très incertain à bien des égards. »		
	s.o.	Serge Blisko, CP, 22.09.03	Änderung des PLU	Rolle des Projekts, finanzielles Gleichgewicht: « En affinant, nous sommes obligés, et c'est une des annexes de la délibération, de présenter, en fonction des inflexions que nous avons tous acceptées, un nouvel état de produits et des charges, un nouvel EPRD, comme on disait autrefois, c'est-à-dire un essai d'équilibre entre les recettes et les dépenses pour faire en sorte que cette Z.A.C. soit constitutive de l'avenir de Paris par son université et de la région Ile-de-France. »		
29	Urbanisme écologique	Patrick Trémège, CP, 17.05.93	Verlängerung der Gültigkeit ZAC, neuer PAZ	Neuerungen durch das Projekt, Lob: « Le projet initial relevait d'une conception nouvelle en urbanisme de ce que quelques-uns qualifient déjà		

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
				d'~ », soll im neuen PAZ verstärkt werden		
30	Urbanisme 'béton'	Patrick Trémège, CP, 17.05.93	Verlängerung der Gültigkeit ZAC, neuer PAZ	Gegenbeispiel zum geplanten Projekt: « S'il suffisait pour leur bon équilibre d'atteindre seulement une certaine quantité de zones vertes, on le saurait depuis longtemps, et surtout on ne verrait pas l'ensemble de ces problèmes dans les quartiers neufs des banlieues où les espaces verts ne manquent pas. C'est cette réflexion, dont rendaient compte les premiers documents, qui nous l'avait fait approuver en ne voyant en aucune manière cet urbanisme 'béton'. On découvrirait un ensemble de quartier retrouvant des formes d'îlots qui sont nos villages à nous, gens des villes (...). »	Urbanisme équilibré, îlot, village	
		Liliane Capelle, CP, 15.02.99	Bericht Rechnungshof IDF zur SEMAPA	Kritik am Projekt, Zitat s. projet emblématique	Projet emblématique	
		Jean-M. Le Guen, CP, 15.02.99	Bericht Rechnungshof IDF zur SEMAPA	Charakter des Projekts, Divergenz zw. Diskurs und Wirklichkeit: « L'urbanisme de béton où est-il ? La planification mégalomane où est-elle ? Le refus de l'économie réelle où est-elle ? Le maquillage, les trucages de la réalité où sont-ils ? Et la langue de bois épaisse, et bien lourde où se trouve-t-elle ? Je pourrais sur tous ces points mais je l'ai déjà fait à de nombreuses reprises montrer combien l'ensemble des discours qui sont tenus ou du moins un grand nombre d'entre eux sont totalement contradictoires avec les annonces qui sont faites. »	Planification mégalomane	
31	Îlot	Patrick Trémège, CP, 17.05.93	Verlängerung der Gültigkeit ZAC, neuer PAZ	Vision des Projekts: „On découvrirait un ensemble de quartier retrouvant des formes d'îlot, qui sont nos villages à nous, gens des villes, avec des jardins, des constructions à hauteur humaine,	Urbanisme équilibré, village, urbanisme 'béton'	

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
				des rues bordées d'arbres, des équipements publics, des transports en commun, de nouvelles promenades, bref un environnement tourné vers les habitants. »		
		Gisèle Moreau, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Insel der Glückseligkeit, Gegenebeispiel zum Rest des Projekts : « L'îlot réalisé par M. de Portzamparc, ne risque-t-il pas de devenir un peu l'îlot modèle que l'on fera visiter pour faire oublier les cubes et les barres, voire des tours de 14 étages édifiés sur le reste de al ZAC ? »	Tours et barres	
32	Paris de toujours	Patrick Trémège, CP, 17.05.93	Verlängerung der Gültigkeit ZAC, neuer PAZ	Zielvorstellung: « Ce nouveau quartier veut ressembler au Paris de toujours, avec ses boutiques, ses terrasses de café, son animation.[...] Paris-Seine-Rive gauche s'efforce de retrouver dans la ville des quartiers que je qualifierai d'ordinaires. Voilà ce que souhaitent les Parisiens, M. Le Maire, et ce que souhaitent les riverains du 13 <sup>e</sup> arrond. »	Quartiers ordinaires, Städtebaus der letzten Jahrzehnte (abschreckend), nouveau quartier	
33	Urbanisme deshumanisé, démesuré	Pierre Gény, CP, 17.05.93	Verlängerung der Gültigkeit ZAC, neuer PAZ	Zustimmung zum Plan von 91: „Il ne permet aujourd'hui à aucune personne de bonne foi de dire que PSRG sera cet ~ qui a pu être dénoncé. »		
34	Ville-musée	Pierre Gény, CP, 17.05.93	Verlängerung der Gültigkeit ZAC, neuer PAZ	Alternative, wenn wirtschaftl. Faktoren nicht ernstgenommen werden: „Veut-on faire de Paris une ~? [...] Au nom de Paris, nous vous le demandons. Que tous nos efforts se concentrent dans la poursuite et le développement du grand projet de PSRG qui viendra renouveler le paysage aujourd'hui si déshérité des quartiers d'Austerlitz, Tolbiac et Masséna, et demain renforcer le rayonnement culturel et économique de notre Ville. »	Rayonnement économique et culturel, modèle	
35	Urbanisme parisien	Jean-Marie Le Guen, CP, 20.09.93	Genehmigung PAZ	Kritik am Projekt durch Bevölkerung und « les associations qui défendent une certaine conception de l'urbanisme		

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
				parisien“[...] Mehrheit hat Chance durch Aufschub nicht wahrgenommen „pour présenter un Plan d'aménagement de zone plus conforme aux aspirations de la population, plus réaliste aussi, vis-à-vis de ce qui est aujourd'hui envisagé en matière d'urbanisme parisien. »		
		Jean-F. Blet, CP, 04.12.01	Übereignung von Parzellen, Abriss- und Baugenehmigungen im Sektor Austerlitz	Forderung nach Neuanfang der ZAC, Ausnahmeprojekt: « l'actuel Maire de Paris, en début de mandature, peut remettre à plat cette Z.A.C., peut décréter un moratoire, comme il avait été fait antérieurement pour ces deux autres Z.A.C. que je viens de citer, et qu'il est possible qu'à partir de là, en pleine concertation avec les associations, les riverains, et les élus, on puisse remettre à plat l'un des projets les plus mal ficelés et les plus monstrueux qui soit de l'urbanisme parisien. »	Projet monstrueux	
		René Dutrey, CP, 15.02.03	Bilanz der Bürgerbeteiligung, Änderung des Gründungsdokuments der ZAC	Warnung vor dem Bau von Hochhäusern, der den ~ beeinflussen könnte, veraltetes Konzept, schlechte Erfahrungen: « En effet, avec le projet d'Yves LION sur le secteur Masséna-Bruneseau, le retour des tours de 25 étages, soit 75 mètres de haut environ, accueillant bureaux et logements, a été annoncé. Ce serait ainsi un retour aux 'trente peu glorieuses' pour l'urbanisme parisien. »		
36	Seine/ fleuve	Anne-Marie Couderc, CP, 20.09.93	Genehmigung PAZ	Verbindung mit der Seine, Rolle/ image des Flusses : « Dans ces quartiers enfin, pour la première fois dans Paris, les berges de la Seine sont vraiment rendues aux Parisiens. » [...] « Plus qu'un quartier, c'est toute une ville qui va émerger de ces terrains le long d'un des fleuves les plus chantés du monde. »	Quartier-ville	

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
		Claire de Clermont-Tonnerre, CP, 10.05.04	Rehabilitation der Magasins généraux	Ablehnung der Pläne der Mehrheit, Valorisation der Seine : « En effet, les bâtiments des Magasins généraux d'Austerlitz sont situés sur le site de la Seine, un site majeur qui mérite d'être davantage mis en valeur, en particulier dans le 13e, mais également dans le 16e et le 15e arrondissement. Or, l'aspect esthétique des Magasins généraux ne fait pas l'unanimité et la controverse fait rage quant à leur devenir. »		Flussufer
37	<b>Désert</b>	Georges Sarre, CP, 20.09.93	Genehmigung PAZ	Kritik am Projekt : « Une avenue de France de 40 mètres de large risque fort de se transformer en désert la nuit. »		
38	<b>La Villette</b>	Laure Schneiter, CP, 22.01.96	Änderung des PAZ, erneute Prozedur für DUP	Kritik am Programm, v.a. leerstehende Büros: „Ce sera un scandale pire que celui des abattoirs de la Villette!“		
		Jean-Yves Autexier, CP, 07.07.97	Genehmigung PAZ, Fortsetzung DUP-Prozedur etc.	Negativbeispiel, Warnung, Zitat s. Haussmann	Paris haussmannien, Forum des Halles	
39	<b>Grand projet</b>	Patrick Trémège, CP, 22.01.96	Änderung des PAZ, erneute Prozedur für DUP	Außerordentlichkeit des Projekts: „[...] un grand projet urbain, l'espèce est devenue rare et l'on a pu peiner ces dernières années à saisir cette grande ambition. Particulièrement quand certains esprit malins veulent faire croire que « PSRG » allait croître avec la vitesse et la raideur d'un ~ tout court, nappant des hectares de béton ou encore que le projet verrait la simple juxtaposition de quartiers différents. »	Béton, quartier	
		Patrick Trémège, CP, 22.01.96	Änderung des PAZ, erneute Prozedur für DUP	Charakter des Projekts: „Ce serait une vision stupide et archaïque que de considérer, parce qu'il s'agit d'un grand projet, qu'il doit exclure cette préoccupation de qualité de vie quotidienne des habitants futurs, ceci car lorsqu'on parle de grands projets	Qualité de vie, années 60-70	



Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
				urbains, aucun n'ayant été réalisé de cette envergure depuis 20 à 25 ans, cela évoque pour beaucoup inconsciemment les opération des années 60-70. »		
		Jean-M. Michaux, CP, 07.07.97	Genehmigung PAZ, Fortsetzung DUP-Prozedur etc.	Rolle des Projekts, Ausstrahlungskraft: „En conclusion, 'Paris-Rive gauche' est le grand projet d'urbanisme à Paris. C'est un projet fait pour l'homme puisse y vivre, y travailler, s'y promener, s'y instruire, s'y distraire dans les meilleures conditions. L'impact de 'Paris-Rive gauche' ne se limitera pas à Paris, mais concernera toute l'Ile-de-France. Elle aura en particulier une influence notable dans le rapprochement du lieu de travail des lieux d'habitation pour tout l'Est de notre Région. »	Regionaler Einfluss	
40	<b>Banlieue/ cité dortoir</b>	Anne-Marie Couderc, CP, 25.06.90	ZAC, PAZ, DUP	Absetzung, Gegenbeispiel, Zitat s. La Défense	La Défense, cité financière	
		Patrick Trémège, CP, 22.01.96	Änderung des PAZ, erneute Prozedur für DUP	Antwort auf Kritik, Rolle des Projekts: „N'en déplaise pas à l'opposition, Paris et le 13e n'ont pas vocation à être la banlieue dortoir d'un Ouest actif. »	Equilibrage Est-Ouest	
		Lionel Assouad, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Lokale Rolle, bisheriges Image des 13 <sup>e</sup> , s. Image du 13e	Image du 13e	
		Eric Azière, CP, 24.06.02	Modalitäten der Bürgerbeteiligung, Ankauf von Parzellen	Kritik an Änderung der Planungen, Warnung vor mangelnder Einbettung des Projekts: « Enfin, le troisième point sur lequel ce projet de délibération appelle une remarque concerne les conditions d'intégration du projet dans l'arrondissement et son environnement municipal. Mettre un campus dans la ville, c'est une ambition formidable mais il faut le faire vivre en s'attachant à bien créer un pôle urbain et pas un pôle tertiaire ou une cité-dortoir de plus. »		

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
		Françoise Forette, CP, 15.02.03	Bilanz der Bürgerbeteiligung, Änderung des Gründungsdokuments der ZAC	Kritik an Reduktion der Bürofläche: « Un grand nombre de logements et en particulier de logements sociaux ont été prévus. C'est une bonne chose quand on voit nos permanences bourrées de demandeurs de logement. Cela n'est favorable aux habitants que si l'on crée en même temps de l'emploi. Rien ne serait pire que de créer dans cette Z.A.C. si prometteuse une sorte d'enclave 'cité dortoir'. »		
41	<b>Urbanisme périphérique</b>	Jacques Toubon, CP, 22.01.96	Änderung des PAZ, erneute Prozedur für DUP	Ziele des Projekts: „Enfin, je voudrais dire que bien entendu il faut maintenir le cadre de vie, c'est-à-dire l'ouverture du 13 <sup>e</sup> sur la Seine, c'est-à-dire la continuité avec le Paris central, les mêmes hauteurs, les mêmes types d'organisation des rues, des circulations, des îlots et non pas naturellement, vous le savez tous, un urbanisme périphérique du type ville nouvelle. »	Ville nouvelle, ouvrir le 13 <sup>e</sup> sur la Seine	
42	<b>La dernière/ plus grande opération d'urbanisme dans Paris</b>	Jacques Toubon, CP, 22.01.96	Änderung des PAZ, erneute Prozedur für DUP	Kritik an Vorschlägen der Opposition, Verteidigung der Büroflächen: „Veut-on, en proposant des solutions, que j'ose à peine appeler des alternatives, que le 13 <sup>e</sup> et Paris, puisqu'il s'agit de la plus grande opération d'urbanisme dans Paris, est-ce que l'on veut que finalement nous continuions ou nous devenions encore plus que ce n'est le cas dans mon arrondissement par exemple, une ville-dortoir et en gros que nous allions chercher nos ressources, nos possibilités de fonctionner, nos emplois, nos activités, chez ceux qui à l'Ouest auraient bénéficié des investissements et des ressources fiscales ? Je l'ai dit, ma conception de Paris et du 13 <sup>e</sup> arrondissement n'est pas celle	Ville-dortoir	

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
				d'une capitale et d'un arrondissement qui font la manche, je refuse ! »		
		Jacques Toubon, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Begründung der Umbenennung, Wichtigkeit des Projekts, s. Rive Gauche	Rive Gauche, concurrence internationale, avenir de la Capitale	
		Jean-P. Bechter, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Bedeutung des Projekts, Einbettung : « La passerelle pour piétons qui reliera le parc de Bercy à la Bibliothèque de France, ou ligne 'METEOR', qui, en 1998, ressereront davantage les liens entre nos deux arrondissements, témoignant de la réalité de cette opération majeure, la plus importante de la Capitale, en cette fin de ce siècle. »	Bercy, Seine-Sud-Est	
		Jean-M. Michaux, CP, 07.07.97	Genehmigung PAZ, Fortsetzung DUP-Prozedur etc.	Wert und Rolle des Projekts: « dernière grande opération d'aménagement de Paris intra-muros, il est vrai que 'Paris-Rive gauche' prend une valeur de symbole »		
		Jean-Antoine Giansily, CP, .02.99	Bericht des Rechnungshofs IDF zur SEMAPA	Rolle des Projekts: « Qu'il me soit permis de souligner dès maintenant que la Chambre régionale des comptes d'Ile-de-France constate que la Z.A.C. " Paris-Rive gauche " constitue tant par sa taille que par ses enjeux financiers la dernière grande opération d'urbanisme du XXe siècle dans l'agglomération parisienne. »		
		Jean-Antoine Giansily , CP, .1502.99, 2. Intervention	Bericht des Rechnungshofs IDF zur SEMAPA	Rechtfertigung finanzieller Engagements der Stadt: « Pour conclure, Monsieur LE GUEN, s'il est vrai que les observations de la		

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
				Chambre régionale des comptes font ressortir que c'est une opération d'une très grande complexité, la dernière grande opération d'urbanisme du XXe siècle dans l'agglomération parisienne, les membres de la Chambre des comptes, faute de relever une quelconque irrégularité ou malversation, insistent sur les difficultés de financement d'une telle ampleur. »		
	s.o.	Serge Blisko, CP 22.09.03	Änderung des PLU	Rolle des Projekts : « Nous avons regardé tous les points qui sont des arrêtes un peu difficiles parce que nous sommes sur un terrain topographiquement difficile afin de faire en sorte que la mixité urbaine soit toujours présente dans notre projet de grand chantier du XXIe siècle. »		
43	Ville-dortoir	Jacques Toubon, CP, 22.01.96	Änderung des PAZ, erneute Prozedur für DUP	Kritik an Änderungsvorschlägen der Opposition, s. plus grande opération d'urbanisme	Plus grande opération d'urbanisme dans Paris	
		Olivier Picourt, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Kritik an Strategie der Opposition: « Vous souhaitez que les activités économiques quittent Paris au nom de la solidarité et vous voulez transformer la Capitale en cité-dortoir ! »	Voie rapide, avenir de la Capitale → ~	
44	Friche (urbaine)	Jean Tibéri, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Beschreibung der Veränderungen im Gebiet : « En cinq ans, les friches abandonnées de Tolbiac ont disparu et la vie est de nouveau là. »		
		Jean-M. Le Guen, CP, 15.02.99	Bericht Rechnungshof IDF zur SEMAPA	Gefahr, wenn das Projekt nicht geändert wird: « Nous souhaitons également que l'Etat intervienne par bien des aspects. On parle de la Région, pourquoi pas, car il faudra qu'on s'y mette tous pour sauver ce terrain et cette partie du 13e arrondissement qui risque d'être laissée en friche, avec un chantier jamais terminé car jamais financé. »		

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
		Jean-F. Blet, CP, 12.12.05	Schaffung der Voraussetzungen für Umbau der Magasins généraux	Für Abriss der MG, geeignetes Umfeld für entsprechende Architektur: « Monsieur le Maire, sur un site exceptionnel en bord de Seine, quai d'Austerlitz, la boîte à chaussures, parallélépipède de béton brut, des Magasins Généraux est assurément l'un des témoignages les moins intéressants et les plus médiocres du patrimoine industriel parisien, digne tout au plus, et encore, d'une friche de banlieue. »		
45	<b>Nouveau quartier/ pièce de ville/ prolonger la ville</b>	Jean Tibéri, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Fortschritt des Projekts : « Désormais, ce ne sera plus 'la ZAC' ni 'les 130 hectares', ce sera, je le crois profondément, un nouveau quartier de Paris, qui devra symboliser, et qui symbolisera le dynamisme, l'équilibre, la qualité de vie et le renouvellement de notre urbanisme. Je crois que nous devons tous soutenir sa réussite, elle profitera à toute notre Capitale en consolidant son avenir. Le succès de 'Paris-Rive gauche' sera pour nous tous, j'en suis convaincu, un motif de fierté et de satisfaction. »	Avenir de la Capitale	
		Olivier Picourt, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Zielsetzung, Veränderungen : « Au cours du débat, notre groupe vous avait alors demandé de prolonger la ville avec sa richesse, son foisonnement, sa complexité. Nous vous demandions de restaurer l'urbanisme de 'rez-de-chaussee', la mixité des quartiers, la mixité des activités. Nous vous demandion enfin de développer des espaces sociaux qui sont les trottoirs, les rues, les espaces verts. Prolonger la ville, bâtir la modernité, respecter l'histoire et faire preuve	mixité	

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
				d'humanité, voilà quelles étaient nos aspirations. »		
46	<b>Ville dans la ville</b>	Olivier Picourt, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Rolle und Ausmaß des Projekts : « [...] nous allons bâtir une ville de 15.000 habitants au coeur de Paris, à 2 kilomètres de Notre-Dame, une ville au coeur de la ville. »	Jules Verne, Haussmann, urbanisme du 21 <sup>e</sup> siècle, Notre Dame, urbanisme à échelle hum.	
47	<b>Jules Verne</b>	Olivier Picourt, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Hist. und symbolische Bedeutung des Projekts : « Haussmann a bâti le Paris du XIXe siècle ; Jules Verne a rêvé Paris au XXe siècle, nous allons bâtir le Paris du XXIe siècle. C'est là sans doute ce que l'histoire retiendra de notre action quand elle demandera 'Qu'avez-vous fait de votre an 2000 ?' »	Ville dans la ville, Haussmann, urbanisme du 21 <sup>e</sup> siècle, Notre Dame, urbanisme à échelle hum.	
48	<b>Notre-Dame</b>	Olivier Picourt, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Lokalisierung und (symb.) Rolle d. Projekts, s. Ville dans la ville	Ville dans la ville, Jules Verne, Haussmann, urbanisme du 21 <sup>e</sup> siècle, urbanisme à échelle hum.	
		Jean-F. Blet, CP, 24.06.02	Modalitäten der Bürgerbeteiligung, Ankauf von Parzellen	Umgang mit der SERNAM-Halle, Analogie: « Toutefois, le sort de la halle SERNAM, du buffet de la gare et des bâtiments de la Salpêtrière, pour ne citer que les éléments les plus remarquables naguère menacés, reste en suspens. Seule la halle SERNAM est évoquée dans le projet de délibération sans que l'on sache si sa conservation sera totale ou partielle. Ce bâtiment figure au patrimoine des Monuments historiques. Faut-il réduire la halle et la couper en deux ? Imaginez Notre-Dame ou la Tour-Eiffel coupées en deux ? »	Tour Eiffel	SERNAM-Halle



Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
49	<b>Traces</b>	Olivier Picourt, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Erbe des Projekts, zukünftige Bewertung und Rolle : „S'il est sujet qui mérite toute notre attention, tous nos efforts, toutes nos ambitions, c'est bien 'Paris-Rive gauche'. Son succès fondera notre trace dans la vie de la ville, il marquera notre honneur d'élus parisiens. »	Ville dans la ville, Jules Verne, Haussmann, urbanisme du 21 <sup>e</sup> siècle, urbanisme à échelle hum, Notre-Dame	
50	<b>Gare Montparnasse</b>	Olivier Picourt, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Negativbeispiel, Organisation des Verkehrs, der einer städtebaulichen Logik gehorchen muss, v.a. bezogen auf den Bahnhof : « Cela veut dire aussi que la gare, son environnement et ses équipements complémentaires devront être étudiés de manière globale pour ne pas connaître à nouveau les errements qui accompagnèrent l'émergence de la gare Montparnasse. »		
		Laure Schneider, CP, 25.09.00	Abgabe der Verantwortung für das Plateau	Negativbeispiel, Plateau als Problem, Zitat s. urbanisme de dalle	Urbanisme de dalle, Olympiades	Plateau
		René Dutrey, CP, 15.02.03	Bilanz der Bürgerbeteiligung, Änderung des Gründungsdokuments der ZAC	Negativbeispiel, Warnung vor dem Bau von Hochhäusern, Zitat s. Front de Seine	Front de Seine, Place des Fêtes, Olympiades, frome urbaine parisienne	
51	<b>Toits de Paris</b>	Olivier Picourt, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Charakteristik, morphologische Gestaltung & Kontinuität : « En effet, un des caractères de Paris réside dans ses toits. Ils sont universellement connus, reconnus et appréciés. Ce qui marque l'architecture suburbaine aujourd'hui tant décriée, c'est l'absence de toits sur les immeubles. Il y a des barres, il y a des tours, il y a des cubes mais il n'y a pas de toits. Il faut oser le dire, Monsieur le Maire : que serait Paris sans toits ? Au lieu d'une nouvelle ville, nous ferions	Ville nouvelle	

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
				entrer dans Paris une ville nouvelle dans le sens des années 70 du terme. »		
52	<b>Voie rapide</b>	Olivier Picourt, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Image des 13. bisher : « Toute cette partie du 13 <sup>e</sup> en question aujourd'hui doit-elle continuer à être considérée comme une voie rapide où l'on s'arrête pour acheter des moquettes soldées ? »	→ avenir de la Capitale, cité-dortoir	
53	<b>Opération « Italie »</b>	Gisèle Moreau, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Analogie zu Fehlern des Projekts, Warnung : « N'oublions pas que le 13 <sup>e</sup> paie encore les conséquences de l'opération 'Italie', stoppée à mi-parcours de sa réalisation en raison de son échec urbanistique et financier, un échec que les élus communistes de l'époque avaient dénoncé. »		
		Anne-Marie Couderc, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Widerspruch gegen obigen Vergleich, keine Verbindung zur Architektur der 70er Jahre		
		Gisèle Moreau, CP, 07.07.97	Genehmigung PAZ, Fortsetzung DUP-Prozedur etc.	Warnung vor Fehlplanungen : „le 13 <sup>e</sup> arrondissement a déjà connu, avec l'opération Italie, stoppée à mi-parcours pour cause de gigantisme et d'inadaptation aux besoins, une mésaventure urbaine lourde de conséquences.“		
		Gisèle Moreau, CP, 15.02.99	Bericht Rechnungshof IDF zur SEMAPA	Warnung vor Nichtänderung der Pläne: « Evitons que trop d'argent soit gaspillé, évitons à la population du 13 <sup>e</sup> l'expérience douloureuse d'une opération d'envergure arrêtée à mi-parcours pour cause de gigantisme, de spéculation, d'inadaptation aux besoins comme cela a été le cas avec l'opération 'Italie'. Les habitants du 13 <sup>e</sup> vivent encore les conséquences négatives de cet urbanisme conçu sans eux. La Z.A.C. 'Paris-Rive gauche' ne doit pas constituer une nouvelle expérience négative. »		

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
54	<b>Espace citoyen moderne/ ville contemporaine</b>	Bertrand Delanoë, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Ziel des Projekts, verpasste Chancen : « La ZAC 'Pars-Rive gauche' offrait pourtant la possibilité d'inventer une nouvelle approche dans le développement urbain : créer un espace citoyen moderne, ouvert et propre à restaurer le lien social souvent mis à mal dans la ville contemporaine. Un urbanisme favorisant davantage de convivialité et de diversité sociologique : un véritable effort en faveur du logement social notamment aurait pu – aurait dû – répondre à cette préoccupation. »		
		B. Delanoë, CP, 24.06.02	Modalitäten der Bürgerbeteiligung, Ankauf von Parzellen	Ziel der Änderungen, Vision: « L'exercice n'est pas simple. Il implique de penser la vie quotidienne d'aujourd'hui, mais aussi de demain et de dessiner un cadre adapté à des activités humaines largement renouvelées. Evolution des modes de production. Explosion des moyens de communication. Changement dans les attentes de nos concitoyens. Autant de faits culturels qui dessinent les contours de l'espace citoyen. »		
55	<b>Cité financière</b>	Anne-Marie Couderc, CP, 25.06.90	ZAC, PAZ, DUP	Absetzung, Gegenbeispiel, Zitat s. La Défense	La Défense, cité dortoir	
		Jean-J. Andrieux, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Absetzung, Kritik am pol. Gegner : « Nous sommes loin, permettez-moi de le rappeler, de la sinistre cité financière composée uniquement de sièges de sociétés que proposait d'infliger au 13 <sup>e</sup> arrondissement un Ministre de Finances socialiste dans les années 80. »		
		Georges Sarre, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Absetzung, Kritik am Programm „Nous sommes par contre hostile à la réalisation d'une cité financière. »		
		Anne-Marie Couderc, CP, 07.07.97	Genehmigung PAZ, Fortsetzung DUP-Prozedur etc.	Ablehnung, Projekt nie als centre d'affaires gewollt		

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
		Liliane Capelle, CP, 15.02.99	Bericht Rechnungshof IDF zur SEMAPA	Charakter des Projekts, Kritik; Zitat s. Projet pharaonique	Projet pharaonique	
56	Zone de transit	Jean-J. Andrieux, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Ziel und Zweck des Projekts, Einbettung und Anbindung: „Une diversité de modes de déplacement, enfin: c'est la prise en compte d'attentes fortes qui veulent à la fois que le coeur du 13 <sup>e</sup> soit mélangé au coeur de Paris et ne soit plus une excroissance un peu lointaine que le développement industriel de la fin du XVIII <sup>e</sup> siècle avait laissé à l'état de zone de transit. »	Image du 13 <sup>e</sup>	
		Eric Azière (MoDem), CP, 24.06.02	Modalitäten der Bürgerbeteiligung, Ankauf von Parzellen	Verbindung und Einbettung, Funktion des Viertels: « 'Paris-Rive gauche' doit être le plus important pôle universitaire d'excellence français et européen, résolument ouvert sur la modernité, les technologies du futur, véritable zone de transit, entre l'université et l'entreprise, entre la transformation et les emplois de demain, entre le savoir et la vie, et tout cela à Paris intra-muros. »		
57	Aménagement pharaonique	Georges Sarre, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Charakter des Projekts, finanzielle Risiken		
		Liliane Capelle, CP, 15.02.99	Bericht Rechnungshof IDF zur SEMAPA	Charakter des Projekts, Kritik: « Parce que, au lieu de concevoir un projet équilibré donnant toute sa place au logement intermédiaire et social, la Ville a choisi de privilégier le tout-bureaux et a lancé un projet pharaonique de cité financière qui, si l'on additionne les surfaces de bureaux et celles d'activités, comprenait 1,22 million de mètres carrés de locaux tertiaires pour seulement la moitié de logements, en majorité de standing. »	Cité financière	
		Laure Schneiter, CP, 15.02.99	Bericht Rechnungshof IDF zur SEMAPA	Bezeichnung d. Projekts: „la pharaonique ZAC ‚Paris-Rive g.“		
		Éric Ferrand, CP, 25.09.00	Abgabe der Verantwortung für das	Verantwortlichkeiten, Kritik: « La Ville de Paris est à l'origine de cet		

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
			Plateau	aménagement pharaonique, elle doit donc en assumer les conséquences. »		
58	(modification du) paysage parisien	Jean-P. Bechter, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Rolle des Projekts, Bedeutung : « M. le Maire, 'opération Seine-Sud-Est', derrière ce terme générique de technocrate dépourvu de toute imagination, se dessine la plus importante modification du paysage parisien depuis la disparition des fortifications. »		
		Jean-F. Blet, CP, 10.05.04	Rehabilitation der Magasins généraux	Absicht des Bürgermeisters, für Abriss der MG : « Le site des Magasins généraux de près de 500 mètres de long sur 40 mètres de large en bordure de Seine offre à nos yeux une opportunité exceptionnelle dans un contexte de rareté du foncier de créer un aménagement paysager et une architecture contemporaine audacieuse sur un vaste espace. Si l'on veut marquer le paysage parisien par un geste architectural, ce qui est le souhait de notre Maire, semble-t-il, doit-on forcément construire quelques tours près du périphérique, qui rompront avec la spécificité parisienne et dont l'une sera peut-être réussie, mais les trois autres seront ratées, comme le sont nombre de tours, hélas ? »		
59	Colonnes de Buren	Arlette Braquy, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Kritik an Opposition und grands projets (Mitterrand) : « Monsieur le Maire, mes chers collègues, en introduction, je voudrais dénoncer à nouveau la mauvaise foi de l'opposition. Ah ! Comme nous aurions aimé les entendre s'interroger sur le coût de la Bibliothèque nationale ou des colonnes de Buren qui ont coûté des milliards pour faire uriner les chiens. »	Bibliothèque nationale, grands projets	
60	Prolongement de Paris	Jacques Toubon, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Architektur im Projekt, Charakter: « Justement, c'est la caractéristique de	Urbanisme à visage humain	

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
				ce projet de se vouloir, en termes d'urbanisme, le prolongement du centre de Paris avec toutes ses caractéristiques, c'est-à-dire la modération des hauteurs, la division de l'espace public et de l'espace privé en fonction des utilisations de manière rationnelle et classique. »		
61	Ile Saint-Louis	Lionel Assouad, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Lokale Rolle des Projekts, Zitat s. Image du 13e	Image du 13e	
		Anne-Marie Couderc, CP, 22.07.96	Umbenennung, Bürgschaften etc.	Situation des Projekts, „à deux pas du centre historique et de l'~ »		
62	Site adaptable	Jean-M. Michaux, CP, 07.07.97	Genehmigung PAZ, Fortsetzung DUP-Prozedur etc.	Vorteil des Ortes: deuxième force: „grande dimension d'un site complètement adaptable“	Geograph. Lage	
63	Notre-Dame-de-Paris	Jean-M. Michaux, CP, 07.07.97	Genehmigung PAZ, Fortsetzung DUP-Prozedur etc.	Kritik an Opposition, Vergleich der Prozesse : „Permettez-moi pour terminer cet exposé simplement une comparaison avec la construction de la cathédrale Notre-Dame-de-Paris. Heureusement que Maurice de Sully n'apas eu la frilosité excessive de notre opposition actuelle. S'il avait fallu attendre que le projet soit erminé dans les moindres détails et rester tout au long de sa construction figé au modèle initial, il serait peu probable que nous ayons aujourd'hui cette merveille au coeur de Paris. L'histoire montre combien ce projet a évolué tout au long de la construction, que le projet initial a été l'élément déterminant pour faire démarrer l'opération, que progressivement s'est d'autant plus facilement amélioré qu'il n'a pas été arrêté.“		
64	Urbanisme triste/ conformiste	Jean-Yves Autexier, CP, 07.07.97	Genehmigung PAZ, Fortsetzung DUP-Prozedur etc.	Morphologischer Charakter des Projekts, Zitat s. Haussmann	Haussmann, Gribouille	
65	Autoroute urbaine	Laure Schneiter, CP, 07.07.97	Genehmigung PAZ, Fortsetzung DUP-	Charakter der Avenue de France: „Une véritable autoroute urbaine »		Avenue de France



Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
			Prozedur etc.			
		Jerôme Coumet, CP, 24.06.02	Modalitäten der Bürgerbeteiligung, Ankauf von Parzellen	Charakter der Avenue, Motivation für Änderungen: « Bien entendu, il fallait modifier la vision passéiste de cette avenue de France, véritable autoroute urbaine doublée d'un souterrain, de même que la traversée de la gare d'Austerlitz, deux projets qui avaient été abandonnées, il y a plus d'un an, sous la pression des associations. »		Avenue de France
66	<b>Tradition intellectuelle</b>	Isabelle de Kerviler, CP, 07.07.97	Genehmigung PAZ, Fortsetzung DUP-Prozedur etc.	Vorteile und Stärken des Projekts : „Cette ZAC dispose en effet des atouts suivants: la possibilité de construire des immeubles de dernière génération, des charges de fonctionnement faibles, des moyens de transport développés avec 'METEOR' et l'interconnexion avec le RER C, une tradition intellectuelle symbolisée par la Grande Bibliothèque Nationale et la proximité du quartier Latin, enfin un environnement de haute technologie illustré par la présence de la Pitié-Salpêtrière et le Centre de recherche mondiale de Rhône-Poulenc à Vitry, soit à quelques kilomètres de 'Paris-Rive gauche'.“	Quartier Latin	
67	<b>Quartier parisien</b>	Pascal Vivien, CP, 07.07.97	Genehmigung PAZ, Fortsetzung DUP-Prozedur etc.	Vorbildfunktion: „il s'agit de créer sur les berges du 13e arrondissement des quartiers diversifiés, animés, où il fera bon vivre, à l'image des quartiers parisiens que nous connaissons bien et que nous aimons.“		
68	<b>Boulevard Saint-Germain</b>	Pascal Vivien, CP, 07.07.97	Genehmigung PAZ, Fortsetzung DUP-Prozedur etc.	Vorbild für Av. de France: „L'avenue de France s'inspire d'autres grandes artères parisiennes parallèles à notre fleuve, comme le boulevard Saint-Germain ou l'avenue Président Wilson.“	Av. Président Wilson	Avenue de France
69	<b>Av. Président Wilson</b>	Pascal Vivien, CP, 07.07.97	Genehmigung PAZ, Fortsetzung DUP-Prozedur etc.	Vorbild für Av. de France, Zitat s. Boulevard Saint-Germain	Blvd. Saint-Germain	Avenue de France
70	<b>Lieu de rencontre</b>	Pascal Vivien, CP,	Genehmigung PAZ,	Charakter des Projekts, teilweise		

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
		07.07.97	Fortsetzung DUP-Prozedur etc.	bereits erreicht (Parisiens, lecteurs BNF, étudiants, habitants „et les touristes, soulignons-le, déjà nombreux“)		
71	No man's land	Jean-F. Blet, CP, 07.07.97	Genehmigung PAZ, Fortsetzung DUP-Prozedur etc.	Kritik an der Wahrnehmung als ~ durch die Stadtregierung, Denkmalschutz: ZAC n'est pas „un 'no man's land' ferroviaire, c'était un site ponctué de bâtiments de qualité que vous vous acharnez à détruire. Déjà, la Maison du rouge, ce bâtiment du XVIIIe siècle, haut lieu de la batellerie, fut victime de votre furia prédatrice.“		
		René Dutrey, CP, 15.02.03	Bilanz der Bürgerbeteiligung, Änderung des Gründungsdokuments der ZAC	Warnung vor Hochhausbau: « La construction de tours, entrecoupées de no man's land paysagers, ne constitue pas la meilleure solution pour redonner de la qualité à cet espace et rapprocher, d'une part, l'ancien et le nouveau 13e, et d'autre part, Paris et Ivry. »	Tours et barres	
72	Chance historique	Jean-J. Andrieux, CP, 15.02.99	Bericht Rechnungshof IDF zur SEMAPA	Rolle des Projekts: « Elargissant mon propos, je réaffirmerai l'évidence : " Paris-Rive gauche " est une chance historique pour Paris, c'est un atout irremplaçable dans la relance économique et fiscale de notre Capitale. »		
73	Arago, Jules Ferry	Jean-J. Andrieux, CP, 15.02.99	Bericht Rechnungshof IDF zur SEMAPA	Kritik an Opposition, hist, Analogie, Zitat s. Haussmann	Haussmann	
74	Gâchis	Liliane Capelle, CP, 15.02.99	Bericht Rechnungshof IDF zur SEMAPA	Charakterisierung des Projekts: « Pour conclure, le mot le plus approprié pour qualifier le projet " Paris-Rive gauche " est celui de gâchis. Gâchis d'argent, tant de frais d'études engagés pour des projets mort-nés et demain, tant de déficit à combler ; gâchis de compétences humaines car un projet de cette technicité mobilise des équipes de haut niveau, gâchis en termes d'image	Image de la Capitale	

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
				de la Capitale enfin. »		
75	<b>Projet emblématique</b>	Liliane Capelle, CP, 15.02.99	Bericht Rechnungshof IDF zur SEMAPA	Bedeutung des Projekts, Kritik: « Ce projet emblématique des années " paillettes " qui ont été à Paris des années " béton " restera dans les annales comme l'échec majeur de votre Municipalité. Il est temps de limiter la casse et d'éviter au contribuable d'éponger les impérities de la Ville. »	béton	
76	<b>Pôle universitaire</b>	Richard Kubicz, CP, 15.02.99	Bericht Rechnungshof IDF zur SEMAPA	Charakter des Projekts, Ziel: « Depuis lors, 'Paris-Rive gauche' a son monument, la très grande Bibliothèque, appelant ainsi la création d'un pôle universitaire et de recherche qui s'appuie sur elle et la légitime. »	TGB	
77	<b>TGB</b>	Richard Kubicz, CP, 15.02.99	Bericht Rechnungshof IDF zur SEMAPA	Symbol des Projekts, Monument, Zitat s. pôle universitaire	Pôle universitaire	
78	<b>Projet mégalomaniacque</b>	Jean-M. Le Guen, CP, 15.02.99	Bericht Rechnungshof IDF zur SEMAPA	Charakter des Projekts, Differenz zw. Diskurs und Wirklichkeit, Zitat s. urbanisme de béton	Urbanisme de béton	
79	<b>Olympiades</b>	Patrick Trémège, 25.06.90	ZAC, PAZ, DUP	Warnung vor dem Plateau: „La dalle destinée à recevoir la nouvelle avenue et qui recouvrira l'actuelle voie ferrée – 30 hectares sur 2,5 kilomètres – sera l'une des plus grandes dalles du monde. En matière d'urbanisme, l'expérience a maintes fois démontré qu'elle est difficilement adaptable. Certaines expériences parisiennes, comme l'ensemble des Olympiades dans le 13 <sup>e</sup> arrondissement, en sont des exemples frappants. »		
		Laure Schneiter, CP, 25.09.00	Abgabe der Verantwortung für das Plateau	Negativbeispiel, Plateau als Problem, Zitat s. urbanisme de dalle	Urbanisme de dalle, Montparnasse	
		Michel Bulté, CP, 25.09.00	Abgabe der Verantwortung für das Plateau	Antwort auf Schneiter, Betonung der Unterschiede: « Je ne vois pas comment nous pourrions être contre la réalisation de cette dalle qui va largement diminuer les nuisances sonores. Cela n'a rien à voir avec la		

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
				dalle évoquée sur le programme des Olympiades. »		
		François Flores (Verts), CP, 24.06.02	Modalitäten der Bürgerbeteiligung, Ankauf von Parzellen	Kosten für Unterhalt des Plateaus: « Pour les futurs programmes de logements, les constructions sur dalle, dont les coûts de réalisation et d'entretien sont faramineux, en atteste l'exemple des Olympiades, devront ainsi être très limitées. »		
		René Dutrey, CP, 15.02.03	Bilanz der Bürgerbeteiligung, Änderung des Gründungsdokuments der ZAC	Negativbeispiel, Warnung vor dem Bau von Hochhäusern, Zitat s. Front de Seine	Front de Seine, Montparnasse, Place des Fêtes, forme urbaine parisienne	
80	<b>Zone fonctionelle</b>	Jean-F. Blet, CP, 04.12.01	Übereignung von Parzellen, Abriss- und Baugenehmigungen im Sektor Austerlitz	Gegenentwurf zum gewünschten „quartier vivant“, Zitat s. dort	Quartier vivant	
81	<b>Anti-ville vidée de sens</b>	Jean-F. Blet, CP, 04.12.01	Übereignung von Parzellen, Abriss- und Baugenehmigungen im Sektor Austerlitz	Gegenwärtige Konzeption, gewünschtes Bild dagegen: « Pour conclure, j'évoquerai la conception de la ville de Bernard HUET, un des architectes de l'Allée des arts, récemment décédé. Selon cet ancien lauréat du Grand prix de l'urbanisme, il faut inscrire l'aménagement urbain dans une continuité historique par un apport nouveau à l'existant. 'La ville fonctionnelle produite par le mouvement moderne est une anti-ville dont le sol, où l'on a fait disparaître la mémoire historique, n'est plus qu'un vide traversé de réseaux et peuplé d'objets isolés qui renvoient à la virginité de la nature'. C'est cette anti-ville vidée de sens et de repères qui voit le jour à Paris Rive Gauche. Une autre ville reste pourtant possible. »		
82	<b>Projet monstrueux</b>	Jean-F. Blet, CP, 04.12.01	Übereignung von Parzellen, Abriss- und Baugenehmigungen im	Charakter des Projekts, Forderung nach Neustart, Zitat s. Urbanisme parisien	Urbanisme parisien	

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
			Sektor Austerlitz			
83	<b>Nouvelle logique urbaine</b>	B. Delanoe, CP, 24.06.02	Modalitäten der Bürgerbeteiligung, Ankauf von Parzellen	Chance des Projekts als letztes großes Projekt: « Avec 130 hectares aménagés, cette Z.A.C. est apparue dès l'origine comme l'une des dernières grandes opportunités foncières à Paris. En cela, une chance est offerte à l'affirmation d'une nouvelle logique urbaine. »	Folgend : chantier gigantesque	
84	<b>Chantier gigantesque</b>	B. Delanoe, CP, 24.06.02	Modalitäten der Bürgerbeteiligung, Ankauf von Parzellen	Pejorativ, Einleitung zu Fehlern in der Planung: « Dans les faits pourtant, l'évolution de ce chantier gigantesque s'est avéré un peu laborieuse. »	Vorhergehend : nouvelle logique urbaine	
85	<b>Urbanisme échevelé</b>	B. Delanoe, CP, 24.06.02	Modalitäten der Bürgerbeteiligung, Ankauf von Parzellen	Kritik an der bisherigen Ausrichtung der ZAC: « Manifestement à l'époque, les leçons de l'urbanisme échevelé des années 70 et 80 n'avaient pas été toutes tirées. »		
86	<b>Défi démocratique</b>	B. Delanoe, CP, 24.06.02	Modalitäten der Bürgerbeteiligung, Ankauf von Parzellen	Ziele der Bürgerbeteiligung: « Mes chers collègues, l'opération "Paris-Rive gauche" représente aussi un défi démocratique. C'est d'ailleurs tout le sens de la concertation que nous avons engagée. Les citoyens ne doivent pas être seulement des usagers de la ville, ils peuvent aussi en être les concepteurs, c'est-à-dire des citoyens réactifs, à même de peser en amont sur les décisions et de contrôler leur application. »		
87	<b>Hors dimension</b>	S. Blisko, CP, 24.06.02	Modalitäten der Bürgerbeteiligung, Ankauf von Parzellen	Charakter des Projekts, damit verbundene Schwierigkeiten: « Le premier enseignement qu'on peut tirer c'est le "hors dimension" à l'échelon du temps et de l'espace de ce projet. Vous l'avez dit, 130 hectares, c'est beaucoup pour qu'une direction univoque d'urbanisation puisse être conservée telle qu'elle était à l'origine au début des années 1990. »		

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
88	<b>Ancien/ nouveau 13<sup>e</sup></b>	S. Blisko, CP, 24.06.02	Modalitäten der Bürgerbeteiligung, Ankauf von Parzellen	Übergang, Rolle von historischen Bauwerken und Grenzen: « Les négociations que vous avez entreprises avec la S.N.C.F. pour le maintien de la halle SERNAM sont aussi de bon augure pour effectivement que le passage de l'ancien 13e au nouveau 13e ne se fasse pas sur une table rase ou une dalle simplement de béton mais conserve cet édifice qui a une vocation sportive ou culturelle évidente et qui sera le trait d'union à la fois dans l'histoire et dans l'espace de ces deux parties du 13e. »		
		Christophe Najdovski, CP, 24.06.02	Modalitäten der Bürgerbeteiligung, Ankauf von Parzellen	Forderung nach Erhalt versch. Bauwerke: « Nous souhaitons aussi que soit étudiée la réinstallation de l'ancien viaduc de Tolbiac, au-dessus des voies ferroviaires et l'installation de passerelles permettant aux habitants de ce qu'on appelle "l'ancien 13e" d'accéder au nouveau quartier. L'ancien viaduc de Tolbiac a été scandaleusement démonté en 1996 et il rouille aujourd'hui dans un hangar. Nous demandons de réparer l'outrage fait à la mémoire ferroviaire du quartier. »	Mémoire ferroviaire du quartier	
89	<b>Quartier équilibré</b>	S. Blisko, CP, 24.06.02	Modalitäten der Bürgerbeteiligung, Ankauf von Parzellen	Ziel des Projekts, gewünschter Charakter, Rolle: « Effectivement, "Paris-Rive gauche" est une chance pour le 13e à condition qu'un aménagement de quartier équilibré y soit mené ; c'est aussi une chance pour Paris et je dirai d'une façon peut-être un peu lyrique : c'est une chance pour la France que de pouvoir proposer aux entreprises et à l'aménagement urbain un visage différent du simple empilement et de la succession de bâtiments réservés au secteur tertiaire,		



Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
				mais d'y mener une expérimentation difficile et contrastée, de mélange entre un quartier d'habitation, un quartier de travail et un quartier universitaire. »		
		S. Blisko, CP, 24.06.02	Modalitäten der Bürgerbeteiligung, Ankauf von Parzellen	Ziel des Projekts, Gegenentwurf: « Aussi puissions-nous tous ensemble réussir ce pari pour qu'à l'horizon 2010 ou 2015, puisque le quartier "Paris-Rive gauche" sera en voie de terminaison, on puisse dire que ce qui est parti trop rapidement sur une zone de bureaux, trop uniforme, est devenu un quartier équilibré. »	Zone de bureaux	
90	Mémoire ferroviaire du quartier	Christophe Najdovski, CP, 24.06.02	Modalitäten der Bürgerbeteiligung, Ankauf von Parzellen	Forderung nach Erhalt versch. Bauwerke, Zitat s. ancien/ nouveau 13 <sup>e</sup>	Ancien/ nouveau 13 <sup>e</sup>	
91	Piste d'aéroport	Christophe Najdovski, CP, 24.06.02	Modalitäten der Bürgerbeteiligung, Ankauf von Parzellen	Bereits vorgenommene Veränderungen, Einbettung: « Dans le projet initial, l'avenue de France était projetée pour être ce que des associations locales ont nommé "une piste d'aéroport". De par sa largeur, son aménagement en deux fois trois voies de circulation, son orientation nord-sud faisant d'elle une nouvelle pénétrante dans Paris en prise directe avec la sortie quai d'Ivry du boulevard périphérique, il y avait de quoi être inquiet. »		Avenue de France
92	Projet exemplaire	Jacques Toubon, CP, 24.06.02	Modalitäten der Bürgerbeteiligung, Ankauf von Parzellen	Errungenschaften der vorherigen Stadtregierung, Bedeutung des Projekts: « C'est un projet exemplaire pour la qualité de la vie. C'est un projet exemplaire pour le statut intellectuel et scientifique de la Capitale de la France. »		
93	ZAC folle	Jean-F. Blet, CP, 24.06.02	Modalitäten der Bürgerbeteiligung, Ankauf von Parzellen	Kritik an bisheriger Ausrichtung: « Monsieur le Maire, rares sont les projets qui suscitèrent autant de critiques que la Z.A.C. "Paris-Rive gauche", la Z.A.C. folle comme elle fut		

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
				baptisée naguère. »		
		Jean-F. Blet, CP, 15.02.03	Bilanz der Bürgerbeteiligung, Änderung des Gründungsdokuments der ZAC	Allgemeine Kritik am Projekt von ,91, Zitat s. Champs-Élysées	Champs-Élysées	
		Jean-F. Blet, 22.09.03	Änderung des PLU	Bedeutung der Änderungen, bisheriger Charakter: « Quel remède peut-on prodiguer à la Z.A.C. "Paris Rive gauche" si bien dénommée Z.A.C. folle ? (...) Comment faire évoluer par un coup de baguette magique une Z.A.C. mono-fonctionnelle uniquement équipée de bureaux, fruit de l'urbanisme rétrograde des années 60 dans la conception ? »	Urbanisme des années 60	
94	Tour Eiffel	Jean-F. Blet, CP, 24.06.02	Modalitäten der Bürgerbeteiligung, Ankauf von Parzellen	Umgang mit der SERNAM-Halle, Analogie, Zitat s. Notre Dame	Notre Dame	SERNAM-Halle
95	Urbanisme de comptable	Jean-F. Blet, CP, 24.06.02	Modalitäten der Bürgerbeteiligung, Ankauf von Parzellen	Umgang mit hist. Gebäuden, Logik des Projekts: « Ainsi au mois de décembre dernier, des permis de démolir et de construire furent accordés à la Caisse des dépôts et à Meunier afin de détruire plusieurs bâtiments de logements, certains au cachet incontestable, et l'allée des Arts, ancienne fabrique de fûts de vin dont la réhabilitation en ateliers logements fut primée au Palmarès national de l'habitat. 50.000 mètres carrés de bureaux doivent être construits sur un des rares lots en pleine terre subsistant dans la Z.A.C., bien que l'abandon de la promesse de vente n'impliquait aucunement l'indemnisation des promoteurs, contrairement à ce qui était avancé. La raison comptable l'emporta ainsi sur la raison urbanistique. Cet urbanisme de comptable ne doit plus avoir cours. »		v.a. Quartier Austerlitz

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
96	<b>Paquebots de verre</b>	François Flores, CP, 24.06.02	Modalitäten der Bürgerbeteiligung, Ankauf von Parzellen	Kritik an der Architektur: « Quant à la qualité architecturale produite, elle est extrêmement décevante. Aucun immeuble construit ne présente une quelconque audace ou idée novatrice. C'est le règne des paquebots de verre qui viennent s'échouer lourdement sur le front de Seine. »		bis '02 realisierte Bürohäuser
97	<b>Champs-Élysées (de l'Est parisien)</b>	Jean-F. Blet, CP, 15.02.03	Bilanz der Bürgerbeteiligung, Änderung des Gründungsdokuments der ZAC	Allgemeine Kritik an ursprünglichem Projekt: « Une dalle mégalo avenue de France, les Champs-Élysées de l'Est parisien ! Une pathologie proliférante de bureaux, la phobie du patrimoine, l'allergie à la concertation, telles étaient les tares congénitales de cet O.V.N.I urbanistique né Rive gauche en 1991. Quels remèdes permettront de guérir la Z.A.C. folle ? »	ZAC folle	Avenue de France
98	<b>Projet néo-pompidolien</b>	Jean-F. Blet, CP, 15.02.03	Bilanz der Bürgerbeteiligung, Änderung des Gründungsdokuments der ZAC	Kritik am Projekt Masséna-Brunesseau, Kritik an Hochhäusern: « Et reste en débat le secteur Masséna-Brunesseau sur lequel subsiste un projet néo-pompidolien - le retour des tours - que nous vous encourageons vivement à abandonner. »		Masséna-Brunesseau
99	<b>Place des Fêtes</b>	René Dutrey, CP, 15.02.03	Bilanz der Bürgerbeteiligung, Änderung des Gründungsdokuments der ZAC	Negativbeispiel, Warnung vor dem Bau von Hochhäusern, Zitat s. Front de Seine	Front de Seine, Montparnasse, Olympiades, forme urbaine parisienne	
100	<b>Forme urbaine parisienne</b>	René Dutrey, CP, 15.02.03	Bilanz der Bürgerbeteiligung, Änderung des Gründungsdokuments der ZAC	Negativbeispiel, Warnung vor dem Bau von Hochhäusern, Zitat s. Front de Seine	Front de Seine, Montparnasse, Olympiades, Place des Fêtes	
101	<b>Boulevard urbain</b>	René Dutrey, CP, 15.02.03	Bilanz der Bürgerbeteiligung, Änderung des Gründungsdokuments der ZAC	Alternative zum Hochhausbau nahe der Périph', Blvd. Masséna: « Après la simplification de l'échangeur d'Ivry et l'érection de murs antibruit le long du périphérique, la réflexion sur l'aménagement du secteur devra	Tours et barres, no man's land	

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
				intégrer l'arrivée à moyen terme du tramway boulevard Masséna. Pourrait ainsi voir le jour un véritable boulevard urbain le long duquel quelques opérations de logements seraient réalisées. »		
102	<b>Urbanisme respectueux de l'existant</b>	Karen Taieb (MRC), CP, 22.09.03	Änderung PLU etc.	Ziel der Änderungen: « (...) il nous semble que cette modification sectorielle du P.L.U. pour la Z.A.C. "Paris-Rive gauche" va globalement dans le bon sens, celui d'un urbanisme plus équilibré, mieux intégré et respectueux de l'existant. »		
103	<b>Fleuron de l'urbanisme du nouveau millénaire</b>	Jean-F. Blet, 22.09.03	Änderung des PLU	Kritik an der Architektur der ZAC : « De même, sur la qualité des constructions, la Z.A.C., présentée comme le fleuron de l'urbanisme du nouveau millénaire, est le royaume des architectes fétichistes du verre, obsédés par la transparence. »		
104	<b>Folies</b>	Jean-F. Blet, CP, 10.05.04	Rehabilitation der Magasins généraux	Alternative zum Erhalt der MG : « Pourquoi gâcher une opportunité sur un des sites les plus prestigieux qui sera un point de ralliement pour les Parisiens et les touristes de la terre entière ? Pourquoi ne pas saisir cette chance d'embellir réellement Paris ? Pourquoi ne pas rêver à cela et pourquoi ne pas vouloir cet acte de beauté ? Imaginons ce que des architectes aussi novateurs que Franck GEHRY, Shigeru BAN, Tadao ANDO, CALATRAVA, etc. pourraient offrir aux Parisiens et bien d'autres architectes internationaux sur cet espace dégagé de bâtiments existants et aménagé en espace paysager ponctué de quelques 'folies'. »		

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
105	<b>Pavillon Baltard</b>	Serge Blisko, CP, 10.05.04	Rehabilitation der Magasins généraux	Warnung vor unreflektiertem Abriss der MG: « C'est parce que nous avons l'expérience de destruction de ce qui apparaissait peut-être, à nos prédécesseurs, moins évident, et je pense au Pavillon Baltard des Halles, que nous avons le sentiment que l'irréparable a été accompli dans Paris à une époque. Nous avons tiré les leçons collectivement de cette attitude péremptoire. C'est pour cela qu'avec modestie et avec l'aide des historiens de l'architecture, de l'urbanisme et des techniques de construction, nous souhaitons prendre le temps d'examiner la validité à la fois financière - Mme de CLERMONT-TONNERRE l'a bien vu dans le projet de délibération -, mais également la valeur patrimoniale de ce qui peut nous être proposé puisque nous savons que nous ne pouvons pas tout garder. »		
		Jean-F. Blet, CP, 10.05.04	Rehabilitation der Magasins généraux	Widerspruch zum Vorredner, Negierung des Vergleichs : « Par ailleurs, j'ai été sensible également aux arguments de mon ami BLISKO. Il semblerait que ces bâtiments bruts de béton et d'une laideur certaine aient la valeur patrimoniale des Halles de Baltard, ce chef d'œuvre que l'on savait sacré. »		
106	<b>Lieu emblématique</b>	Jean-F. Blet, CP, 10.05.04	Rehabilitation der Magasins généraux	Architektur im Projekt, Ziel des Projekts : « Sur le fond, je pense effectivement que cette solution d'un concours international (et Jean-Pierre CAFFET, j'ai bien entendu ce que vous avez dit de ma proposition et j'y suis très sensible), je pense que Bertrand DELANOË, s'il veut effectivement que Paris sorte de la médiocrité architecturale, doit choisir un lieu emblématique, au cœur de Paris, qui		

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
				permette aux plus grands architectes de cette planète de faire des propositions et de faire un concours international. »		
107	Entrepôts Mac Donald	Jean-F. Blet, CP, 04.12.05	Schaffung der Voraussetzungen für Umbau der Magasins généraux	Forderung nach Erhalt in Analogie zu den MG: « De même, les immondes entrepôts Mac Donald's dans le 19e qui sont l'antithèse d'un chef d'œuvre architectural devraient être, eux aussi, réhabilités, sans doute pour y implanter des surfaces commerciales. »		

## DATENANALYSE FÜR REFERENZEN UND REFERENZSYSTEME IN PLANUNGSPROZESSEN VERÖFFENTLICHUNGEN DER SEMAPA

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
1	Une partie de la Ville/ une pièce de la ville	Jacques Toubon, 2000	PRG, l'entreprise-ville (2000), avant-propos,	Beschreibung der Fortschritte « Paris Rive Gauche n'est plus un projet. C'est une partie de la ville entrée dans le champ de la vie urbaine avec un quartier autour de la Bibliothèque nationale de France, vivant, animé par ses habitants, ses lecteurs, ses visiteurs, ses artistes et les collaborateurs des entreprises qui s'installent peu à peu. »	BNF, quartier autour de la BNF	
		SEMAPA, 2000	PRG, l'entreprise-ville (2000), introduction, S.15	Innovation und Tradition, Wagnis PRG : « Qui a décidé de vivre dans cette nouvelle partie de Paris ne dispose pas toujours des assurances sur son devenir. »		
2	Quartier latin	SEMAPA, oct. 90	Le journal de SRG no.1, S.3, « un nouveau quartier latin »	Artikelüberschrift zum zukünftigen Charakter des Gebiets, Hauptargument Bibliothèque de France		Tolbiac, teilweise auch Masséna
		François Ascher, oct. 97	Le journal de PRG No.13, S.12	Artikelüberschrift « A nous d'inventer. Les nouveaux Quartiers latins et les nouvelles Sorbonne », Text über techn.	Sorbonne	



Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
				Fortschritt und die Rolle der Stadt, Sorbonne und QL « faisant figure d'emblèmes »		
		SEMAPA, avril 98	Le journal de PRG No.14, S.7, « Réflexions sur l'identité du quartier »	Zusammenhang der Rolle der BnF mit weiterer Entwicklung des Viertels : « Cet équipement culturel national tourné vers la conservation de la mémoire du monde et la diffusion des savoirs contemporains peut-il être le moteur d'un nouveau quartier latin ? »		
		SEMAPA, 2000	PRG, l'entreprise-ville (2000), introduction, S.10	Kontext und Kontinuität des Projekts, Zitat s. axe principal....	Seine, axe principal de développement de Paris	
		SEMAPA, fév. 03	PRG magazine, No.1, S.5, « Toute une vie autour de la BNF ! »	Beschreibung des Quartiers aus Anlass der MK2-Eröffnung : « Tout ça, au pied de la BNF, point d'ancrage de cette partie du 13 <sup>e</sup> vouée à devenir un nouveau Quartier latin. »		
		SEMAPA, fév. 03	PRG magazine No.1, S.8f.	Vorstellung des "neuen" PRG, Artikel "Un quartier à vivre": „Avec la Bibliothèque nationale de France, MK2-Bibliothèque, les ateliers d'artistes (Frigos), les galeries de la rue Louise Weiss, le Batofar..., c'est un nouveau Quartier latin qui devrait peu à peu apparaître et séduire habitants, riverains et visiteurs. »		
		Serge Blisko, oct. 06	PRG magazine No.15, S.3, Editorial « Un nouveau pôle étudiant dans le 13 <sup>e</sup> arrondissement »	Eröffnung der Universitäten, rentrée des premiers étudiants: « Le 13 <sup>e</sup> devient donc le nouveau Quartier Latin et nous sommes fiers de pouvoir accueillir ces étudiants dans un quartier vivant de notre arrondissement. »		
3	<b>Un lieu central dans Paris</b>	Jacques Toubon, 2000	PRG, l'entreprise-ville (2000), avant-propos	Herausforderung für das Projekt, Ziel, auch Rezentrierung, Renaissance der Zentren « [...] urbaniser ce nouveau quartier avec la conviction que l'avenir n'était pas à la ville étalée, mais à la reconstruction dans les centres, foyers de créativité, de séduction et d'imaginaire pour nos contemporains.		
4	<b>Tissu urbain parisien</b>	Jacques Toubon,	PRG, l'entreprise-ville	Herausforderung für das Projekt : « Le		

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
		2000	(2000), avant-propos	défi qui nous est lancé est celui de susciter, sans le travail de sédimentation de l'histoire, la richesse et la complexité de 'milieu' et du tissu urbain parisien, d'accroître l'accessibilité de ces quartiers [...] »		
5	<b>Un territoire de synergies</b>	Jacques Toubon, 2000	PRG, l'entreprise-ville (2000), avant-propos	Ziel des Projekts : « Paris Rive Gauche, ce n'est pas un lieu spécialisé mais des lieux d'activités et des pratiques sociales et culturelles très diverses.[...] Le décroisement, l'ouverture et l'éclecticisme sont la marque de Paris Rive Gauche et sont le résultat d'une action délibérée, de la part de l'aménageur et de la collectivité. »		
6	<b>La ville de l'usage et de la proximité</b>	Jacques Toubon, 2000	PRG, l'entreprise-ville (2000), avant-propos	Charakter des Projekts, Neuerfindung der Stadt		
7	<b>Continuité (urbaine/ physique)</b>	SEMAPA, 2000	PRG, l'entreprise-ville (2000), introduction, S.9	Zweck des Projekts, Überwindung von vormaligen bestehenden Grenzen : « Le faisceau ferroviaire formait une coupure, l'opération la répare, en recréant une continuité urbaine de la rue du Chevaleret à la Seine ; les berges redeviennent animés. »	Berges de la Seine	
		SEMAPA, 2000	PRG, l'entreprise-ville, S. 19	Verbindung, Lokalisierung, Zentrierung : « Par un patient travail de retissage urbain, la continuité physique s'établit entre le coeur de Paris et ce territoire jusqu'ici peu urbanisé. »	Coupure	
8	<b>Terrains en déshérence</b>	SEMAPA, 2000	PRG, l'entreprise-ville (2000), introduction. S.9	Ehemaliger Charakter des Gebiets, Gegenüberstellung : « Chaque jour, des terrains précédemment en déshérence accueillent des entreprises, des habitants, des commerces... »		
9	<b>Axe principal de développement de Paris</b>	SEMAPA, 2000	PRG, l'entreprise-ville (2000), introduction, S.10	Bedeutung des Projekts, Kontext : « Cette reconquête d'une partie importante du XIIIe arrondissement représente l'axe principal de développement de Paris, en continuité avec le Quartier latin, coeur historique et actuel de la vie intellectuelle et de la création à Paris, et le long de la Seine,	Seine, Quartier Latin	

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
				symbole de la qualité de la vie urbaine de Paris. »		
10	<b>(Berges de la) Seine</b>	SEMAPA, 2000	PRG, l'entreprise-ville (2000), introduction, S.10	Kontext, symbolische Komponenten der geographischen Situation, Zitat s. axe principal...	Axe principal de développement de Paris, Quartier latin	
11	<b>Réalisation (parisienne) du nouveau siècle</b>	SEMAPA, 2000	PRG, l'entreprise-ville (2000), introduction, S.10/11	Bedeutung des Projekts : « Paris Rive Gauche sera la première grande réalisation parisienne du nouveau siècle. Pour les dix ou douze années qui viennent, c'est sur ce site que la Ville de Paris trouvera les plus grands degrés de liberté pour conduire sa politique du développement : ce qui s'y réalise est emblématique de sa politique du début du XXIe siècle et démontre sa capacité à saisir les enjeux de demain. »		
12	<b>Rééquilibrage vers l'Est parisien</b>	SEMAPA, 2000	PRG, l'entreprise-ville (2000), introduction, S.11	Ökonomische Rolle des Projekts		
		S. Blisko, fév. 03	PRG magazine No.1, S.3, Editorial	Fortschritt des Projekts (wird lebendig): « Le 13e se diversifie en regagnant la Seine, Paris se rééquilibre à l'est. »		
		SEMAPA, fév.03	PRG magazine No.1, S.8, "Le rééquilibrage à l'Est"	Kurzer Abriss der Geschichte des Projekts, Rolle und Zweck („un triple objectif ») seit 1991: „redonner la vie au quartier longtemps resté en friche, créer une continuité entre le 13 <sup>e</sup> arrondissement et la Seine et corriger les déséquilibres croissants entre l'ouest et l'est de la capitale en matière d'équipements publics, de confort de logement et d'implantation d'entreprises. »		
13	<b>Opéra Bastille</b>	SEMAPA, 2000	PRG, l'entreprise-ville, S. 19	Bedeutende Bauwerke des Pariser Südostens, die die Stadtlandschaft verändern	POPb, Min. des Finances, BnF	
14	<b>POPb</b>	SEMAPA, 2000	PRG, l'entreprise-ville, S. 19	Bedeutende Bauwerke des Pariser Südostens, die die Stadtlandschaft verändern	Opéra Bastille, Min. des Finances, BnF	
15	<b>Ministère des Finances</b>	SEMAPA, 2000	PRG, l'entreprise-ville, S. 19	Bedeutende Bauwerke des Pariser Südostens, die die Stadtlandschaft	Opéra Bastille, POPb, BnF	

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
				verändern		
16	<b>BnF</b>	SEMAPA, 2000	PRG, l'entreprise-ville, S. 19	Bedeutende Bauwerke des Pariser Südostens, die die Stadtlandschaft verändern	Opéra Bastille, POPB, Min. des Finances	
17	<b>Coupure</b>	SEMAPA, 2000	PRG, l'entreprise-ville, S. 19/20	Bisherige Situation des Gebiets, Veränderung durch PRG : « Depuis le milieu de [sic!] XIXe siècle, les voies ferrées constituaient une coupure peu franchissable, qui n'était atténuée que par le boulevard Vincent-Auriol et le viaduc de Tolbiac. Entre le coteau et le fleuve, entre la rue du Chevaleret et la Seine, la couverture des voies ferrées permet désormais la réalisation de quartiers qui relieront la partie la plus ancienne de l'arrondissement aux berges, en créant peu à peu un relief doux. »	Continuité	
18	<b>Parc André Citroën</b>	SEMAPA, 2000	PRG, l'entreprise-ville, S. 20	Kontinuität am Ufer der Seine, Anfangspunkt für die Promenade		
19	<b>Monument balise</b>	SEMAPA, 2000	PRG, l'entreprise-ville, S. 20	= BnF, Zentrum, um das herum gebaut wird		BnF
20	<b>Hudson/ New York</b>	SEMAPA, 2000	PRG, l'entreprise-ville, S. 21	Vergleich, Ziel: „L'esplanade de la Bibliothèque et l'allée Arthur-Rimbaud deviennent progressivement le cadre d'une animation culturelle autour du fleuve, à la manière dont vivent, l'été, les bords de l'Hudson à New York. »		Flussufer
21	<b>Ville compacte</b>	SEMAPA, 2000	PRG, l'entreprise-ville, S. 23	Ziel des Projekts, Kapitel « Nos engagements » « Fabriquer un 'milieu de vie' très urbain »		
22	<b>Faubourg moderne/ faubourg parisien</b>	SEMAPA, 2000	PRG, l'entreprise-ville, S. 25	Ziel für Masséna, Gegenüberstellung mit Austerlitz : « Avec ses bureaux bâtis autour d'une activité de gare, le quartier d'Austerlitz aura nettement une ambiance tertiaire, le quartier Masséna où se recompose un 'bocage' urbain, un faubourg moderne, présentera un paysage au caractère plus familial. »	Quartier populaire	Masséna
		C. de Portzamparc, 2000	PRG, l'entreprise-ville, S. 26	Zukünftiger Charakter von Masséna : « Dans le quartier Masséna, j'ai l'ambition de réaliser l'équivalent d'un		Masséna

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
				faubourg parisien. Le quartier que nous cherchons à réaliser est basé sur la notion d'îlot ouvert et de rues ouvertes. »		
23	<b>Quartier populaire</b>	SEMAPA, 2000	PRG, l'entreprise-ville, S. 25	Charakter von Chevaleret, Gegenüberstellung mit Austerlitz u. Masséna (s. faubourg moderne): „[...] le quartier Chevaleret, à la charnière des anciens et des nouveaux quartiers, conservera son caractère de quartier plus populaire. »	Faubourg moderne	Chevaleret
24	<b>Urbanisme parisien</b>	C. de Portzamparc, 2000	PRG, l'entreprise-ville, S.26	Ziel des Projekts, Synonym für Abwechslung und Vielfalt : « Ainsi, dnas le quartier des Grands Moulins, se poursuivra l'esprit de l'urbanisme parisien qui juxtapose, à côté des grandes rues, boulevards et avenues donnant respiration et ouverture à la cité, des quartiers d'échelle plus conviviale. »		Quartier des Grands Moulins
25	<b>Tout-bureau, tout-logement</b>	SEMAPA, 2000	PRG, l'entreprise-ville, S. 26	Charakter des Projekts, Absetzung von Monofunktionalität : « Ni tout-bureau, ni tout-logement, les quartiers de Paris Rive Gauche renouent avec le sens profond de la ville, où se rencontrent et s'imbriquent les diverses formes de l'économie, de la culture, de l'intelligence et du plaisir de vivre. »		
26	<b>Grande avenue parisienne</b>	SEMAPA, oct. 90	Le journal de SRG No.1, S.1, « Paris invente ses nouveaux quartiers »	Modell für die Avenue de France, Bürobauten : « Seine Rive Gauche accueillera aussi 50 à 60.000 emplois. 900.000m2 de bureaux seront bâtis, pour l'essentiel en bordure de l'avenue principale des quartiers, une artère de 2,5km conçue sur le modèle des grandes avenues parisiennes. »		Avenue de France
		SEMAPA, oct. 90	Le journal de SRG No.1, S.3, « En pente douce, jusqu'à la Seine, le nouveau 13 <sup>e</sup> sera traversé par une grande avenue nouvelle,	Einer von zwei starken städtebaulichen Aspekten (außer der Seinenähe), Tradition der ~ : „La 2ème option, c'est de respecter la tradition parisienne des grandes avenues. Celle de Seine Rive Gauche constitue l'avenue des futurs		Avenue de France

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
			d'Austerlitz au périphérique »	quartiers. Elle est longue de 2.500 mètres et bordée d'immeubles de bureaux, de commerces, de restaurants et de boutiques. »		
		SEMAPA, oct. 90	Le journal de SRG No.1, S.4, « Du bleu au vert, un nouvel art de vivre dans Paris »	Evozierung des zukünftigen Viertels, Zentralität und Ausstrahlungswirkung, Artikelanfang : « Une grande artère centrale renoue avec la tradition parisienne des grandes avenues. Elle accueille des brasseries, des cinémas, des magasins. C'est l'endroit où l'on va faire ses courses, se distraire, boire un verre.... »		Avenue de France, mit Bezug zum Gesamtgebiet
27	<b>Saint-Michel</b>	SEMAPA, mars 93	Le journal de SRG No.6, S.3	Artikelüberschrift, geographische Verortung, Beziehung zu Zentralitäten : « Dans trois ans, Tolbiac à 2 stations de Saint-Michel et moins de 10 mn de Châtelet – Les Halles »	Châtelet – Les Halles	Tolbiac (Masséna)
28	<b>Châtelet – Les Halles</b>	SEMAPA, mars 93	Le journal de SRG No.6, S.3	Artikelüberschrift, geographische Verortung, Beziehung zu Zentralitäten, Zitat s. Saint-Michel	Saint-Michel	Tolbiac (Masséna)
29	<b>Opération sur dalle</b>	SEMAPA, mars 93	Le journal de SRG No.6, S.3	Artikelüberschrift, Zweck des Artikels : Präzisierung der Pläne, Abkoppelung von Negativimage : « Quand il est question d'une opération de ce type, ce que cela suggère, c'est un urbanisme de tours et de barres avec une séparation des fonctions : des piétons sur la dalle, des voitures en dessous, des escaliers mécaniques pour accéder à la dalle, des ascenseurs pour rejoindre les voitures. Dans les nouveaux quartiers de Tolbiac, Austerlitz et Masséna, rien de tout cela ! »	Urbanisme de tours et de barres, boulevard Richard Lenoir, avenue de l'Opéra, boulevard Raspail	
30	<b>Urbanisme de tours et de barres</b>	SEMAPA, mars 93	Le journal de SRG No.6, S.3	Negativbeispiel, Absetzung vom ~, Zitat s. opération sur dalle	Opération sur dalle, boulevard Richard Lenoir, avenue de l'Opéra, boulevard Raspail	
31	<b>Boulevard Richard Lenoir</b>	SEMAPA, mars 93	Le journal de SRG No.6, S.3	Beispiel für ähnlichen « dalle » : « Les ouvrages en souterrain seront par	Opération sur dalle, urbanisme de tours et	



Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
				endroit importants, mais on ne verra pas lus de dalle avenue de France qu'on rencontre actuellement boulevard Richard Lenoir, avenue de l'Opéra ou boulevard Raspail. »	de barres, avenue de l'Opéra, boulevard Raspail	
32	<b>Avenue de l'Opéra</b>	SEMAPA, mars 93	Le journal de SRG No.6, S.3	Beispiel für ähnlichen « dalle », Zitat s. Boulevard Richard Lenoir	Opération sur dalle, urbanisme de tours et de barres, boulevard Richard Lenoir, boulevard Raspail	
33	<b>Boulevard Raspail</b>	SEMAPA, mars 93	Le journal de SRG No.6, S.3	Beispiel für ähnlichen « dalle », Zitat s. Boulevard Richard Lenoir	Opération sur dalle, urbanisme de tours et de barres, boulevard Richard Lenoir, avenue de l'Opéra	
34	<b>Sorbonne</b>	François Ascher, oct. 97	Le journal de PRG No.13, S.12	Artikelüberschrift « A nous d'inventer. Les nouveaux Quartiers latins et les nouvelles Sorbonne », Text über techn. Fortschritt und die Rolle der Stadt, Sorbonne und QL « faisant figure d'emblèmes»	Quartier latin	
35	<b>BPI</b>	SEMAPA, avril 98	Le journal de PRG No.14, S.7	Analogie zur BnF in der Rolle für die Umgebung (→ Dynamisierung, Entwicklung eines studentischen Quartiers in PRG)		
36	<b>Nouveau visage de PRG</b>	S. Blisko, fév. 03	PRG magazine No.1, S.3, Editorial	Neuanfang, Bedeutung des Jhres 2003: « Les nouvelles orientations, impulsées depuis 2001 par le maire de Paris, Bertrand Delanoë, vont enfin se traduire dans le quotidien du quartier. S'écarter du projet initial qui privilégiait les immeubles de bureaux, le nouveau visage de Paris Rive Gauche prend forme peu à peu. »		
37	<b>(véritable) lieu de ville</b>	S. Blisko, fév. 03	PRG magazine No.1, S.3, Editorial	Zukunft des Projekts: « Et bientôt, la piscine sur la Seine, l'université Paris 7, les espaces verts, la passerelle piétonne 13 <sup>e</sup> -12 <sup>e</sup> viendront compléter l'offre universitaire, culturelle et des loisirs de l'arrondissement, pour faire de Paris Rive Gauche un véritable lieu de ville attractif et animé. »		

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
38	<b>Quartier de vie</b>	S. Blisko, fév.03,	Zitiert in PRG magazine No.1, S.6	Persönliches Ziel Bliskos für PRG nach der Reorientierung		
39	<b>Haussmann</b>	SEMAPA, fév. 03	PRG magazine No.1, S.8, « Le rééquilibrage à l'Est »	Bedeutung des Projekts, historischer Kontext : « Prévu pour se dérouler sur une vingtaine d'années, Paris Rive Gauche est le plus grand chantier urbain depuis les constructions du baron Haussmann au XIXe siècle. »		
40	<b>Urbanisme plus humain</b>	SEMAPA, fév. 03	PRG magazine No.1, S.10	Titel eines Artikels über die Schwierigkeiten eines Langzeit-Großprojekts, unterschiedliche Zeithorizonte und Zeitwahrnehmungen		
41	<b>La Défense</b>	SEMAPA, juin 03	PRG magazine No.2, S.6, Dossier „En avant, le logement“	Absetzung von ~, layouttechnisch abgesetzter Einleitungstext : « Afin d'éviter de créer une seconde Défense, animée seulement de 8h à 20h, les élus parisiens et la Semapa ont décidé d'accroître le nombre des logements. » (→ Logik und Betonung der Neuorientierung)		
		SEMAPA, mars 04	PRG magazine No.4, S.6, « Le casse-tête du dénivelé »	Kommentar zu Bild des nächtlichen PRG : « Eviter une nouvelle Défense, 'recoudre' le 13 <sup>e</sup> , rendre la Seine aux habitants: un triple enjeu de Paris Rive Gauche »		
		SEMAPA, juill. 07	PRG magazine No. 18, S.10, « Le programme de logements à mi-étape »	Absetzung von der ersten Konzeption von PRG, Negativbeispiel : « Initialement, le programme de Paris Rive Gauche laissait entrevoir une nouvelle Défense, avec une dominante "affaires" engendrant des quartiers sans âme et vivant à mi-temps. Mais le 24 juin 2002, le Conseil de Paris a voté une redistribution des espaces, confirmée par une nouvelle délibération en janvier 2003, et réduit de 20 % le programme de bureaux au profit d'une plus grande mixité : plus de place pour l'université, les espaces verts mais aussi les logements. 5 000 logements ont été ainsi programmés à Paris Rive Gauche, dont la moitié à caractère		

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
				social. »		
42	<b>Quartier d'affaires</b>	SEMAPA, juin 03	PRG magazine No.2, S.6, Dossier „En avant, le logement“	Absetzung von ~, und ihrer Funktions- und Entstehungslogik: «De Los Angeles à Pékin ou à Sydney, les urbanistes des métropoles sont confrontés au même problème : le développement naturel des 'villes tentaculaires' amène une prédestination de chaque quartier, avec des zones dédiées au travail et d'autres aux habitations, plus communément et respectivement dénommées 'quartiers d'affaires' et 'banlieues-dortoirs'. Afin de rompre avec cette tendance, génératrice des quartiers sans âme et vivant à mi-temps, Paris Rive Gauche s'oriente vers une redistribution des espaces en réduisant de 20% le programme de bureaux au profit du logement. »	Banlieue-dortoir	
43	<b>Banlieue-dortoir</b>	SEMAPA, juin 03	PRG magazine No.2, S.6, Dossier „En avant, le logement“	Absetzung von ~, und ihrer Funktions- und Entstehungslogik, Zitat s. Quarter d'affaires	Quartier d'affaires	
44	<b>Ville continue</b>	SEMAPA, mars 04	PRG magazine No.4, S.4 Dossier « Le grand défi du franchissement des voies »	Bedeutung des Abschnitts Tolbiac Sud, Zweck und Ziel des Projekts : « La Semapa [...] a dénommé depuis le début le projet 'La Ville continue'. Par ce comcept, la Ville de Paris et la municipalité du 13 <sup>e</sup> lui ont fixé une double ambition : relier les anciens et nouveaux quartiers et rendre la Seine aux habitants du 13 <sup>e</sup> . »		
45	<b>Espace fantôme</b>	SEMAPA, oct. 06	PRG magazine No. 11, S.4, « Masséna, Paris Rive Gauche autrement »	Bisheriger Charakter des Teilgebiets, deindustrialisiert : « Le départ progressif des entreprises a laissé un espace fantôme jusqu'à la fin des années 90. La Ville de Paris, la municipalité du 13 <sup>e</sup> et la société d'aménagement de Paris Rive Gauche, la Semapa, lui donnent un nouveau destin. »		Masséna
46	<b>Paris du 21<sup>e</sup> siècle</b>	Serge Blisko, déc.05	PRG magazine No. 12, S.5, « Un lieu à vivre », interview	Neue Rolle der gare d'Austerlitz nach Umbau : « Austerlitz pourrait devenir le point de départ d'une promenade dans		

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
				Paris Rive Gauche notamment en bord de Seine pour se réappropriier les 2,8km de quais et y découvrir les Magasins généraux, la piscine flottante, la BnF, la passerelle Tolbiac-Bercy, la nouvelle université, l'école d'architecture, les commerces et toutes les nouvelles constructions, très diverses et souvent originales qui sont le Paris du 21 <sup>e</sup> siècle. »		
		Jérôme Coumet, avril 07	PRG magazine No.17, S.7, Interview	Charakter des Gebiets (im Zusammenhang mit dem Umbau der Magasins généraux), Überschrift als Zitat „Le 13e arrondissement construit le Paris de demain“		
47	<b>Madrid-Atocha</b>	SEMAPA, déc.05	PRG magazine No.12, S.7, « Austerlitz-Gare 2015 en détail“	Zukünftige Rolle und Charakter des Bahnhofs, Vorbildfunktion von ~: « Bien au-delà du pôle multimodal, la Ville de Paris et la SNCF veulent en faire un 'pôle de vie', une place urbaine d'échanges, accompagnée de services, de commerces et de toutes nouvelles activités (salle de congrès, voire un hôtel) qui ouvrent la gare sur le quartier, sans pour autant pénaliser l'activité commerciale existante de Paris Rive Gauche. Les réaménageurs imaginent une animation similaire à celle de la gare de Madrid-Atocha. »		
48	<b>Champs-Élysées (voie royale)</b>	SEMAPA, juin 06	PRG magazine No.14, S.12, « Décathlon, à fond Paris Rive Gauche“	Vergleich mit Funktion und Rolle der Avenue de France : « Plutôt bien en vue sur la voie royale, les 'Champs-Élysées' de Paris Rive Gauche, l'avenue de France, à 200m de la BnF, du MK2 et de l'Université des Grands-Moulins, l'enseigne va, à coup sûr, rapidement trouver sa clientèle. »		Avenue de France
49	<b>Quartier parisien</b>	Serge Blisko, déc. 06	PRG magazine No.16, S.3, Editorial « De nouveaux commerces de proximité à Paris Rive Gauche »	Bedeutung der Reorientierung von 2002, Ziel des Projekts : « En 2202, la ville de Paris a décidé de réorienter l'aménagement de Paris Rive Gauche pour en faire un véritable quartier		

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
				parisien. En matière de développement économique, nous avons oeuvré pour favoriser l'installation de commerces de proximité, notamment les commerces dits 'de bouche'. Le pari est déjà gagné puisque ces petits commerces viennent de plus en plus s'installer à Paris Rive Gauche, à côté des sièges sociaux de grandes entreprises, et ce pour une meilleure qualité de vie des habitants et des usagers du quartier. »		

## DATENANALYSE FÜR REFERENZEN UND REFERENZSYSTEME IN PLANUNGSPROZESSEN

### ANALYSE DISKURS DER BÜRGERINITIATIVEN

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
1	<b>Paris de demain/ ville du XXIe siècle</b>	Piault, Réti (APLD 91), J. Stambouli, Brossault (EPP), Ambroise-Rendu, Catelan (Espace 13), oct. 97	Le journal de PRG No.13, S.11	Darstellung des Projekts durch Entwickler und Auftraggeber : « L'opération 'Paris Rive Gauche' a été annoncé comme une préfiguration de la ville du XXIe siècle. Beau projet, à la hauteur de la responsabilité collective des élus, des experts et des associations. Mais pour édifier un quartier modèle, qui puisse s'affirmer comme une vitrine du Paris de demain, il faut que l'innovation soit au poste de commande pour la définition du contenu de l'aménagement comme pour sa mise en oeuvre. »	Quartier modèle	
2	<b>Quartier modèle</b>	Piault, Réti (APLD 91), J. Stambouli, Brossault (EPP), Ambroise-Rendu, Catelan (Espace 13), oct. 97	Le journal de PRG No.13, S.11	Forderung nach einem ~, Bedingungen für Gelingen, Absetzung vom Diskurs der Entwickler, Zitat s. Paris de demain/ ville du XXIe siècle	Paris de demain/ ville du XXIe siècle	
3	<b>Morceau de ville nouvelle</b>	Piault, Réti, avril 98	Le journal de PRG No.14, S.10	Negativmetapher, Absetzung vom Bau eines ~, Gegenentwurf : « quartier respectueux de son environnement »	Quartier respectueux de son environnem.	
4	<b>Quartier respectueux de son environnement</b>	Piault, Réti, avril 98	Le journal de PRG No.14, S.10	Gegenentwurf zum Bau eines „morceau de ville nouvelle“: « quartier respectueux de son environnement »	Morceau de ville nouvelle	
5	<b>Bétonnage</b>	TAM-TAM (Piault), Sept. 98	Le journal de	Vorwurf an die Stadtregierung, die		

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
			PRG No.15, S.15	Concertation nicht ernstzunehmen : « Pendant des mois, Jacques Toubon et Jean Tibéri ont polémique sur la démocratie de proximité. Mais sur le terrain de 'Paris Rive Gauche', le bétonnage continue et la concertation s'enlise. »		
6	<b>Urbanisme de dalle</b>	ADA 13, APLD 91, Autre 13e, SOS-Paris, Espace 13, TAM-TAM, déc. 98	Le journal de PRG No.16, S.12	Kritik an Plänen, Forderung nach neuer Orientierung des Projekts, Schlusssatz des Artikels « Pour un vrai changement de cap » : « Il est la responsabilité de la ville d'innover pour, en liaison avec les associations, penser des alternatives à l'impasse de l'urbanisme de dalle. »		
7	<b>Urbanisme à visage humain</b>	Pierre-Alain Brossault, EPP, avril 99	Le journal de PRG No.17, S.9, Artikel « Une concertation fictive »	Ziel der Diskussionen, Charakter des Projekts, aufgenommen als Zitat aus Reden J. Tibéris, der nach Ansicht von EPP keine Taten folgen lässt, Schlussappell des Artikels: « Á moins que M. Tibéri mette ses actes en conformité avec ses discours et qu'enfin nous nous concertions sur un nouveau projet d'urbanisme ,à visage humain' pour la Zac Paris Rive Gauche. »		
8	<b>Nouveau quartier latin</b>	ADA 13, APLD 91, Ass. des locataires des rues Bellièvre et Fulton, Ass. des locataires du quai de la Gare, Autre 13 <sup>e</sup> , SOS Paris, TAM-TAM, EPP, sept. 99	Le journal de PRG No.18, S.9, « Chi va piano va sano, chi va sano va lontano »	Bezeichnung des Entwicklers, die wirklich erst mit dem Aubsau und Erhalt der Frigos durchgesetzt werden könnte, gegen eine Baugenehmigung f. Bürobauten, Schlussappell: « Il est encore temps de reprendre l'étude promise, NOUS NE LAISSERONS PAS PASSER SANS RÉAGIR CE PERMIS DE CONSTRUIRE et la possibilité offerte à 'l'Est parisien' d'avoir une 'portée d'entrée' ouverte à la culture, répondant très précisément aux souhaits maintes fois répétés de l'aménageur de créer un nouveau quartier latin... »		
9	<b>Projet pharaonique</b>	T. Catelan, D. Macaigne (Espace 13, Ass. de l'amicale des loc. des rues Fulton, Bellièvre et E. Flamand)	Le journal de PRG No.20, S.10, « Un quartier menacé »	Gegen geplanten Abriss mehrere Gebäude im Quartier für den Weiterbau der av. de France: « L'ancien quartier est donc menacé dans son intégrité par les projets pharaoniques de la Semapa. »		
10	<b>Urbanisme</b>	TAM-TAM (Piault), sept. 00	Le journal de	Frage nach der Zukunft des Projekts, Kritik :		

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
	<b>technocratique</b>		PRG No.21, S. 11, « Dix ans d'actions pour des quartiers vivants »	« A quelles conditions la vie de quartier va-t-elle pouvoir se développer dans un espace essentiellement dessiné par l'urbanisme technocratique ? Comment tisser les liens sociaux indispensables à l'intérieur d'un aménagement par les bétonneurs et les spéculateurs ? »		
11	<b>Faubourg moderne</b>	Paris-Banlieue-Environnement (W. Markiewicz, J. Karczewski), fév.03	PRG magazine No.1, S.19 „Sauvegarder et mettre en valeur la rue Watt“	Bezeichnung des Projekts, v.a. Sektor Masséna, im Zusammenhang mit der Forderung nach Erhalt der rue Watt: « D'abord, il faut garder sa liaison directe avec le quai de la Seine, gage de sa fonction caractéristique préservée dans ce 'faubourg moderne'. »		Rue Watt und Umgebung
		PBE (W. Markiewicz), déc. 04	PRG magazine No.8, S.19, « Perspective de l'avenue de France : tout pour la Musique »	Bezeichnung für Masséna und dort gelungene Umbauten : « Le quartier Masséna avec son aspect de faubourg moderne qui 'chahute', avec ses volumes et façades à l'Est de frigos, lui donne des ambiances plus familières La rue Watt renouvelée peut aussi apporter les animations ludiques et les petits commerces accessibles au porte-monnaie d'étudiants. »	Avenue de « France d'en haut »	Masséna
		SOS Paris 13 <sup>e</sup> (O. Stassinnet), déc. 05	PRG magazine No.12, S.21, « Non au TGI à Masséna Rives de Seine »	Bedorhung des Charakters und des Lion-Projekts durch Implantierung der TGI, für Tolbiac als Standort, Zitat s. Champ de betteraves	Champ de betteraves	Masséna
12	<b>Opérations urbaines des années 60 et 70</b>	SOS Paris (O. Stassinnet), fév. 03	PRG magazine No.1, S.21, « Masséna, Masséna, morne plaine »	Kritik an Entwürfen von Lion für Masséna-Bruneseau: « En effet, dans ce XIII <sup>e</sup> arrondissement ravagé par la reconstruction et les opérations urbaines des années 60 et 70 qui ont totalement ignoré la 'mémoire des lieux', ce projet de tours apparaît non pas comme innovant, mais rétrograde ! »		Masséna/ 13 <sup>e</sup>
13	<b>Château-fort</b>	TAM-TAM (Piault), juin 03	PRG magazine No.2, S.20	Überschrift eines Artikels (« Paris Rive Gauche ne doit pas être un château-fort » Untertitel : « Des mesures doivent être prises pour éviter que l'évolution du chantier n'accentue les ruptures entre l'ancien XIII <sup>e</sup> et le nouveau »)		
14	<b>Quartier latin</b>	AUTRE 13 <sup>e</sup> (J. Stambouli),	PRG magazine	Gegenargument zu Verlängerung und		



Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
		juin 03	No.2, S.21, « Pour une mode de vie 'citadin' : l'émergence d'un mode de vie 'citadin' »	verkehrlicher Überlastung des neuen Viertels : « Le mode de vie citadin s'appuie sur les circulations douces (marche à pied, vélos, rollers) et sur une forte utilisation des transports collectifs. Il permet des espaces piétonniers de convivialité (terrasses de cafés, places, jardins, promenades) à l'abri du bruit et de la pollution de l'air. Il est particulièrement adapté à un Paris Rive Gauche, extension du Quartier Latin. »		
		AUTRE 13 <sup>e</sup> (J. Stambouli), avril 07	PRG magazine No.17, S.19, « Pourquoi pas des Thermes ? »	Herleitung und Etablierung eines hist. Legitimierten Anschlusses für die Forderung nach Thermes in der Halle Sernam, Zitat s. Thermes de Cluny	Thermes de Cluny	
15	<b>Tour d'ivoire</b>	Odyssée Lutèce (E. Papa Techera), sept.03	PRG magazine No.3, S.19, « Paris Rive Gauche : notre vécu de l'intérieur »	Ablehnung dieser Bezeichnung, Forderung nach nicht zu dichter Bebauung des Quartiers : « Paris Rive Gauche, une tour d'ivoire ? Justement non! Ces 'privilèges' nous voulons les partager avec nos voisins du 'vieux 13 <sup>ème</sup> ', tisser des liens, franchir les passerelles (réelles cette fois-ci), gommer les frontières, pour qu'enfin ce quartier ne fasse qu'un, pour que toutes parts, il s'amarre enfin à la Seine et à ses promenades. »		
16	<b>La Défense</b>	PBE (W. Markiewicz), sept. 03	PRG magazine No.3, S.20, « Avenue de France, vers l'horizon commun' de Paris-Banlieue »	Modell der Sichtachse, die über den Abschluss der eigentlichen Achse hinausgeht (Vorschlag, die av. de France als „Y“ enden zu lassen und): « Son attrait réside dans le parc incliné triangulaire, accent final dans la perspective de l'avenue de France sans la fermer (logique de la Grande Arche de La Défense). »		Avenue de France
		PBE (W. Markiewicz), avril 07	PRG magazine No.17, S.21, « Concours, PRG peut mieux faire »	Beispiel für mehrere Architekturwettbewerbe für ein und dasselbe Terrain, Vorbild evtl. für PRG, in Erwartung innovativerer und besserer Entwürfe: « N'a-t-on pas organisé une dizaine de concours sur la tête de La Défense, pour choisir finalement le projet de la Grande Arche? Et cela en valait la peine ! Le projet du triangle fermant la perspective de l'Avenue de France relève de la même importance ! »		

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
17	<b>Philharmonie de Berlin</b>	PBE (W. Markiewicz), sept. 03	PRG magazine No.3, S.20, « Avenue de France, vers l'horizon commun' de Paris-Banlieue »	Diskussion um östliches Ende der Avenue de France. „Espérons qu'un grand projet urbain non identifié encore (genre philharmonie de Berlin) atterrisse dans le jardin triangulaire ; un projet fort, poétique, genre Oscar Niemeyer par exemple, qui mettra tout le monde d'accord. Car, à l'évidence, il manque sur l'extrême Est de la Capitale, un grand équipement ! »	Oscar Niemeyer	Avenue de France/ limite Paris-Ivry
18	<b>Oscar Niemeyer</b>	PBE (W. Markiewicz), sept. 03	PRG magazine No.3, S.20, « Avenue de France, vers l'horizon commun' de Paris-Banlieue »	Diskussion um östliches >Ende der Avenue de France, Zitat s. Philharmonie de Berlin	Philharmonie de Berlin	Avenue de France/ limite Paris-Ivry
19	<b>Autoroute urbaine/ de France</b>	AUTRE 13 <sup>e</sup> (J. Stambouli), déc.03	PRG magazine No.4, S.20, « Non à l'autoroute de France »	Gegen die Änderung der Pläne für die Avenue de France, die selbige zur Stadtautobahn werden lassen, historische Bezüge : « Le nouveau plan d'aménagement voté en septembre par le Conseil de Paris avalise le accordement [sic!] direct de l'avenue de France au Bd Périphérique, menaçant de constituer, par déversement de la congestion de cette autoroute urbaine, une nouvelle autoroute urbaine en plein Paris, du périphérique à la gare d'Austerlitz. »	Radiale Vercingétorix	Avenue de France
20	<b>Radiale Vercingétorix</b>	AUTRE 13 <sup>e</sup> (J. Stambouli), déc.03	PRG magazine No.4, S.20, « Non à l'autoroute de France »	Warnung vor zukünftiger Funktion der Av. de France: « Ce qui rappelle étrangement un autre projet des années 70, abandonné en 1977, suite à la lutte acharnée des habitants et des associations : la Radiale Vercingétorix, qui devait relier le périphérique à la gare Montparnasse. »	Autoroute urbaine/ de France	Avenue de France
21	<b>Halles de Baltard</b>	SOS Paris 13 <sup>e</sup> (O. Stassinnet), déc. 03	PRG magazine No.4, S. 21, "Freyssinet le mal aimé »	« Wiederholung der Geschichte », Vergleich des Abriss' der Baltard-Hallen mit dem drohenden Abriss der Freyssinet-Halle, Appell zur Erhaltung der Halle: « Ce serait un plus dans ce quartier dont on a effacé la mémoire. »		
22	<b>Passage parisien</b>	AUTRE 13 <sup>e</sup> (J. Stambouli),	PRG magazine	Verwendung der Halle Sernam : « Sa		Halle Sernam

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
	<b>couvert</b>	mars 04	No.5, S.19, « Tolbiac Sud »	magnifique travée centrale peut servir de passage piéton parisien couvert, faisant le lien entre le quartier autour du métro quai de la Gare et celui autour du métro Bibliothèque. »		
23	<b>Place Sainte Cathérine</b>	AUTRE 13 <sup>e</sup> (J. Stambouli), mars 04	PRG magazine No.5, S.19, « Tolbiac Sud »	Vorbild für neuen Platz im Osten von Tolbiac Sud: « La liaison avec la rue de Tolbiac, en hauteur, pourra s'établir par une vaste place piétonne carrée, du type de celle de la Place Sainte Catherine, servant de refuge et de débouché à la fois pour les cinémas et le métro Bibliothèque, comme l'a proposé l'architecte Jean-Marie Hennin. »		Tolbiac Sud
24	<b>Avenue de « France d'en haut »</b>	PBE (W. Markiewicz), déc. 04	PRG magazine No.8, S.19, « Perspective de l'avenue de France : tout pour la Musique »	Warnung vor Gentrifizierung und mangelndem lokalen Leben auf der Avenue : « Quelques brasseries lui donnent un aspect civilisé, mais, à part des touristes, peu de riverains s'y hasardent pour prendre, avec des copains, un demi...au prix du champagne. L'avenue de 'France d'en haut', quoi ! L'appropriation sociale et affective de l'avenue par les Parisiens, notamment par les habitants du 13 <sup>e</sup> , est encore loin. »	Faubourg moderne	Avenue de France
25	<b>Times Square</b>	PBE (W. Markiewicz), déc. 04	PRG magazine No.8, S.19, « Perspective de l'avenue de France : tout pour la Musique »	Appell/ Idee einer « Cité de la Musique » und eines Konzertsals am östlichen Ende der Avenue de France : « Une telle Cité deviendrait vite notre Times Square, genre parisien, avec ses lumières le soir, 'bouquet final' magique pour fermer la perspective de l'avenue de France. Cette Cité, en balcon sur Ivry, serait aussi un lien emblématique Paris-Banlieue. »		
26	<b>Cité administrative</b>	TAM-TAM, AUTRE 13 <sup>e</sup> , Espace 13, juill. 05	PRG magazine No.10, S.20f. « TGI : Les cinq questions clés »	Gegen die Ansiedlung des TGI in Tolbiac, erste Zwischenüberschrift : « Paris Rive gauche n'a pas vocation à devenir une cité administrative » (bereits zu viele öffentliche Institutionen im Gebiet)		
27	<b>Champ de betteraves</b>	SOS Paris 13 <sup>e</sup> (O. Stassinot), déc. 05	PRG magazine No.12, S.21, « Non au TGI à Masséna Rives de Seine »	Beschreibung des vorgesehenen Terrains : « Ce territoire entre le boulevard des Maréchaux et le boulevard périphérique est actuellement un 'champ de betteraves', doublé d'une friche ferroviaire. Dans ces	Faubourg parisien	Masséna

Nr.	Referenz	Akteur, Zeitpunkt	Anlass (Quelle)	Funktion (Arg./ Ill.)	Bezug zu anderen Ref.	Territorialer Bezug
				conditions, comment imaginer que le TGI soit la <b>'locomotive architecturale'</b> d'un futur faubourg parisien dont l'urbanisation a déjà été définie <b>depuis trois ans</b> par l'excellent architecte Yves LION ? », für eine zentralere Implantierung		
28	<b>Boulevard civilisé</b>	TAM-TAM (Piault), mars 06	PRG magazine No.13, S.21, « Sauvons le Buffet de la Gare ! »	Ziel des Erhalts, Nebeneffekt auf Avenue, auch in Verbindung mit anderen Bauwerken : « Cette démarche permettra de mettre le réaménagement de la Gare d'Austerlitz en cohérence avec les autres aménagement déjà décidés dans son environnement immédiat, en particulier la réhabilitation des magasins généraux, qui doivent accueillir, d'ici quelques années un pôle de détente et de commerces, et la conception de l'Avenue Pierre Mendès-France comme 'boulevard civilisé' plutôt que comme axe de transit. »		Av. Pierre Mendès-France
29	<b>La Courneuve</b>	W. Markiewicz, 12.09.06	groupe Masséna	Architektur der Parzelle M9C, die an die « barres » von La Courneuve erinnert (Widerspruch des Architekten)		
30	<b>Marché Saint-Germain</b>	F. Piault, 20.11.06	Groupe Tolbiac – Chevaleret	Entwicklung der Freyssinet-Halle, Vorschlag einer Entwicklung nach dem Modell ~		
31	<b>Thermes de Cluny</b>	AUTRE 13 <sup>e</sup> (J. Stambouli), avril 07	PRG magazine No.17, S.19, « Pourquoi pas des Thermes »	Vorschlag für Neunutzung der Halle Freyssinet, hist. Kontinuität: « Lutèce, sous les Romains, possédait les Thermes de Cluny. Pourquoi Paris n'en aurait pas, dans son 'Nouveau Quartier Latin' ? »	Quartier Latin	Halle Sernam